

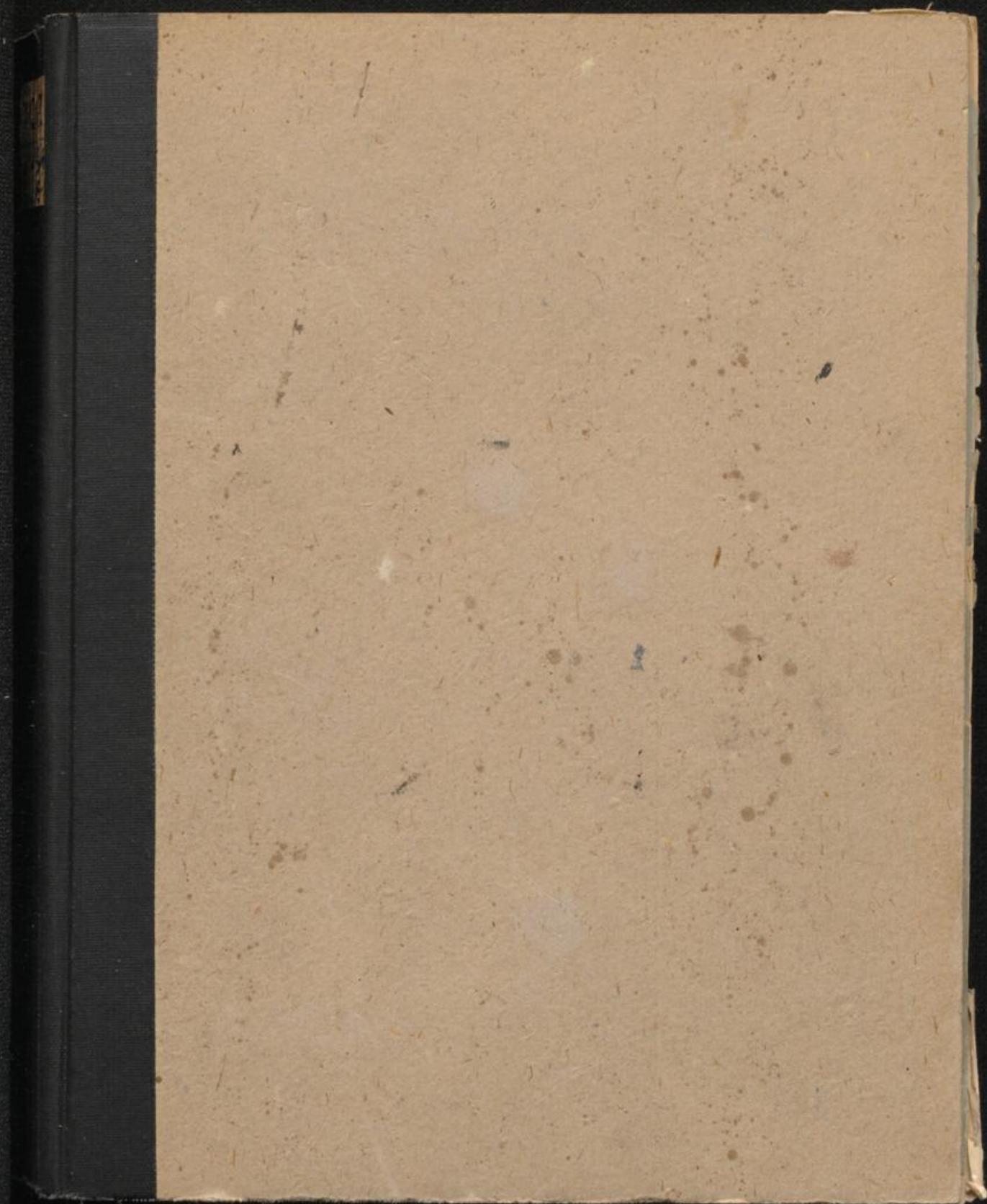
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landwirt

1912

[urn:nbn:de:bsz:31-338220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338220)



02 A 164 1895-1912
1

Der Landwirt



Kalender
des
19 Badischen **12**
landwirtschaftlichen Vereins

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

KUNSTDRUCKEREI KÜNSTLERBUND KARLSRUHE G. M. B. H.

Rheinische Braunkohlenbriketts



sind **wesentlich billiger** geworden.

Reinlichster Haus- und Küchenbrand.

Billiger als Kohle.

Rauchfrei. Russfrei.

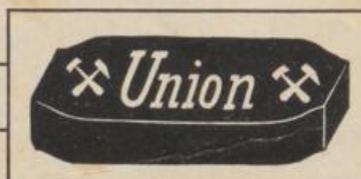
Keine Schlacken.

==== Sparsam im Gebrauch. ====

In Öfen, Kochherden, Backöfen usw. gleich
vorteilhaft verwendbar.

In allen Kohlenhandlungen erhältlich.

Man achte genau auf die Marke



OZA 164, 1912

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1912



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Oekonomierat Württemberg-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Waage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

Die vier Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers am 20. März nachts 12 Uhr. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni nachm. 8 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September vorm. 11 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember früh 6 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die Hundstage beginnen am 23. Juli und endigen am 23. August.

Planetenlauf.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	L.	—	St.
Venus	—	"	225	"	6	"
Erde (mit 1 Mond)	—	"	365	"	—	"
Mars (mit 2 Monden)	1	"	322	"	—	"
Jupiter (mit 4 Monden)	11	"	315	"	—	"
Saturn (mit 8 Monden)	29	"	167	"	—	"
Uranus (mit 4 Monden)	84	"	7	"	—	"
Neptun (mit 2 Monden)	164	"	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 L. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 L., 13 St., 26 Min.

Das Jahr 1912 ist das

472	ste	seit	der	Erfindung	der	Buchdruckerkunst,									
420	"	"	der	Entdeckung	Amerikas	durch	Kolumbus,								
326	"	"	Einführung	der	Kartoffel	in	Europa	durch	Franz	Drake,					
255	"	"	Erfindung	der	Pendeluhr,										
214	"	"	Erfindung	der	Dampfmaschine,										
212	"	"	Einführung	des	verbesserten	Kalenders,									
197	"	"	der	Gründung	der	Residenzstadt	Karlsruhe,								
106	"	"	der	Annahme	der	Großherzogs-	Mürde	und	Sou-	veränität	von	seiten	des	badischen	Regenten,
93	"	"	der	Gründung	des	landwirtschaftlichen	Vereins	im	Großherzogt.	Baden	(1819),				
79	"	"	der	Ablösung	des	Zehnten	in	Baden,							
75	"	"	der	Einführung	des	Telegraphen,									
72	"	"	der	Eröffnung	der	ersten	Eisenbahnlinie	in	Baden,						
4	"	"	dem	Antritt	der	Regentschaft	durch	den	Großherzog	Friedrich	II.	von	Baden,		
41	"	"	der	Wiedererrichtung	des	Deutschen	Reiches,								
36	"	"	der	Erfindung	der	Milchzentrifuge	durch	Wilhelm	Lehfeldt,						
27	"	"	der	Gründung	der	Deutschen	Landwirtschaftsge-	sell-	schaft.						

OZA 164, 1912

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1912



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Oekonomierat Württemberg-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die zwölf Himmelszeichen.

Widder	Löwe	Schütze
Stier	Jungfrau	Steinbock
Zwillinge	Waage	Wasserm.
Krebs	Skorpion	Fische.

Mondzeichen.

Neumond	Vollmond
Erstes Viertel	Letztes Viertel.

Die vier Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers am 20. März nachts 12 Uhr. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 21. Juni nachm. 8 Uhr. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September vorm. 11 Uhr. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember früh 6 Uhr. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Die Hundstage beginnen am 23. Juli und endigen am 23. August.

Planetenlauf.

Merkur läuft um die Sonne in	—	Jahren	88	L.	—	St.
Venus	—	"	225	"	6	"
Erde (mit 1 Mond)	—	"	365	"	—	"
Mars (mit 2 Monden)	1	"	322	"	—	"
Jupiter (mit 4 Monden)	11	"	315	"	—	"
Saturn (mit 8 Monden)	29	"	167	"	—	"
Uranus (mit 4 Monden)	84	"	7	"	—	"
Neptun (mit 2 Monden)	164	"	280	"	—	"

Unser Mond läuft um die Erde in 27 L. 7 St. Die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 L., 13 St., 26 Min.

Das Jahr 1912 ist das

472	ste	seit	der	Erfindung	der	Buchdruckerkunst,									
420	"	"	der	Entdeckung	Amerikas	durch	Kolumbus,								
326	"	"	Einführung	der	Kartoffel	in	Europa	durch	Franz	Drake,					
255	"	"	Erfindung	der	Pendeluhr,										
214	"	"	Erfindung	der	Dampfmaschine,										
212	"	"	Einführung	des	verbesserten	Kalenders,									
197	"	"	der	Gründung	der	Residenzstadt	Karlsruhe,								
106	"	"	der	Annahme	der	Großherzogs-	Mürde	und	Sou-	veränität	von	seiten	des	badischen	Regenten,
93	"	"	der	Gründung	des	landwirtschaftlichen	Vereins	im	Großherzogt.	Baden	(1819),				
79	"	"	der	Ablösung	des	Zehnten	in	Baden,							
75	"	"	der	Einführung	des	Telegraphen,									
72	"	"	der	Eröffnung	der	ersten	Eisenbahnlinie	in	Baden,						
4	"	"	dem	Antritt	der	Regentschaft	durch	den	Großherzog	Friedrich	II.	von	Baden,		
41	"	"	der	Wiedererrichtung	des	Deutschen	Reiches,								
36	"	"	der	Erfindung	der	Milchzentrifuge	durch	Wilhelm	Lehfeldt,						
27	"	"	der	Gründung	der	Deutschen	Landwirtschaftsge-	sell-	schaft.						

Trächtigkeits- und Brütkekalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 16 Wochen oder im Mittel 115 Tage (Extreme sind 109 und 120 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Haken: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

Anfang		Ende der Tragzeit bei						Anfang		Ende der Tragzeit bei					
Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Haken 56 Tage	Datum	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Haken 56 Tage		
1. Jan	6. Dez.	12. Okt.	8. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Feb.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.		
6. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. Mrz.	10. "	14. "	20. "	10. "	6. "	10. "	3. Sep.		
11. "	16. "	22. "	13. "	10. "	14. "	7. "	15. "	19. "	25. "	15. "	11. "	15. "	8. "		
16. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "		
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	25. "	29. "	5. Mai	21. "	25. "	25. "	18. "		
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	22. "	30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "		
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. Apr.	27. "	4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. "		
5. Febr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. Apr.	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Okt.		
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "		
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "		
20. "	25. "	1. Dez.	23. "	19. "	23. "	16. "	24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "		
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	28. "	21. "	29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "		
2. März	4. Febr.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	3. Sep.	8. "	14. "	3. Febr.	31. "	4. Nov.	28. "		
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Mai	8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.		
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "	13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "		
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "	18. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "		
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "		
27. "	1. Mrz.	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "	28. "	2. Sep.	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "		
1. Apr.	6. "	10. "	1. Sep.	29. "	2. Juni	26. "	3. Okt.	7. "	14. "	5. Mrz.	30. "	4. Dez.	27. "		
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "	8. "	12. "	19. "	10. "	4. Febr.	9. "	2. Dez.		
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	5. Juni	13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "		
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "	18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "		
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	15. "	23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "		
26. "	31. "	4. Febr.	26. "	23. "	27. "	20. "	28. "	2. Okt.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "		
1. Mai	5. Apr.	9. "	1. Okt.	28. "	2. Juli	25. "	2. Nov.	7. "	13. "	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. "		
6. "	10. "	14. "	6. "	2. Sep.	7. "	30. "	7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.		
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	5. Juli	12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "		
16. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "	17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "		
21. "	25. "	1. Mrz.	21. "	17. "	22. "	15. "	22. "	27. "	2. Sep.	24. "	21. "	23. "	16. "		
26. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "	27. "	1. Nov.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "		
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	2. Dez.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	2. Febr.	26. "		
5. Juni	10. "	16. "	5. Nov.	2. Okt.	6. "	30. "	7. "	11. "	17. "	9. "	5. Apr.	7. "	31. "		
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	4. Aug.	12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	12. "	5. Febr.		
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "	17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "		
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	22. "	26. "	2. Okt.	24. "	20. "	22. "	15. "		
25. "	30. "	5. Apr.	25. "	22. "	26. "	19. "	27. "	1. Dez.	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "		
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "	31. "	5. "	11. "	2. Juni	29. "	3. Mrz.	24. "		

Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfische.

Namen	Laichzeit	Ausfließen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Lachsforelle	November—Januar	6—8 "	" " " "
Seeforelle	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " "
Bachforelle	November—März	6—8 "	" " " "
Felsen	November—Dezember	6—8 "	Riefige Uferstellen der Seen
Reiße	März—Mai	5—6 "	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Hecht	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seeufer
Karpfen	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Wasser, Wasserpflanzen
Schleie	Juni—August	3—8 Tagen	" " "

1912	Erster Monat Wintermonat	Januar hat 31 Tage	Vollmond 4. Jan. — Letztes Viertel 11. Jan. Neumond 19. Jan. — Erstes Viertel 27. Jan.
-------------	-------------------------------------	---------------------------	---

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.			Tageslänge
	Aufgang	Untergang	Sonnen- länge	
7.	U. M. 8 19	U. M. 4 50	St. M. 8 31	
14.	8 17	4 59	8 42	
21.	8 12	5 10	8 58	
28.	8 5	5 20	9 15	



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

Januar fängt mit Kälte an, vom 20. bis 27. Schnee und dann Regen und Schnee bis zum Schluss.

Wochentage	Katholik	Evangelisch	Mondlauf
1 Montag	Neujahr	Neujahr	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
2 Dienstag	Makarius	Abel, Seth	
3 Mittwoch	Genoveva	Enoch	
4 Donnst. ☾	Titus	Isabella	
5 Freitag	Telesph., S.	Simeon	
6 Samstag	Pl. 3 Könige	Ersh. Chr.	
1. Kath. Als Jesus 12 Jahre alt war. Luk. 2, 42—52. Prot. Taufe Jesu, Matth. 3, 13—17.			
7 Sonntag	1. n. Epiph.	1. n. Epiph.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
8 Montag	Erhard	Erhard	
9 Dienstag	Marzellinus	Martialis	
10 Mittwoch	Agathon	Paul d. E.	
11 Donnst. ☾	Hyginus	Mathilde	
12 Freitag	Ernst	Reinhold	
13 Samstag	Veronika, S.	Hilarius	
2. Kath. Von der Hochzeit zu Kanä. Joh. 2, 1—11. Prot. Gott ist Geist. Joh. 4, 5—26.			
14 Sonntag	2. n. Epiph.	2. n. Epiph.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
15 Montag	Maurus	Maurus	
16 Dienstag	Marzellus	Marzellus	
17 Mittwoch	Antonius	Anton	
18 Donnerst.	Pet. Stf. 3. R.	Prista	
19 Freitag	Kanut	Sara	
20 Samstag	Jab., Seb.	Jab., Seb.	
3. Kath. Jesus heilt einen Aussägigen. Matth. 8, 1—13. Prot. Jesus der Weltheiland. Joh. 4, 27—42.			
21 Sonntag	3. n. Epiph.	3. n. Epiph.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
22 Montag	Vinzentius	Vinzentius	
23 Dienstag	Mar. Berl.	Emerentian	
24 Mittwoch	Timotheus	Timotheus	
25 Donnerst.	Pauli Befehr.	Pauli Befehr.	
26 Freitag	Polykarp	Polykarp	
27 Samstag	Geburtsfest Sr. Maj. d. Kaisers		
4. Kath. Vom Schiffein Christi. Matth. 8, 23—27. Prot. Jesus in Nazareth. Luk. 4, 14—24.			
28 Sonntag	4. n. Epiph.	4. n. Epiph.	☾ ☽ ☾ ☽
29 Montag	Franz v. S.	Valerius	
30 Dienstag	Martina	Abelgunde	
31 Mittwoch	Petrus v. N.	Virgilius	

Ein schöner Jan. bringt ein gutes Jahr. Morgenröte im Jan. deutet auf viel Gewitter im Sommer, viel Schnee, viel Heu, aber wenig Korn.

Genealogie.

Deutsches Reich. Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolsig den 22. Okt. 1858, Tochter des Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des Großherzogs Friedr. Franz III. von Mecklenburg-Schwerin.

Baden. Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. Sept. 1907 verstorbenen Vater, des Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuß. General-Oberst, General-Inspekteur der Armee-Inspektion V, verm. zu Karlsruhe den 20. Sept. 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weiland Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw. Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. R. S. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: S. R. Victoria, geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustaf Adolf von Schweden, geb. zu Drottningholm den 16. Juni 1858. Kinder: 1. Gustaf, Herzog von Schonen, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Edermanland, geb. auf Schloß Lullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: Weiland Prinz Wilhelm, geb. in Karlsruhe den 18. Dez. 1829, gest. am 27. April 1897 in Karlsruhe, verm. in St. Petersburg den 11. Febr. 1863 mit Marie Maximilianowna Romanowna von Leuchtenberg, geb. daselbst den 16. (4.) Okt. 1841. — Kinder: 1. Pr. Maria, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich v. Anhalt-Deffau, Herzog zu Sachsen. 2. Pr. Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, Generalmajor, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade und à la suite des Garde-Kürassier-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Luise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. R. S. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Carola Hilda, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Carl, geb. 20. Februar 1906.

Bayern. Otto I. Wilhelm, König von Bayern, geb. den 27. April 1848. Des Königreichs Verm. Prinz-König Luitpold von Bayern seit 13. Juni 1886, geb. 12. März 1821.

Württemberg. Wilhelm II., König v. Württemberg, geb. 25. Februar 1848, seit 6. Oktober 1891; zum zweiten Male verm. zu Bückeburg, am 8. April 1886 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Oktober 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.

11. Jan.
27. Jan.
der soll
stalten:
lte an,
d dann
Schluß.

Weisß, wo der Weg zum Weisßfah isch,
Zum volle Fah? Im Norgeroth
Mit Pflueg und Charst dur's Weisßfeld,
Bis Stern und Stern am Himmel stoht.
J. P. Gebel.

Januar
Aufzeichnungen

Me hactt, se lang der Tag ein hift;
Me luegt nit um und blibt nit stoht;
Druf goht der Weg dur's Schüretenn
Der Ghuchl zu, do hemmers jo!
J. P. Gebel.

Kaiser,
D, folgt
3. Juni
Auguste
ter des
ein. —
geb. zu
erzogin
ter des
werin.
August,
eb. den
ot. 1907
Preuß.
tion V,
arlotte
erzog
ite rn:
Baden,
rm. zu
Luise
ter des
J. W.
rm. in
Abolf
858.
cholm
nland,
Derzog
89. —
Pring
st. am
rg den
owiska
41. —
verm.
nhalt
geb. in
Baden,
de und
unden
nzesfin
n und
ochter
Groß-
erzog
1879.
iftoria
August
August
geb.
egent
1821.
nberg,
weiten
zesfin
ringen

Two large columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Untergang	
4.	U. M. 7 55	U. M. 5 31	St. M. 9 36
11.	7 45	5 42	9 57
18.	7 33	5 54	10 21
25.	7 22	6 4	10 42



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
 Februar hat anfangs trübes Wetter, vom 9. bis 10. ist es schön, worauf 3 Schneetage folgen, die Kälte mit sich bringen. Am 21. regnet es, dann folgt wieder Schnee und Kälte bis ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Wond- lauf
1 Donnerst.	Ignatius	Brigitta	☾
2 Freitag ☼	Maria Lichtm.	Mar. R.	☾
3 Samst.	Blasius	Blasius	☾
5. Kath. Von den Arbeitern im Weinberg. Matth. 20, 1—16. Prot. Der Blindgeborene. Joh. 9, 1—7.			
4 Sonntag	Septuages.	Septuages.	☾
5 Montag	Agatha Alb.	Agatha	☾
6 Dienstag	Dorothea	Dorothea	☾
7 Mittwoch	Romuald	Richard	☾
8 Donnerst.	Joh. v. M.	Salomon	☾
9 Freitag	Apollonia	Apollonia	☾
10 Samst. ☾	Scholastika	Wilh., Sch.	☾
6. Kath. Vom Sämann und guten Samen. Luf. 8, 4—15. Prot. Jesus die Auferstehung zc. Joh. 11, 20—27.			
11 Sonntag	Sexagesimä	Sexagesimä	☾
12 Montag	Eulalia	Eulalia	☾
13 Dienstag	Kath. v. Ricci	Jordan	☾
14 Mittwoch	Valentin	Valentin	☾
15 Donnerst.	Faustinus	Faustinus	☾
16 Freitag	Juliana	Juliana	☾
17 Samst.	Donatus	Konstantin	☾
7. Kath. Jesus heilt einen Blinden. Luf. 18, 31—42. Prot. Jesus bei Zachäus. Lukas 19, 1—10.			
18 Sonnt ☾	Quinquages.	Estomihi	☾
19 Montag	Konrad	Konrad	☾
20 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht	☾
21 Mittwoch	† Aschermittw.	Ascherm.	☾
22 Donnerst.	Pet. Stuhl.	Pet. Stuhl.	☾
23 Freitag	Wilburgis	Reinhard	☾
24 Samst.	Schalttag	Schalttag	☾
8. Kath. Jesus wird vom Teufel zc. Matth. 4, 1—11. Prot. Die Ehrenplähe. Matth. 20, 17—23.			
25 Sonnt ☾	1. Invocavit	Invocavit	☾
26 Montag	Walburga	Viktor	☾
27 Dienstag	Mechtildis	Nestor.	☾
28 Mittwoch	† I. Quat.	Leander	☾
29 Donnerst.	Romanus	Renata	☾

Dem Bauer ins Stammbuch.

Betrachten wir des festen Landes bemohnteste Provinzen und Reiche, so finden wir überall, wo sich nutzbarer Boden hervortut, denselben bebaut, bespizant, geregelt, verschönt und in gleichem Verhältnis gewünscht, in Besitz genommen, besetzt und verteidigt. Da überzeugen wir uns denn von dem hohen Wert des Grundbesizes, und sind genötigt, ihn als das Erste, das Beste anzusehen, was dem Menschen werden könne. Finden wir nun, bei näherer Ansicht, Eltern- und Kinderliebe, innige Verbindung der Flur- und Stadtgenossen, somit auch das allgemeine patriotische Gefühl unmittelbar auf den Boden gegründet, dann erscheint uns jenes Eingreifen und Behaupten des Raums, im großen und kleinen, immer bedeutender und ehrwürdiger. Ja, so hat es die Natur gewollt! Ein Mensch, auf der Scholle geboren, wird ihr durch Gewohnheit angehörig, beide verwachsen miteinander und zugleich knüpfen sich die schönsten Bande. Wer möchte denn wohl die Grundbesitze alles Daseins widerwärtig berühren, Wert und Würde so schöner einziger Himmelsgabe verkennen? Goethe.

Alles was wir tun und treiben, schaffen und entdecken, scheint mir unbedeutend gegen das gehalten, was der Landwirt erzielen kann. Unsere Fortschritte in Kunst und Wissenschaft vermehren nicht die Bedingungen der Existenz der Menschen, und wenn auch ein kleiner Bruchteil der menschlichen Gesellschaft an geistigen und materiellen Lebensgenüssen gewinnt, so bleibt die Summe des Elendes in der großen Masse die nämliche. Ein Hungernder geht nicht in die Kirche und ohne ein Stück Brot geht kein Kind in die Schule. Der Fortschritt des Landwirtes hingegen lindert die Not und die Sorgen der Menschen und macht sie empfänglicher für das Gute und empfänglich für das Gute und Schöne, was Kunst und Wissenschaft erworben, und gibt unseren Fortschritten erst den Boden und den rechten Segen. Justus v. Liebig.

Es ist ein an sich altes, aber in unseren Tagen vertieftes Vorurteil, daß der Bauer keine Bildung habe. Diese Anschauung kann nicht etwa darin ihren Grund haben, daß im allgemeinen der Bauer unvernünftig lebe und vielen Vorurteilen ergebe sei. Denn jene Leute, die sich vorzugsweise die Gebildeten nennen, nämlich die Städter, leben noch unvernünftiger als der Landmann und sind noch größeren Vorurteilen unterworfen. Man denke nur einmal nach und vergleiche im ganzen die Sitten des Landmannes mit den Zuständen und Angewohnheiten des Städters. Wer sich wie der Bauer an die Natur hält, der kann wohl roh, sinnlich und eigennützig sein, nie aber in solcher Weise abirren von den gesunden Wegen, als es den Leuten im Bereiche der Ueberkultur möglich ist und geschieht. P. R. Rosegger.

Wenn am 2. Hornung die Sonne scheint, geraten die Erbsen wohl. — Wenn im Hornung die Schnaten geigen, müssen sie im März schweigen. Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhält. — Wie der Februar, so der August.

o. Febr.
26. Febr.
er soll
stalten:
träbes
ist es
folgen,
Am
wieder
Ende.

Weisch, wo der Weg zum Gulden isch?
Er goht de rothe Chrüzere no;
Und wer nit uff Chrüzere luegt,
Der wird zum Gulde schwerli cho.

J. P. Hebel.

Februar
Aufzeichnungen

Wo isch der Weg zur Sunntigfreud?
Gang ohni Gfohr im Werchtig no
Dur d'Werkstatt und dur's Ackerfeld!
Der Sunntig wird scho selber cho.

J. P. Hebel.

Pro:
nug-
gt, ge-
ünscht,
über-
Grund-
Beste
finden
rliebe,
somit
ar auf
Ein-
und
so hat
le ge-
e ver-
önsten
alles
de so
he.

oeden,
s der
Kunst
n der
Bruch-
ma-
amme
Ein
Stück
t des
orgen
und
t und
n erst
ig.

ver-
habe,
rund
y lebe
leute,
h die
mann
Man
die
An-
er an
igen-
den
der
r.

Two large columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

1912		Dritter Monat Frühlingsmonat		März hat 31 Tage		Vollmond 8. März. — Letztes Viertel 10. März. Neumond 18. März. — Erstes Viertel 26. März.		
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten. Sonnen- Aufgang Untergang			Tages- länge		 <p>Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: März hat kaltes, rauhes Wetter bis 20., vom 21. bis 23. sehr kalt, dann friert es früh und taut den Tag über.</p>		
3.	u. M.	u. M.	St. M.	7 10	6 14			11 4
10.	6 55	6 25	11 30	6 41	6 35			11 54
17.	6 41	6 35	11 54	6 27	6 45			12 18
24.	6 27	6 45	12 18	6 13	6 55			12 42
31.	6 13	6 55	12 42					
Wochentage	Katholisch		Evangelisch		Mond- lauf		<p>Dem Bauer ins Stammbuch.</p> <p>Glücklich der Fuß, welcher über weite Flächen des eigenen Grundes schreitet; glücklich das Haupt, welches die Kraft der grünen Natur einem verständigen Willen zu unterwerfen weiß! Alles, was den Menschen stark, gesund und gut macht, das ist dem Landwirt zuteil geworden. Sein Leben ist ein unaufhörlicher Kampf, ein endloser Sieg. Ihm stählt die reine Gotteslust die Muskeln des Leibes, ihm zwingt die uralte Ordnung der Natur auch die Gedanken zu geordnetem Lauf. Er ist der Priester, welcher Beständigkeit, Zucht und Sitte, die ersten Tugenden eines Volkes, zu hüten hat. Wenn andere Arten nützlicher Tätigkeit veralten, die seine ist so ewig, wie das Leben der Erde; wenn andere Arbeit den Menschen in enge Mauern einschließt, in die Tiefen der Erde oder zwischen die Holzplanzen des Schiffes, sein Blick hat nur zwei Grenzen, oben den blauen Himmel, und unten den festen Grund. Ihm wird die höchste Freude des Schaffens, denn was sein Befehl von der Natur fordert, Pflanze und Tier, das wächst unter seiner Hand zu eigenem frohen Leben auf. Auch dem Städter ist die grüne Saat und die goldene Pflanzfrucht des Feldes, das Kind auf der Weide und das galoppierende Füllen, Waldesgrün und Wiesenluft eine Erquickung des Herzens; aber kräftiger, stolzer, edler ist das Behagen des Mannes, der mit dem Bewußtsein über seine Flur schreitet, dies alles ist mein, meine Kraft erschuf es, und mir gerecht es zum Segen. Denn nicht in mühselosem Genuß betrachtet er die Bilder, welche ihm die Natur entgegenhält. An jeden Blick knüpft sich ein Wunsch, an jeder Eindruck ein Vorsatz, jedes Ding hat für ihn einen Zweck, denn alles, das fruchtbare Feld, das Tier und der Mensch soll Neues schaffen nach seinem Willen, dem Willen des Gebieters. Die tägliche Arbeit ist sein Genuß und in diesem Genuße wächst seine Kraft. — So lebt der Mann, welcher selbst der arbeitsame Wirt seines Gutes ist. Gustav Freytag.</p> <p>Bauern sind meistens ernst; auch in ihren einfachsten Vorstellungen sind sie steif und schwer, als wenn Erde an jeder Wurzel ihres Denkens hänge; es gibt sogar Bauern, die mit der Pflaume im Munde wie Tiefseefische umhergehen und sich doch ganz behaglich fühlen: sie führen ein Leben, das wahr ist; denn wer auf diesem Planeten voll Hagel und Sonne, voll Tod und Liebe, voll Undank und Hoffnung anders dahinlebt als ernst und eingelehrt, der lügt sich im Grunde ein falsches Leben zurecht. — — —</p> <p>Bauern, die eine schwere Ernte auf den Feldern stehen haben, sind still und bewegt, voll Unruhe und voll Dank; sie sind ernst und traurig, unberechenbar, wie Frauen, die empfangen haben; auch diese hält man oft für gemütskrank, sie stehen aber in der wiegenden Blüte ihrer vollen Gesundheit. Max Beyer.</p>	
1 Freitag	†	Suitbert	Albin, Oskar			☾		
2 Samstag	†	Simplizius	Louise			☾		
9.	Kath. Von der Verkürzung Jesu. Matth. 17, 1—9. Prot. Das Sterben des Weizenkorns. Joh. 12, 20—27.							
3 Sonntag	2. Reminisc.	Reminiscere			☾	☾		
4 Montag	Kasimir	Adrian			☾	☾		
5 Dienstag	Friedrich	Friedrich			☾	☾		
6 Mittwoch	Fridolin	Fridolin			☾	☾		
7 Donnerst.	Th. v. Aq.	Felizitas			☾	☾		
8 Freitag	Joh. v. G.	Philemon			☾	☾		
9 Samstag	Franz. v. R.	40 Ritter			☾	☾		
10.	Kath. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14—28. Prot. Verkürzung Jesu. Joh. 17, 1—8.							
10 Sonntag	3. Denki	Denki			☾	☾		
11 Montag	Rosine	Rosine			☾	☾		
12 Dienstag	Gregor	Gregor			☾	☾		
13 Mittwoch	Nicephorus	Ernst			☾	☾		
14 Donnerst.	Mathilde	Zacharias			☾	☾		
15 Freitag	Longinus	Christoph			☾	☾		
16 Samstag	Heribert	Henriette			☾	☾		
11.	Kath. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. Prot. Heiligung in der Wahrheit. Joh. 17, 9—19.							
17 Sonntag	4. Lätare	Lätare			☾	☾		
18 Montag	Karissus	Anselm			☾	☾		
19 Dienstag	St. Joseph	Joseph d. G.			☾	☾		
20 Mittwoch	Nicetas	Hubert			☾	☾		
21 Donnerst.	Benediktus	Frühl.-Anfang			☾	☾		
22 Freitag	Katharina	Kasimir			☾	☾		
23 Samstag	Viktorinus	Eberhard			☾	☾		
12.	Kath. Die Juden wollten Jesum zc. Joh. 8, 46—59. Prot. Gemeinschaft mit Gott. Joh. 7, 20—26.							
24 Sonntag	5. Judica	Judica			☾	☾		
25 Montag	Maria Verk.	Mar. Verk.			☾	☾		
26 Dienstag	Castulus	Emanuel			☾	☾		
27 Mittw.	Rupert	Rupert			☾	☾		
28 Donnerst.	Guntram	Malchus			☾	☾		
29 Freitag	Eustachius	Rudolf			☾	☾		
30 Samstag	Guido	Quirinus			☾	☾		
13.	Kath. Vom Einzuge Jesu zc. Matth. 21, 1—9. Prot. Einzug Jesu in Jerusalem. Joh. 12, 12—19.							
31 Sonntag	6. Palmsonnt.	Palmsonntag			☾	☾		

Weiß, wo der Weg in d'Armeth goht?
Lueg numme, wo Tassere sin;
Gang nit vorbei, 's isch guete Wi,
's sin nagelneue Charte d'inn!

J. P. Hebel.

März
Aufzeichnungen

Wo isch der Weg zu Fried und Ehr,
Der Weg zum gueten Alter ech?
Grad fürsi gohts in Mäßigkeit
Mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

J. P. Hebel.

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line down the center.

o. März.
o. März.
er soll
statten:
Wetter
3. sehr
h und

en des
welches
Willen
i stark,
zuteil
Kampf,
uft die
ng der
Er ist
te, die
nn an-
ist so
eit den
en der
s, sein
immel,
höchste
on der
seiner
städter
Feldes,
füllen,
erzens;
annes,
t, dies
gereicht
uß be-
enhält
indruck
denn
Mensch
en des
und in
Mann,
st.
tag.

achsten
a Erde
fogar
sinnige
führen
aneten
ndank
o ein-
Leben

sichen
Danf;
rauen,
für ge-
e ihrer
er.

1912 **Vierter Monat Ostermonat** **April hat 30 Tage** Vollmond 1. April. — Letztes Viertel 9. April. Neumond 17. April. — Erstes Viertel 24. April.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		
	Sonnen- Aufgang	Untergang	Tages- länge
7.	u. M. 5 59	u. M. 7 5	St. M. 13 6
14.	5 45	7 15	13 30
21.	5 32	7 25	13 53
28.	5 19	7 35	14 16



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

April hat anfänglich kalte Tage, am 4. ist es schön und warm, am 8. windig, am 9. bis 11. warm, am 18. Gewitter, vom 19. bis 23. schön mit Gewittern, vom 25. kalt und trüb bis zum Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Montag ☹	Hugo	Theodora	☾
2 Dienst.	Franz v. B.	Theodosia	☾
3 Mittwoch	Richard	Rosamunde	☾
4 Donnerst.	† Gründonn.	Gründonn.	☾
5 Freitag	† Karfreitag	Karfreitag	☾
6 Samstag	† Karjamsdag	Karjamsdag	☾
14. Kath. Von der Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1—7. Prot. Die Auferstehung Jesu. Luk. 21, 1—12.			
7 Sonntag	Ostersonnt.	Ostersonnt.	☾
8 Montag	Ostermont.	Ostermont.	☾
9 Dienst. ☾	Mar. Cl.	Demetrius	☾
10 Mittw.	Ezechiel	Daniel	☾
11 Donnerst.	Leo I.	Julius	☾
12 Freitag	Zeno	Eustorgius	☾
13 Samstag	Hermeneg.	Patricius	☾
15. Kath. Jesus kommt b. verschloß. ic. Joh. 20, 19—31. Prot. Es ist der Herr. Joh. 21, 1—14.			
14 Sonntag	1. Quasimod.	Quasimod.	☾
15 Montag	Anastasia	Olympiades	☾
16 Dienst.	Turibius	Naron	☾
17 Mittw. ☾	Rudolf	Rudolf	☾
18 Donnerst.	Eleutherius	Valerian	☾
19 Freitag	Emma, W.	Hermogen	☾
20 Samstag	Sulpitius	Sulpitius	☾
16. Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 2—16. Prot. Der Auferstandene ic. Joh. 21, 15—19.			
21 Sonntag	2. Miseric.	Misericord.	☾
22 Montag	Sot. u. Caj.	Sot. u. Caj.	☾
23 Dienst.	Adalbert	Albert	☾
24 Mittw. ☾	Georg	Georg	☾
25 Donnerst.	Markus	Markus	☾
26 Freitag	Kletus	Kletus	☾
27 Samstag	Peregrinus	Anastasius	☾
17. Kath. Aber ein Kleines werdet ic. Joh. 16, 16—22. Prot. Der gute Hirte. Joh. 10, 22—30.			
28 Sonntag	3. Jubilate	Jubilate	☾
29 Montag	Petrus	Sibylla	☾
30 Dienstag	Kath. v. S.	Eutropius	☾

Dem Bauer ins Stammbuch.

Das engumfriedete Dorfleben ist doch nicht mehr das alte. Die Wellenschläge einer neuen Zeit haben auch mein stilles Dorf berührt, und der Bauer steuert wohlgenut in den neuen Strom hinein. Es will ein Neues werden. Die Alten sind ins Grab gestiegen, ein neu Geschlecht trägt den Kranz im Haar. Die Strohdächer fallen, die Storchnester schwinden; aber neue, feste Mauern werden aufgeführt. Verpinnwebt hängt der Dreschflegel an der Wand, laut und geschäftig arbeitet die Maschine. Aber ich höre, daß der treue, feste Sinn der Bäter in den Kindern fortlebt, daß sie im Ringen des Alten mit dem Neuen sich selbst nicht verlieren, sondern bedächtig das Ihre schaffen, freudigen Mutes bleiben und heimfest. Ich liebe mein Dorf. Johannes Gyllhoff.

So grobmechanisch die Arbeit des Bauern äußerlich betrachtet ist, so steckt in derselben doch ein ganz anderer geistiger Gehalt als etwa in der Arbeit des Bergmanns oder des Erdarbeiters bei Bauten usw. Der Umstand, daß der Bauer wie jene mit Hacke und Schippe hantiert, stellt beide Arten von Arbeit noch nicht auf die gleiche Qualitätsstufe. Das direkte oder indirekte Objekt der bäuerlichen Arbeit ist immer ein organisches Lebewesen. Eine Fülle allgemeiner Kenntnisse und spezieller Beobachtungen über die Lebensbedingungen der verschiedenen Nutzpflanzen und Tiere, über Bodenbeschaffenheit, Klima und Witterungsverhältnisse begleitet die Arbeit des Landwirts. Scheinbar nur Handarbeiter, hat er doch sein Werk im einzelnen und im ganzen sehr sorgfältig zu überlegen. Der Bauer muß disponieren und kalkulieren, damit die verschiedenen Berrichtungen auf Feld und Wiese zweckmäßig ineinandergreifen und zugleich in Haus und Hof und Stall alles klappt. Wohl leiten ihn Tradition, Erfahrung und Gewohnheit. Aber kein Jahr ist wie das andere; in jedem muß von neuem überlegt und nachgedacht werden. Nichts ist törichter, als die so oft in großstädtischen Köpfen vorgefundene Meinung von der geistigen Stumpfheit und der beruflichen Starre des Bauern. Ein Blick auf die innere Natur der bäuerlichen Berufsarbeit und die ein stetes Nachdenken erfordernde Mannigfaltigkeit seines Betriebs sollte vor der oberflächlichen Auffassung bewahren, daß der wetterharte Mann im blauen Kittel weiter nichts verstehe, als rauhe Handarbeit zu vollbringen. Eduard David.

Dürre April ist nicht des Bauern Will'; Aprilregen ist ihm gelegen. Märzen trocken, Aprilen naß, fällt des Bauern Scheuer und Faß. — Aprilschnee düngt, Märzschnee frist.

Der Ackerbau ist die einzige naturgemäße Beschäftigung, welche den gebildeten Menschen fernhält von Habsucht, Ehrsucht, von alberner Unterwerfung unter das Urteil anderer, von stupidem Gesellschaftsleben, von Krankheit und Laster, die ihn veredelt und kräftigt, ihn zum wahren Philosophen macht. Nachtigall.

Und wenn den amme Ehrigweg stohsch,
Und nümme weisch, wo's ane goht,
Salt still, und frog bi Gwisse z'erst,
's cha dütsch, Gottlob, und folg si'm Noth

S. P. Hebel.



Und wenn e Ma si Arbet thuet,
So schmeckt em au si Esse guet.
Er tauschti nit in Leid und Lieb
Mit mengem riiche Salgebied.

S. P. Hebel.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

April.
April.
soll
lten.
Tage,
am
arm,
s 28.
falt

das
auch
wohl-
eues
neu
icher
uern
legel
hine.
r in
mit
chtig
fest.
f.

rtlich
erer
unns
and,
iert,
eiche
der
esen.
eob-
enen
ima
und-
sein
zu
ren,
bieje
und
ion,
wie
und
oft
der
ern.
ufs-
nig-
chen
im
nd-

fti-
ab-
das
von
ihn

1912 **Fünfter Monat** **Bonnemonat** **Mai hat 31 Tage** Vollmond 1. Mat. — Letztes Viertel 9. Mat. Reumond 16. Mat. — Erstes Viertel 23. Mat. Vollmond 30. Mat.

Datum	S. 2 unten.		
	Sonne		Tageslänge
	Aufgang	Untergang	
5.	II. M.	II. M.	St. M.
12.	5 7	7 45	14 38
19.	4 57	7 55	14 58
26.	4 48	8 3	15 15
	4 40	8 12	15 32



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
 Mai ist am Anfang windig und kalt, vom 4. bis 15. schön, am 24. gibt es früh Reis, am 27. schön, am 28. und 29. kalt und regnerisch, am 30. gefriert es und darauf trüb und kalt bis ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Monatlauf
1 Mittw. ☹️	Phil., Jak.	Phil., Jak.	☾
2 Donnst.	Athanas.	Sigismund	☾
3 Freitag	Hl. † Auff.	† Auffindung	☾
4 Samstag	Flor., M.	Florian	☾
18. Kath. Ich gehe zu dem, der mich zc. Joh. 16, 5—15. Prot. Das Brot des Lebens. Joh. 6, 35—40.			
5 Sonntag	4. Cantate	Cantate	☾
6 Montag	Joh. v. P.	Dietrich	☾
7 Dienstag	Stanislaus	Gottfried	☾
8 Mittwoch	Mich. Ersch.	Stanislaus	☾
9 Donnst. ☹️	Gregor	Hiob	☾
10 Freitag	Antonia	Viktoria, G.	☾
11 Samstag	Mamertus	Adolf	☾
19. Kath. Was ihr in meinem zc. Joh. 16, 23—30. Prot. Bittet. Matth. 7, 7—14.			
12 Sonntag	5. Rogate	Rogate	☾
13 Montag	Servatius	Servatius	☾
14 Dienst.	Bonifazius	Christian	☾
15 Mittw. ☹️	Sophia J.	Sophia	☾
16 Donnerst.	Christi Himmelfahrt		☾
17 Freitag	Paschalis	Eubertus	☾
18 Samstag	Benantius	Liborius	☾
20. Kath. Wenn aber der Tröster zc. Joh. 15, 16—27. Prot. Das Nahesein Jesu. Joh. 14, 14—20.			
19 Sonntag	6. Grandi	Grandi	☾
20 Montag	Bernardin	Athanasius	☾
21 Dienstag	Konstantin	Prudenz	☾
22 Mittwoch	Julia	Helena	☾
23 Donnst. ☾	Desiderius	Desiderius	☾
24 Freitag	Johanna	Esther	☾
25 Samstag	Urban	Urban	☾
21. Kath. Wer mich liebt, wird zc. Joh. 14, 23—31. Prot. Jesus schenkt Gottesgeist. Joh. 20, 19—23.			
26 Sonntag	Pfingstsonn.	Pfingstsonn.	☾
27 Montag	Pfingstmtg.	Pfingstmtg.	☾
28 Dienstag	Germanus	Wilhelm	☾
29 Mittwoch	† II. Quat.	Christiana	☾
30 Donnst. ☹️	Ferdinand	Wigand	☾
31 Freitag	† Angela	Petron.	☾

Dem Bauer ins Stammbuch.
 In Familien, in denen niemals Bauern waren, wird selten ein tiefer Geist geboren werden; denn zu einer starken Organisation gehört an erster Stelle die eingeborene Kraft, die Erscheinungen klar und ruhig zu messen; Maß aber gewinnt der Geist nur durch Beständigkeit; Bauern, die Tag für Tag und Jahr für Jahr und Generation für Generation die Dinge und Gestalten ihrer Gegend entstehen, wachsen und sterben sehen, bekommen ein scharfes Augenmaß, ja man möchte sagen, ein Seelenmaß für das Wachstum dieser Welt; sie haben Gefühl, Ahnung, Bitterung für alles; man macht ihnen nicht so leicht etwas weiß; auch der dümmste Bauer ist immer noch dummslug; Bauern haben eine innere Klugheit, die unvergleichbar ist und die in eine höhere Berufstätigkeit geleitet, zumal in Bismarck, sich auf das Erstaunlichste entfaltet; sie haben einen natürlichen Instinkt für die Zeit der Saat und der Ernte, ob sie politisch abwartend oder kriegerisch zugreifend auftreten sollen; sie sind wetterkundig, charakterkundig, volkskundig, erdkundig; auch die himmlischen Bewegungen sind ihnen nicht fremd; ein werktätig, durch Jahrhunderte in der freien Natur, oder tief sinnig an langen Winterabenden verbrachtes Leben treibt noch in den fernsten Geschlechtern gesunde Säfte, die sich selbst bis zu den höchsten künstlerischen Formen ausreifen können. „Alles Irdische ist nur ein Gleichnis“ . . . und kein Auge wird schärfer zum Gleichen und Vergleichen gebildet, als ein Bauernauge, das hinter dem Pflug kerzengerade blickt und doch auch prüfend durch die Felder schweift. Max Beyer.

Wenn er als Säemann über die Schollen schritt und die Körner austreute in das Erdreich, da geschah es in ernster, fast feierlicher Weise, als begehe er eine heilige Handlung. Dieser Mensch mit seinem Kummer, mit seiner Hoffnung, mit seinem stillen Weh wußte nichts Besseres, als die Auferstehung des Samenkorns zu sehen. In braunem Schimmer liegt das weite Feld, die Lerchen blasen Posaunen und in zarten rötlichen Lanzen stehen die Toten auf und schauen gegen Himmel. Dann hebt es an zu grünen und die schmalen Blättchen winden und biegen sich noch einmal bodenwärts, als neigten sie ihr Ohr der Mutter Erde, auf daß diese ihnen gute Lehr' mitgebe für das Leben. Dann streben sie empor, schweifen sich in Rinnchen, rollen sich in Scheiden, aus welchen sachte der Halm und das innere Wesen des Kornes hervorsteigt.

Das Kornfeld walt im Frühommerwinde wie ein bläulichgrüner See, und die leichten Schatten der Wolken gleiten anmutig darüber hin.

Die himmelanflürende Jugend hat bald ein Ende, das Leben des Kornes steht im heißen Sommer, es bleichen seine Haare; zwar fühlt es seine Kraft und seinen Wert und senkt dennoch in Demut sein Haupt vor dem, der Kraft und Wert ihm gegeben hat. P. K. Kofegger.

Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Heu. — Schöne Eichenblüt' im Mat, bringt ein gutes Jahr herbei.

1912

Sechster Monat
Brachmonat

Juni hat 30 Tage

Letztes Viertel 8. Juni. — Neumond 15. Juni.
Erstes Viertel 21. Juni. — Vollmond 29. Juni.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Untergang	
2.	u. M. 4 35	u. M. 8 19	St. M. 15 44
9.	4 31	8 24	15 53
16.	4 30	8 28	15 58
23.	4 30	8 31	16 1
30.	4 33	8 30	15 57



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

Juni beginnt mit schönen Tagen,
am 3. regnet es, vom 4. bis 8. raub,
am 9. schön, am 10. unbeständig, vom
11. bis 14. kühl, am 15. regnerisch, am
20. kalt, am 22. und 23. warm, am 24.
Regen, am 26. kalt und regnerisch bis
ans Ende.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
1 Samst.	† Juventius	Nikodemus	☾
22.	Kath. Wir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28, 18—20. Prot. Der Taufbefehl. Matth. 28, 16—20.		
2 Sonntag	1. n. Pfingst.	Trinitatisfest	☾
3 Montag	Klotildis	Erasmus	☾
4 Dienstag	Quirinus	Karpasius	☾
5 Mittwoch	Bonifazius	Bonifazius	☾
6 Donnerst.	Frouleihn.	Benignus	☾
7 Freitag	Robert	Lucretia	☾
8 Samst. ☾	Medardus	Medardus	☾
23.	Kath. Vom großen Abendmahle. Luf. 16, 16—24. Prot. Die Seligpreisungen. Matth. 5, 1—12.		
9 Sonntag	2. n. Pfingst.	1. n. Trinitat.	☾
10 Montag	Margareta	Onuphrius	☾
11 Dienstag	Barnabas	Barnabas	☾
12 Mittwoch	Basilides	Basilides	☾
13 Donnerst.	Anton v. P.	Tobias	☾
14 Freitag	Basilus	Antonia	☾
15 Samst. ☾	Vitus	Vitus	☾
24.	Kath. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10. Prot. Senforn und Sauerteig. Matth. 13, 31—33.		
16 Sonntag	3. n. Pfingst.	2. n. Trinitat.	☾
17 Montag	Adolf	Volkmar	☾
18 Dienstag	Mark., M.	Arnulph	☾
19 Mittwoch	Gervasius	Gervasius	☾
20 Donnerst.	Silverius	Silverius	☾
21 Freitag ☾	Moyfius	Albanus	☾
22 Samst.	Sommeranfang		☾
25.	Kath. Vom Fischzug Petri. Luf. 5, 1—11. Prot. Schak und Perle. Matth. 13, 44—46.		
23 Sonntag	4. n. Pfingst.	3. n. Trinitat.	☾
24 Montag	Joh. d. E.	Joh. d. E.	☾
25 Dienstag	Prosper	Eulogius	☾
26 Mittwoch	Joh. u. Paul	Jeremias	☾
27 Donnerst.	Ladislau	Philippine	☾
28 Freitag	Leo II.	Josua	☾
29 Samst. ☾	Peter u. Paul	Peter u. Paul	☾
26.	Kath. Wenn ihr nicht gerechter seid. Matth. 5, 20—26. Prot. Wie die Kinder. Matth. 18, 1—5.		
30 Sonntag	5. n. Pfingst.	4. n. Trinit.	☾

Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm.

Dem Bauer ins Stammbuch.

Sollen wir unsere Betrachtung der ausgedehnten wogenden Fläche des goldenen Weizens und all seiner Herrlichkeit, denn dieses mit Blumen umkranzte Gebiet, diese schönen Felber friedlichen Weizens sind in der Tat die Schlachtfelder des Lebens. Die Kornfelder sind die Kampfplätze der Welt. Wenn die Angriffe heututage nicht mehr so offen und mit Aufwand physischer Kraft jutage treten als in vergangenen Zeiten, so ist nichtsdestoweniger der Kampf unter den Nationen ein Streben um die Herrschaft über den Weizen. Als aus Italien ein Weingarten wurde, und als das Land die Armen nicht mehr ernähren konnte, da fing die große Herrschaft an nachzulassen, und in kurzer Zeit zersplitterte sich das mächtige römische Reich. In dem Kampf, den wir alle freiwillig oder unfreiwillig um das Geld führen, sind das eigentliche Endziel nur jene zierlichen Weizenkörner, welche so leicht in der Hand liegen. Weizen ist Geld, und Geld ist Weizen, und es kommt auf eins heraus, ob es sich um den Tagelöhner handelt, der, sobald er seinen Lohn erhalten, denselben sofort in Brot umwandelt, oder um den reichen Finanzmann, der Millionen hinausleht, — das Endziel ist immer dasselbe, nämlich Weizen. Kohlengruben, Eisengruben, Fabriken, Hochöfen, der Labentisch, die Schreibstube; — es geht alles auf eins hinaus. Es kann sich niemand von Eisen, oder Kohlen, oder Baumwolle ernähren; das Endziel bleibt immer — Weizen".

Richard Jefferies.

Woher stammt unsere Kultur? wo hat sie ihren Sitz, an alten festen Stätten oder auf der Straße? Industrie und Handel bauen über Nacht Städte, die auch wieder über Nacht zerfallen. Sie bauen nur Zelte. Das Bauerntum, dieser Granit der Menschheit, baut Häuser, und aus diesen Häusern sind immer wieder, eine reiche, überschüssige Kraft, diejenigen hervorgegangen, die da Burgen, Schlösser und Kirchen gegründet haben und solche Städte, die jahrhundertlang wachsen, jahrhundertlang eine Blüte der Menschheit sind und jahrhundertlang brauchen, bis sie zerfallen. Und das Patrizertum, aus welchem sich Zucht, Gehorsam, Würde, Kraft, Treue, Vaterlandsliebe und gesellige Sitte organisch entwickelt hatte, wodurch soll es neu nachgefrischt und ersetzt werden? Es wird hinfällig sein, wenn die Bodenständigkeit aufhört, wenn der Bauer — sei es durch Unwetter und Bergwässer, sei es durch soziale Mächte — fortgeschwenmt wird von seiner Scholle.

In dem Bauerntum ist neben finsternen Gewalten eine Opferwilligkeit und eine stillbuldende Liebe, die ans heldenhafte grenzt. Und wenn ich auf dieser Welt je ein Glück glauben könnte, ich würde es suchen und versuchen fern von der rasenden Welt im Frieden eines ländlichen Hauses, inmitten der ewig herrschenden Natur, die mich belebt, beschäftigt und ernährt, die man selbst in ihrem Grimme noch anbeten und lieben muß.

Peter Rosegaard.

Ne S'fang in Ehre,
Wer will's verwehre?
Singt 's Thierli nit in Hurst und Raft,
Der Engel nit im Sterne-Glaft?

Juni
Aufzeichnungen

Sei freie frohe Muth,
Sei gesund und fröhlich Blut
Soht über Geld und Gut.

J. P. Hebel.

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line. Each line has a dotted midline for handwriting practice.

Junt.
Junt.

er soll
iten:

agen.
rauh,
vom
, am
m 24.
h bis

nten
einer
biet,
Lat
die
tage
craft
chts-
eben
alien
men
chaft
das
alle
sind
ner,
feld,
aus,
o er
belt,
aus-
izen.
den-
aus.
um-
en".
s.

Sih,
strie
eder
ern-
und
ber-
gen,
idte,
lülte
s sie
ucht,
und
I es
ällig
auer
urch
olle.
eine
ans
t je
wer-
ines
tur,
elbst

r.

1912		Siebenter Monat Jenmonat		Juli hat 31 Tage		Letztes Viertel 7. Juli. — Neumond 14. Juli. Erstes Viertel 21. Juli. — Vollmond 29. Juli.			
Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.					<p>Nach dem 100j. Kalender soll b. Wetter sich, wie folgt, gestalten: Juli beginnt mit drei kalten Tagen, am 4. ist es warm, am 6. kühl, vom 7. bis 18. warm, vom 19. bis 21. Regen und vom 22. ab warm.</p>			
	Sonne- Aufgang		Untergang					Tages- Länge	
7.	u. M.	u. M.	St. M.						
14.	4 38	8 28	15 50						
21.	4 44	8 24	15 40						
28.	4 51	8 18	15 27						
	4 59	8 10	15 11						
Wochentage		Katholisch		Evangelisch		Mond- lauf			
1	Montag	Theobald		Theobald		☾			
2	Dienstag	Mar. Heim.		Mar. Heim.		☾			
3	Mittwoch	Eulogius		Kornelius		☾			
4	Donnerst.	Ulrich		Ulrich		☾			
5	Freitag	Domitius		Charlotte		☾			
6	Samstag	Isaias		Isaias		☾			
27.		Kath. Jesus speiset 4000 Mann. Mark. 8, 1—9. Prot. Der verlorene Sohn. Luk. 15, 11—32.							
7	Sonnt ☼	6. n. Pfingst.		5. n. Trinitat.		☾			
8	Montag	Kilian		Kilian		☾			
9	Dienstag	Geburtstag des Großherzogs							
10	Mittwoch	Felicitas		Jatobine		☾			
11	Donnerst.	Pius I.		Eleonore		☾			
12	Freitag	Johann Qu.		Heinrich		☾			
13	Samstag	Eugen		Margareta		☾			
28.		Kath. B. d. falschen Propheten. Matth. 7, 15—24. Prot. Der reiche Jüngling. Mark. 10, 17—22.							
14	Sonnt ☼	7. n. Pfingst.		6. n. Trinitat.		☾			
15	Montag	Gerichtsferien-Anfang							
16	Dienstag	Reinald		Ruth		☾			
17	Mittwoch	Alexius		Alexius		☾			
18	Donnerst.	Friedrich		Maternus		☾			
19	Freitag	Vinz. v. P.		Rufina		☾			
20	Samstag	Margareta		Elias		☾			
29.		Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1—9. Prot. Argernis der Welt. Matth. 18, 6—11.							
21	Sonnt ☾	8. n. Pfingst.		7. n. Trinitat.		☾			
22	Montag	Mar. Mag.		Mar. Mag.		☾			
23	Dienstag	Hundstage-Anfang							
24	Mittwoch	Christina		Christina		☾			
25	Donnerst.	Jakob		Jakob		☾			
26	Freitag	Anna		Anna		☾			
27	Samstag	Bantaleon		Martha		☾			
30.		Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—48. Prot. Kinder des Liebesgeistes Luk. 9, 51—62.							
28	Sonntag ☼	9. n. Pfingst.		8. n. Trinitat.		☾			
29	Montag	Martha		Beatrix		☾			
30	Dienst.	Abdon u. S.		Abdon u. S.		☾			
31	Mittwoch	Ignat. v. L.		Traßibul		☾			
Baut Ameis' große Haufen auf, folgt lang' und strenger Winter drauf. — Wie der Juli, so der nächste Januar.									

Dem Bauer ins Stammbuch.

Es gehen Güterschächer um, und Ihr verkauft den Boden, auf dem Ihr steht. Nachbarn! Wenn sich die Welt zerstört, so fängt es an. Die Menschen werden zuerst treulos gegen die Heimat, treulos gegen die Vorfahren, treulos gegen das Vaterland. Sie werden treulos gegen die guten alten Sitten, gegen den Nächsten, gegen das Weib und gegen das Kind. Sonst ist das Kind in der Heimat geboren worden, hat in der Heimat seine Jugendzeit verlebt, Ihr setzt es in die Fremde, auf Sand.

Wo keine Liebe zur festständigen Heimat ist, da ist auch keine zum Vaterland. Ein Blatt, das vom Baume gerissen ist, flattert noch eine Weile raschelnd im Herbstwind hin und her, ehe es sinkt und verwest. Jetzt ist so ein Wind gekommen, Nachbarn! Ihr raschelt, aber Ihr werdet nimmer grün. Ihr seid feige, lauft dem Bauernstand davon, weil er hart und ernsthaft ist. Ihr seid hoffärtig, und weil Euch der Wind trägt, so glaubt Ihr, Ihr wäret Vögel und könntet fliegen.

Ich sehe den Schaden, den die Leute nehmen, wenn sie ihre Heimständigkeit aufgeben, gleichsam vom Schiffe hinauspringen ins hohe Meer. In der Fremde werden sie Werkzeug, Ware, man nützt sie aus und wirft sie dann weg. Ich sehe den Schaden für die Religion, die nur in dem festgeschlossenen Bauerntum ihren sicheren Hort hat. Ich sehe den Schaden für den geschichtlichen Staat. Wenn im Volk das Patriarchentum zugrunde gerichtet wird, wie soll es im Staate sich halten?

P. K. Rosegger.

Am unüberwindlichsten ist das Mißtrauen im Recht beim Bauer. Die sogenannte Prozeßsucht, deren man ihn beschuldigt, ist nichts als das Produkt zweier gerade ihm vorzugsweise eigentümlicher Faktoren: eines starken Eigentumsfinnes, um nicht zu sagen des Geizes, und des Mißtrauens. Kein anderer versteht sich so gut auf sein Interesse und hält das, was er hat, so fest wie der Bauer, und doch opfert bekanntlich niemand so oft Hab und Gut einem Prozesse wie er. Scheinbar ein Widerspruch, in Wirklichkeit ganz erklärlich. Denn gerade sein stark entwickelter Eigentumsfinn macht den Schmerz einer Verletzung desselben für ihn nur um so empfindlicher und damit die Reaktion um so heftiger. Die Prozeßsucht des Bauern ist nichts als die durch das Mißtrauen bewirkte Verirrung des Eigentumsfinnes, eine Verirrung, die wie die ähnliche Erscheinung in der Liebe, die Eifersucht, schließlich ihre Spitze gegen sich selber kehrt, indem sie zerstört, was sie zu retten sucht.

Rudolf von Ihering.

Juli.
Juli.
soll
kten:
alten
am
arm,
vom

Ne Trunk in Ehre,
Wer will's verwehre?
Trinkt 's Blüemli nit si Morgei, au?
Trinkt nit der Vogt si Schöppli au?

Juli
Aufzeichnungen

Und wer am Werchtig schafft,
Dem bringt der Rebesaft
Am Suntig neu' Ehrast.

J. P. Hebel.

den
die
rden
Vor-
creu-
sten,
das
m a t
mde,
a ist
ume
rbst-
t ist
aber
dem
Ihr
aubt
wenn
chiffe
rden
sie
die
heren
ichen
unde
r.
Necht
man
rade
arlen
des
sein
der
Hab
ider-
sein
merz
find-
Die
das
mes,
der
sich
ucht.
g.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

1912		Achter Monat Erntemonat		August hat 31 Tage		Letztes Viertel 6. Aug. — Neumond 12. Aug. Erstes Viertel 19. Aug. — Vollmond 27. Aug.	
Datum		Siehe Bemerkung auf S. 2 unten. Sonnen- Aufgang | Untergang		Tages- Länge		 <p>Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich, wie folgt, gestalten: August ist bis 6. sehr warm, am 8. folgt Regen, der mit trübem Wetter bis 11. abwechselt, am 13. ist es schön, am 16. Gewitter, am 17. kalter Regen, vom 18. bis 25. ist es schön und warm und vom 26. ab unbeständig mit Gewitter und Platzregen.</p>	
4.	u. M.	u. M.	St. M.				
11.	5 9	8	14 51				
18.	5 18	7 49	14 31				
25.	5 28	7 37	14 9				
	5 37	7 24	13 47				
Wochentage		Katholisch		Evangelisch		Wond- lauf	
1 Donnerst.		Petri K.		Salome		☾☽☽☽☽☽☽☽	
2 Freitag		Alfons v. L.		Gustav		☾☽☽☽☽☽☽☽	
3 Samstag		Stephan Auf.		Dominikus		☾☽☽☽☽☽☽☽	
31.		Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14. Prot. Altes und Neues. Luf. 5, 27—38.					
4 Sonntag		10. n. Pfingst.		9. n. Trinitat.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
5 Montag		Maria Sch.		Oswald		☾☽☽☽☽☽☽☽	
6 Dienst. ☾		Berkl. Chr.		Berkl. Chr.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
7 Mittw.		Afra, C.		Ulrika		☾☽☽☽☽☽☽☽	
8 Donnerst.		Cyriakus		Cyriakus		☾☽☽☽☽☽☽☽	
9 Freitag		Romanus		Eritus		☾☽☽☽☽☽☽☽	
10 Samstag		Laurentius		Lorenz		☾☽☽☽☽☽☽☽	
32.		Kath. Jesus heilt einen Taubst. Mark. 7, 31—47. Prot. Die große Sünderin. Luf. 7, 36—50.					
11 Sonntag		. n. Pfingst.		10. n. Trinitat.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
12 Montag ☾		Klara, Hil.		Klara		☾☽☽☽☽☽☽☽	
13 Dienst.		Kassian		Hippolyt		☾☽☽☽☽☽☽☽	
14 Mittwoch		Eusebius		Eusebius		☾☽☽☽☽☽☽☽	
15 Donnerst.		Maria Gmfl.		Marg. Hmg.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
16 Freitag		Kochus		Kochus		☾☽☽☽☽☽☽☽	
17 Samstag		Liberatus		Augusta		☾☽☽☽☽☽☽☽	
33.		Kath. Vom barmh. Samariter. Luf. 10, 25—37. Prot. Arbeiter in der Ernte! Matth. 9, 35—38.					
18 Sonntag		12. n. Pfingst.		11. n. Trinitat.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
19 Montag ☽		Sebald		Sebald		☾☽☽☽☽☽☽☽	
20 Dienst.		Bernhard		Bernhard		☾☽☽☽☽☽☽☽	
21 Mittwoch		Johanna F.		Hartwig		☾☽☽☽☽☽☽☽	
22 Donnerst.		Symphor.		Symphor.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
23 Freitag		Hundstage-Ende				☾☽☽☽☽☽☽☽	
24 Samstag		Bartholomäus		Bartholomäus		☾☽☽☽☽☽☽☽	
34.		Kath. Jesus heilt 10 Aussäfige. Luf. 17, 11—19. Prot. Feindesliebe. Matth. 5, 43—48.					
25 Sonntag		13. n. Pfingst.		12. n. Trinitat.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
26 Montag		Zephyrinus		Samuel		☾☽☽☽☽☽☽☽	
27 Dienst. ☽		Gebhard		Gebhard		☾☽☽☽☽☽☽☽	
28 Mittw.		Augustin, P.		Augustin		☾☽☽☽☽☽☽☽	
29 Donnerst.		Johann. C.		Johann. C.		☾☽☽☽☽☽☽☽	
30 Freitag		Kosa v. L.		Rebecka		☾☽☽☽☽☽☽☽	
31 Samstag		Raimund		Paulinus		☾☽☽☽☽☽☽☽	
<p>It's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Starke Taue im August verkünden gutes Wetter.</p>							

Dem Bauer ins Stammbuch.

Sie machen mir die sehr schmeichelhafte Vorhaltung, daß gerade ich mit Fähigkeiten ausgerüstet sei, welche mich besondere Erfolge im Staatsdienst hoffen ließen. Wenn ich dies zugeben würde, so schiene es mir doch noch keinen entscheidenden Grund abzugeben, um die Beamten-Karriere einzuschlagen; dieselben Fähigkeiten versprechen mir auch guten Erfolg in jedem andern Geschäft, und um eine große Landwirtschaft heutzutage richtig zu leiten, ist vielleicht mehr Verstand erforderlich als um Geheimer Rat zu werden.
Fürst Bismarck.

Unser Landoolk hat sich freilich fortwährend in guter Kraft erhalten und wird hoffentlich noch lange imstande sein, uns nicht allein tüchtige Reiter zu liefern, sondern uns auch vor gänzlichem Verfall und Verderben zu sichern. Es ist als ein Depot zu betrachten, aus dem sich die Kräfte der sinkenden Menschheit immer wieder ergänzen und anfrischen. — Aber gehen Sie einmal in unsere großen Städte, und es wird Ihnen anders zu Mute werden. Halten Sie einmal einen Umgang an der Seite eines zweiten hinterden Teufels oder eines Arztes von ausgehnter Praxis, und er wird Ihnen Geschichten zuflüstern, daß Sie über das Elend erschrecken und über die Gebrechen erstaunen, von denen die menschliche Natur heimgegriffen ist und an denen die Gesellschaft leidet. Goethe.

Schaffe man Schulen in jedem Kreise, Wanderlehrer in kleinem Bezirke, richte man Versuche ein, womöglich in jeder Gemeinde, die den Bauer überzeugen, stelle man ihm Zuchtthiere zur Verbesserung der Viehzucht zur Verfügung — aber so, daß man mit all diesen Bestrebungen jedem einzelnen Landwirt nahekommt, ihn dauernd interessiert, ihn antreibt und in ihm die Ueberzeugung erweckt, daß er nicht nur mehr leisten kann, sondern auch mehr leisten muß, wenn er den Anspruch auf Berücksichtigung seiner Interessen nicht einbüßen soll.

Und die Industrie sage sich, daß das geschehen kann, ja geschehen muß, um ihr selbst denjenigen wirtschaftlichen Rückhalt im Inlande zu geben, ohne den sie ihre Experimente nach dem Ausland auf die Dauer nicht wird ausführen können.

Die wirtschaftliche Schätzung der deutschen Landwirtschaft ist dann richtig, wenn sie in ihrem Ergebnis zur Ueberzeugung von der Notwendigkeit führt, sie mit allen Mitteln zur weiteren Steigerung der Leistungen zu befähigen.
Traugott Mueller.

Ne Chuß in Ehre,
Wer will's verwehre?
Chüßi 's Blüemli nit si Schwesterli,
Und 's Sternli chüßi si Röchberli?

August
Aufzeichnungen

In Ehre, hani gseit,
Und in der Unschuld G'leit,
Mit Zucht und Sittsamkeit.

J. P. Sebel.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Aug.
Aug.
e soll
alten:
am 8.
weiter
schön.
legen.
worn
t Ge-

lung,
welche
sehen.
doch
die
eiten
Ge-
euti-
mehr
t zu
d.

guter
ande
ern
ben
ten,
ijch-
i. —
und
Sie
hin-
unter
daß
ehen
sucht
e.

ehrer
glich
man
Ver-
ngen
inter-
deckt,
mehr
zung

ann,
haft-
ihre
nicht

virt-
zur
allen
be-
r.

1912

Neunter Monat
Herbstmonat

September hat 30 Tage

Lehtes Viertel 4. Sept. — Neumond 11. Sept.
Erstes Viertel 18. Sept. — Vollmond 26. Sept.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.		Lages- Lino
	Aufgang	Untergang	
1.	U. M. 5 47	U. M. 7 10	Et. M. 13 28
8.	5 56	6 56	13
15.	6 6	6 42	12 36
22.	6 16	6 27	12 11
29.	6 26	6 18	11 47



Nach dem 100j. Kalender soll
d. Wetter sich, wie folgt, gestalten:

September hat bis zum 4. warmes
Wetter, dann ein Gewitter, welchem
bis 9. Kares und warmes Wetter folgt,
am 11. Regen, vom 18. bis 25. unbe-
ständig, am 27. schön und am 29. und
30. regnerisch.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mond- lauf
35.	Kath. Niemand kann zwei ic. Prot. Eins ist Not. Luf. 10, 33—42.	Matth. 6, 24—30.	
1 Sonntag	14. n. Pfüngst.	13. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
2 Montag	Stephan	Abfalun	
3 Dienstag	Seraphia	Manfuetas	
4 Mittw. ☾	Rofalia	Mofes	
5 Donnst. ☾	Laurentius	Herkulis	
6 Freitag	Magnus	Magnus	
7 Samstag	Regina	Regina	
36.	Kath. Vom Jünglinge zu Naim. Prot. Das Scherlein ic. Marf. 12, 38—44.	Luf. 7, 11—17.	
8 Sonntag	Maria Geb.	14. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
9 Montag	Korbinian	Gorgonius	
10 Dienstag	Nik. v. Tol.	Jodokus	
11 Mittw. ☾	Amilian	Protus	
12 Donnst. ☾	Guido	Syrus, Otto	
13 Freitag	Tobias	Gottlieb	
14 Samstag	Hl. † Erhöhung	† Erhöhung	
37.	Kath. Jesus heilt einen Wasserfücht. Prot. Die Demut. Luf. 17, 7—10.	Luf. 14, 1—11.	
15 Sonntag	Gerichtsferien-Ende		☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
16 Montag	Kornelius	Euphemia	
17 Dienstag	Lampert	Lampert	
18 Mittw. ☾	† III. Quat.	Titus, S.	
19 Donnst. ☾	Januarius	Mikl. J.	
20 Freitag	† Eustachius	Faufa	
21 Samstag	† Matthäus	Matthäus	
38.	Kath. Vom größten Gebote. Prot. Die treuen Knechte. Matth. 25, 14—30.	Matth. 22, 34—46.	
22 Sonntag	17. n. Pfüngst.	16. n. Trinitat.	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽
23 Montag	Herbstanfang		
24 Dienstag	Gerhard	Gerhard	
25 Mittwoch	Kleophas	Kleophas	
26 Donnst. ☾	Cyprian	Cyprian	
27 Freitag	Kosm. u. D.	Kosm. u. D.	
28 Samstag	Wenzeslaus	Wenzeslaus	
39.	Kath. Jesus heilt einen Sichtbr. Prot. Unvollendetes Werk. Luf. 14, 25—33.	Matth. 9, 1—18.	
29 Sonntag	18. n. Pfüngst.	17. n. Trinitat.	☾ ☽
30 Montag	Hieronymus	Otto	

Dem Bauer ins Stammbuch.

Ein gesunder, kräftiger deutscher Bauernstand ist für
unser Vaterland so notwendig und bedeutungsvoll, daß
ihn zu schützen und zu fördern mir nicht nur die Erfüllung
einer Pflicht bedeuten, sondern auch freudige Gemüthung
bereiten wird.
von Beihmann-Hollweg.

Die Beschränkung der Kinderzahl ist eine kurzfristige
Weisheit, und das Volk, das ihr anhängt, wird bald zu
seinem Schaden bemerken, daß es nicht auf einer idyllischen
Friedensinsel haust, sondern inmitten einer rastlos fort-
schreitenden Kulturwelt steht, mit der es Schritt halten
muß, wenn es nicht niedergeworfen und zertreten sein will.
Deutschland, dessen Bevölkerung beständig wächst, hat
nicht nur die Mittel gefunden, seine Kinder zu ernähren,
sondern gerade mit Hilfe seiner gewaltigen Menschenzahl
in Handel und Industrie einen Aufschwung genommen,
der das ursprünglich reichere Frankreich weit hinter sich
läßt. Und noch mehr: wenn Deutschland den Boden
seines Landes besser benützt und besser zu schätzen weiß
als Frankreich und die meisten seiner übrigen Nachbarn
den ihrigen, so erlangt es damit vom Standpunkte höherer
Kultur aus Rechte und Ansprüche, die sich vielleicht ein-
mal mit unwiderstehlicher Gewalt geltend machen werden.
Auch im Völkerverleben tobt der Kampf ums Dasein, und
es ist ein unglücklicher Einfall, die beste Waffe in diesem
Kampfe, die mächtige Volkszahl, um anderer Vorteile
willen von sich zu werfen; wer nicht ein tatensfrohes
Dasein sucht, sondern das, was man „Glück“ zu nennen
pflegt, sei er nun ein einzelner oder ein ganzes Volk,
der wird vielleicht die Gegenwart besser genießen als die
Zukunft wird ihm nicht gehören. Heinr. Schurz.

Ein Acker produziert so und so viel Tonnen Roggen,
ein Weinberg so und so viel Liter Wein. Ist das nun
dasselbe, wenn der Bergbau so und so viel Kohle und
Eisen produziert? Ich glaube, die Verhältnisse sind
durchaus nicht die gleichen, zumal nicht vom nationalen
Standpunkt aus. Wo das Korn gewachsen ist, wo der
Wein gewachsen ist, da kann, vernünftige Wirtschaft
vorausgesetzt, nach zehn, hundert, ja nach tausend Jahren
immer noch wieder Roggen oder Wein wachsen. Wo so
und so viel Tonnen Kohlen und Eisen aus dem Boden
herausgeholt sind, da wachsen sie nicht wieder nach.
Unten ist vielmehr ein Loch und oben eine Halde von
Abraum und Schlacke. Eduard Hahn.

Das Jahr klingt ab. Der Wind geht über die
Stoppeln und findet nichts mehr zu bewegen; nur die
roten Beeren jener schlanken Bäume scheinen uns noch
an etwas Nüternes erinnern zu wollen, so wie uns der
Taktschlag des Dreischers den Gedanken erweckt, daß in
der abgeseelten Ahr so viel Nührendes und Lebendiges
verborgen liegt. Goethe.

An Septemberregen ist dem Bauer viel gelegen.

Und wenn im frühe Morgeroth
Der Buur in Feld und Fuhre stoht,
Se mueß er Charst und Haue ha,
Sußt isch er e verlorne Ma.

J. P. Hebel.

September
Aufzeichnungen

Zum Broche braucht er d'Wägese,
Zum Reibe braucht er d'Sägese,
Und d'Sichle, wenn der Weize bleicht,
Und 's Messer, wenn der Trübel weicht.

J. P. Hebel.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Sept.
Sept.
soll
ten:
rmes
chem
olgt.
nbe-
und
für
daß
ung
ung
tige
zu
chen
ort-
ten
will.
hat
ren,
zahl
ien,
sich
den
weiß
arn
erer
ein-
den.
und
jem
teile
hes
nen
solt,
die
die
gen,
mun
und
sind
alen
der
haft
yren
o fo
den
ach.
von
die
die
noch
der
in
iges
e.

1912

Schuter Monat
Weinmonat

Oktober hat 31 Tage

Letztes Viertel 8. Okt. — Neumond 10. Okt.
Erstes Viertel 18. Okt. — Vollmond 26. Okt.

Datum	Sonne		Et. M.
	Aufgang	Untergang	
6.	u. M. 6 35	u. M. 5 59	11 24
13.	6 45	5 45	11
20.	6 56	5 32	10 36
27.	7 8	5 19	10 18



Nach dem 100j. Kalender soll d. Wetter sich wie folgt gestalten

Oktober beginnt mit 8 schönen, kalten Tagen, dann warm bis 6., am 7. Regen, vom 8. bis 14. trüb und kalt, am 15. windig und regnerisch, am 16. Wind und Schnee, am 19. unbeständig, vom 21. bis 27. starker Regen, am 28. und 29. ziemlich schön und dann trüb und kalt bis zum Schluß.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Monat- lauf
1 Dienstag	Kemigius	Kemigius	☾
2 Mittwoch	Leodegar	Johanna	☾
3 Donnst. ☾	Kandidus	Jairus	☾
4 Freitag	Franz Ser.	Seraph	☾
5 Samstag	Plazidus	Plazidus	☾
40. Kath. Von der köntgl. Hochzeit. Matth. 22, 1—14. Prot. Das Unservater. Matth. 6, 9—13.			
6 Sonntag	19. n. Pfingst.	18. n. Trinitat.	☾
7 Montag	Marlus	Amalia	☾
8 Dienstag	Brigitta	Belagius	☾
9 Mittwoch	Dionysius	Dionysius	☾
10 Donnst. ☾	Franz	Gideon	☾
11 Freitag	Germanus	Burthard	☾
12 Samstag	Maximilian	Maximilian	☾
41. Kath. Von des Königs krankem zc. Joh. 4, 47—51. Prot. Die Mühseligen zc. Matth. 11, 25—30.			
13 Sonntag	20. n. Pfingst.	19. n. Trinitat.	☾
14 Montag	Burthard	Kalixtus	☾
15 Dienstag	Theresia	Ther., Hed.	☾
16 Mittwoch	Gallus	Gallus	☾
17 Donnerst.	Hedwig	Florentina	☾
18 Freitag ☾	Lukas	Lukas	☾
19 Samstag	Petr. v. Alf.	Ferdinand	☾
42. Kath. V. d. Königs Rechnung. Matth. 18, 23—25. Prot. Der Weinstock. Joh. 15, 1—8			
20 Sonntag	Allgem. Kirchw.	20. n. Trinitat.	☾
21 Montag	Ursula	Ursula	☾
22 Dienstag	Kordula	Kordula	☾
23 Mittwoch	Joh. v. K.	Severin	☾
24 Donnerst.	Raphael	Salome	☾
25 Freitag	Krispin, K.	Wilhelmine	☾
26 Samstag ☾	Evaristus	Amandus	☾
43. Kath. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22, 15—27. Prot. Das Reich Gottes zc. Luf. 17, 20—30.			
27 Sonntag	22. n. Pfingst.	21. n. Trinitat.	☾
28 Montag	Sim., Jud.	Sim., Jud.	☾
29 Dienstag	Narzissus	Narzissus	☾
30 Mittwoch	Serapion	Hartmann	☾
31 Donnerst.	Wolfgang	Wolfgang	☾

Dem Bauer ins Stammbuch.

Hätte ich einen Sohn mit guten Lehren zu versehen, so würde ich zu ihm sagen: „Mein Sohn, wenn du ohne Not und sozusagen zu deinem Vergnügen Schulden machst, so bist du in meinen Augen nicht sowohl ein Leichtsinziger als vielmehr eine niedrige Seele, die ich im Verdachte eines schmutzigen Eigennutzes habe, einer Selbstsucht, die andere unter dem Deckmantel traulicher Hilfsbedürftigkeit absichtlich um das Ihrige bringt. Wenn aber ein solcher von dir borgen will, so weise ihn ab. Denn es ist besser, du lachst über ihn, als er über dich! Wenn du hingegen in Not geräth, so borge so viel es genau genommen sein muß, und ebenso diene deinen Freunden, ohne zu rechnen, und alsdann trachte für deine Schulden aufzukommen, Verluste verschmerzen oder zu dem Deinigen gelangen zu können, ohne zu wanken und ohne schimpflichen Zant.“ Gottfried Keller.

Auf alle Beobachter macht der „fast übermenschliche Fleiß“ der bäuerlichen Landeigentümer, wie ein Schweizer Schriftsteller es nennt, einen mächtigen Eindruck. Es herrscht auch fast gar kein Zweifel darüber, an welche Seite der Lage des Bauernstandes sich diese hervorragende Betriebsamkeit anknüpft. Es ist die „magische Gewalt“ des Eigentums, die nach den Worten von Arthur Young Sand in Gold umwandelt. Worauf es ankommt, das ist die Ständigkeit des Besitzes zu festbestimmten Bedingungen. „Man gebe einem Manne den sicheren Besitz eines nackten Felsens, und er wird ihn zu einem Garten umschaffen; man gebe ihm einen Garten in neunjährige Pacht, und er wird ihn zu einer Wüste umwandeln.“ John Stuart Mill.

Nur eins möchten wir den Herren, in deren Hände die Entscheidung über des Vaterlandes Wohl und Wehe gelegt ist, noch raten; — nämlich zu dem Volke herabzusteigen und sich etwas mehr mit den Sorgen des sogenannten gemeinen Mannes zu beschäftigen. Dann würden sie erstaunt sein, zu sehen, welche Schätze auf dem Grunde der Volksseele schlummern, und welcher ausgesprochene Sinn für Gerechtigkeit noch im Volke vorhanden ist. In welcher Achtung steht nicht ein tüchtiger Offizier bei seinen Mannschaften, wenn er nur gerecht ist! Er kann dann im Dienste alles nur Menschenmögliche verlangen und es wird freudig getan werden. R. Rudolf.

Wir müssen innerlich ein wenig an uns arbeiten und suchen, milder in unserm Urteil, anspruchsloser in unsern Forderungen zu werden. Wir müssen anfangen, die Leute zu nehmen, wie sie sind, und zur Erleichterung der Arbeit immer eingedenk sein, daß es in Nord und Süd, West und Ost immer wieder die alte Geschichte ist, und daß wir selber die Fehler teilen, die wir an anderen rügen und verdammen. Theod. Fontane.

Warmer Oktober, kalter Februar. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Dormuna gelind.

Und wo no in der Mitternacht
E Gmüeth in Schmerz und Chummer wacht,
Se geb der Gott e rüehige Stund,
Und mach die wieder froh und gsund!

J. P. Hebel.

Oktober
Aufzeichnungen

Und wem scho wieder, eb's no tagt,
Di schwere Sorg am Herze nagt,
Du arme Tropf, di Schlof isch hi!
Gott sergt! Es wär nit nöthig gfi.

J. P. Hebel.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

1912

Elfter Monat
Windmonat

November hat 30 Tage

Letztes Viertel 9. Nov. — Neumond 9. Nov.
Erstes Viertel 16. Nov. — Vollmond 24. Nov.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.			Tageslänge
	Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	St. M.	
8.	7 17	5 7	9 50	
10.	7 28	4 57	9 29	
17.	7 39	4 49	9 10	
24.	7 49	4 42	8 53	



Nach dem 100j. Kalender soll
b. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
November beginnt mit Regen-
wetter bis 14., am 16. schneit es,
vom 17. bis 20. folgt Regen und
vom 21. bis zum Ende ist es
warm, wie im Sommer.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mon- lauf
1 Freitag	Allerheiligen	Luitpold	☾
2 Samst. ☾	Allerseelen	Allerseelen	☾
44. Rath. B. d. Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26. Prot. Schwert und Kelle. Neb. 4, 15—20.			
3 Sonntag	23. n. Pfingst.	Reformationsf.	☼
4 Montag	Karl Borr.	Emmerich	☼
5 Dienstag	Zach. u. El.	Blandina	☼
6 Mittwoch	Leonhard	Leonhard	☼
7 Donnerst.	Engelbert	Erdmann	☼
8 Freitag	Gottfried	4 gef. Ritter	☼
9 Samst. ☾	Theodor	Theodor	☼
45. Rath. Vom guten Samen. Matth. 13, 24—30. Prot. Der irdische Sinn. Luf. 12, 18—21.			
10 Sonntag	24. n. Pfingst.	23. n. Trinitat.	☼
11 Montag	Martin B.	Martinus	☼
12 Dienstag	Martin B.	Jonas	☼
13 Mittwoch	Stanislaus	Briccius	☼
14 Donnerst.	Serapion	Levinus	☼
15 Freitag	Leop., Alb.	Eugen	☼
16 Samst. ☾	Ottmar	Ottmar	☼
46. Rath. Vom Senfkörnlein. Matth. 13, 31—35. Prot. Die bösen Weingärtner. Matth. 21, 33—44.			
17 Sonntag	25. n. Pfingst.	Ernte- u. Dankf.	☼
18 Montag	Otto, Abt	Otto	☼
19 Dienstag	Elisabeth	Elisabeth	☼
20 Mittwoch	Korbinian	Emilie	☼
21 Donnerst.	Mar. Dpf.	Mar. Dpf.	☼
22 Freitag	Cäcilia	Cäcilia	☼
23 Samstag	Klemens	Klemens	☼
47. Rath. Vom Gräuel d. Verwüstung. Matth. 24, 15—28. Prot. Die kleine Herde. Luf. 12, 22—38.			
24 Sonnt. ☾	26. n. Pfingst.	Buß- u. Bettag	☼
25 Montag	Katharina	Katharina	☼
26 Dienstag	Konrad	Konrad	☼
27 Mittwoch	Virgilius	Loth, Busso	☼
28 Donnerst.	Kreszentia	Glinther	☼
29 Freitag	Saturnin	Walthar	☼
30 Samstag	Andreas	Andreas	☼

Ist Martinstag ein trüber Tag, folgt gelinder Winter nach.
— St. Martinus (11.) sieht mit Dank schon auf die warme
Eisenbank. — Wie der November, so der folgende Mai.

Dem Bauer ins Stammbuch.

In den Aderbauern gewinnen die Tugenden des
Weibes, Sparsamkeit, Fleiß, Geduld, das Uebergewicht
und bestimmen allmählich den Charakter des Volkes; in
den Hirten dagegen bilden sich die Eigenschaften des
Mannes, Tatkraft, Berwegenheit und Herscherville, aufs
entschiedenste aus; denn wenn die Frau den Landbau
erfunden hat, so ist der Mann der Vädiger der Tier-
welt, und die ersten Hirten sind Männer, wie die ersten
Bauern Weiber gewesen. Heinrich Schurz.

Der so erlösende und im Grunde so selbstverständliche
Wunsch der Modernen, unsere Kultur nun endlich einmal
auf eigene Füße zu stellen, deutsche Eigenart und Heimats-
kunst zu pflegen, unseren Geist von ererbten Fesseln,
von dem Banne abgestandener Ideale zu befreien, diese
gesunde Frucht unserer nationalen Entwicklung gilt den
Unmodernen als ein Sprung ins Leere, der uns unsere
ganze Kultur und damit unsere Existenz kosten könnte.
Sie sehen nur Bildungsverirrung in dem hoffnungsreichen
Leben und Weben, das heute durch Deutschland geht.
Denen aber, die den Mut des Lebens und der Zukunft
haben, ist es eine Lust, in diesem Jahrhundert zu leben.
Ludwig Gurliitt.

Man hat davon gesprochen, daß das vergangene Jahr-
hundert ein Jahrhundert der Entwicklung der Technik
gewesen ist, daß das neue Jahrhundert neue Erfolge
auf diesem Gebiete zeitigen wird. Ich stelle die Be-
hauptung auf, daß die Leistung der deutschen Landwirt-
schaft sich getrost den Leistungen der Industrie an die
Seite stellen könne. Der Grund und Boden ist eine ge-
gebene unveränderliche Größe; aus dieser Größe ist in
einem Jahrhundert das Vierfache erreicht worden und
für das Ende des 20., mit dem Anfang des 19. ver-
glichen, werden wir eine Verachtfachung voraussetzen
können. Die deutsche Landwirtschaft kann stolz das
Haupt erheben. Max Delbrück.

Mag jedes Land seine Vorzüge haben, mag jedes Volk
seine Väter rühmen, ihre Taten verherrlichen, an ihrem
Beispiele sich erbauen und begeistern, welches Volk aber
hätte aufzuweisen, wie das deutsche, ein in die Jahr-
hunderte der Vorzeit reichendes Alter, eine Geschichte,
in der auftreten die großartigsten Helden, Gesetzgeber,
Dichter und Weisen, welches ist so reich an bedeutungs-
vollen Einrichtungen, Liedern, Denkmälern, Festen,
welches hat eine solche Reihe der hervorragendsten Zu-
genden von den Vorfahren vererbt und durch alle Jahr-
hunderte bewahrt? Joh. Schrammen.

Der Mähder und der Morgestern
Stöhn ziti uf und wache gern,
Und was me früeh um Vieri thuet,
Das künnt ein j'Nacht um Rini guet.

J. P. Hebel.

November
Aufzeichnungen

Se huet di vorem böse Ding,
's bringt numme Weh und Ach!
Wenn's Sunntig isch, se bet und sing,
Am Berchtig schaff di Sach.

J. P. Hebel.

Two columns of ruled lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Nov.
Nov.

er soll
alten:
egen-
it es,
und
st es

des
wicht
s; in
des
aufs
abbau
Tier-
ersten
h.

blige
nmal
nats-
ffeln,
diese
t den
unsere
onnte.
eichen
geht.
stunt
eben.
tt.

Zahr-
rechnit
efolge
e Be-
wirt-
n die
re ge-
ist in
a und
ver-
sagen
das
id.

Bolf
ihrem
aber
Zahr-
hichte,
geber,
ungs-
festen,
a Du-
Zahr-
en.

1912

Stwölfter Monat
Christmonat

Dezember hat 31 Tage

Lehtes Viertel 1. Dez. — Neumond 8. Dez.
Erstes Viertel 18. Dez. — Vollmond 24. Dez.
Lehtes Viertel 30. Dez.

Datum	Siehe Bemerkung auf S. 2 unten.			Tageslänge
	Aufgang	Sonnen-Untergang	Si. W.	
1.	7 59	4 37	8 38	
8.	8 6	4 34	8 28	
15.	8 14	4 34	8 20	
22.	8 18	4 37	8 19	
29.	8 21	4 42	8 20	



Nach dem 100j. Kalender soll b. Wetter sich, wie folgt, gestalten:
Dezember bringt Schnee und unbefändiges Wetter bis 9., vom 10. bis 12. kalt, hierauf am 13. und 14. Schnee und gelindes Wetter, vom 16. bis 20. hell und kalt, dann Schnee bis zum Schluß.

Wochentage	Katholisch	Evangelisch	Mondlauf
48.	Kath. Es werden Zeichen geschehen. Luk. 21, 25—33. Prot. Einzug des Herrn. Pf. 100.		
1 Sonntag	1. Advent	1. Advent	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
2 Montag	Bibiana	Aurelia	
3 Dienstag	Franz Xav.	Kasian	
4 Mittwoch	Barbara	Barbara	
5 Donnerst.	Sabas	Abigail	
6 Freitag	Nikolaus	Nikolaus	
7 Samstag	Ambrosius	Agathon	
49.	Kath. Als Johannes im Gef. Matth. 11, 2—10. Prot. Die Gefunden etc. Mark. 2, 11—13.		
8 Sonntag	Mar. Empf.	2. Advent	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
9 Montag	Leofabia	Joachim	
10 Dienstag	Melchhiades	Judith	
11 Mittwoch	Damasus	Damasus	
12 Donnerst.	Synesius	Epimachus	
13 Freitag	Lucia	Lucia	
14 Samstag	Nikajus	Nikajus	
50.	Kath. Die Juden sandten Briefster etc. Joh. 1, 19—28. Prot. Gottes Werke. Pf. 8, 2—10.		
15 Sonntag	3. Advent	3. Advent	☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
16 Montag	Adelheid	Ananias	
17 Dienst.	Lazarus	Lazarus	
18 Mittwoch	+ IV. Quat.	Wunibald	
19 Donnerst.	Nemesius	Abraham	
20 Freitag	+ Christian	Ammon	
21 Samstag	+ Thomas A.	Thomas	
51.	Kath. Im 15. Jahre der Regierung. Luk. 8, 1—15. Prot. Unsere Gerechtigkeit. Jer. 33, 14—16.		
22 Sonntag	Winter-Anfang		☾ ☽ ☾ ☽ ☾ ☽ ☾
23 Montag	Viktoria	Dagobert	
24 Dienst.	Adam u. Ev.	Adam u. Ev.	
25 Mittwoch	St. Weihn.	1. Weihn.	
26 Donnerst.	Stephanns	2. Weihn.	
27 Freitag	Johannes A.	Johannes	
28 Samstag	Unsch. Kinder	Unsch. Kinder	
52.	Kath. Joseph u. Maria verwund. sich. Luc. 2, 33—40. Prot. Aus seiner Fülle. Joh. 1, 15—18.		
29 Sonntag	S. u. Weihu.	S. u. Weihu.	☾ ☽ ☾
30 Montag	David	David	
31 Dienst.	Silvester	Silvester	

Dem Bauer ins Stammbuch.

Heimat! Dieses wunderfame Wort gehört uns Deutschen ganz allein, ist eine Perle in dem reichen Wortschatze unserer Sprache, die so herrlich zu malen weiß, die mit allen Wurzeln aus deutscher Erde herausgeprossen ist, aus der es uns herausklingt wie Abendtäuseln und dann wieder wie einherbrausendes Sturmeswetter. Kein Volk der Erde besitzt ein gleiches Wort, es ahnt aber auch nicht, was aus ihm für das deutsche Gemüt hindurchzittert. Alle versonnene Innigkeit, die ganze Vertrautheit unseres eigensten Wesens, das Bodenständige, die heiße Liebe zu der Scholle, die uns geboren, dies alles flutet in diesem kleinen Worte zusammen: Heimat! Zauchen und Wehmut, Mutterliebe und verhallendes Abendgeläut, so umweht es uns, wenn dieses Wort an unser Ohr schlägt. August Trinius.

Auch ein so hochstehendes Volk wie das unsere vermag sich niemals ganz von dem Zusammenhange zu lösen, der zwischen dem Menschen und seiner Heimat besteht. Aus der richtigen Erkenntnis dieser geheimnisvollen Verbindung irdischen Seins mit der Muttererde und aus dem festen Entschluß, dem einmal Erkannten nun auch im Leben des Volkes wie des Staates zur Geltung zu verhelfen, erwächst die Kraft der Nationen in unserer bewegten Zeit. Wohl dem deutschen Volke, wenn es diesen Weg gehen lernt, ohne auf die Seitenpfade abzuweichen, auf denen die Blicke verlernen, das ferne, glänzende Ziel im Auge zu behalten. — Georg Steinhäusen.

Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß wir unsere heimische Landwirtschaft blühend erhalten, — blühend erhalten neben unserer Industrie. In der kommenden Wirtschaftsepoche wird unbedingt dasjenige Land den größten Erfolg aufzuweisen haben und am besten auf dem Kampfplatz des Weltmarktes gerüstet dastehen, das mit eigenen Erzeugnissen der Landwirtschaft — die Tierzucht einbezogen — seine Industriearbeiter ganz oder doch zum größten Teil ernähren kann. W. Oppermann.

Solange die Welt besteht, solange es eine Geschichte gibt, haben wir es in Deutschland überhaupt noch nicht so gehabt, wie jetzt. Allerdings ist es uns erst vor einer Reihe von Jahren, später als allen anderen Völkern, gelungen, nach einem Kampfe, wie ihn ruhmvoller keine Nation gegen einen äußeren Feind jemals bestanden hat, nach außen geeint und geehrt dazustehen, und im Innern haben wir seitdem einen geradezu beispiellosen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung erfahren. Die Volksbildung hat bei uns zugenommen wie in keinem anderen Lande; wir sind heute das gebildetste Volk der Welt. Mit besonderer Befriedigung aber erfüllt es uns, daß an unserem großen wirtschaftlichen Aufschwunge gerade die handarbeitende Klasse am stärksten beteiligt ist. Schmieding.

Ne freudig Stündli,
Ißs nit e Fündli?
Jez hemmers und jez summer do!
Es chunnt e Zit, wirds anderst geh.

J. P. Hebel.

Dezember
Aufzeichnungen

Und ißs so schwarz und finster do,
Se schine d'Sternli no so froh,
Und us der Heimeth chunnt der Schi,
s' mueß lieblich in der Heimeth sy!

J. P. Hebel.

Two columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Des-
Des-
soll
en:
und
om
18.
des
und
uß.
ut-
rt-
iß,
ien
nd
ein
ber
ch-
it-
die
es
at!
es
an
ag
en,
ht.
er-
m
m
r-
en
eg
en
ge
re
nd
rt-
en
of-
en
m-
m
te
ht
er
ge-
me
nt,
m
l-
r-
vie
ste
r-
en
je

Post- und Telegraphen-Gebührentarif.

1. Postläufe im Deutschen Reich und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Briefe kosten: a) im Ortsverkehr frankiert bis 250 Gramm 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; b) im Fernverkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 Pf.

Briefe an Soldaten bis zu Feldwebel oder Wachmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief—Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reich — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabortes — portofrei befördert.

Kartenbriefe 10 Pf. (bis 20 Gramm).

Postkarten (Korrespondenzkarten) kosten: 5, mit Antwort 10 Pf.

Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief sind dem Frankozwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. (nur innerhalb des Deutschen Reichs) 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250—500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—350 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Abendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansaß gebracht (auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

Geschäftspapiere müssen frankiert sein und kosten bis 250 Gr. einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf., über 500 bis 1000 Gr. einschl. 30 Pf. Nach Oesterreich-Ungarn nicht zulässig.

Postanweisungen. Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Nach Oesterreich-Ungarn bis 800 M. (1000 Kronen) für je 20 M. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Für Postanweisungen an Soldaten bis z. Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) beträgt das Porto bis zu 15 M. 10 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 3.

Einschreibsendungen. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmesendungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

Rückscheine (Empfangsbescheinigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen. Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

Briefe mit Postzustellungsankunde. Außer dem tarifmäßigen Porto für den Hinweg des Schreibens und die Rücksendung des Behändigungscheines wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben. Wird die Einschreibung verlangt, so treten dem Porto noch 20 Pf. Gebühr hinzu.

Pakete ohne Wertangabe. Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.) 2. Bei einem Gewichte von über 5 Kilogramm: a. für die ersten 5 Kilo-

gramm die Säge wie vorstehend unter 1., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschickenden Teil eines solchen: bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über 150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Säge erhöht. Zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein.

An Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf.

Das Maximalgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm.

Auf Verlangen des Absenders werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketadressen müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Einschreibgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden am Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerk „Postlagernd“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

Pakete mit Wertangabe und die dazugehörige Begleitadresse zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

Briefe mit Wertangabe kosten ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 20 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

Postauftragsbriefe. Die Gebühr für die Einziehung von Geldern bis zu 800 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 30 Pf. Für die Uebermittlung des eingesogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

Postnachnahmen sind bis zu 800 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen zulässig. Nachnahmesendungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von ... Mark ... Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein. Für Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Sendungen ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigegeldgebühr von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingegangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigegeldgebühr wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Eilbestellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen bis zu 800 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk

mehr 60 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte mehr 40 Pf., im Landbestellbezirk mehr 90 Pf.

Bei postpflichtigen Dienstsendungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

2. Portotaxe im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins (Ausland).

Briefe oder Kartenbriefe, Gewicht unbeschränkt, kosten nach fast allen Vereinsländern für die ersten 20 Gr. frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm 15 cts., 10 Pf.

Dagegen unterliegen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausschließlich Hawaii, die auf dem direkten Wege ohne Vermittlung fremder Länder befördert werden sollen, einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gr. Für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die über Frankreich oder England befördert werden sollen, gilt jedoch das gewöhnliche Weltpostvereinsporto von 20 Pf. für die ersten 20 Gramm und 10 Pf. für jede folgenden 20 Gramm.

Postkarten (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.

Drucksachen bis zum Gewicht von 2 Kg., für je 50 Gr. 5 Pf.

Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

Warenproben bis zum Gewicht von 350 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

Postanweisungen sind nach allen Vereinsländern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbien, Griechenland und Türkei, bis zu 1000 Franc zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benützt dazu das besondere Formular für den Vereinsverkehr. Ein Auszahlungs-(Rück-)Schein kostet 20 Pf.

Nachnahmebriefe nur bei eingeschriebenen Briefen zulässig, zum gewöhnlichen Gebührensatz für solche. Betrag meist in der Währung des Bestimmungslandes anzugeben.

Briefe mit Wertangabe sind nur nach einem Teile der Vereinsländer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Frankozwang. Zwischen den Freimarken muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen, in deutscher Währung, angebracht sein.

Postpakete (colis postaux) sind nur nach einem Teile der Vereinsländer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Begleit-(Postpalet-)Adresse und je nachdem 2 bis 4 Inhalts-erklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Frankozwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 80 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

Paketsendungen können, außer den colis postaux, nach allen Ländern die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden.

Einschreibgebühren für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückchein 20 Pf.

Eilsendungen meist zulässig, Gebühr 25 Pf. mehr.

3. Gebührentarif für Telegramme.

Die Länge eines Tagwortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das **gewöhnliche Telegramm** 50 Pf. (für **Stadttelegramme** 30 Pf.); im Verkehr in d. Auslande 50 Pf. (Großbritannien u. Irland 80 Pf.); für ein **dringendes Telegramm** (D) das Dreifache der Gebühr für das gewöhnliche Telegramm; für **bezahlte Antwort** (RP) Gebühr für 10 Wörter; für **bezahlte dringende Antwort** (RPD) das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter, für **Vergleichung** (TC) den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die **Empfangsanzeige** (PC) Gebühr für 5 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Tagwort

nach Telegraphenanstalten in Deutschland 5 Pf. (Stadttelegramm 3 Pf.), Bosnien, Herzegowina, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn 5 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 10 Pf., Frankreich 12 Pf., Großbritannien und Irland Mindestbetrag 80 Pf.), Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden 15 Pf., Montenegro, Serbien, Bulgarien, Portugal, Rußland, Spanien 20 Pf., Griechenland 30 Pf., Malta 35 Pf., Türkei 40 Pf. Bemerkungen: Für die Bezeichnungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Telegramme ohne Text, dringende Telegramme, in geheimer Sprache abgefaßte Privattelegramme und offen zu bestellende Telegramme sind in Deutschland zulässig.

Die Vorausbezahlung der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührenpflichtigen Diensttelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung zurückgeforderten Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „Post eingeschrieben“ oder „(PR)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzuliegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

Nachzusendende Telegramme. (FS) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgeschickt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besonderes Verlangen statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adressort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

Weiterbeförderung. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigen bedungenen, wirklichen Votenlöhne vom Empfänger einzuziehen. Bei derartigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Bote bezahlt werden (RXP). Die Kosten für Weiterbeförderung durch Estafette sind stets vom Aufgeber zu entrichten.

Die Gebühr für jede einzelne **Vervielfältigung eines Telegramms** (TM) beträgt für je 100 Wörter oder einen Teil derselben 40 Pf. Das Telegramm wird, alle Aufschriften eingerechnet, als ein einziges Telegramm taxiert. (Nach Amerika unzulässig.)

Eine **Quittung** über die entrichteten Gebühren wird dem Aufgeber eines Telegramms nur auf Verlangen gegen Zahlung eines Zuschlags von 10 Pf. erteilt.

Die **Zeichen** für besondere Arten von Telegrammen sind vor die Aufschrift in Doppelstriche zu setzen und zählen als je ein Wort. Solche Zeichen sind: — D = dringendes Teleg. — RP = Antwort bezahlt. — RPD = dringende Antwort bezahlt. — RXP = Antwort und Bote bezahlt. — PC = Empfangsanzeige bezahlt. — TC = verglichenes Telegramm. — FS = nachzusenden. — PCP = briefliche Empfangsanzeige. — XP = Eilbote bezahlt. — RO = offen zu bestellendes Telegramm. — MP = eigenhändig zu stellen. — PR = Post eingeschrieben.

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem **Telegraphenboten** oder **Landbriefträger** zur Beförderung an das Telegraphenamt mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer **Eisenbahntelegraphenstation** aufgegebenes Telegramm kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können

die Eisenbahn-Telegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahn-Telegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland

und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Selbstbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten.

Bestimmungen über Beförderung von Gypsgut.

Allgemeine Frachttafel für Gypsgut auf Badischen Bahnen.

Frachtsatz																			
bis km	für je 10 kg																		
2	1	60	21	117	41	174	61	231	81	288	101	345	121	400	140	454	159	508	178
5	2	62	22	120	42	177	62	234	82	291	102	348	122	402	141	457	160	511	179
8	3	65	23	122	43	180	63	237	83	294	103	351	123	405	142	460	161	514	180
11	4	68	24	125	44	182	64	240	84	297	104	354	124	408	143	462	162	517	181
14	5	71	25	128	45	185	65	242	85	300	105	357	125	411	144	465	163	520	182
17	6	74	26	131	46	188	66	245	86	302	106	360	126	414	145	468	164	522	183
20	7	77	27	134	47	191	67	248	87	305	107	362	127	417	146	471	165	525	184
22	8	80	28	137	48	194	68	251	88	308	108	365	128	420	147	474	166	528	185
25	9	82	29	140	49	197	69	254	89	311	109	368	129	422	148	477	167	531	186
28	10	85	30	142	50	200	70	257	90	314	110	371	130	425	149	480	168	534	187
31	11	88	31	145	51	202	71	260	91	317	111	374	131	428	150	482	169	537	188
34	12	91	32	148	52	205	72	262	92	320	112	377	132	431	151	485	170	540	189
37	13	94	33	151	53	208	73	265	93	322	113	380	133	434	152	488	171	542	190
40	14	97	34	154	54	211	74	268	94	325	114	382	134	437	153	491	172	545	191
42	15	100	35	157	55	214	75	271	95	328	115	385	135	440	154	494	173	548	192
45	16	102	36	160	56	217	76	274	96	331	116	388	136	442	155	497	174	551	193
48	17	105	37	162	57	220	77	277	97	334	117	391	137	445	156	500	175	554	194
51	18	108	38	165	58	222	78	280	98	337	118	394	138	448	157	502	176	557	195
54	19	111	39	168	59	225	79	282	99	340	119	397	139	451	158	505	177	560	196
57	20	114	40	171	60	228	80	285	100	342	120								

Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg wird ein Gewicht von 5 kg zugrunde gelegt und die Hälfte des Einheitsfuges für 10 kg berechnet. Bei schwereren Sendungen wird das Gewicht auf 10 kg aufgerundet. Die Erhebungsbeträge werden auf 5 Pf. aufgerundet. Als Mindestbetrag werden 25 Pf. erhoben. Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg werden höchstens 50 Pf. erhoben.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse als Gypsgut.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Butter, Butterschmalz, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, Säugetiere, frische Gemüße aller Art (auch Kartoffeln, Tomaten), frische Beeren und frisches Obst aller Art mit Ausnahme der Süßfrüchte, frische Weintrauben, Seeheringe aller Art und Feldblumen werden mit bestimmten, bei den Stationen zu erfahrenden Sägen zur Fracht der allgemeinen Stückgutklasse als Gypsgut befördert, wenn diese Fracht niedriger ist, als die allgemeine Gypsgutfracht.

Das Gewicht des einzelnen Frachtküdes darf 50 kg nicht übersteigen. Wird diese ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Eisenbahn-Paketadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „zum Tarife für landwirtschaftliche Erzeugnisse“.

Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Gypsgut.

km	Frachtsatz für 100 kg																		
1	21	12	23	23	37	34	57	45	70	55	80	65	90	75	100	85	110	95	120
2	22	13	24	24	38	35	59	46	71	56	81	66	91	76	101	86	111	96	121
3	23	14	25	25	40	36	60	47	72	57	82	67	92	77	102	87	112	97	122
4	14	15	27	26	42	37	61	48	73	58	83	68	93	78	103	88	113	98	123
5	16	16	28	27	43	38	62	49	74	59	84	69	94	79	104	89	114	99	124
6	17	17	29	28	45	39	63	50	75	60	85	70	95	80	105	90	115	100	125
7	18	18	30	29	52	40	64	51	76	61	86	71	96	81	106	91	116	101	126
8	19	19	31	30	53	41	65	52	77	62	87	72	97	82	107	92	117	102	127
9	20	20	32	31	54	42	66	53	78	63	88	73	98	83	108	93	118	103	128
10	21	21	33	32	55	43	67	54	79	64	89	74	99	84	109	94	119	104	129
11	22	22	35	33	56	44	68												

Als Mindestgewicht werden 20 kg gerechnet. Das Gewicht wird auf 10 kg aufgerundet. Die Fracht wird auf 10 Pf. in der Weise abgerundet, daß Beträge unter 5 Pf. gar nicht und Beträge von 5 Pf. an für 10 Pf. gerechnet werden.

bis
den
e der
ber
t die
geld
gten.

au
r je
kg

178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196

the
ote,
gur
auf

Quantität
für 100 kg

20
21
22
23
24
25
26
27
28
29

etfe



H.F. 10

Beilage zum Kalender „Der Landwirt“

Zeichnung von H. Freytag.

„Heisser Erntetag“



I. 9
II.

1. 2
2. 0
3. 2
4. 1
5. 2

1. 1
2. 2
3. 1
4. 2
5. 1

Gehe

§
Bade
licher
wirts
D
in R
§
schaft
auch
licher
und
Staa
landr

§
diejen
§
einen
werd
H
werb
D
des
und
ausg
Aufn
§
tion
§
schluf
1. D
folgen
De
besser
richte

Der Badische Landwirtschaftliche Verein.

(Gegründet 1819.)

I. Vorstand.

- I. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
 II. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

Beiräte:

1. Bürgermeister Hall-Marbach.
2. Gutsbesitzer Karl Stöcker-Oberrotweil.
3. Landtagsabgeordneter Bürgermeister Sängers-Diersheim.
4. Dekonomierat Schmezer-Nastatt.
5. Bürgermeister Weigner-Krautheim.

Stellvertreter:

1. Dekonomierat Ries-Mainau.
2. Altbürgermeister Lienin-Weil.
3. Dekonomierat Württemberg-Eberstein.
4. Bürgermeister Holz-Sedenheim.
5. Dekonomierat Steingötter-Heidelberg.

Vertreter in der Badischen Landwirtschaftskammer:

Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

II. Beamte.

Generalsekretär Adolf Keller-Karlsruhe.

Satzungen.

I. Wesen und Zweck des Vereins.

§ 1. Der Landwirtschaftliche Verein im Großherzogtum Baden ist ein unter dem besonderen Schutz Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs stehender Verein von Landwirten und Freunden der Landwirtschaft.

Der Verein besitzt Körperschaftsrechte und hat seinen Sitz in Karlsruhe.

§ 2. Zweck des Vereins ist die Förderung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Gewerbes, insbesondere auch die Bearbeitung aller Tagesfragen auf landwirtschaftlichem Gebiete in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht, und die Stellungnahme zu diesen Fragen gegenüber den Staatsbehörden, der Landwirtschaftskammer und anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen.

II. Mitgliedschaft.

§ 3. Die Mitgliedschaft beim Landesverein wird durch diejenige bei einem Bezirksverein erworben.

§ 4. Jedermann, der völlig verfassungsfähig ist, sowie einen unbescholtenen Ruf genießt, kann Mitglied des Vereins werden.

Auch juristische Personen können die Mitgliedschaft erwerben.

Die Anmeldung zum Verein erfolgt bei der Direktion des Bezirksvereins, welche über die Aufnahme beschließt und dem neuen Mitglied eine vom Landesvereinspräsidenten ausgefertigte und von der Vereinsdirektion gegengezeichnete Aufnahmekarte zu stellt.

§ 5. Die Ehrenmitgliedschaft wird auf Antrag der Direktion eines Bezirksvereins durch das Präsidium verliehen.

§ 6. Der Austritt aus dem Verein kann nur auf Jahreschluss erfolgen und muß der Direktion spätestens bis zum 1. Oktober des Jahres, an dessen Schluss der Austritt erfolgen soll, angezeigt werden.

Der Mitgliederbeitrag ist für das Rechnungsjahr, an dessen Schluss der Austritt erfolgt, noch vollständig zu entrichten.

Wer von einem Bezirksverein in einen anderen eintritt, ist für die Zeit, für welche er den Beitrag gezahlt hat, in dem neuen Verein beitragsfrei.

§ 7. Wer die in § 4 verlangten Eigenschaften verliert, oder die Interessen des Vereins schädigt oder den jährlichen Mitgliederbeitrag nicht entrichtet, kann aus dem Verein ausgeschlossen werden. Der Ausschluß erfolgt durch die Vereinsdirektion, vorbehaltlich der Berufung an die Bezirksversammlung.

§ 8. Die Mitglieder des Vereins sind berechtigt:

1. an der Bezirksversammlung, den Abstimmungen und Wahlen und ebenso an sonstigen Beratungen sowie an den landwirtschaftlichen Besprechungen teilzunehmen;
2. die Einrichtungen des Vereins nach Maßgabe der dafür getroffenen Bestimmungen zu benutzen.

§ 9. Jedes Mitglied verpflichtet sich, die Interessen des Vereins zu fördern, die Satzungen zu beobachten und den festgesetzten jährlichen Beitrag an den Bezirksverein zu entrichten.

III. Einrichtung des Vereins.

a. Im allgemeinen.

§ 10. Der Landesverein gliedert sich in Bezirksvereine und Gauverbände.

Die Bezirksvereine, die Gauverbände und der Landesverein verwalten ihre Angelegenheiten mit voller Selbständigkeit nach Maßgabe der Satzungen.

Der Landesvereinsvorstand (das Präsidium) überwacht die Beobachtung der Satzungen seitens der Bezirksvereine und Gauverbände.

§ 11. Alle in den Satzungen vorgeschriebenen Wahlen finden mittels geheimer Abstimmung und einfacher Stimmenmehrheit statt, sofern nicht von dem Wahlkörper einstimmig eine andere Art der Abstimmung beschlossen wird. Die Austretenden sind wieder wählbar. Die Wahlen erfolgen auf vier Jahre.

b. Bezirks- und Ortsvereine.

§ 12. Jeder Bezirksverein fällt in der Regel mit dem Amts- oder Amtsgerichtsbezirk zusammen. Ausnahmen unterliegen der Genehmigung des Vorstandes des Landesvereins. Zur Bildung eines Bezirksvereins sind wenigstens 50 und zu dessen Fortbestand wenigstens 20 Vereinsmitglieder erforderlich.

Die Bezirksvereine haben Körperschaftsrechte.

§ 13. Die Geschäfte des Bezirksvereins werden durch die Vereinsdirektion und die Bezirksversammlung geführt.

§ 14. Die Vereinsdirektion besteht aus dem Vorstand, einem Stellvertreter für denselben, und wenigstens fünf weiteren Mitgliedern.

Die Direktionsmitglieder werden durch die Bezirksversammlung gewählt. Bei Abgang durch Tod, Austritt oder Wegzug kann eine Ersatzwahl für die Residenzzeit des Abgangenen vorgenommen werden.

Die ersten Vorstände der Ortsvereine — § 21 — sind ohne besondere Wahl Mitglieder der Direktion.

Während der Dauer des Vertrags zwischen dem Landwirtschaftlichen Verein und der Landwirtschaftskammer sind die in den Wahlbezirken gewählten Abgeordneten der Landwirtschaftskammer, sofern sie einem landwirtschaftlichen Bezirksverein angehören, Mitglieder der Direktion der landwirtschaftlichen Bezirksvereine ihres Wahlbezirks; sofern sie nicht Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins sind, werden

sie zu den Sitzungen der Direktionen mit vollem Stimmrecht bezeugen, wenn Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer behandelt werden.

§ 15. Der Direktion liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, namentlich:

1. die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins;
2. die Bestellung eines Schriftführers und Rechners;
3. die Berufung der Bezirksversammlung;
4. die Veranstaltung von Besprechungen über landwirtschaftliche Gegenstände und Tagesfragen;
5. der Vollzug der Beschlüsse der Bezirksversammlung, des Gauauschusses und des Landesauschusses;
6. die Aufnahme neuer Mitglieder, Führung der Mitgliederlisten und des Inventars, Stellung der Rechnung, Vorlage des Rechnungsberichts an die Bezirksversammlung über die Wirksamkeit des Vereins und über die Verwendung der Gelder im abgelaufenen, und Vorlage eines Boranschlags und Geschäftsplanes für das laufende Jahr;
7. der geschäftliche Verkehr mit den Organen des landwirtschaftlichen Vereins, den Staatsbehörden und der Landwirtschaftskammer, insbesondere auch die Erstattung von Gutachten;
8. Vorlage des Rechnungsberichts an das Präsidium;
9. die Vermittlung oder Erleichterung des Bezugs landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie Förderung des Abzuges landwirtschaftlicher Erzeugnisse;
10. soweit tunlich, Fürsorge für Rechtsbelehrung der Vereinsmitglieder.

§ 16. Die Bezirksversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins. Zu ihren Geschäften gehört:

1. die Wahl der Direktionsmitglieder des Bezirksvereins;
2. die Wahl zweier Mitglieder für den Gauauschuß — § 24 — und deren Stellvertreter;
3. die Wahl eines Mitglieds zum Landesauschuß — § 30 — und dessen Stellvertreter;
4. die Beschlußfassung über die Berufung von Mitgliedern gegen die Ausschließung aus dem Verein (§ 7);
5. die Genehmigung der Rechnung und des Rechnungsberichts der Direktion über die Tätigkeit des Bezirksvereins in dem verfloffenen und des Boranschlags und des Geschäftsplans für das laufende Jahr;
6. die Festsetzung des Beitrags der Mitglieder für den Bezirksverein;
7. die Beratung und erforderlichenfalls Beschlußfassung über wichtigere Anträge, welche den Bezirksverein, den Gauverband oder den Landesverein betreffen.

§ 17. In jedem Jahr hat mindestens eine Bezirksversammlung und zwar in der ersten Hälfte des Jahres, stattzufinden. Auf Antrag von wenigstens einem Zehntel der Mitglieder muß eine Bezirksversammlung abgehalten werden.

Die Einladung zur Bezirksversammlung soll in angemessener Zeit vor der Versammlung im landwirtschaftlichen Wochenblatt veröffentlicht werden; weitere Einladungen bleiben der Beschlußfassung der betreffenden Vereinsdirektion vorbehalten.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Er erschienenen beschlußfähig.

Den Vorsitz führt der I. Vorstand des Bezirksvereins bezw. sein Stellvertreter.

Von den Beschlüssen der Bezirksversammlung, insbesondere von den Wahlen zum Gau- oder Landesauschuß ist den betr. Stellen des Gauverbandes und des Landesvereins, soweit erforderlich, Kenntnis zu geben.

§ 18. Die Mitglieder des Bezirksvereins in einem einzelnen Ort bilden einen Ortsverein, welcher ein Zweigverein des Bezirksvereins ist.

§ 19. Der Ortsverein verwaltet seine Angelegenheiten selbständig.

Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

1. Beschlußfassung über etwaige Satzungen des Ortsvereins, welche mit den Satzungen des Landesvereins nicht im Widerspruch stehen dürfen;
2. die Veranstaltung landwirtschaftlicher Besprechungen im Ortsverein;
3. gemeinschaftliche Beschaffung von Bedarfsgegenständen für den landwirtschaftlichen Betrieb;
4. gemeinschaftliche Verwertung von Erzeugnissen;
5. Errichtung örtlicher Zuchtvereine und dergleichen;
6. Benennung eines etwaigen Ortsrechners;
7. Beschlußfassung über etwaige von den Mitgliedern des Ortsvereins an die Kasse desselben zu leistenden Beiträge und über die Art ihrer Verwendung.

§ 20. Die Geschäfte des Ortsvereins besorgen der Vorstand und die Ortsversammlung.

§ 21. Der Vorstand des Ortsvereins besteht aus dem ersten Vorstand, dessen Stellvertreter und zwei Beisitzern. Der erste Vorstand leitet den Verein und vollzieht die Beschlüsse der Ortsversammlung. Er erstattet über seine Tätigkeit alljährlich Bericht an die Ortsversammlung. Er ist Mitglied der Direktion seines landwirtschaftlichen Bezirksvereins und vertritt den Ortsverein in derselben.

Die Ortsvereine verkehren mit den Staatsbehörden, mit dem Vorstand des Landesvereins und dem Gauauschuß durch Vermittlung des Bezirksvereins, dem sie angehören, mit Ausnahme des Verkehrs bezüglich der Bestellung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, welcher unmittelbar mit dem Vereinspräsidium geschieht.

§ 22. Die Ortsversammlung besteht aus den Mitgliedern des Bezirksvereins in dem betr. Ort; sie wird von dem Vorstand der Ortsvereins einberufen und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig; die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Ortsversammlung beschließt über alle Angelegenheiten des Ortsvereins, insbesondere über die in § 19 aufgeführten; ferner wählt sie den Vorstand des Ortsvereins.

c. Gauverbände.

§ 23. Die Gauverbände fallen in der Regel mit den Kreisverbänden zusammen. Eine andere Einteilung der Gauverbände bedarf der Zustimmung des Präsidiums des Landesvereins.

§ 24. Das Organ des Gauverbandes ist der Gauauschuß. Er besteht aus den beiden Vorständen der Direktion der dem Gauverband zugeteilten Bezirksvereine und zwei von den letzteren gewählten Mitgliedern — (§ 16).

Dem Gauauschuß liegt die Pflege gemeinschaftlicher Interessen und die Besorgung jener Angelegenheiten ob, welche ihm von den einzelnen, den Gauverein bildenden Bezirksvereinen übertragen werden.

§ 25. Der Gauauschuß tritt jedes Jahr mindestens einmal an einem durch Vereinbarung zu bestimmenden Orte zusammen. Die Geschäfte des Gauauschusses werden von einem der zum Gauverband gehörenden Vereine, dem sogenannten Vorort geleitet. Die Vororttschaft wechselt alle zwei Jahre, sofern nicht durch Vereinbarung einem Verein die Leitung der Geschäfte auf eine längere Reihe von Jahren oder auf unbestimmte Zeit übertragen worden ist.

Von der Einberufung des Gauauschusses durch den Vorort hat dieser dem Präsidium des Landesvereins Nachricht zu geben. Der Vorstand des Vorortes führt im Gauauschuß den Vorsitz.

d. Landesverein.

§ 26. Die Organe des Landesvereins sind das Präsidium und der Landesauschuß.

1. Das Präsidium.

§ 27. Das Präsidium besteht aus 7 Mitgliedern, nämlich dem Präsidenten, seinem Stellvertreter und 5 Beiräten.

Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Die Mitglieder des Präsidiums werden durch den Landesauschuß gewählt. Für die Beiräte sind 5 Stellvertreter zu wählen.

Der Präsident oder bei seiner Verhinderung sein Stellvertreter, ist befugt, allen Sitzungen der Organe des Vereins (Direktionsitzungen, Bezirksversammlungen, Gauauschußsitzungen) mit vollem Stimmrecht anzuwohnen.

Während der Dauer des Vertrags mit der Landwirtschaftskammer wird der Vorsitzende der letzteren Präsidialmitglied des Landwirtschaftlichen Vereins und ist berechtigt, allen Sitzungen der Organe des Vereins anzuwohnen, sowie bei seiner Verhinderung einen Stellvertreter aus dem Vorstand mit vollem Stimmrecht oder einen beauftragten Beamten der Landwirtschaftskammer mit beratender Stimme zu diesen Sitzungen zu entsenden.

§ 28. Dem Präsidium liegt die Leitung der gemeinschaftlichen Vereinsangelegenheiten ob, insbesondere:

1. die Wahrnehmung sämtlicher laufender Geschäfte;
2. die Wahrung und Förderung der Interessen des Landesvereins nach allen Richtungen; seine Vertretung nach außen und gegenüber den Staatsbehörden;
3. die Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden;
4. die Herausgabe eines Landwirtschaftlichen Kalenders und während der Dauer des Vertrags mit der Landwirtschaftskammer die Redaktion der Bekanntmachungen, der Vereinsnachrichten und der Veröffentlichungen aus der Tätigkeit des Landwirtschaftlichen Vereins, im Badischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt, welches Eigentum des Landwirtschaftlichen Vereins bleibt;
5. die Leitung aller Angelegenheiten, für welche eine gemeinschaftliche und zusammenhängende Wirksamkeit der Bezirksvereine oder mehrerer Gauverbände geboten ist oder erspriechlich sein kann;
6. die Einberufung des Landesauschusses;
7. die Genehmigung oder Aufnahme von neu gebildeten landwirtschaftlichen Vereinen in den Landesverein;
8. die Genehmigung von Veränderungen in der Gauverbandsseinteilung — § 23;
9. die Ernennung von Ehrenmitgliedern auf Antrag der Bezirksvereine;
10. die Ausfertigung der Aufnahmskarten;
11. die Verwaltung des Vereinsvermögens;
12. die Aufstellung eines jährlichen Boranschlags für den Landesverein;
13. die Anstellung eines Generalsekretärs, eines Rechners für den Landesverein und des etwa erforderlichen Kanzleipersonals, vorbehaltlich der Genehmigung und der Festsetzung der Gehalte derselben durch den Landesauschuß;
14. die Beschaffung der etwa erforderlichen Geschäftsräume;
15. die Anschaffung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel für die Vereinsmitglieder;
16. die Bearbeitung der statistischen Jahresberichtstabellen der Bezirksvereine;

17. die Erstattung des jährlichen Geschäfts- und Kassensberichts, von welchem eine Ausfertigung an die Bezirksvereine mitzuteilen ist.

§ 29. Das Amt eines Mitglieds des Präsidiums ist ein Ehrenamt. Doch werden für Reisen und Auslagen entsprechende Vergütungen gewährt, deren Festsetzung durch den Landesauschuß erfolgt.

2. Der Landesauschuß.

§ 30. Der Landesauschuß besteht aus dem Präsidium und je einem Vertreter der Bezirksvereine. Die Wahl des Mitgliedes und eines Stellvertreters geschieht durch die Bezirksversammlung eines jeden Bezirksvereins. Bei Ausscheiden des Mitgliedes und des Stellvertreters aus diesem Amt muß eine Neuwahl durch den betreffenden Bezirksverein erfolgen.

§ 31. Dem Landesauschuß sind folgende Geschäfte übertragen:

1. Die Wahl der Mitglieder des Präsidiums;
2. Genehmigung der Anstellung des Generalsekretärs, des Rechners und des Kanzleipersonals, sowie der mit diesen Angestellten abgeschlossenen Dienstverträge;
3. Genehmigung des Geschäftsberichts des Präsidiums;
4. Prüfung und Genehmigung der Rechnung des Landesvereins; hiezu kann der Landesauschuß eine besondere Kommission bestellen zur Vorbereitung der Beschlußfassung des Landesauschusses;
5. Genehmigung des Boranschlags des Landesvereins;
6. die Beschlußfassung über die Satzungen und etwaigen Änderungen derselben;
7. Genehmigung von Verträgen über Erwerbung und Veräußerung des liegenschaftlichen Vermögens des Vereins sowie etwaiger Verträge mit andern landwirtschaftlichen Vereinigungen;
8. die Wahlen zur Landwirtschaftskammer;
9. die etwaige Auflösung des Vereins.

§ 32. Der Landesauschuß wird durch den Präsidenten jährlich mindestens einmal, wenn möglich in der ersten Hälfte des Jahres an den von ihm zu bestimmenden Ort einberufen. Eine Einberufung muß außerdem stattfinden, wenn solche von mindestens 12 Bezirksvereinen beantragt wird. Der Präsident oder bei dessen Verhinderung sein Stellvertreter führt den Vorsitz in dieser Versammlung. Die Versammlung beschließt nach einfacher Mehrheit der Erschienenen, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Zu einem Beschlusse, der eine Aenderung der Satzungen oder die Auflösung des Vereins bezweckt, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder erforderlich.

Die Beschlüsse des Landesauschusses sind im Landwirtschaftlichen Wochenblatt zu veröffentlichen.

IV. Kosten des Vereins

§ 33. Die den Bezirks- und Ortsvereinen, sowie den Gauverbänden erwachsenden Kosten, zu welchen auch die Auslagen für die Teilnahme an den Sitzungen des Landesauschusses gehören, werden von diesen Vereinen und Verbänden aus den von ihnen erhobenen Beiträgen, dem Ertrag ihres etwaigen Vermögens und sonstigen Einnahmen bestritten.

§ 34. Die Kosten des Landesvereins werden aus den Einkünften des Vereinsvermögens und sonstigen Einnahmen bezahlt.

Bei Unzulänglichkeit der Mittel des Landesvereins ist der Landesauschuß befugt, Beiträge der Bezirksvereine an den Landesverein nach Verhältnis der Mitgliederzahl festzusetzen.

Vertrag zwischen der Bad. Landwirtschaftskammer und dem Bad. Landwirtschaftl. Verein.

Zur Regelung des Verhältnisses zwischen der Badischen Landwirtschaftskammer und dem Badischen Landwirtschaftlichen Verein und zur Herstellung einer dauernden Verbindung zwischen der Landwirtschaftskammer und den örtlichen Organen des Landwirtschaftlichen Vereins gemäß § 2 letzter Absatz des Gesetzes vom 28. September 1906, die Landwirtschaftskammer betreffend, wird folgender

Vertrag

abgeschlossen:

§ 1.

Der Landwirtschaftliche Verein verpflichtet sich, die Landwirtschaftskammer in allen ihren Maßnahmen, welche dieselbe als gesetzliche Vertreterin der Interessen der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft trifft, zu unterstützen und zu fördern.

Die Landwirtschaftskammer ist berechtigt, bei Durchführung dieser Maßnahmen die Bezirksvereine des Landwirtschaftlichen Vereins als ihre Vollzugsorgane in Anspruch zu nehmen, und zwar auf denjenigen Arbeitsgebieten, welche sie sich selbst vorbehalten hat, unmittelbar, im übrigen durch Vermittlung des Präsidiums des Landwirtschaftlichen Vereins.

Die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Bezirksvereine als Organe der Landwirtschaftskammer erstreckt sich auf alle Landwirte des Bezirks.

Die durch die Durchführung der Maßnahmen der Landwirtschaftskammer entstehenden Kosten trägt die Landwirtschaftskammer.

§ 2.

Soweit der Landwirtschaftliche Verein von sich aus Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft trifft, sollen dieselben tunlichst im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer eingeleitet werden.

Inbesondere bleiben als Aufgaben der Tätigkeit des Landwirtschaftlichen Vereins:

1. Die Abhaltung von Ausstellungen der Bezirksvereine und der einzelnen Gauen im Benehmen mit der Landwirtschaftskammer,
2. Veranstaltung von Vorträgen,
3. Saatgutvermittlung.

§ 3.

Die Landwirtschaftskammer verpflichtet sich:

1. den Präsidenten des Landwirtschaftlichen Vereins, sofern er Kammermitglied ist, andernfalls das vom Landwirtschaftlichen Verein in die Landwirtschaftskammer gewählte Mitglied zum Vorstandsmitglied der Landwirtschaftskammer zu bestellen;
2. dem Landwirtschaftlichen Verein das Recht einzuräumen zu allen Landwirtschaftskammerausschüssen je ein Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins mit vollem Stimmrecht zu delegieren.

§ 4.

Der Landwirtschaftliche Verein verpflichtet sich zu einer Änderung seiner Satzungen dahin:

1. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer wird Präsidialmitglied des Landwirtschaftlichen Vereins und ist berechtigt, allen Sitzungen der Organe des Vereins anzuwohnen sowie bei seiner Verhinderung einen Stellvertreter aus dem Vorstand mit vollem Stimmrecht oder einen beauftragten Beamten der Landwirtschaftskammer mit beratender Stimme zu diesen Sitzungen zu entsenden;
2. die in den Wahlbezirken gewählten Abgeordneten der Landwirtschaftskammer sind, sofern sie einem land-

wirtschaftlichen Bezirksverein angehören. Mitglieder der Direktion der landwirtschaftlichen Bezirksvereine ihres Wahlbezirks, sofern sie nicht Mitglieder des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins sind, werden sie zu den Sitzungen der Direktionen mit vollem Stimmrecht beigezogen, wenn Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer behandelt werden.

§ 5.

Die Zeitschrift des Landwirtschaftlichen Vereins wird gemeinsames Organ der Landwirtschaftskammer und des Landwirtschaftlichen Vereins. Sie behält die Bezeichnung: „Badisches Landwirtschaftliches Wochenblatt“ mit dem Zusatz „amtliches Organ der Badischen Landwirtschaftskammer und Organ des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins. Herausgegeben von der Landwirtschaftskammer.“ Die Hauptredaktion leitet die Landwirtschaftskammer.

Das Blatt beginnt mit amtlichen Bekanntmachungen der Regierung, der Landwirtschaftskammer, des Landwirtschaftlichen Vereins sowie anderer Körperschaften. Es folgen Aufsätze und Mitteilungen unter Redaktion der Landwirtschaftskammer, alsdann Vereinsnachrichten, Veröffentlichungen aus der Tätigkeit des Landwirtschaftlichen Vereins unter dessen Redaktion, hierauf Preisnotierung und Wandelsteil, Bücherschau, Briefkasten, sowie Anzeigen unter Redaktion der Landwirtschaftskammer.

Den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins wird das Blatt in der seitherigen Art und Weise weiter geliefert und zur unentgeltlichen Benützung des Sammelanzeigers überlassen. Die durch eine Erweiterung des Wochenblattes entstehenden Kosten übernimmt die Landwirtschaftskammer.

Zur Erledigung von Unstimmigkeiten, die etwa aus der Redigierung des Blattes erwachsen, wird ein Ausschuss bestellt, dem angehören:

- der jeweilige Vorsitzende der Landwirtschaftskammer oder im Falle der Behinderung ein Stellvertreter aus dem Kreise des Vorstandes,
- der jeweilige Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins, im Falle der Behinderung ein anderes Mitglied des Präsidiums und
- ein vom Ministerium des Innern zu bestellender Kommissär als Vorsitzender.

Im Falle der Auflösung dieses Vertrages fällt das Wochenblatt an den Landwirtschaftlichen Verein zurück.

Der Bezugspreis des Wochenblattes darf nicht unter die Selbstkosten festgesetzt werden.

§ 6.

Der Vertrag wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Jeder der Vertragsschließenden kann von diesem Vertrag unter Einhaltung einer einjährigen Kündigungsfrist zurücktreten.

§ 7.

Reinigungsverschiedenheiten, welche sich beim Vollzuge dieses Vertrages ergeben, werden auf scheidsgerichtlichem Wege ausgetragen. Das hierfür zu bildende Schiedsgericht besteht aus je einem von dem Vorstande der Landwirtschaftskammer und dem Präsidium des Landwirtschaftlichen Vereins ernannten Schiedsrichter und einem vom Ministerium des Innern zu ernennenden Kommissär als Vorsitzenden.

§ 8.

Dieser Vertrag tritt mit seiner Genehmigung durch die Landwirtschaftskammer und den Landesauschuß des Landwirtschaftlichen Vereins in Kraft.

Mitteilungen über die Bezirksvereine des badischen landw. Vereins.

Gegründet 1819.

Stand vom 1. Januar 1910.

Sitz: Karlsruhe (Baden).

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1911		Jahresbeitrag		Gesamt-einnahmen 1910		Gesamt-ausgaben 1910		Vereins-Ber-mögen auf 1. Jan. 1911		Zahl der im Jahre 1910 abgehaltenen	
		M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	Ber-samm-lungen u. Be-sprech-ungen	Direk-tions-sitzungen
I. Hegau-Verband.													
1. Meersburg	I. Bürgermstr. Schellinger-Mhausen II. Baptist Seyfried-Hagnau	474	2 50	5476	50	4883	28	4364	08	7	1		
2. Salem	I. Deconomierat Enderle-Salem II. Bürgermstr. Schneider-Oberufstingen	189	2 50	1494	60	1302	17	1278	37	5	—		
3. Ueberlingen	I. Oberamtmann Levinger-Ueberlingen II. Bürgermstr. Joh. Büchele-Andelskofen	414	2 50	8261	63	4698	46	3677	37	9	2		
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1077		16232	73	10883	91	9319	82	21	3		
II. Hegau-Verband.													
1. Engen	I. OAmtmann Sepp-Engen II. BezTierarzt Hierholzer-Engen	1378	3 —	16536	97	16376	17	7242	32	15	4		
2. Konstanz	I. Deconomierat Ries-Mainau II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	423	2 30	14389	78	9428	14	4971	64	5	3		
3. Radolfzell	I. Ed. Baum, Landw., Ueberlingen a.N. II. GehRegNat Dr. Groß-Konstanz	488	3 40	7934	95	6940	06	3227	59	2	5		
4. Stodach	I. Oberamtmann Dr. Pfaff-Stodach II. BezTierarzt A.ENZ-Stodach	906	2 50	28178	—	22232	83	4788	88	11	9		
	Zus. 4 Vereine mit . . .	3200		67039	70	54977	20	20230	43	33	21		
III. Donau-Linzgau-Verband.													
1. Meßkirch	I. OAmtmann Dr. Pfünger-Meßkirch II. Landwirtschaftslehr. Seifer-Meßkirch	818	2 50	19325	63	19233	57	1170	90	7	1		
2. Pfullendorf	I. OAmtmann Wolf-Pfullendorf II. BezTierarzt Bauer-Pfullendorf	484	2 50	14926	57	13814	64	13596	—	5	5		
3. Stetten a. L. M.	I. Posthalter Pfeiffer-Stetten II. Altbürgermstr. Sieber-Stetten	143	2 —	2331	17	1680	22	2026	73	2	5		
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1445		36583	37	34778	43	17793	63	14	11		
IV. Saar- u. Schwarz-wald-Verband													
1. Bonndorf	I. OAmtmann Dr. Popp-Bonndorf II. BezTierarzt Schropp-Bonndorf	822	2 50	4475	76	4456	22	3183	94	17	2		
2. Donaueschingen	I. OAmtm. Dr. Strauß-Donaueschingen II. Sternwirt Frei-Bebla	1322	2 75	34320	67	34186	90	9176	54	25	2		
3. Billingen	I. OAmtmann Bauer-Billingen II. Deconomierat Hagmann-Billingen	733	3 —	2350	96	2318	96	9822	56	17	2		
	Zus. 3 Vereine mit . . .	2877		41147	39	40962	08	22183	04	59	6		
V. Alb- u. Klettgau-Verband.													
1. Jestetten	I. Landw. M. Zimmermann-Erzingen II. Landw. E. Weisenberger-Weisweil	476	2 30	1980	40	1930	18	1570	—	6	2		
2. Säckingen	I. OAmtmann Kapferer-Säckingen II. Altschützenwirt Broglie-Säckingen	573	2 20	10543	70	10048	51	3869	27	3	1		
3. St. Blasien	I. OAmtmann Heß-St. Blasien II. Fabrikant G. Krafft-St. Blasien	459	2 30	10929	19	10175	96	3527	99	10	2		
4. Waldbshut	I. OAmtm. Dr. Seibenadel-Waldbshut II. Landwirtschaftsinsp. Ries-Waldbshut	980	2 50	2316	13	2316	79	1962	20	2	1		
	Zus. 4 Vereine mit . . .	2488		25769	42	24471	44	10929	46	21	6		

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1911	Jahresbeitrag	Gesamt- ein- nahmen 1910		Gesamt- aus- gaben 1910		Bereins- Ber- mögen auf 1. Jan. 1911		Zahl der im Jahre 1910 abgehaltenen	
				M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	M.	Fl.	Ber- sam- lungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tions- sitzungen
VI. Markgräfler-Verband.											
1. Kandern	I. Bäuerlestr. Roger-Tannenkirch II. G. Eichacker sen., Kandern	251	3	—	2233 91	2621 20	2244 14	3	3		
2. Lörrach	I. Altbürgermstr. Wienin-Weil	352	3	—	2035 45	2178 31	2800 —	4	5		
3. Müllheim	I. Bürgermeister Müller-Haagen II. Defonom C. Morget-Hügelheim	588	3	—	26658 —	25740 —	26258 —	10	7		
4. Schönau	I. Amtmann Trischeler-Schönau II. Bezirkstierarzt Gumpel-Schönau	607	2	80	13916 61	12412 11	1554 50	9	2		
5. Schopfheim	I. Dr. Fröh v. Seubert-Schopfheim II. Brauereibes. Herbst-Schopfheim	90	2	60	9176 52	50 43 6	9617 50	4	6		
	Zus. 5 Vereine mit . . .	2698			104020 39	92995 18	42174 20	30	23		
VII. Breisgau-Verband.											
1. Breisach	I. Amtmann Jasobi-Breisach II. Gemeinderat F. B. Han-Breisach	684	2	50	21843 40	21098 94	7703 81	6	2		
2. Emmendingen	I. Amtmann Dr. Kiefer-Emmendingen II. Bezirkstierarzt Franz-Emmendingen	1024	3	—	39147 —	30346 —	8865 —	3	3		
3. Ettenheim	I. Amtmann Dr. Proff-Ettenheim II. Frhr. v. Böcklin-Orschweiler	512	2	50	7207 51	7178 44	5067 88	15	8		
4. Freiburg	I. GehRegNat Ruth-Freiburg II. Defonomierat Schmid-Freiburg	660	2	50	13713 0	13345 20	5016 12	6	2		
5. Kenzingen	I. Tierarzt Hilebrand-Kenzingen II. Altbürgermstr. Beck-Kenzingen	446	2	50	7477 13	7451 36	5461 0	2	2		
6. Neustadt	I. Amtmann Frech-Neustadt II. Bezirkstierarzt Feidhofen-Neustadt	587	3	—	73721 11	78415 5	18735 13	6	1		
7. Staufen	I. Amtmann Arnspurger-Staufen II. Defonom Jul. Bauer-Krozingen	943	2	50	54408 92	53682 5	6611 03	7	2		
8. Waldkirch	I. Amtmann F. M. Franz-Waldkirch II. Fabrikant C. Sonntag-Waldkirch	532	2	50	1463 35	1347 7	2549 9	7	1		
	Zus. 8 Vereine mit . . .	5388			218981 45	212803 8	60009 96	52	21		
VIII. Gutach-Kinzigtal-Verband.											
1. Gengenbach	I. Privatier W. Steiner-Gengenbach II. Tierarzt Hoh-Zell a. S.	313	2	50	1644 18	997 40	933 68	5	4		
2. Triberg	I. Amtmann Dr. Hartmann-Triberg II. Doldebauer Kerner-Zurwangen	386	2	50	7287 5	7252 87	927 75	6	1		
3. Wolfach-Gastlach	I. Amtmann Höhrenbach-Wolfach II. Bezirkstierarzt Busch-Wolfach	611	2	50	24355 82	17880 52	6653 80	5	3		
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1310			33287 56	26130 79	8515 23	16	8		
IX. Ortenau-Verband											
1. Kehl	I. Amtmann Dr. Holderer-Kehl II. Bürgermstr. Krauß-Dorf Kehl	937	2	65	10299 37	9983 5	7752 15	8	3		
2. Lahr	I. GehRegNat Beck-Lahr II. Bürgermstr. Häh-Ottenheim	1543	2	60	23181 73	21924 78	5588 47	13	1		
3. Oberkirch	I. Amtmann Klein-Oberkirch II. Altbürgermstr. Goldreich-Oberkirch	644	2	50	6163 18	6719 4	3491 73	6	5		
4. Offenburg	I. GehRegNat von Senner-Offenburg II. Defonomierat Huber-Offenburg	827	2	50	2526 8	2528 7	10 98 68	3	10		
	Zus. 4 Vereine mit . . .	3951			42176 11	41156 47	27431 0	30	19		

Jahre
litten

Dreif-
tön-
ungen

Säue u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1911	Jahresbeitrag		Gesamt- ein- nahmen 1910		Gesamt- aus- gaben 1910		Verbands- Ber- mög'n auf 1. Jan. 1911		Zahl der im Jahre 1910 abgehaltenen	
			M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	Ver- sammlun- gen u. Be- sprechun- gen	Direk- tions- sitzungen
X. Oosgau-Verband.												
1. Achern	I. GehRegNat Dillmann-Achern II. Oekonom Gihler-Achern	577	3	—	7603	89	7576	99	2818	24	7	3
2. Baden	I. Amtmann Dr. Freudenberg-Baden II. Veterinär Dr. Braun-Baden	735	3	—	27500	44	22729	20	5021	24	11	3
3. Bühl	I. GehRegNat K. Meyer-Bühl II. Landwirtschaftsinsp. Stengele-Bühl	1510	3	—	16769	48	13716	18	22256	27	13	3
4. Gernsbach	I. Oekonomierat Württemberg-Eberstein II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	476	2	60	23691	72	23280	80	2473	85	3	1
5. Nastatt	I. GehRegNat Hörst-Nastatt II. Bezirksstierarzt Weiz-Nastatt	2181	3	—	18959	01	129993	94	10887	27	9	3
Zus. 5 Vereine mit		548			21515	54	197297	11	42656	87	43	13
XI. Pfalzgau-Verband.												
1. Bretten	I. Amtmann Hoffmann-Bretten II. Anton Krant-Neihsheim	685	3	—	8912	71	8432	87	5024	59	9	2
2. Bruchsal	I. GehRegNat Pfeiffer-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	971	2	60	—	—	—	—	—	—	10	3
3. Durlach	I. GehRegNat Dr. Turban-Durlach II. Anstaltsverwalter Borell-Weingarten	1046	2	50	18623	85	17039	52	4235	72	5	3
4. Ettlingen	I. GehRegNat Wendt-Ettlingen II. Veterinär Dr. Gahner-Ettlingen	572	3	—	1868	78	1476	32	11006	08	4	2
5. Karlsruhe	I. RegNat Fehnenmeier-Karlsruhe II. Bürgermeister Herbst-Hochstetten	1319	2	50	12416	02	12022	60	7734	69	4	3
6. Pforzheim	I. GehRegNat Reim-Pforzheim II. Bezirksstierarzt Schaible-Pforzheim	755	2	80	33812	89	27928	29	7055	33	—	2
7. Philippsburg	I. Oberinspektor Frank-Wagbäusel II. Bürgermstr. Steiner-Philippsburg	290	2	—	7035	16	5951	45	2335	02	3	1
Zus. 7 Vereine mit		5688			82669	41	72851	05	37451	43	35	16
XII. Pfalzgau-Verband.												
1. Ladenburg	I. Landwirtschaftsinsp. Kuhn-Ladenburg II. GemNat J. Kemelius III-Ladenburg	291	3	—	2226	33	1953	81	3435	53	12	2
2. Mannheim	I. Kaufmann W. Nilet-Mannheim II. Bezirksstierarzt Nün-Mannheim	263	4	—	1990	43	17634	48	74543	28	1	4
3. Schwetzingen	I. GehRegNat Dr. Asal-Schwetzingen II. Hofjärtner Unfelt-Schwetzingen	618	2	70	3542	62	2955	20	5907	48	4	2
4. Weinheim	I. GehRegNat Steiner-Weinheim II. Oekonom Fr. Wrang-Weinheim	635	2	60	5318	45	5318	45	538	15	13	3
Zus. 4 Vereine mit		1827			80996	83	27861	94	89268	47	30	11
XIII. Neckar-Elzengau-Verband												
1. Eppingen	I. Amtmann Dr. Jung-Eppingen II. Bürgermeister Seitz-Verwangen	392	3	—	7734	99	5342	99	2532	90	7	2
2. Heidelberg	I. OekonNat K. Steingötter-Heidelberg II. Bezirksstierarzt Bäh-Heidelberg	1667	2	50	16522	60	15783	16	1696	59	23	6
3. Neckarbischofsheim	I. Ggmstr. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schied-Neckarbischofsheim	302	3	—	2031	93	1882	02	1316	47	6	4
4. Sinsheim	I. Amtmann Waier-Sinsheim II. Verwalter Ködel-Sinsheim	603	3	—	7463	—	7455	—	2265	—	12	5
5. Wiesloch	I. Amtmann Kef-Wiesloch II. Gutsbesitzer Otto Bronner-Wiesloch	372	2	50	5633	72	5714	69	2184	98	8	4
Zus. 5 Vereine mit		3327			39686	26	36176	96	25225	94	56	21

Gauve u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1911		Gesamt- ein- nahmen 1910		Gesamt- aus- gaben 1910		Bereins- Ber- mögen auf 1. Jan. 1911		Zahl der im Jahre 1910 abgehaltenen	
		M.	F.	M.	F.	M.	F.	M.	F.	Ber- samm- lungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tionss- itzungen
XIV. Odenwaldgau-Verband.											
1. Abelsheim	I. Amtmann Zöller-Abelsheim II. Bürgermeister Salm-Werchingen	701	2 50	6635	20	5818	93	1572	22	11	4
2. Buchen	I. Amtmann Gräfer-Buchen II. Bezirksstierarzt Dr. Goerig-Buchen	884	2 50	17622	07	17025	09	1688	40	13	3
3. Eberbach	I. Amtmann Schmitt-Eberbach II. Bezirksstierarzt Görger-Eberbach	844	2 50	23797	41	22530	61	6208	20	15	2
4. Mosbach	I. GehRegNat Dr. Mays-Mosbach II. zurzeit offen	943	3 —	34251	21	32903	58	8114	22	22	4
Zus. 4 Vereine mit . . .		3372		82305	92	78328	21	17583	04	61	13
XV. Tauberggau-Verband.											
1. Borberg	I. Amtmann May-Borberg II. Bezirksstierarzt Köhler-Borberg	589	2 25	5107	59	4853	62	3291	07	7	3
2. Gerlachsheim	I. Rektor Walbert-Gerlachsheim II. zurzeit offen	239	2 50	5993	29	3622	06	3196	33	3	4
3. Krauthheim	I. Amtmann May-Borberg II. Handelsgärtner Meigner-Krauthheim	236	2 55	4521	98	3070	19	1716	47	7	3
4. Tauberbischofsheim	I. GehRegNat Bigel-Tauberbischofsheim II. zurzeit offen	364	2 70	5883	44	4952	33	5919	06	3	1
5. Wertheim	I. GehRegNat von Boeckh-Wertheim II. Bezirksstierarzt Hammer-Wertheim	520	2 80	4452	09	4370	08	5100	—	8	4
Zus. 5 Vereine mit . . .		1948		25958	39	20868	73	19222	93	28	15
Zusammenstellung:											
I. Seegau-Verband	mit 3 Vereinen	1077		15232	73	10883	91	9319	82	21	3
II. Seegau-Verband	mit 4 Vereinen	3200		67039	70	54977	20	20250	43	33	21
III. Donau-Linggau-Verband	mit 3 Vereinen	1445		36583	37	34778	43	17793	63	14	11
IV. Saar- u. Schwarzwald-Verband	mit 3 Vereinen	2877		41147	39	40962	08	22183	04	59	6
V. Alb- u. Klettgau-Verband	mit 4 Vereinen	2488		25769	42	24471	44	10929	46	21	6
VI. Markgräfler-Verband	mit 5 Vereinen	2698		10400	49	92995	18	42474	20	10	23
VII. Breisgau-Verband	mit 8 Vereinen	5378		218961	45	212863	87	60009	96	52	21
VIII. Gutach-Kinziggau-Verband	mit 3 Vereinen	1310		33287	56	26130	79	8515	23	16	8
IX. Ortenau-Verband	mit 4 Vereinen	3951		42176	11	41156	47	27431	03	30	19
X. Oosgau-Verband	mit 5 Vereinen	5482		215155	54	197297	11	42656	87	43	13
XI. Pfinggau-Verband	mit 7 Vereinen	5638		82669	41	72851	05	37451	43	35	16
XII. Pfalzgau-Verband	mit 4 Vereinen	1827		30996	83	27861	94	89268	47	30	11
XIII. Neckar-Essengau-Verband	mit 5 Vereinen	3337		39686	26	36176	96	25225	94	56	21
XIV. Odenwaldgau-Verband	mit 4 Vereinen	3372		82305	92	78328	21	17583	04	61	13
XV. Tauberggau-Verband	mit 5 Vereinen	1948		25958	39	20868	73	19222	93	28	15
Zusammen 67 Bezirksvereine mit . . .		46038		1061010	7	972603	37	450295	48	529	207

I.
II.
1.
2.
3.
4.
5.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

Die Badische Landwirtschaftskammer.

I. Vorstand.

- I. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell.
 II. Vorsitzender: Landtagsabg. Bürgerm. Säger-Diersheim.

Weitere Vorstandsmitglieder:

1. Landtags- u. Reichstagsabg. Schüler-Ebringen.
 2. Bürgermeister Bierneifel-Lauda.
 3. Domänenrat Derndinger-Karlsruhe.
 4. Geheim. Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
- Stellvertretende Vorstandsmitglieder:
1. Landtagsabgeordneter Freiherr Peter von und zu Menzingen-Menzingen.
 2. Oekonomierat Württenberger-Eberstein.
 3. Landtagsabg. Morgenthaler-Fautenbach.
 4. Gutspächter Seitz sen.-Wabstadt.
 5. Oberdomäneninspekt. Zimmermann-Heidelberg.

II. Geschäftsführender Direktor.

Oekonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.

III. Mitglieder.

1. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

1. Landtagsabg. Landwirt Weishaupt in Pfullendorf.
 2. Freiherr von Stöckingen, Mitglied der I. Kammer in Steißlingen.
 3. Bürgermeister Graf in Duchtlingen.
 4. Bürgermeister Kaiser in Strittmatt.
 5. Graf Bismarck, technischer Referent für Pferdezucht im Ministerium des Innern, in Bilienhof.
 6. Reichs- u. Landtagsabg. Julius Schüler in Ebringen.
 7. Bürgermeister Koger in Tannenkirch.
 8. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
 9. Landwirt Adalbert Binz in Gündlingen.
 10. Großh. Bezirksstierarzt Frank in Emmendingen.
 11. Landwirt Emil Sahl in Kappel a. Rh.
 12. Bürgermeister Häß in Ottenheim.
 13. Landwirt Simon Basler in Fessenbach.
 14. Landtagsabg. Bürgerm. Säger in Diersheim.
 15. Landtagsabg. Morgenthaler in Fautenbach.
 16. Landwirt Karl Knopf in Neuweier.
 17. Landwirt Karl Weishaupt in Malsch.
 18. Schreiner u. Landw. Wilh. Aug. Seitz in Viedolsheim.
 19. Gutspächter Karl Glässer in Vudenberg.
 20. Bürgermeister Hettler in Adelshofen.
 21. Bürgermeister Ding in Ebingen.
 22. Oekonomierat Karl Steingötter in Heidelberg.
 23. Gutspächter Wilhelm Seitz sen. in Wabstadt.
 24. Landwirtschafts-Inspekt. Otto Vielhauer in Mosbach.
 25. Ratschreiber und Landwirt Keller in Sachsenflur.
 26. Bürgermeister Gustav Bierneifel in Lauda.
 27. Ratschreiber Grimm in Rülshausen.
2. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.
1. Geheim. Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe.
 2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
 3. Oekonomierat Schmid in Freiburg.
 4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe.
 5. Ruchinspektor Müller in Rabolzzell.
 6. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.
 7. Weingutsbes. Nikol. Blankenhorn in Niederweier.
 8. Landtagsabg. Geppert in Bühl.

9. Oekonomierat Huber in Offenburg.
 10. Oekonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.
3. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder.

1. Domänenrat Derndinger in Karlsruhe.
 2. Geh. Oberforsttrat Fr. Schweichard in Karlsruhe.
 3. Forstmeister Fr. Mangler in Buchen.
 4. Oberdomän.-Inspe. G. Zimmermann in Heidelberg.
4. Von der Landwirtschaftskammer zugewählte Mitglieder.
1. Direktor Dr. Aengenheister in Freiburg.
 2. Oberinspektor Frank in Waghäusel.
 3. Landwirt Ph. H. Stoll in Medesheim.

IV. Von der Landwirtschaftskammer gewählte Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat.

a. Mitglieder:

1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.
2. Landtagsabg. Bürgerm. Säger-Diersheim.
3. Landtags- u. Reichstagsabg. Schüler-Ebringen.
4. Oekonomierat Württenberger-Eberstein.

b. Stellvertreter:

1. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
2. Freiherr von Menzingen-Menzingen.
3. Bürgermeister Bierneifel-Lauda.
4. Gutbesitzer N. Blankenhorn-Niederweier.

V. Ausschüsse.

1. Für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Versicherungsweisen, Rechtsschutz, Genossenschafts- und Vereinsweisen, Kreditweisen.

Vorsitzender: Prinz zu Löwenstein-Langenzell.

- Mitglieder: 1. Säger. 2. Derndinger. 3. von Menzingen. 4. Salzer. 5. Schmid. 6. Schüler. 7. Steingötter. 8. von Stöckingen. 9. Oekonomierat Ries-Mainau (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

2. Für Pferde- und Rindviehzucht, Schweine- und Ziegenzucht, sowie Molkereiwesen.

Vorsitzender: Ruchinspektor Müller-Rabolzzell.

- Mitglieder: 1. Bierneifel. 2. Graf Bismarck. 3. Frank-Emmendingen. 4. Graf. 5. Huber. 6. von Menzingen. 7. Weishaupt-Pfullendorf. 8. Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

3. Für Geflügel-, Bienen- und Fischzucht.

Vorsitzender: Oekonomierat Württenberger-Eberstein.

- Mitglieder: 1. Knopf. 2. Aengenheister. 3. Ding. 4. Mangler. 5. Sahl. 6. Seitz-Viedolsheim. 7. Weishaupt-Malsch. 8. Oekonomierat Kuhn-Vadenburg (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

4. Für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Geppert-Bühl.

- Mitglieder: 1. Basler. 2. Binz. 3. Blankenhorn. 4. Ding. 5. Graf. 6. Keller. 7. Knopf. 8. Württenberger. 9. Weingutsbesitzer Stöcker-Oberrotweil (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

5. Für den gesamten übrigen Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Saat- und Maschinenwesen.

- Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Säger-Diersheim.
- Mitglieder: 1. Vielhauer. 2. Frank-Waghäusel. 3. Hettler. 4. Huber. 5. Koger. 6. Seitz-Wabstadt. 7. Stoll. 8. Ziegelmeier. 9. Zimmermann. 10. Bürgermeister Mall-Warbach (als Vertreter des Bad. Landw. Vereins).

6 Für Forstwirtschaft.

Vorsitzender: Freiherr von Stohingen-Steiflingen.
 Mitglieder: 1. Schweichard. 2. Grimm. 3. Hauser.
 4. Kaiser. 5. Mangler. 6. Morgenthaler. 7. Forstmeister
 Rau-Pforzheim (als Vertreter des Badischen Land-
 wirtschaftlichen Vereins).

7 Für landw. Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen

Vorsitzender: Oekonomierat Euber-Offenburg.
 Mitglieder: 1. Riehm. 2. Nengenheister. 3. Eisässer.
 4. Frank-Waghäusel. 5. Grimm. 6. Zimmermann.
 7. Oekonomierat Schmezer-Rastatt (als Vertreter des
 badischen landwirtschaftlichen Vereins).

Darstellung der Tilgung von Grundschulden. (Annuitäten-Darlehen).

Kapital M. 1000.—						Kapital M. 1000.—							
Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß 3 ³ / ₄ %						Zinsfuß 4 ¹ / ₂ %							
4 ¹ / ₄	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
4 ¹ / ₂	49	45.00	30.36	48 ¹ / ₂	22.50	10.26	5 ¹ / ₂	39	55.00	40.36	38 ¹ / ₂	27.50	17.01
4 ³ / ₄	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	31 ¹ / ₂	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	37 ¹ / ₂	25.00	15.72	6 ¹ / ₂	27	65.00	50.77	26 ¹ / ₂	32.50	31.59
5 ¹ / ₂	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	23 ¹ / ₂	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	26 ¹ / ₂	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
6 ¹ / ₂	24	65.00	24.08	23 ¹ / ₂	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.90
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	13 ¹ / ₂	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	17 ¹ / ₂	40.00	2.01	Zinsfuß 4 ³ / ₄ %						
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69	5 ¹ / ₄	51	52.50	35.40	50 ¹ / ₂	26.25	4.67
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16	5 ¹ / ₂	43	55.00	51.47	42 ¹ / ₂	27.50	24.35
Zinsfuß 4 %						Zinsfuß 5 %							
4 ¹ / ₂	57	45.00	1.01	55 ¹ / ₂	22.50	21.52	5 ¹ / ₂	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
4 ³ / ₄	48	47.50	3.03	47	23.75	5.06	6	37	60.00	43.72	36 ¹ / ₂	30.00	16.97
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	6 ¹ / ₂	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
5 ¹ / ₂	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	7	26	70.00	47.73	25 ¹ / ₂	35.00	25.79
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
6 ¹ / ₂	25	65.00	23.85	24 ¹ / ₂	32.50	8.24	9	17	90.00	15.43	16	45.00	43.47
7	22	70.00	42.56	21 ¹ / ₂	35.00	27.61	10	14	100.00	88.74	14	50.00	22.73
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	Zinsfuß 4 ¹ / ₄ %						
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80	4 ³ / ₄	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87	5	46	50.00	29.26	45 ¹ / ₂	25.00	5.58
Zinsfuß 4 ¹ / ₄ %						Zinsfuß 5 %							
4 ³ / ₄	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	5 ¹ / ₂	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
5	46	50.00	29.26	45 ¹ / ₂	25.00	5.58	6	37	60.00	43.72	36 ¹ / ₂	30.00	16.97
5 ¹ / ₂	36	55.00	33.11	35 ¹ / ₂	27.50	12.74	6 ¹ / ₂	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
6	30	60.00	36.50	29 ¹ / ₂	30.00	17.99	7	26	70.00	47.73	25 ¹ / ₂	35.00	25.79
6 ¹ / ₂	26	65.00	32.09	25 ¹ / ₂	32.50	14.77	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
7	23	70.00	31.70	22 ¹ / ₂	35.00	15.25	9	17	90.00	56.39	16 ¹ / ₂	45.00	37.92
8	19	80.00	16.60	18 ¹ / ₂	40.00	1.35	10	15	100.00	21.07	14 ¹ / ₂	50.00	3.59
9	16	90.00	32.33	15 ¹ / ₂	45.00	17.79							
10	14	100.00	30.00	13 ¹ / ₂	50.00	15.98							

Tilgungsplan für eine Schuld von 1000 Mark.

Zinsfuß 4 Prozent. Jährliche Abzahlungsrate 1 Prozent. Gesamtleistung 5 Prozent.

Aufnahmezeit 1. Januar 1900.

Termine	Datum der Zahlung	Jährliche Zahlung		Zins		Tilgung				Gesamttilgung		Kapitalrest	
						a. durch die Abzahlungsrate		b. durch Zinsersparnis					
		M	℄	M	℄	M	℄	M	℄	M	℄	M	℄
1	1. Januar 1901	50	—	40	—	10	—	—	—	10	—	990	—
2	" 1902	50	—	39	60	10	—	—	40	10	40	979	60
3	" 1903	50	—	39	18	10	—	—	82	10	82	968	78
4	" 1904	50	—	38	75	10	—	1	25	11	25	957	53
5	" 1905	50	—	38	30	10	—	1	70	11	70	945	83
6	" 1906	50	—	37	83	10	—	2	17	12	17	933	66
7	" 1907	50	—	37	35	10	—	2	65	12	65	921	01
8	" 1908	50	—	36	84	10	—	3	16	13	16	907	85
9	" 1909	50	—	36	31	10	—	3	69	13	69	894	16
10	" 1910	50	—	35	77	10	—	4	23	14	23	879	93
11	" 1911	50	—	35	20	10	—	4	80	14	80	865	13
12	" 1912	50	—	34	61	10	—	5	39	15	39	849	74
13	" 1913	50	—	33	99	10	—	6	01	16	01	833	73
14	" 1914	50	—	33	35	10	—	6	65	16	65	817	08
15	" 1915	50	—	32	68	10	—	7	32	17	32	799	76
16	" 1916	50	—	31	99	10	—	8	01	18	01	781	75
17	" 1917	50	—	31	27	10	—	8	73	18	73	763	02
18	" 1918	50	—	30	52	10	—	9	48	19	48	743	54
19	" 1919	50	—	29	74	10	—	10	26	20	26	723	28
20	" 1920	50	—	28	93	10	—	11	07	21	07	702	21
21	" 1921	50	—	28	09	10	—	11	91	21	91	680	30
22	" 1922	50	—	27	21	10	—	12	79	22	79	657	51
23	" 1923	50	—	26	30	10	—	13	70	23	70	633	81
24	" 1924	50	—	25	35	10	—	14	65	24	65	609	16
25	" 1925	50	—	24	37	10	—	15	63	25	63	583	53
26	" 1926	50	—	23	34	10	—	16	66	26	66	556	87
27	" 1927	50	—	22	27	10	—	17	73	27	73	529	14
28	" 1928	50	—	21	17	10	—	18	83	28	83	500	31
29	" 1929	50	—	20	01	10	—	19	99	29	99	470	32
30	" 1930	50	—	18	81	10	—	21	19	31	19	439	13
31	" 1931	50	—	17	57	10	—	22	43	32	43	406	70
32	" 1932	50	—	16	27	10	—	23	73	33	73	372	97
33	" 1933	50	—	14	92	10	—	25	08	35	08	337	89
34	" 1934	50	—	13	52	10	—	26	48	36	48	301	41
35	" 1935	50	—	12	06	10	—	27	94	37	94	263	47
36	" 1936	50	—	10	54	10	—	29	46	39	46	224	01
37	" 1937	50	—	8	96	10	—	31	04	41	04	182	97
38	" 1938	50	—	7	32	10	—	32	68	42	68	140	29
39	" 1939	50	—	5	61	10	—	34	39	44	39	95	90
40	" 1940	50	—	3	84	10	—	36	16	46	16	49	74
41	" 1941	50	—	1	99	10	—	8	01	48	01	1	73
	Restzahlung	1	73	—	—	1	73	—	—	1	73	—	—
		2051	73	1051	73	411	73	588	27	1000	—		

Futtermischungen für Sommer- und Winter-Stallfütterung.

(Für den Tag und 500 Kilo (1000 Pfund) Lebendgewicht berechnet)

Für Milchkühe.

1.
 - 4 kg Kleeheu,
 - 5 " Winterhalmstroh,
 - 25 " Runkelrüben,
 - 2 " Sesamfuchen,
 - 1/2 " Bohnenschrot.
2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 3 " Sommerhalmstroh,
 - 15 " Runkelrüben,
 - 12 " Biertreber,
 - 1 1/2 " Rapsmehl,
 - 1/2 " Reisfuttermehl.
3.
 - 2 1/2 kg Wiesenheu,
 - 4 " Hülsenfruchtstroh,
 - 2 " Rapschoten,
 - 20 " Runkelrüben,
 - 1 1/2 " Reisfuttermehl,
 - 2 " Erdnußfuchen.
4.
 - 3 kg Wiesenheu,
 - 2 1/2 " Luzerneheu,
 - 2 1/2 " Winterhalmstroh,
 - 22 " Kohlrüben,
 - 1 1/2 " Palmkernmehl,
 - 1 " Erdnußfuchen.
5.
 - 5 kg Kleeheu,
 - 2 1/2 " Weizenstroh,
 - 1 1/2 " Weizenpreu,
 - 10 " Kartoffeln,
 - 10 " Biertreber,
 - 1 " Fleischfuttermehl,
 - 1/2 " Malzkeime.
6.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 25 " Roggeneschlempe,
 - 2 " Palmkernmehl,
 - 1 " Bohnenschrot.
7.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 60 " Kartoffelschlempe,
 - 1 " Reisfuttermehl,
 - 1 " Malzkeime.
8.
 - 4 kg Sommerhalmstroh,
 - 60 " Grünklee.
9.
 - 2 kg Winterhalmstroh,
 - 25 " Gras,
 - 25 " Grünklee,
 - 1 " Rapsfuchen.

10.
 - 2 1/2 kg Winterhalmstroh,
 - 40 " Gras,
 - 1 1/2 " Erdnußfuchen.
11.
 - 3 kg Sommerhalmstroh,
 - 25 " grüne Sandluzerne,
 - 25 " Gras.

12.
 - 2 1/2 kg Winterhalmstroh,
 - 30 " Grünmais,
 - 30 " grüne Luzerne,
 - 1 " Palmkernmehl.

Für Mastochsen.

1.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 2 1/2 " Winterhalmstroh,
 - 25 " Runkelrüben,
 - 2 " Weizenkleie,
 - 1 1/2 " Erdnußfuchen,
 - 1 1/2 " Reisfuttermehl.
2.
 - 4 1/2 kg Luzerneheu,
 - 1 1/2 " Wiesenheu,
 - 2 1/2 " Sommerhalmstroh,
 - 5 " Runkelrüben,
 - 15 " Kohlrüben,
 - 2 " Bohnenschrot,
 - 2 " Maischrot.
3.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 1 1/2 " Kleeheu,
 - 2 1/2 " Winterhalmstroh,
 - 15 " Kartoffeln,
 - 1 " getrockn. Biertreber,
 - 1 1/2 " Erdnußfuchen.
4.
 - 3 kg Kleeheu,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 2 " Winterhalmstroh,
 - 30 " Runkelrüben,
 - 2 " getr. Roggeneschlempe,
 - 1 1/2 " Rapsfuchen.
5.
 - 2 kg Winterhalmstroh,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 30 " Roggeneschlempe,
 - 1 " Sesamfuchen,
 - 1 1/2 " Weizenkleie.
6.
 - 2 kg Winterhalmstroh und Spreu.
7.
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 50 Liter Kartoffelschlempe,
 - 3 kg Roggenfuttermehl,
 - 2 " Reisfuttermehl.

Für Zugschsen.

1.
 - 5 kg Hülsenfruchtstroh,
 - 2 1/2 " Kleeheu,
 - 2 1/2 " Wiesenheu,
 - 10 " Kartoffeln,
 - 1/2 " Roggenkleie,
 - 1 1/2 " Rapsfuchen.
2.
 - 7 kg Sommerhalmstroh,
 - 2 1/2 " Kleeheu,
 - 18 " Runkelrüben,
 - 1 " Sesamfuchen,
 - 1 1/2 " Malzkeime.
3.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 3 " Sommerhalmstroh,
 - 5 " Wiesenheu,
 - 30 " Roggeneschlempe,
 - 1 " Malzkeime.
4.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 3 " Sommerhalmstroh,
 - 5 " Wiesenheu,
 - 40 " Kartoffelschlempe,
 - 1 1/2 " Rapsfuchen.

Für Pferde.

1. Bei strenger Arbeit:
 1.
 - 2 1/2 kg Wiesenheu,
 - 1 1/2 " Stroh,
 - 9 " Hafer,
 - 1 " Ackerbohnen.
 2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 1 1/2 " Stroh,
 - 3 " Hafer,
 - 3 " getrockn. Biertreber,
 - 3 " Gerste.
2. Bei gewöhnl. Arbeit:
 1.
 - 10 kg Wiesenheu,
 - 1 " Winterhalmstroh,
 - 3 " Hafer.
 2.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 1 " Winterhalmstroh,
 - 6 " Hafer.
 3.
 - 2 kg Wiesenheu,
 - 1 " Haferstroh,
 - 3 1/2 " Hafer,
 - 1 " Ackerbohnen,
 - 2 " Mais,
 - 1/2 " Palmkernfuchen

4.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 1 " Stroh,
 - 2 " Hafer,
 - 2 " getrockn. Biertreber,
 - 2 " Gerste

Für Jungvieh (Künder).

- Tagesfutter pro Kopf.
- 2—3 Monat alt:
1.
 - 1 kg Wiesenheu,
 - 3 " (Liter) Magermilch,
 - 3/4 " Hafer,
 - 1/4 " Leinamen.
 2.
 - 1 1/4 kg Wiesenheu,
 - 1/2 " Malzkeime,
 - 1/2 " Roggenkleie,
 - 1/2 " Leinamen.
- 3—6 Monat alt:
1.
 - 2 kg Wiesenheu,
 - 1 " Hafer,
 - 1 " Roggenkleie,
 - 1/2 " Leinfuchen.
 2.
 - 6—12 Monat alt:
 1.
 - 3 kg Wiesenheu,
 - 2 " Kleeheu,
 - 1 " Haferstroh,
 - 6 " Runkelrüben,
 - 1/2 " Sesamfuchen,
 - 1/2 " Reisfuttermehl.
 2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 4 " Runkelrüben,
 - 1/2 " Malzkeime,
 - 3/4 " Leinfuchen.
 - 3.
 - 12—18 Monat alt:
 1.
 - 3 kg Wiesenheu,
 - 3 " Hülsenfruchtstroh,
 - 2 " Winterhalmstroh,
 - 10 " Runkelrüben,
 - 1/2 " Rapsfuchen,
 - 1/2 " Erdnußfuchen.
 2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 4 " Winterhalmstroh,
 - 25 " Kartoffelschlempe,
 - 1/2 " Roggenkleie,
 - 1/2 " Malzkeime.

Ausfaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

	Ausfaat auf 10 Ar		Ertrag von 10 Ar		Ein Scheiter wiegt durchschnittlich Kilogramm
	Liter	Pfund (1/2 Kilogramm)	Körner, Wurzeln etc. in Liter	Stroh, Heu, Mist etc. in Pfund (1/2 Kilogramm)	
Winterweizen	22-27	33-42	215-325	625-940	77
Sommerweizen	24-29	36-45	170-260	470-785	78
Winterpelz	54-77	43-60	170-345	548-785	74
Sommerpelz	65-86	47-63	129-215	390-590	74
Einorn	24-30	35-44	350-450	400-600	73
Emmer	50-65	39-53	129-258	548-705	72
Winterroggen	16-22	23-32	172-258	780-1570	72
Sommerroggen	24-29	34-43	108-172	310-590	64
Zweizeilige Gerste	24-29	30-39	215-344	310-550	64
Vierzeilige Gerste	27-32	31-39	172-300	234-470	58
Wintergerste	24-29	27-33	344-516	390-590	58
Hafer	32-43	29-39	344-516	470-705	45
Mais (Welschkorn)	7-11	11-15	215-645	780-1180	73
Futtermais	11-16	15-24			-
Buchweizen	5-7	7-10	125-260	470-630	64
Erbsen	22-24	40-43	125-260	310-715	80
Werbbohnen	27-32	43-52	170-345	470-940	82
Wicken	16-22	26-35	125-215	235-630	80
Sandwicke (Bottelwicke) mit Unterfaat von Futterroggen	9-12 8-10	16 10	214 175	12000 Grünfütter oder 2100 Heu	85 72
Eupinen (gelbe)	16-22	26-35	85-300	310-400	82
Linien	11-16	17-26	85-175	155-235	80
Winterreps	2-3	2,8-3,6	170-300	625-790	68
Winterrübsen	1-2	1,8-2,6	150-260	390-625	65
Sommerreps	3-4	3,6-4,6	105-225	310-470	64
Sommerrübsen	3-4	1,6-4,6	85-130	235-315	60
Dotter	2-3	3,2-4	105-225	315-470	62
Bohn	1	1,2-1,6	130-225	390-550	59
Lein (zur Samengewinnung)	21-27	29-36	65-175		66
„ (zur Bastgewinnung)	32-43	43-58		470-780	-
Hanf	32-43	27-36	85-215	625-1175	46
Luzerne	4-5	6,5-8,6	54-65	1170-1960	77
Esparsette mit Hülsen	54-64	34-42	215-345	585-980	32
Roter Klee	2-3	3,2-4,8	40-65	780-1175	75
Weißer Klee	1-2	2-3	30-65	390-590	76
Schwedischer Klee	1-2	2-3	30-45	780-980	77
Inlarnacklee	3-4	5-7	65-86	470-705	72
Kartoffeln, frühe kleine	100-130	195-215			
„ späte große	170-215	300-400	2340-3150	190-400	96
Lopinambur	105-130	190-235	1070-1960	790-1200	-
Futterrübsen	4-5	2,4-2,8	5870-10750	1560-3150	23
Zuckerrüben	5-6	2,8-3,2	4690-7050	1170-1570	25
Rohrüben	1-2	2-2,8	5870-9790	1170-1960	68
Stoppelrüben	3/4-1	1/2-3/4	3900-7900	790-1570	63
Kopfkohl		0,8-1,2		7800-11800	68
Topfen (Wurzelschfer)		880 Stück		58-120	-

Erforderliche Wärmegrade.

	Reaumur		Reaumur
Pferdestall	10-14	Weinkeller	10-12
Rindviehstall	12-15	Kartoffel- und Rübenkeller	6-8
Schweinstall	10-12	Milchkammer	12-15
Schafstall	6-10	Milch beim Buttern im Sommer	12-14
Hühnerstall	8-12	Milch „ „ Winter	16-18

Frachtlätze für Beförderung lebender Tiere auf den Badischen Staatseisenbahnen.

Tiergattung		Wagenladungssätze	Stücksätze	
1. Für Pferde, auch Ponys, jedoch ausschließlich Fohlen	Streckentage	3 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	20 Pf. pro km für 1 Stück, 5 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen, je 1 M. für die ersten 4 Stück, 80 Pf. für jedes weitere Stück im gleichen Wagen, 3 M. Mindesttage für eine Sendung.	
	Abfertigungsgebühren	10 Pf. pro qm Ladefläche bis 40 km Entfernung, 1 Pf. mehr für je 2 km bis 100 km Entfernung, 40 Pf. für 100 km und darüber. Mindesttage für 1 Wagen 3 M.		
2. Für sonstiges Großvieh (Stindvieh, Maultiere, Esel, Fohlen [bis 1 Jahr alt] u. dgl.)	Streckentage	2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	10 Pf. pro km für 1 Stück, 3 Pf. pro km für jedes weitere Stück in demselben Wagen verladen, 60 Pf. für jedes Stück, Mindesttage 2 M. pro Sendung.	
	Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden		
3. Für Kleinvieh	a. für Schweine, Kälber (im Alter bis zu 6 Monaten), Schafe, Ziegen und Hunde	Streckentage	In gewöhnlichen Wagen 2 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung, in Wagen mit mehreren Böden 2,66 Pf. pro qm Ladefläche und km Entfernung	
		Abfertigungsgebühren		Wie bei Pferden
	b. für Ferkel, Lämmer, Zicklein und sonstige kleine Tiere (das Stück nicht über 35 kg schwer)	Streckentage	Tage wie bei „a“	2 Pf. pro km für 1 Stück, 0,5 Pf. pro km für jedes weitere Stück bis zu 10, 1,5 Pf. für je 5 weitere (wenn auch nur angefangene) Stück, je 10 Pf. bis zu 10 Stück, 50 Pf. für je angefangene weitere 5 Stück, Mindesttage 30 Pf. für die Sendung.
		Abfertigungsgebühren	Wie bei Pferden	

Weinbaubezirke des Großherzogtums Baden nach § 3 des Nebenausgesetzes.

Weinbaubezirke	Kreis	Bezirksobmänner
I. Bezirk:	Mosbach	Landw.-Lehrer Beckesser-Tauberbischofsb., Landw.-Insp. Vielhauer-Mosbach.
II. Bezirk:	Mannheim	Defonomierat Ruhn-Ladenburg, Landw.-Lehrer Selg-Eppingen, Landw.-Lehrer Doll-Wiesloch, „ „ Munt-Augustenberg.
	Heidelberg	
III. Bezirk:	Baden	Defonomierat Schmezer-Rastatt, Landw.-Insp. Stengel-Kühl, Gutsbesitzer Meyer-Oberkirch, Defonomierat Huber-Offenburg.
	Offenburg	
IV. Bezirk:	Freiburg	Gutsbesitzer Stoder-Oberroemel, Defonomierat Schmid-Freiburg, Blumenwirt Bruder-Wollbach, Landwirt Ernst Kiefer-Grenzach, Defonomierat Vincenz-Müllheim.
	Vörrach	
V. Bezirk:	Waldshut	Landw.-Inspektor Ries-Waldshut.
VI. Bezirk:	Billingen	Landw.-Lehrer Seiser-Meckrich, Defonomierat Häcker-Kaboltzell, Defonomierat Hagmann-Billingen.
	Konstanz	

Der Vertrieb von bewurzelten Reben und von Blindreben ist nur innerhalb der einzelnen Weinbaubezirke gestattet. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geld bis zu 1000 Mark bestraft.

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Eig der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1910/11	1909/10	1908/09	1907/08	1906/07	1905/06	1904/05	1903/04	1902/03	1901/02
1. Augustenberg	Landw.-Lehrer Munk	54	44	45	34	47	46	45	33	42	25
2. Mühl	Landw.-Insp. Stengele	70	56	57	58	57	51	67	44	58	66
3. Eppingen	Landw.-Lehrer Selg	27	27	32	39	29	27	27	28	34	32
4. Freiburg	Dekonomierat Schmid	36	46	69	56	57	58	60	62	51	50
5. Ladtburg	Dekonomierat Ruhn	61	51	33	46	41	33	43	43	47	36
6. Mestrich	Landw.-Lehrer Seifer	47	39	24	32	32	20	29	31	26	26
7. Mosbach	Insp. Vielhauer	39	32	40	34	35	31	32	26	35	—
8. Müllheim	Dekonomierat Vincenz	57	30	30	33	36	38	33	32	32	31
9. Offenburg	Huber	55	47	44	40	57	38	50	45	46	27
10. Hadolfszell	Häcker	51	45	36	39	44	33	45	44	48	44
11. Nastatt	Schmezer	42	29	39	—	—	—	—	—	—	—
12. Tauberbischofsheim	Landw.-Lehrer Bedeffer	28	34	37	32	35	40	33	45	62	36
13. Billingen	Dekonomierat Hagmann	31	30	30	30	34	22	26	23	16	22
14. Waldsgraben	Landw.-Insp. Ries	42	22	24	29	41	42	34	18	24	28
15. Wiesloch	Lehrer Doll	37	25	18	21	26	35	26	24	30	26
Zusammen		677	557	558	523	571	514	550	500	551	448

Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht u. schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen und wagerechten Ästen
	Entfernung in Metern						
Kernobst							
Äpfel	10—12	6—8	2—3	0,40—0,50	4—5	5—6	4—5
Birnen	8—10	6—8	3—5	0,40—0,50	3—4	5—6	4—5
Quitten	4—5	4—5	3—4	—	—	—	—
Steinobst							
Aprikosen	5—6	4—5	3—4	0,40—0,50	—	—	4—5
Pflaumen und Reineclauden	5—6	4—5	3—4	0,60—0,70	—	—	4—5
Nirabellen	4—5	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Zwetschen	5—6	4—5	—	—	—	—	—
Sauerkirschen	6—8	4—5	4—5	—	—	—	—
Süßkirschen	10—12	6—8	—	—	—	—	—
Schalenobst							
Ballnüsse	12—15	—	—	—	—	—	—
Haselnüsse	6—8	—	2—3	—	—	—	—
Edelkastanien	12—15	—	—	—	—	—	—
Beerenobst							
Johannisbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,70—0,80	1,50—2	2—3	1,50—2
Stachelbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Himbeeren	—	—	0,80—1	—	—	—	—
Brombeeren	—	—	1,50—2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalier	—	—	—	0,70—0,80	—	2—3	—

Berechnung von Tagelöhnen für drei Arbeitswochen.

Tage	Lohn per Tag in Mark und Pfennig gerechnet																			
	—90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
1/4	—22	—25	—27	—30	—32	—35	—37	—40	—42	—45	—47	—50	—52	—55	—57	—60	—62	—65	—67	—70
1/2	—45	—50	—55	—60	—65	—70	—75	—80	—85	—90	—95	1.—	1.05	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40
3/4	—67	—75	—82	—90	—97	1.05	1.12	1.20	1.27	1.35	1.42	1.50	1.57	1.65	1.72	1.80	1.87	1.95	2.02	2.10
1	—90	1.—	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.—	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
2	1.80	2.—	2.20	2.40	2.60	2.80	3.—	3.20	3.40	3.60	3.80	4.—	4.20	4.40	4.60	4.80	5.—	5.20	5.40	5.60
3	2.70	3.—	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	5.—	6.30	6.60	6.90	7.20	7.50	7.80	8.10	8.40
4	3.60	4.—	4.40	4.80	5.20	5.60	6.—	6.40	6.80	7.20	7.60	8.—	8.40	8.80	9.20	9.60	10.—	10.40	10.80	11.20
5	4.50	5.—	5.50	6.—	6.50	7.—	7.50	8.—	8.50	9.—	9.50	10.—	10.50	11.—	11.50	12.—	12.50	13.—	13.50	14.—
6	5.40	6.—	6.60	7.20	7.80	8.40	9.—	9.60	10.20	10.80	11.40	12.—	12.60	13.20	13.80	14.40	15.—	15.60	16.20	16.80
7	6.30	7.—	7.70	8.40	9.10	9.80	10.50	11.20	11.90	12.60	13.30	14.—	14.70	15.40	16.10	16.80	17.50	18.20	18.90	19.60
8	7.20	8.—	8.80	9.60	10.40	11.20	12.—	12.80	13.60	14.40	15.20	16.—	16.80	17.60	18.40	19.20	20.—	20.80	21.60	22.40
9	8.10	9.—	9.90	10.80	11.70	12.60	13.50	14.40	15.30	16.20	17.10	18.—	18.90	19.80	20.70	21.60	22.50	23.40	24.30	25.20
10	9.—	10.—	11.—	12.—	13.—	14.—	15.—	16.—	17.—	18.—	19.—	20.—	21.—	22.—	23.—	24.—	25.—	26.—	27.—	28.—
11	9.90	11.—	12.10	13.20	14.30	15.40	16.50	17.60	18.70	19.80	20.90	22.—	23.10	24.50	25.30	26.40	27.50	28.60	29.70	30.80
12	10.80	12.—	13.20	14.40	15.60	16.80	18.—	19.20	20.40	21.60	22.80	24.—	25.20	26.40	27.60	28.80	30.—	31.20	32.40	33.60
13	11.70	13.—	14.30	15.60	16.90	18.20	19.50	20.80	22.10	23.40	24.70	26.—	27.30	28.60	29.90	31.20	32.50	33.80	35.10	36.40
14	12.60	14.—	15.40	16.80	18.20	19.60	21.—	22.40	23.80	25.20	26.60	28.—	29.40	30.80	32.20	33.60	35.—	36.40	37.80	39.20
15	13.50	15.—	16.50	18.—	19.50	21.—	22.50	24.—	25.50	27.—	28.50	30.—	31.50	33.—	34.50	36.—	37.50	39.—	40.50	42.—
16	14.40	16.—	17.60	19.20	20.80	22.40	24.—	25.60	27.20	28.80	30.40	32.—	33.60	35.20	36.80	38.40	40.—	41.60	43.20	44.80
17	15.30	17.—	18.70	20.40	22.10	23.80	25.50	27.20	28.90	30.60	32.30	34.—	35.70	37.40	39.10	40.80	42.50	44.20	45.90	47.60
18	16.20	18.—	19.80	21.60	23.40	25.20	27.—	28.80	30.60	32.40	34.20	36.—	37.80	39.60	41.40	43.20	45.—	46.80	48.60	50.40

Vergleichung von Lebendgewicht und Schlachtgewicht der Schlachtthiere.

Tiergattung usw.		100 Pfund Lebendgewicht geben Schlachtgewicht:
		Pfund
1. Ochsen:	I. Qualität: ganz ausgemästet, nicht über 5jährig. Mindestens 10 Zentner Lebendgewicht	58—62
	II. „ junge, nicht ausgemästet und ältere gemästet	54—56
	III. „ junge, mittelmäßig genährte und gutgenährte ältere	48—52
	IV. „ ungenügend genährte aller Altersstufen	42—46
2. Farren:	I. „ ganz ausgemästete Tiere. Mindestens 14 Zentner Lebendgewicht	60—62
	II. „ mittelmäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere Tiere	54—58
	III. „ wenig gemästete aller Altersstufen	46—50
3. Kalbinnen:	I. „ ganz ausgemästete schwere Tiere	56—60
	II. „ mittelmäßig gemästete schwere und gut gemästete leichtere Tiere	50—54
	III. „ wenig gemästete Tiere verschiedener Altersstufen	44—48
4. Kühe:	I. „ ausgemästete, recht fleischige Tiere, höchstens 8 Jahre alt	50—54
	II. „ ältere, ausgemästete Kühe und mittelmäßig gemästete jüngere Tiere	46—50
	III. „ ungenügend genährte Tiere aller Altersstufen	40—44
5. Kälber:	I. „ beste Saugkälber, mindestens 150 Pfund Lebendgewicht	64—68
	II. „ gute Saug- oder Mastkälber (Vollmilchmast)	60—62
	III. „ geringe Saugkälber	54—58
6. Schafe:	I. „ gut gemästete jüngere Hammel und Lämmer	48—52
	II. „ ältere Masthammel	44—48
7. Schweine:	I. „ Vollmast, 10—15 Monat alte Tiere	84—88
	II. „ jüngere und ältere Tiere, Vollmast	80—84
	III. „ ältere und jüngere ungenügend gemästete Tiere	74—80

Währschafts-Leistung.

Nach Dr. Dammann.

Staaten.	Pferde							Rindvieh			Schafe				Schweine						
	Kopf	Korn	Dummkoller	Dämpfigkeit	Kehlkopfpreisen	Periodische Augenentzündung	Koppen	Stätigkeit	Schwarzer Staar	Tuberkulose	Lungenentzündung	Lungenseuche	Mähe	Wasserfucht	Fäule	Pocken	Molllauf	Schweineseuche	Tuberkulose	Trichinen	Finnen
Deutsches Reich ¹⁾	Tage							Tage			Tage				Tage						
1. Nutz- und Zuchttiere	14	14	14	14	14	14	—	—	14	—	28	14	—	—	—	—	3	10	—	—	—
2. Schlachttiere	14	14	—	—	—	—	—	—	14	—	—	—	14	—	—	—	—	—	14	14	14
Belgien ²⁾	9	9	9	—	—	28	—	—	—	9	30	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Frankreich ³⁾	—	—	9	9	9	30	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Luxemburg ⁴⁾	20	20	9	9	9	—	9	—	—	9	—	20	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Oesterreich ⁵⁾	15	30	30	15	—	30	—	30	30	—	—	8	—	60	8	—	—	—	—	—	8
Schweiz ⁶⁾	20	20	20	20	—	—	—	—	—	20	20	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

¹⁾ Deutsches Reich. Mit dem 1. Januar 1900 traten für das ganze Reich unter Aufhebung aller bisherigen Landesgesetze und Verordnungen über Gewährleistung beim Viehhandel die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. Danach heißt es (auszugsweise):

§ 481. Für den Verkauf von Pferden, Eseln, Maultieren und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen gelten die Vorschriften der §§ 459 bis 467, 469 bis 480 (des Gesetzbuches), nur insoweit, als sich nicht aus den §§ 482 bis 492 ein anderes ergibt.

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. — Die Hauptmängel und Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassende kaiserliche Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht. (Dies ist der Tag der Uebergabe.)

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist. (Gegen diese Vermutung bleibt dem Verkäufer der Gegenbeweis offen.)

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist getötet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den Streit verkündet oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicher-

ung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung, nicht Minderung verlangen. Die Wandelung kann auch, wenn das Tier geschlachtet, umgefaltet oder durch seine Schuld wesentlich verkleckert oder untergegangen ist, verlangt werden; an Stelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außerstande ist, das Tier zurückzugeben. Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. Nutzungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und der Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Wegschaffung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der andern Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Besichtigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung, sowie der Anspruch auf Schadenerlag wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verjährt in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

§ 491. Der Käufer eines nur der Gattung nach bestimmten Tieres kann statt der Wandelung verlangen, daß ihm anstelle des mangelhaften Tieres ein mangel freies geliefert wird. Auf diesen Anspruch finden die Vorschriften der §§ 488 bis 490 entsprechende Anwendung.

§ 492. Uebernimmt der Verkäufer die Gewährleistung wegen eines nicht zu den Hauptmängeln gehörenden Fehlers oder sichert er eine Eigenschaft zu (derartige Vereinbarungen sind also zulässig), so finden die Vorschriften der §§ 487 bis 491 und, wenn eine Gewährleistung vereinbart wird, auch die Vorschriften der §§ 483 bis 485 entsprechende Anwendung. Die im § 490 bestimmte Verjährung beginnt, wenn eine Gewährfrist nicht vereinbart wird, mit der Ablieferung des Tieres.

§ 515. Auf den Tausch finden die Vorschriften über den Kauf entsprechende Anwendung.

Die im § 482 erwähnte Kaiserliche Verordnung ist unter dem 27. März 1899 erlassen und enthält die in der voranstehenden Tabelle aufgezählten Hauptmängel mit den beigefügten Gewährfristen. Für einzelne Hauptmängel sind noch besondere Begriffsbestimmungen gegeben worden und zwar für folgende:

1. Der Nutz- und Zuchttiere:

Dummkoller (Koller, Dummsein); als solcher ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnwassersucht entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist.

Dämpfigkeit (Dampf, Hartichlägigkeit, Bauchschlägigkeit); als solche ist anzusehen die Atembeschwerde, die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird.

Rehkopfpfeifen (Pfeiserdampf, Hartschnaufigkeit, Rohren); als solches ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Rehkopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung.

Periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit); als solche ist anzusehen die auf inneren Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges.

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes), sofern infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist.

2. Der Schlachttiere d. h. solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen:

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes und der Schweine), sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht oder nur unter Beschränkung als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist.

Allgemeine Wassersucht (der Schafe); als solche ist anzusehen der durch eine innere Erkrankung oder durch ungenügende Ernährung herbeigeführte wasserfüchtige Zustand des Fleisches.

3) Belgien. Außerdem gelten als redhibitorische Fehler beim Rindvieh: Rinderpest, die Folgen der nicht abgegangenen Nachgeburt, falls die Geburt nicht bei dem Käufer stattgehabt hat; bei Schafen, Rinderpest, sämtlich mit 9 Tagen Gewährfrist.

3) Frankreich. Außerdem bei Pferden: alte intermittierende Lahmheiten, Gewährfrist 9 Tage. Gewähr wird jedoch bei sämtlichen Fehlern nur geleistet, wenn der Preis h_hv. Wert des Tieres 100 Franks übersteigt.

4) Luxemburg. Außerdem bei Pferden: alte Brustkrankheiten; beim Rindvieh: alte Brustkrankheiten, Rinderpest; bei Schafen: Rinderpest, alle mit Gewährfrist von 9 Tagen.

5) Oesterreich. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit Gewährfrist von 15 Tagen. Die „Fäule“ der Tabelle ist als Lungen- und Egelwürmer bezeichnet.

6) Schweiz. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit einer Währschaftszeit von 20 Tagen. Ferner bei Pferden und Kindern: Abzehrung als Folge von Entartung der Organe der Brust- und Hinterleibshöhle (Verhärtung, Verchwärung, Vereiterung, Krebs, Tuberkelbildung), Währschaftszeit 20 Tage. Diese Fehler und Fristen sind gemäß dem alten Konfordat aber nur noch gültig für die Kantone Zürich, Schwyz, Bas. Stadt, Bas. Land und Thurgau. Gemäß kantonalen Spezialgesetze hat der Verkäufer in den Kantonen Schaffhausen, Obwalden, Glarus, Graubünden, Tessin und Gen. ohne besondere Zusicherung ebenfalls nur für bestimmte, im Gesetz genannte Mängel zu haften; diese Mängel und deren Fristen sind in den einzelnen Kantonen aber sehr verschieden. In Zug, St. Gallen, Wallis und Uri haftet der Verkäufer für die zugesicherten Eigenschaften, sowie ohne besondere Zusicherung für alle Mängel, welche den vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder erheblich schmälern. Endlich in den Kantonen Bern, Argau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Waadt, Appenzell, A.-Rhoden und Neuenburg besteht das System der vertraglichen Währschaft; darnach kann der Verkäufer nur für Eigenschaften und Mängel in Anspruch genommen werden, deren Vorhandensein resp. Nichtvorhandensein er ausdrücklich zugesichert hat.

Anmerkung. Außer den durch das Währschaftsgezet bedingten Garantien, die beim Tierhandel der Verkäufer dem Käufer gegenüber zu leisten hat, können im Wege des Vertragsabschlusses die Haftung für andere Mängel und die Zusage bezüglich der Nutzungseigenschaften (Zug, Milchergiebigkeit usw.), des Alters, der Trächtigkeit u. s. f. vereinbart werden.

Es empfiehlt sich für den Landwirt, hauptsächlich beim Pferdekauf und bei der Anschaffung von Nutzvieh, unter allen Umständen Verträge abzuschließen, die ihn vor jeder Uebervorteilung sichern. Diese Verträge müssen immer in zwei Exemplaren ausgefertigt werden. Beide Exemplare sind vom Verkäufer und vom Käufer zu unterschreiben und jeder derselben erhält ein Exemplar zur Aufbewahrung. Die G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe liefert Vertragsformulare für den Viehhandel, die sehr leicht auszufüllen sind, und erfolgt der Bezug am besten durch die Ortsvereine. Hundert Formulare kosten 2 M. 50 Pf.

Umschau und Einkehr



ein tieftrauriges Gesicht, zeigend, daß ihn die Alltagsnöden seines Herrn und Gebieters in innerster Seele berühren.

Ja — „mer hats nicht leicht!“ Kaum ist der eine Jahrgang recht aus der Presse, so muß der Kalendermann schon wieder sinnieren, was er im „Nächstjährigen“ alles bringen will, womit er die lieben Leser und die vielliebten Leserinnen befriedigen kann.

An Anerkennung — draußen im Lande — hats dem „Letztjährigen“ wieder nicht gefehlt. Manches Brieflein aus dem Leserkreise hat den Kalendermann bestärkt, daß er unter den badischen Landwirten und Landwirtinnen einen unwandelbar treuen Leserkreis gefunden hat.

Zwei vielliebte Leserinnen haben dem Kalendermann zu Neujahr sinnige Andenken gestiftet. Daraufhin hat er einen heillosen Stolz bekommen, und die Katharine wäre um ein Härlein eifersüchtig geworden, aber sie hat sich doch noch rechtzeitig darauf besonnen, daß so ein Graukopf doch eigentlich keine großen Eroberungen mehr machen könne und so hat sie sich also sanfter gesüßt, als es sonst ihre Art ist. — Der

„Mer hats nicht leicht!“ seufzt der Kalendermann oftmals, und da kann er gewärtig sein, daß er von der Katharine noch recht ausgelacht wird. Nur der Schnappauf macht in solchen Fällen

Kalendermann will die Geberinnen nicht verraten, denn wer weiß, ob sie die Stiftungen nicht im Geheimen gemacht haben, aber das kann er schon sagen, daß es ihn riesig gefreut hat und daß er diese Auktionen in Ehren halten wird — alle Zeit.

* * *

Bei den Chinesen — im Reiche der Mitte — wo jedem der Zopf noch hinten hängt — hat der Kalendermann noch viel mehr Schwierigkeiten als hierzulande.

Dort muß er für jedes neue Jahr die glückbringenden Tage verheizen: fürs Heiraten, fürs Eröffnen von Geschäften, fürs Grundsteinlegen von Gebäuden, fürs Rasieren des Kopfes, fürs Einsalben des Körpers, fürs Baden und für viele andere Dinge. Und die Zopfmänner glauben steif und fest an diese Voraussetzungen und richten ihre Handlungen ganz darnach ein.

Da müßte sich der Kalendermann schon schön bedanken, wenn er zum Beispiel glückverheißende Tage für das Heiraten ausspinnisieren sollte, daß ihm dann am Ende die Ehemänner und Ehefrauen, denen das verheißene Glück doch nicht geblüht, auf die Bude rückten. „Nummen sel nicht!“ —

Sonderbar ist auch, daß bei den Chinesen die Menschenseele allen Augenblick in einem anderen Körperteil wohnt. Am Neujahrstag haust sie zum Beispiel im Daumen, am fünften Tage des ersten Monats im Knöchel und am sechszwanzigsten im Magen. So wandert sie herum und der Kalender hat genau anzugeben, wo sie sich jeweils aufhält, denn der Körperteil, in dem gerade die Seele Wohnung genommen hat, muß an dem betreffenden Tage möglichst geschont werden — man soll sie in ihrer Ruhe nicht stören und es ist unbedingtes Gebot, an den Tagen, an denen sich die liebe Seele im Magen aufhält, streng zu fasten.

„Das sind närrische Kläuze“, wird die vielliebte Leserin sagen.

Ja, wir können froh sein, daß wir nicht in China auf die Welt gekommen sind. Es hat zwar bei uns zulande auch noch abergläubische Menschen genug, die das Wetter im „Hundertjährigen“ suchen und die viele Dinge nach den „Kalenderzeichen“ verrichten.

Die Wiederkehr des neuen Jahres wird in China als das wichtigste Fest des Jahres betrachtet. Der Jahresanfang fällt dort in die letzte Woche unseres Januar, oder in die erste des Februar. Schon zehn Tage vor Jahresluß hören alle offiziellen Geschäfte auf. Selbst das Bestrafen von Verbrechern ist in diesen Tagen verboten.

Aber in der Neujahrnacht lauert der Gläubiger dem Schuldner auf und sucht ihn mit allen Mitteln zur Zahlung zu zwingen. Doch diese Schreckensnacht geht vorüber und anderen Tages wird der arme

Teufel, auch wenn er alles schuldig geblieben ist, nicht mehr behelligt. — Die grimmigsten Quäler lassen sich dann sogar zu wohlmeinenden Sprüchen herbei. „Mögest Du Söhne haben und reich werden!“ — oder „auf daß Deine Tage im Reichthum dahinschwinden mögen!“ wünschen sie dem zuvor von ihnen bis aufs Blut geplagten armen Teufel.

So eine chinesische Neujahrnacht würde bei uns auch mancher gerne mitmachen, wenn er dann nicht mehr ans Zahlen gemahnt würde und ihm seine Bedränger noch so ein glückliches Fortkommen wünschten.

In China kann übrigens nicht ein jeder — nach Belieben — Kalender machen. Von Reichs wegen wird der Kalender herausgegeben und er ist natürlich das vielgelesenste Buch des Landes. Neunzehn Mitglieder des kaiserlichen Astronomieamtes bestimmen, was im „Nächstjährigen“ veröffentlicht werden soll, und alle anderen Menschenkinder haben das anzuerkennen und das Maul zu halten.

Nach dem Reiche der Mitte wird der Kalendermann niemals auswandern. Dort blüht für ihn der Weizen nicht. Da bleibt er denn doch lieber im schönen badischen Lande und zieht frohgemut mit dem „Schnappauf“ durch Dorf und Stadt, über Berg und Tal.

Er hats wieder recht profitiert das Ausziehen aufs Kundschaften und manches hat er erfahren, worüber er in der Vorrede zum „Nächstjährigen“ gerne reden möchte mit dem geneigten Leser und der vielliebten Leserin.

* * *

„Gesperret wegen Maul- und Klauenseuche!“

„Ja — Bergbauer, wie kommt denn Ihr zu so etwas, wo Ihr doch so weit weg wohnt von allem anderen Mensch und Vieh. — Bei Euch hätte ich zuallererst geglaubt, daß Ihr von dieser Landplage verschont bliebet.“

„Wie der Hund zum Tritt bin ich dazu gekommen“, gab der stolze Bauer dem Kalendermann grollend zur Antwort. Dabei fuhr er sich mit der schwieligen Schaffhand durch die kurzen Haarstoppeln.

„So ein paar tausend Mark sind hin durch diese Lumpensucht und mein Stall freut mich schon gar nichts mehr. Als die Krankheit da und dort in der Ferne spukte, hab ich mir hundertmal gesagt: die darf nicht auf den Berghof kommen, und als sie im Dorf unten eingeschleppt war, hab ich meine Stallungen abgeschlossen und keinen fremden Menschen hereingelassen. Jeden Unberufenen, der versucht hätte einzudringen, hätte ich an den Ohren genommen und zappeln lassen, daß ihm Hören und Sehen vergangen wäre. Auch Euch Kalendermann, so willkommen Ihr mir sonst mit samt dem Schnappauf seid, hätte ich nicht einmal auf den Hof hereingelassen, denn

Ihr bagiert mir viel zu viel in der Welt herum — ja — Euch ist in dieser Hinsicht gar nicht zu trauen. Also Vorsicht habe ich walten lassen nach allen Richtungen, aber genügt hats gar nichts. Ich bin einer der Ersten in der Gegend, die die verfluchte Sucht in den Stall bekommen haben. Auf den Flügeln der Liebe ist sie in den Berghof eingezogen. Ja, wenn nur der Teufel die Liebe holte. Daß meine Stallmagd — die Loni — eine Liebchaft habe mit dem Hausknecht vom Rößlewirt, habe ich zu spät erfahren. Der Rößlewirt hat doch mit norddeutschen Schlachtschweinen die Seuche eingeschleppt. Aber sel kann ich ganz bestimmt sagen: wenn mir 's Rößlewirts Knecht wieder einmal ums Haus herumstreicht, so schlag ich ihm beide Beine ab, wenn ich ihn erwische. Das hab ich auch der Loni gesagt und die hat geheult wie ein Schloßhund. Sie habe den Bernhard so arg gern und der habe die Klauenseuche gewiß nicht gebracht, der sei doch ein Mensch und kein Vieh. Dann hat sie zum Schluß noch ganz spitzig gemeint: ich bräuchte mich noch nicht aufs Beinabschlagen freuen, der Bernhard müßte ein dummer Mensch sein, wenn er sich von mir erwischen ließe.

„Da hat man noch den Spott zum Schaden und ich kann dieses böshafte Weibsbild nicht einmal zum Teufel jagen, denn die Loni ist eine zuverlässige, tüchtige Person, wie man sie heutzutage selten mehr trifft.“

Der Bergbauer hat ganz hart geschmault bei dieser Rede. Er ist einer von denen, die den Viehstand mit allen Feinessen pflegen. Ein krank Stüd ist bei ihm eine große Seltenheit. In solchen gut gepflegten Beständen wüthet die Maul- und Klauenseuche bekanntlich am allerschrecklichsten.

„Ja — Kalendermann, es ist recht, daß Ihr mir gerade in den Weg lauft, Ihr müßt's schreiben im „Nächstjährigen“, auf welch dumme Art diese wüste Krankheit in die Ställe verschleppt werden kann und wie vorsichtig der Bauer sein muß, wenn er ungerupft davonkommen will. — Und das mit den norddeutschen Schlachtschweinen ist auch so eine Sache. Die könnten ihre seuchenverdächtigen Lumpenviecher daheim behalten. Aber gelt, das ist wieder der Großbetrieb, der, wo die Gefahr droht, die ganzen Bestände auf den Markt wirft und damit uns die Preise herabdrückt und die Seuche auf den Hals schießt. — Unsere süddeutschen Händler greifen natürlich lustig zu, wo etwas Billiges zu haben ist und wir Bauern werden dann auch noch verlästert, als ob mit uns nicht mehr auszukommen wäre. — Es wird uns vorgeworfen, wir überforderten die Schlachtware und wir überfütterten die auf Lebendgewicht verkauften Tiere vor der Ablieferung, um ein höheres Gewicht

herauszubringen. Wenn derartige Beschuldigungen so ganz allgemein aufgestellt werden und gar noch in den Tageszeitungen zur Veröffentlichung gelangen, so können wir Bauern uns das doch nicht so ohne weiteres gefallen lassen. In jedem Stande gibt es solche, die es mit der Redlichkeit nicht allzugenu nehmen und so wird es wohl auch dann und wann in Wirklichkeit vorkommen, daß ein Bäuerlein seiner Sau, bevor sie auf die Wage kommt, den Magen noch unnötig beschwert, aber lieber Himmel, es gibt auch unter den Händlern und Metzgern solche Männer, die den Bauer belügen, wo sie können und an den Dummen ihre Freude haben. Wo die Wage schnappen würde, wenn man die Unehrlichkeit gegenseitig zu messen anfinge, ob beim Bauer oder bei den anderen, möchte ich nicht entscheiden. Spitzbuben gibt's unter allen Ständen. Kalendermann — habe ich recht oder nicht?“

„Ja — Bergbauer Ihr habt ganz recht. Daß die Maul- und Klauenseuche durch die Schweinezufuhr in unserem Lande ausgebreitet wurde, läßt sich nicht leugnen und schwerer Schaden ist unserer Landwirtschaft durch das Eindringen dieser fast unausrottbaren Krankheit erwachsen. Das ist auch richtig, daß viele Landwirte dieser gefährlichen, so leicht verschleppbaren Viehseuche gegenüber viel zu sorglos sind. Es war durch das jahrelange Fernbleiben dieser Landplage bei den Viehbesitzern eine große Zuersticht eingelehrt. Niemand glaubte, daß bei den strengen gesundheitspolizeilichen Kontrollmaßregeln Gefahr im Verzug sei. Aber auf einmal war der unheimliche Gast doch da und obwohl von Amts wegen die strengsten Verordnungen erlassen wurden, war in kurzer Zeit das ganze Land gefährdet. Viele Gemeinden sind ja noch verschont geblieben und hoffentlich gelingt es, diese wüste Seuche zu bewältigen. Freilich müssen da alle zusammenhelfen und vor allem haben die Landwirte die Pflicht, die Spermaßregeln strengstens zu beobachten. Man sollte nicht glauben, daß es Menschen geben kann, die, wenn sie vom Unglück betroffen sind, ihren Mitmenschen das gleiche Mißgeschick wünschen können. Und doch ist es so, das ist unchristlich und böshaft und gemein. Es soll wiederholt vorgekommen sein, daß einer dem anderen die Falle gelegt, daß sein Viehstand auch angesteckt werden mußte. Also — Bergbauer! — nicht überall ist die Krankheit auf den Flügeln der Liebe eingezogen und wenn die Loni halt den Bernhard so arg gern hat, so wird da auch mit dem Beinabschlagen nicht viel zu machen sein.“

Daß die Herren Metzger durch ihren Verband in den Zeitungen gegen die Bauern hezen, ist nicht am Platz. Bequemer mag ja der Ankauf in den großen Schlachtviehhöfen sein, aber wo bleiben denn da die

sprichwörtlich gewordenen „Mezgergänge“ und wo bleiben die Schöpplein, die aus solchen Anlässen getrunken wurden. Das war ein schöner Brauch, daß der Metzger seine Ware auf dem Lande direkt beim Bauer aufsuchte. Ob er mit dem Wägelein fuhr oder mit dem Stecken in der Hand über Berg und Tal stiefelte, jedenfalls wurde er mit dem Bauer bekannt und meist standen die beiden auf dem Duzfuß und mochten sich wohl leiden. Welcher den anderen einmal ein wenig über den Löffel balbierte, hing von den Umständen ab und störte das einträchtliche Verhältnis nur in den seltensten Fällen. Daß die Metzger zu kurz kämen, wird landab und landauf kein Mensch glauben. Und nun sollen die Bauern die Verbrecher sein, weil sie ihre Schlachtsäue überfütterten.

Das wißt Ihr Bergbauer, daß der Kalendermann die Gewohnheit hat überall hinzugucken, manchmal auch dahin, wo er nicht sollte. Beobachten tut er nun einmal gerne und wenn es nicht von nah sein kann, so doch von der Ferne, und wo er sein Maul nicht brauchen kann, da kann ers auch halten; aber später besinnt er sich zur geeigneten Zeit manchmal wieder auf Dinge, die er erlebt hat. Und so ist ihm jetzt auch ins Gedächtnis gekommen, daß er einmal an einer Station aufs Züggle gewartet hat — recht lang, denn er war viel zu früh daran. Da sind viele Bauersmänner angefahren mit schönen fetten Schweinen, die ein Händler einladen sollte. Geduldig warteten sie und die Borstentiere streckten sich besorglich in den Transportgattern. Spät erst kam der Gewaltige, der all die Tiere übernehmen und auszahlen sollte, ein kurzer dicker Kerl mit einem breiten weinroten Gesicht. Ein langes, verwaschenes, blaues Überhemd deckte seine Gewandung. Der fand es nicht einmal der Mühe wert, die wartenden Männer zu grüßen. Wie ein wütender Löwe ging er zwischen den Gattern hin und her und — o weh! — er entdeckte, daß einem der armen Tiere, das drei Stunden weither in der Sonnenglut transportiert worden war, etwas Ungeöhnliches zugestoßen sei. Die arme Sau hatte sich — mit Respekt zu vermelden — übergeben müssen und nun ging ein wüster Lärm los. In allen Tonarten wütete nun der kurze, dicke Mann. Wie ein Rasender schimpfte und fluchte er gegen die Bauern, weil sie die Tiere überfüttert hätten, um mehr Gewicht herauszubringen. In einem mit französischen Brocken untermischten „Elsässer-Ditsch“ hat der die Männer angeschrien, als ob sie alle die größten Schelme und Spitzbuben wären. Sehr durchsichtig war, worauf er mit seinem bodenlosen Geschimpfe abzielte. Zuerst drohte er, daß er die Tiere überhaupt nicht übernehmen werde und dann verkündete er, daß ein allgemeiner Abzug stattfinde.

Wer damit nicht einverstanden sei, könne gleich abfahren, es sei ihm am liebsten, wenn er diese Lumpenware nicht übernehmen müsse. Mein Zug führte mich fort von dieser widerlichen Komödie. — Wer da Meister wurde, ist leicht auszurechnen. Solchen rabiaten Männern sind unsere gutmütigen Bauern nicht gewachsen.

„Ja — Bergbauer! die Zeit wird die Landwirte dazu drängen, auch den Viehverkauf auf genossenschaftlichem Wege einzurichten. Solche Verwertungsgenossenschaften können an den großen Schlachthöfen in Wettbewerb mit den Händlern treten. Hoffentlich werden die Metzger für den direkten Verkehr mit den Genossenschaften zu gewinnen sein. Es werden wohl noch viele Hindernisse zu überwinden sein, aber der Zusammenschluß der Landwirte zur gemeinsamen Viehverwertung muß als notwendiges Ziel erstrebt werden.“

Der Bergbauer hat ganz ernsthaft genickt. Dann hat er den Kalendermann in die Stube eingeladen zu einem Christwasser und zu einem Speck, welche beiden Dinge vormittags um neun Uhr gar sehr bekömmlich sein sollen, das heißt, wenn sie mit Maß und Ziel genossen werden. Der Schnappauf hat bei der Eröffnung solcher Aussichten ein fröhlich Wellen angeschlagen. Denn daß für ihn die harten Schwärtlein abfallen würden, war ja sicher anzunehmen. — Überdem ist die Loni über den Hof geschritten. Die hat den Kopf erbärmlich hängen lassen. Sie schleppte in jeder Hand einen gefüllten Eimer und wendete sich geradeaus den Ställen zu.

„So läuft sie jetzt den ganzen Tag. Wohl siebenmal wäscht sie jedem Tier die Klauen aus mit Tysolwasser und wie sie den kranken Viechern das Futter zubereitet und einzwängt, das ist geradezu rührend. Eine bessere Krankenwärterin kanns nicht geben. Drum kann ich mit der Loni auch nicht grob sein, wenn sie schon alles verschuldet hat mit ihrer dummen Liebhaft.“

* * *

Im Tannenwald glitzert der Honig! — Über Nacht ist der süße Segen gekommen. Die Bienlein summen in der Höhe, als ob sie im besten Schwärmen wären. Der Schnappauf schnuppert in die Luft, ihm kommt das Brausen verdächtig vor, denn unlängst haben sich in seinem Pelz ein paar stechlustige Immenvögelein festgesetzt und das ist ihm zur eindringlichen Warnung vor solchem Gesumme geworden.

„Honigtau ist gefallen!“ ruft fröhlich der Schwarzwaldimker und er beurteilt seine Völker daraufhin: was sie einbringen können, wenn die Tracht einige Wochen anhält, denn meistens liegt der Tauhonig längere Zeit. Nicht alle Jahre kommt dieser Segen, aber

wenn er kommt, ist er so reich, daß man darob geradezu staunen muß.

„Ja, wenn ich jetzt meine Immen noch hätte!“ jammert der Michel, „aber die sind mir ja im letzten Winter umgekommen, ich weiß selbst nicht wie.“

Nimm dich an den Ohren, Michel, denn du bist ganz allein daran schuld, denn deine armen Bienlein haben sterben müssen, denn du hast sie elend verhungern lassen.

So ist mancher im Land, dem es geht wie dem Michel. So lang Honig fließt, sind die Bienlein recht, aber wenn einmal magere Jahre kommen, wenn die Beuten leer bleiben trotz allem Bienenfleiß, dann läßt der Eifer gleich nach. Ein jedes Ding will seine Wartung haben und wer nur holen will und nie etwas geben, der soll seine Finger von der Bienenzucht weglassen, sonst wird es ihm eines Tages gerade so gehen wie dem Michel.

„Zwölf Zentner Honig hab ich schon geschleudert und sie haben wieder ganz voll“, hat der Fochbauer dem Kalendermann strahlenden Gesichts verkündet.

„Ich weiß fast nicht mehr wohin mit dem Segen. Durch Euch Kalendermann bin ich eigentlich auf die Bienenzucht aufmerksam gemacht worden, weil Ihr einmal geschrieben habt: wenn der Tauhonig auf die Edeltanne komme, gleichsam als Manna vom Himmel, so könnten im Schwarzwald Tausende und Abertausende von Zentnern Honig gewonnen werden, wenn die nötigen Bienen dazu da wären. Damals hab ich nicht recht an Euern Ausspruch geglaubt, aber heut bin ich fest davon überzeugt, daß Ihr recht hattet. Aber zu meiner Frau hab ich damals gesagt: Bienen müssen jetzt her, denn einen günstigeren Platz kanns nicht geben als den Fochhof. Im Frühling die Kirschblüte und dann ringsum nichts als Weißtannenwald. Da hatte ichs auch schon oft glitzern sehen auf den Nadeln, aber ich hatte keine Ahnung, daß das Bienenweide wäre. Die Josephine — meine Frau — schlect zwar gern, aber sie hat doch nicht gleich ja gesagt zu meinem Plane. Sie widerredet nämlich gern — wie alle Weibsbilder. Sie hat eingewendet, ich würde mir zu meiner vielen Arbeit noch mehr auf den Buckel laden. Als ich ihr dann eröffnete, daß ich die Sonntag-Nachmittage meinen Bienen widmen wollte, ist sie gleich darauf hereingeschnappt, denn sie konnt es gar nicht leiden, daß ich an Sonn- und Feiertagen manchmal schon vom Gottesdienst weg im Dorf unten hängen geblieben bin und dann erst heimkam, wenn die vorgeschrittene Dunkelheit alle Wirtshausfünden zudeckt. Ich bin nämlich ein rechter Hocker gewesen und wenn dann mein Weib bei meiner verspäteten Heimkunft spizige Reden geführt hat, hab ich mich selber nimmer gekannt und hab in meiner blinden Wut so darauf-

losgedroschen, daß die Josephine gar oft blaue Mäler herumtragen mußte. Ja, so ein betrunkenener hitziger Mensch ist ein wüster Kerl, das muß ich sagen. Und, Kalendermann, die Bienen haben mich auf den rechten Weg gebracht. Ich hab's gehalten — ich hab die Sonntag-Nachmittage nicht mehr verträdelst und verlumpt. Meine Immenvögelein sind mir lieber geworden als alle Bier- und Weingläser. Daß ich sehr rasch ein guter Imker geworden bin, hab ich einzig und allein dem Herrn Lehrer unten im Dorf zu danken. Von dem hab ich meine zwei ersten Völker erworben und der hat mich eingeweiht in die Bienenzuchtarbeit, in der er ein Meister allerersten Ranges ist. — Denkt Euch nur, Kalendermann, aus den zwei Völkern sind jetzt zwanzig geworden und wenn mein Lehrmeister auf meinen Stand kommt, so macht er mir regelmäßig das gleiche Kompliment: nämlich, daß er nie geglaubt hätte, daß aus mir ein so gelehriger Schüler würde. Wenn wir dann einmal abends bei einem Glas „Hochstämmler“ — ich halte nämlich etwas auf einen guten Most — in meiner Stube sitzen, strahlt die Josephine vor Vergnügen — blaue Mäler gibts nicht mehr. Ja — jetzt stehen zwölf Zentner Honig in der Borratskammer, alles in blißblanken Fünzigpfundtaunen und in den nächsten Tagen gehts wieder ans Schleubern. Ich glaube bald, daß mir jedes Volk einen Zentner bringt. Man sollts nicht für möglich halten und doch ist es so. Wenn ich den süßen Segen recht an den Mann bringe, so kommt mehr dafür ein als für die ganze Getreidernte des Fochhofes, die doch auch nicht schlecht ausgefallen ist. Ja — und dann noch eins, Kalendermann! Denkt Euch nur, die Josephine hats nicht anders getan — ich hab mit dem Herrn Lehrer, in der ärgsten Hitze, nach Konstanz reisen müssen zum Imkerfest. Wo wär ich denn einmal an den Bodensee gekommen, wenn die Immen nicht wären. Jetzt weiß ich auch ganz gewiß, daß Konstanz am Boden-Bodensee liegt. Und was ich da alles gesehen und gehört habe! Viele hundert Männer aus dem ganzen badischen Land — ja aus dem ganzen Deutschen Reich und aus Osterreich-Ungarn und aus der Schweiz sind da zusammengeströmt der Bienlein wegen. Eine große schöne Ausstellung war zu sehen und Vorträge sind gehalten worden, von denen ich zwar nicht viel profitiert habe, weil ich vieles nicht verstehen konnte — aber ich bin eben doch dabei gewesen. Viel Bier hat man trinken müssen von wegen der großen Hitze und von wegen dem großen Durst. Und mit zwei großen Extradampfern sind wir — wohl mehr als tausend Menschen — nach der Insel Mainau und nach Überlingen hinübergefahren. Das war herrlich und schön und auf dem See wars kühl, und als wir am Abend von Überlingen abfahren, haben

alle gefungen „muß i denn, muß i denn zum Städdele raus“. Wir haben die Sacktücher herausgenommen und haben damit gewedelst und die am Ufer haben auch gewedelst. Ich hätte nicht geglaubt, daß ich in meinem Leben noch so etwas mitmachen dürfte. — Es hat mich bloß gefuchst, daß die Josephine nicht auch dabei hat sein können. Die kann nämlich alles merkwürdig gut behalten. Die könnte jetzt viel mehr erzählen, als ich.“

Der Kalendermann hat dann beim Jochbauer die Bienen noch besichtigen müssen. Auch der Honig mußte versucht werden und dazu hatte die Josephine einen guten Kaffee präpariert. — Dem Schnappauf hat sie ein großes Honigbrod hergerichtet und hat ihn dieses in kleinen Stücken in der Luft fangen lassen. Wie der gehopst ist dieser Süßigkeit wegen! — Er ist eben ein altes Leckermaul.

* * *

Man hat in den letzten Jahren vielfach prophezeien gehört, daß wir einer kälteren Periode entgegenrücken. Der regenreiche Sommer 1910 mit seinen wenig warmen Tagen und kühlen Nächten konnte einen nur bestärken, an die Vorausjage zu glauben.

Im heurigen Sommer hat sich das Blättlein gewendet. Fast nicht mehr zum Schnaufen ist der Mensch gekommen vor lauter Hitze. Welche Verheerungen die liebe Sonne anrichtet, wenn acht Wochen lang der erfrischende Regen ausbleibt, das hat man wieder einmal erleben können. Ewig blauer Himmel und Sonnenschein und nachts unendlicher Sternenglanz — unter diesem Zeichen wurde die Getreideernte eingebracht, alles in rascher Reihenfolge, frühreif durch die übermäßige Hitze. Und dann hat die Sommenglut angehalten, bis Wiesen und Acker ausgedorrt waren, daß kein Pflanzenwuchs mehr aufkommen konnte. Nur in ganz wasserreichen Gegenden, wo die Wiesen zeitweise überslutet werden konnten, hats noch etwas Ohmb gegeben. Sonst — fast überall im Lande brauchte der Bauer für den zweiten Grasschnitt die Sense nicht zu wegen. Alles ist versengt von der glühenden Sonnenhitze. Manchem wüßts zu schaffen machen, sein Vieh durch den Winter zu bringen. Es hat ja wohl viel und gutes Heu gegeben, aber wenn man schon im Hochsommer am Heustock zupfen muß, ist bis Weihnachten nichts mehr da. Ja — und die Dickrüben und die Kartoffeln und alle Handelspflanzen haben auch erschrecklich unter der Trockenheit zu leiden gehabt. Im Jahr 1910 ist die Kartoffelernte gefehlt wegen der Nässe und im Jahr 1911 fehlt sie wegen der Tröckene. — Man sagt sonst, trockene Jahre seien gute Jahre, aber wenn vollständige Dürre eintritt, daß die Bäume in Wald und Feld vertrocknen, daß die Brunnen absterben,

dann ist's eben doch ganz gefehlt. Nur der Weinstock, der südliche Hitze gewöhnt ist, hat pariert. Keine Pilzkrankheit hat sich hervorgewagt, nur der Wurm hat, begünstigt von Regenfällen während der Blütezeit, ein gut Teil der Gescheine gefressen. Dadurch wurden die Hoffnungen der Winzer wesentlich herabgestimmt. Gut wird ja der 1911er Tropfen werden, aber viel wüßts nicht geben.

Es ist ein kritisches Jahr das 1911er. Die Unglücksfälle häufen sich erschrecklich. Soviel Menschen sind noch nie beim Baden ertrunken und soviel Brandfälle hats noch nie gegeben. Ja, bei der Dürre kann ein böser Mensch einen ganzen Wald oder ein ganzes Dorf mit einem Streichholz anzünden. Und was alles durch Unvorsichtigkeit verzünfelt wird — es ist erschrecklich.

Diejenigen, die die Witterung im hundertjährigen Kalender suchen, kommen dieses Jahr auf ihre Rechnung. Es ist ganz auffallend, welche Ähnlichkeit da besteht. Das Jahr 1811 zeichnete sich ebenfalls durch eine außerordentliche Trockenheit aus. Der 1811er Wein gehörte zu den besten Jahrgängen des verflossenen Jahrhunderts. — Der Chronist schreibt, daß anno-dazumal in der zweiten Hälfte des Juli eine große Hitze begonnen, die bis zum Spätjahr anhielt. Die Dürre wurde so groß, daß die Feldgewächse vertrockneten und die Wiesen kein Nachfutter mehr lieferten. Die Obstbäume ließen im Hochsommer die Blätter fallen und viele davon bekamen im Spätjahr noch neue Blüten. Besonders das arme Vieh habe unter der Trockenheit viel zu leiden gehabt.

Zu jener Zeit mag die badische Viehzucht noch etwas anders ausgeschaut haben. Die Tiere wurden in die Waldungen hinausgetrieben, ihr Futter zu suchen. Es mag zähes Fleisch gewesen sein, das von den armseligen Weideochsen in den Kochtopf wanderte, dafür kostete das Pfund aber auch nur 10—12 Pfennig und der 1811er Wein, der, wie der Chronist sagt, manchen unter den Boden gebracht hat, ist für 12—15 Pfennig reell ausgedenkt worden. Vom Sauerwurm und von der Reblaus, vom echten und vom falschen Meltau, hatten sie damals keine Ahnung und die „Amerikaner“ waren auch noch nicht verboten.

* * *

Der Kalendermann ist auf seinen Wanderungen durchs heimliche Land wieder vielfach um Rat angegangen worden in diesen und jenen Dingen und er hat ihn — nach Möglichkeit — auch erteilt. — Es werden ihm manchmal die verwickeltesten Fragen vorgelegt und wenn er nicht immer die erschöpfende Auskunft geben kann, so tut es ihm aufrichtig leid. Er zählt sich nicht zu der Zunft der Alleswiffer, die nie eine Antwort schuldig bleiben.

Eine vielliebe Leserin hat den Kalendermann gar zu ihrer Hochzeit eingeladen. Sie hat gesagt, daß es für sie eine ausnehmende Freude sein würde, wenn ihr Wunsch in Erfüllung ginge, der Ehrenplatz zur Rechten der Braut sei für den Kalendermann vorbehalten. Und sie hat ferner gesagt, daß es eine Tanzhochzeit nach altem Brauch gebe. Der Hochzeitlader sei schon über Berg und Tal gewandert, und es hätten so viele zugesagt, daß der Kalendermann sich auf einen lustigen Tag gefaßt machen könne. Der Bräutigam hat seine dringende Einladung angegeschlossen. Er hat noch den Extrawunsch beigefügt: der Schnappauf möge nicht fehlen, denn man könne sich eigentlich den Kalendermann nicht recht vorstellen ohne seinen treuen Begleiter und Knöchelwein würden genug abfallen an der Hochzeitstafel.

Der Kalendermann ist mit sich zu Rat gegangen: ob er der lebenswürdigen Einladung folgen solle. Vor allem wurde eine eingehende Prüfung des schwarzen Habits und des Augströhrenhutes vorgenommen. Die hatte aber kein befriedigendes Ergebnis. Die Katharine hat gemeint, der Rock sei suchsrot und die Hose sei auch nicht nach dem neuesten Schnitt, die müsse der Mehlsackschneider gemacht haben, denn die Hosenbeine könnte man ganz gut als Mehlsäcke benutzen. Und erst der Zylinder! der gleiche viel eher einem Oeanderläbel, als einem Hut. In dem Aufzug würde ich mich gräßlich ausnehmen — ich solle lieber daheim bleiben, wenn ich nicht ausgelacht werden wolle. Und dann hat die Katharine noch ganz spitzig hinzugesagt, daß jetzt — selbst auf dem Lande, wo die vielen Jubiläumsteste und Fahnenweihen gefeiert würden — jeder halbwegs anständige Mensch ein ordentliches Festkleid besitze. Jüngst hätte der Hutmacher auf einen Schlag in eine einzige Gemeinde 53 und in eine andere 27 Klappzylinder nach der neuesten Mode geliefert. Aber das Kalendermachen trage natürlich nicht soviel ein, daß man sich solche Ausgaben leisten könne. Sie selber müsse auch immer noch das alte verschoffene Hochzeitskleid als Festtagskleid herumschleppen. Es sei zwar aus ganz reinen guten Seidenstoff — sie habe es sich damals etwas kosten lassen — aber wenn man die Länge der Zeit annehme, dürfe man sich nicht wundern, wenn es brüchig werde. Daß nie Geld da sei, daß man sich etwas anständiges Neues leisten könnte, dafür könne sie nichts. Ja — die Katharine kann recht giftig werden. — Ich hab einen Millionszorn bekommen, denn ich hab ihr in ihre Kleiderangelegenheit nie etwas hineingeredet und soviel Bargeld hat

sie auch, daß sie sich sogar einen Spitzenrock anschaffen könnte, aber sie ist ein gar zu geiziges Weibsbild. Und dann hält sie — glaub ich — auch deshalb mit dem Kaufen zurück, daß sie mir jederzeit vorwerfen kann, sie habe nichts Rechtes zum Anziehen. Kurzum, wir haben wegen dieser Sache wieder einmal solche ungeliche Reibereien bekommen, daß ich gerne auf die Hochzeitfreuden verzichtet habe.

Aber vorgenommen hab ich mir, daß jetzt schleunigst ein nagelneues Festtagsgewand und ein Klapphut angeschafft werde — kost's was es wolle — und wenn die Katharine auch fernerhin in ihrer Trotzigkeit beharren will, mag sie das tun. Meiner viellieben Leserin hab ich geschrieben, daß ich verschiedener mißlicher Umstände halber leider an der Hochzeit nicht teilnehmen könnte, daß es mich aber freuen würde, wenn ich bei der ersten Kindstaufe meine Glückwünsche persönlich darbringen dürfte. Hoffentlich ist bis dorthin mein neues Habit fertig.

Und was die vielen Festlichkeiten anbelangt, von denen die Katharine geredet hat, die jetzt bald jeden Sonntag landauf und landab abgehalten werden, ist das so eine Sache, über die sich viel reden läßt und über die auch viel geredet wird. Der Kalendermann will sich da nicht einmischen, denn sobald er etwas dagegen einwenden würde, so könnte es heißen, er sei ein altväterischer Narr, der von der Neuzeit nichts verstehe, und dieser Vorwurf würde ihm nicht behagen, denn er hats noch gern mit den Zungen und weiß sich recht wohl in die neue Zeit zu fügen.

Aber das muß er doch sagen: das Vereinswesen und mit ihm die Feste haben in unserem lieben Heimatland in den letzten Jahrzehnten etwas stark überhand genommen, und es geht — ohne Frage — heutzutage für das Vergnügen manche Mark zum Teufel, die nützlicher angewendet werden könnte.

Ja — und jetzt will ich meine Vorrede für diesmal schließen und für meine lieben Leser und viellieben Leserinnen den Neujahrswunsch beifügen.

Glück, herzlich viel Glück den Jungen und den Alten, den Großen und den Kleinen zum neuen Jahr.

Was ist Glück und wo ist es? In uns — außerhalb uns? Ist Arbeit Glück? Zufriedenheit? Liebe? Wunschlosigkeit?

Glück! Sonderbar, daß alle, alle darnach suchen, und nur wenige es finden. Da fällt mir die traurige Sage von dem König ein, der das Hemd eines Glücklichen sehen wollte, aber im ganzen großen Reich unter Reichen und Armen, Bornehmen und Geringen war keiner glücklich — keiner. Endlich fand man einen, aber der hatte kein Hemd.

Michels Brautfahrt.

Eine Geschichte aus dem Landleben.



rgendwo im Lande — aber ich verrat's nicht — liegt am sonnigen Rain ein stattlicher Hof. Obstbäume so stark wie Eichen sind da aufgewachsen zum Schutze des geräumigen alten Bauernhauses, das wohl schon mehr als ein Jahrhundert allen Wettern trotzt und das heute noch feststeht für Kinder und Kindeskinde.

Da reifen im Vorssommer die süßen Kirschen, im Herbst die blauduftigen Zwetschgen, die rockbackigen Apfel und saftigen Birnen, daß einem der Mund wässert, wenn man diesen reichen Segen sieht. Im Hausgarten blühen vielserbige Aurikeln, weitwindende Selbstweigelein, wunderliebliche Rosen, sinnige Nägelein und stolze Asten, nach der Zeitfolge. Da ist nie Mangel an Floras schönsten Kindern.

Wenn ich auch noch sagen könnte, daß unter dem Dache glückliche Menschen wohnen, so wären alle Herrlichkeiten beisammen, die diese Welt vermag. — Aber die Pflegerin der Blumen ist eine mürrische ältliche Frau, und neben ihr gehört, ganz eigen zum Hofe, nur der Michel — der einzige Sohn.

Vor vielen Jahren, als die Bäuerin einzog in diese Herrlichkeit, hatte sie alles erhofft vom Leben, was eine glückliche junge Frau erhoffen kann. Aber bald nahm der Tod den baumstarken Mann hinweg. Sie blieb allein mit dem kleinen Buben. Großer Jammer war und aufrichtige Trauer. — Die Sonne schein nicht mehr so hell wie ehemals, meinte die einsame Witib.

Nach Jahr und Tag stellten sich doch wieder Regungen ein zu glückverheißendem neuen Leben. — Es kam einer von fernher, der sich im Dorfwirtshaus festsetzte zum Ausruhen. Der trug städtische Kleidung, hatte feine Manieren und am sonnigen Berghang, wo die Witwe mit fester Hand den großen Hof

regierte, weilte er gerne. Nicht lange ging's, so suchte er Zugang im Hause, denn die schlanke blasse Frau gefiel ihm gar wohl.

Bald beredeten mäßige Zungen den Umgang der Witwe mit dem landsfremden Manne und es war auch der Rede wert, denn fast hätte es eine Hochzeit gegeben. Aus welchem Grunde der Fremdling plötzlich abrückte aus der Gegend, hat niemand erfahren, trotzdem es der Späher gar viele waren, die das gerne erkundet hätten. Eine Bitterkeit gegen alles Mannsvolk blieb bei der enttäuschten Frau zurück und soviel sie auch nochmals Anträge bekam zu vorteilhafter Verbindung, sie blieb kalt und stolz allen Aufsetzungen gegenüber.

Sie lebte fortan nur dem Hof und dem Buben. Sie mehrte den Besitz und den Michel erzog sie zur Rechtschaffenheit, zur Arbeitsamkeit und zur Sparsamkeit. Er war von Natur etwas grobholzig: vier-schrötig im Körper und ungelent in der Bewegung — das hatte er vom Vater. Die tiefstliegenden, feurig-blitzenden Augen und der herbe Zug um den Mund waren der Mutter Erbteil.

Er war ein guter Sohn. Er blieb der folgsame „Bub“, der nur der Mutter Willen kannte, auch als er schon erwachsen war. Strenge Arbeit war seine Lust. Vergnügungen, wie sie sonst die Jugend fordert, waren ihm gleichgültig, so daß die Bäuerin alle Freude haben konnte an ihrem Erziehungswerk.

Als der Michel so um die Zwanzig herum war, kam von ungefähr ein Mädel auf den Hof, das sich für eine Magdstelle meldete. Das war so seltsam in seinen Manieren — gar nicht wie die anderen Dienstmägde. — Es war von schlanker Gestalt, zu der das schön geformte blasse Gesichtlein mit den schwärmerisch-traurigen Augen gar gut paßte. Es machte sich alsbald an die Arbeit, die ihm so leicht von der Hand ging, daß die Bäuerin das arme Ding, das so gottverlassen in die Welt schaute, gerne behielt. Und es ging nicht lange, so war ihr das hereingeschneite Mädel, von dem man nicht recht wußte, wo es herkam, unentbehrlich. Sie meinte, sie hätte eine Tochter gefunden — und nicht eine Magd.

Aber o weh! — im Michel erwachten Gedanken, mit denen die Mutter nicht rechnete, als sie der Landsfremden eine Heimat bot. Er fühlte sich hingezogen zum Käthele in trunkener Liebe. Jetzt besann er sich darauf, daß er einstmals der Hofbesitzer sein werde und daß einst keine andere seine

Frau werden könne, als die seltsame Magd, die ihm im Wachen und Träumen als das holdseligste Bild aller Weiblichkeit vorschwebte.

Der gute Michel lebte dem fremden Mägdelein zu Gefallen, wo er nur konnte, ohne daß er den Mut fand, von seiner jungewachten heißen Liebe zu reden, denn wo er sich dem Kätherle nähern wollte, wich es ihm aus und seine traurigen Blicke schnitten ihm tief in die Seele.

Die Mutter mochte merken, daß bei den Zweien verborgenes Feuer brannte — sie war eine scharfsichtige Frau. — So lieb sie auch die fremde Magd gewonnen hatte, wenn es um ihren Einzigen ging, überstand sie keinen Spaß. Sie nahm den Michel ins Gebet und der beichtete seinen tiefen Liebeskummer, glaubend, daß die Mutter helfen könne. — Da kam er schön an. Ob er sich an eine hergelaufene Magd hängen wolle? Ob er den ganzen Hof in Berruf bringen wolle? Ob er seine arme Mutter unter den Boden bringen wolle? Der Michel fühlte zum erstenmal der Liebe Schmerz. — Tränen traten ihm in die Augen, als die Mutter so schonungslos zu ihm rebete.

Und Kätherle — die seltsame Magd — war eines Tages verschwunden auf Nimmerwiedersehen. Sie mochte gehaut haben, was vorging. Ohne Abschied ist sie weitergezogen, keine Spur hinterlassend, und mit ihr ist des Michels Lebensfreude gewichen und der Mutter Sorge gewachsen, denn die Betrübniß ihres Einzigen griff ihr tief ins Herz und das arme Mädchen mit dem veronnenen Blick kam auch ihr nicht aus dem Gedächtnis. Wo mochte das Kätherle, das sicher einmal bessere Tage gesehen, und das in ihrem Hause gewaltet wie eine gütige Fee, nun weilen? Selbstvorwürfe quälten die Frau — denn sie war niemals in ihrem Leben hartherzig gewesen.

Die Jahre gingen, die Jahre kamen. Der Michel ist ein gestandener Jüngling geworden und die Mutter eine alternde vergräunte Frau. Auf den Hof gehöre eine Junge, haben die Ratgeber sich vernehmen lassen. Niemand wußte, daß dem Michel nur eine einzige im Kopfe stecke, die für ihn verloren schien und um deretwegen er nicht zum Freien kam.

Die Mutter machte ihm eindringliche Vorstellungen. „Ja! — ja!“ — sagte der Michel, „ich nehm schon eine!“ aber er machte nicht die geringsten Anstalten dazu. Er verbrachte seine Tage in strenger Arbeit. Der Hof sah unter seiner Leitung, die er der Mutter ganz abgenommen hatte, tadellos aus. Selbst seine Kleider mußten ihm lassen, daß er das äppigste Gras auf den Wiesen und das schönste Korn im Feld stehen hatte, und daß seine Kinder die spiegelglattesten seien, aber sonst sei er ein Duckmäuser — ein verdrucker.

Es hatte wohl den Schein, als ob der junge Bauer Scheu vor seinen Mitmenschen und vor allem vor der Weiblichkeit habe, aber ein Duckmäuser war er nicht, wenn er auch denen, die seine Freundschaft auffällig suchten, auswich mit echtem Bauernstolz, von dem er von seinem Vater ein gut Teil überkommen hatte.

Die Bäuerin machte sich an eine Ehefisterin, die sollte eine suchen für den Buben. Die kam überall herum weit in der Runde, weil sie einen schwunghaften Handel mit Butter und Eier betrieb, welche Ware sie bei den Bauern aufsuchte, und die war im Ehenlisten ein Ausbund. Sie konnte die Menschen verklabastern oder auch in den Himmel heben, je nach Zweck und Umständen. Sie wußte zu berichten, daß schon manches stolze Mädchen sich nach dem Michel erkundigt hätte und daß alle die Finger nach ihm schledten würden, das brauche einem nicht zu wundern, wenn einer der Besitzer des schönsten Hofes und dazu ein hochgewachsener, vornehmer Mann sei, wie ihn der Michel vorstelle. — Das tat der Bäuerin wohl. Sie schenkte dem Weib einen ganzen Ballen Butter, schöne gelbe, die sie frisch aus dem Rührfaß fischte. Bei der war ihre Sache in guten Händen.

Und richtig! — es vergingen nur wenige Wochen, da stellte sich die Händlerin wieder ein. Sie hatte eine ganze Reihe der Auserwähltesten ausgekundschaftet. Ein Teil davon hätte zwar schon Schätze, aber wenn der Michel komme, müsse alles weichen.

Wie man aber den Michel auf die Brautschau bringen werde, das war eine schwere Sorge für die Mutter. Sie nahm ihn gleich vor, nachdem die Händlerin mit einem noch größeren Ballen Butter abgeschoben war. Sie klagte ihm, wie sie alt und müde werde — wie sie die Last des großen Hauswesens nicht mehr lange allein tragen könne. Sie wollte ihn reizen mit der Mitteilung, wie sich die Mädchen um ihn reißen würden — wie er unter den Besten wählen könne, und sie nannte ihm von den stolzesten Töchtern, denen es eine Herzensfreude wäre, wenn er um sie freite. — Das Kätherle müsse er sich endlich aus dem Kopfe schlagen, wenn das ein rechtes Maidle gewesen wäre, so hätte es nicht bei Nacht und Nebel vom Hofe fliehen müssen. —

Der Michel erwiderte ganz trocken, daß er das Kätherle nicht im Kopfe habe. Es sei ihm ein Tun, welche von den aufgezählten Bräuten auf den Hof komme. Die Butterfrau solle sie nur aufmarschieren lassen, der Reihe nach, dann könne ja die Mutter die Beste auswählen.

Das giftete die Bäuerin, daß der dumme Bub hinter ihre Schliche gekommen war. Nun hatte sie auch noch die zwei schönen Ballen süße Butter unsonst geopfert. Das war ein Kreuz und ein Glend.

Der Michel mußte geradezu verhext sein von der Landstr. cherin, die den ganzen Unsegen ins Haus gebracht hatte.

Der Michel war nicht verhext, aber er war ein Mann geworden, ein stolzer, aufrechter Mann mit eisernem Willen — selbst für die gute Mutter unnahbar in Herzenssachen. Sie sah wohl ein, daß sich da nichts erzwingen lasse.

* * *

Jedesmal wenn die Novemberstürme um den Hof brausten, wenn der Raufrost über Nacht gegangen kam, wenn die nahen Bergkluppen im ersten Schnee erglänzten, kam über den Michel eine Unrast, die er nicht verbergen konnte.

An einem solchen Tage war einstmal das arme Kätherle vom Hofe geflohen — hinaus in die unwirtliche Ferne, weil es den Frieden zwischen Mutter und Sohn nicht stören wollte und weil es Geheimnisse zu bergen hatte, Geheimnisse, die bei ihm ein Liebesglück nicht aufkommen ließen.

Wieder hat es sich gejährt — zum wievielten Male? — und mehr als je war der Michel in Aufregung, weil er fest gehofft hatte, bis der Schnee wieder auf die Berge falle, die Spur der armen Flüchtigen gefunden zu haben.

Er gab es für verloren, in das Schicksal des seltsamen Mädchens eingreifen zu können. Er wollte seine mächtige heiße Liebe bezwingen — er wollte dem Drängen der Mutter — ihr eine Tochter zuzuführen — willfahren. Aber von denen in der Nähe herum, die ihn seiner Weiberfeindlichkeit wegen allezeit verlächt hatten, konnte er keine heimführen, von fernher mußte die Auserwählte kommen, das hat er der Bäuerin in einer ernstlichen Stunde geschworen.

Ganz sachte stellte diese an den Michel die Frage: ob er nicht die Base besuchen wolle, die wisse vielleicht Rat — und er wollte. Also konnte zur Reise gerüstet werden.

Michels Brautfahrt kam zustande. Auf der endlosen Schneefläche glitzerte matt und kalt die Dezembersonne, als der junge Bauer auf glatter Schlittbahn der Station zuzuhr. Die beiden raschen Kohlschufen, die die letzten Tage im Stalle verträumt, schlugen aus in wilder Lust. Die tolle Fahrt paßte nicht recht zu der Stimmung des Brautfahrers, der, als es an die Abreise ging, das gegebene Wort gerne wieder zurückgenommen hätte.

Die Base — eine nahe Anverwandte zu Michels verstorbenem Vater — wohnte in einem Landstädtchen. Sie zählte eigentlich zu den Herrenleuten. Der Mann betrieb ein großes Ladengeschäft, das ihn aber viel mit der Bauernkundschaft in Berührung brachte. Einmal — als der Michel noch ein kleiner Bube gewesen —

war die Kaufmannsfrau auf dem Hof erschienen. Sie war selbigesmal nicht recht gesund und sollte deshalb die Landluft genießen. Der Michel erinnerte sich noch wohl daran, daß die Stadtfrau, wenn sie mit der Mutter in den Stall kam, von herzigen Käublein und von dem trauten Blick der Kühe redete, und daß er, wenn es ihm irgendwie gelang, vor ihr Reifhaus nahm. Er hat ihr auch einmal untermags fünf Maifäser mitten ins Bett hineingesetzt, weil er meinte, sie ginge dann bald wieder



„Auf der endlosen Schneefläche glitzerte matt und kalt die Dezembersonne.“

ganz fort. Das hat in der Nacht einen großen Lärm abgesetzt, aber der Michel war schlau — auf ihn kam nicht heraus, trotzdem ihn die Mutter scharf ins Gebet nahm. Und die Base ist tatsächlich schleunigst abgereist, denn sie war atz geängstigt wegen dieser Krüppelkrabbelnder. Sie wollte nichts mehr vom Landleben wissen. Das alles ging dem Michel durch den Kopf. Einer, der neben ihm saß in der Eisenbahn, wollte mit ihm reden — er gab keine Antwort, dem Fenster wandte er sich zu und blickte hinaus in die Schneelandschaft. Wie würde die Base jetzt wohl aussehen und wie würde sie ihn aufnehmen? Er traute den Stadtleuten nicht. Mit einem Ruck hielt der Zug. Der Ort wurde gerufen, an dem er aussteigen mußte. Zögernd ver-

ließ er als Letzter den Wagen. Viele Menschen sind mit ihm ausgestiegen — es war gerade Markt im Städtchen. Das hatte er nicht gut getroffen — da werde die Base viel Arbeit haben und sich nicht um ihn kümmern können. Also lief er mit den Menschen in die Stadt. Erst wollte er sich auf dem Markte umsehen, dann war immer noch Zeit, die Verwandten aufzusuchen, die nicht wußten, daß er gerade an dem Tage ankomme.

Mitten auf der breiten Hauptstraße war großer Viehmarkt. Das war dem Michel sein Fall. Mit Kennerauge musterte er die aufgestellten Tiere, fragte eifrig nach den Preisen, als ob er eine ganze Herde zusammenkaufen wollte.

Von rückwärts klopfte ihm einer auf die Achsel und rief erstaunt: „No sieh mal der Michel! Was treibt Euch hierher? Wenn Ihr einen guten Schid machen wollt: ich sieh' zur Verfügung. No immer noch lebzig, Herr Michel? Nichts für ungut!“ Und als er sich umdrehte, stand vor ihm der Baruch, ein Händler, der ab und zu auf den Hof kam.

Der Michel freute sich, daß er in dem fremden Menschen- und Viehgewühl einen Bekannten traf.

Und der Baruch, der neben seinem Viehhandel auch Heiratspartien vermittelte, nahm den Bauernsohn gleich auf die Seite und schmuste ihm ins Ohr, daß er jetzt eine wußte, „eine große Partie“, die er keinem anderen gönne, als dem Michel. Sie sei heute mit Vater und Mutter auf dem Markt. Der Bauer, einer der reichsten in der ganzen Gegend, habe im „Goldenen Lamm“ eingestellt und zu Mittag könne der Michel alles selber sehen und hören. „No Herz,

was begehrt?“ schloß der Baruch seine eindringliche Rede.

„Das fangt gut an“, dachte der Michel und weiß Gott, er hatte mehr Mut, als daheim — er sagte dem Baruch zu, ins „Goldene Lamm“ zu kommen.

Sinnend ging er weiter auf dem Markt. Ja, wenn es doch nun einmal sein mußte, so wollte er eine nehmen, die gar keine Ähnlichkeit haben durfte

mit dem Kätherle. Die Zukünftige sollte also nicht sein und zart sein wie ein Röslein, nein — sie durfte eher einer stacheligen Distel gleichen, die ihn nicht an sein verlorenes Lieb erinnerte. Er wollte schon fertig werden mit einer Widerborstigen — lieber sollte sie ihn plagen, als süß mit ihm tun wollen. — Dann mußte er sich sagen, daß das verrückte Gedanken seien. — Was hatte ihm die Mutter alles vorgeredet, worauf er sehen müsse! Und die Mutter hatte doch auch ein Anrecht darauf, daß er ihr eine süßsame Tochter ins Haus bringe.

Zwölf Uhr schlug's vom St. Anna-Turm. Es war also Zeit fürs „Goldene Lamm“. Das war

der erste Gasthof im Städtchen, aber doch ein Haus für alles Volk. — Da gab's die große Wirtsstube — auch Schwemme genannt — in der Bier vom Faß, realer Wein und ein groß Stück gekocht Fleisch aus dem Kessel, alles um billig Geld zu haben war. Dahin konnten die Weiber die Marktkörbe und die Männer die erhandelten Waren mitbringen. — Dann kam die Nebentube, in der die Bauern, die gefahren kamen, die Peitschen an die Wand steckten und die Pferddecken versorgten. Da stellten Speis und Trank schon höhere Ansprüche an den Geldbeutel. Die mit Kopf



„No sieh mal der Michel! Was treibt Euch hierher?“

und Wagen konnten auch mehr fliegen lassen. — Und als dritter großer Wirtschaftsraum kam das Herrenzimmer — auch Saal genannt. Da war weiß aufgebeckt — da gab's verpitschierten Wein und das Mittagessen hieß Diner.

In all den Räumen waltete der Lammwirt, ein großer, starker Mann, mit einem glattrasierten dicken Gesicht, auf dem ein ewiges Lächeln aufgepflanzt war. Er leitete mit stillen, ruhigen Blicken sein Personal, das einen Heidenrespekt vor ihm hatte. Für jeden Gast, mochte er im Herrenzimmer Pitschierten trinken oder in der Schwemme zum dünnen Bier ein Stück Fleisch verzehren, war ein freundlich Wort bereit. Ebenso konnte er aber einen Unflat mit wohlgezielten Rippenstößen lächelnd vor die Türe setzen.

Der Michel trat in die Schwemme, da war kein Plätzchen frei. Er wurde in die Nebenstube gewiesen — da war noch Raum und der Schoppen schmeckte ihm. Den laut redenden Bauern hörte er zu und vergaß dabei den Heiratshandel, der ihn hergeführt hatte. Aber er sollte nicht lange sich selbst überlassen bleiben. Der Baruch kam angetänzelt, als ob er auf Eiern ginge. Er hatte das lange Viehmarktüberhemd ausgetan — er stellte etwas vor — er war ein schöner — ein feiner Mann. Den Michel nahm er gleich auf die Seite und eröffnete ihm, daß die Herrschaften sich im Speisesaal placiert hätten und daß er ihn jetzt vorstellen wolle.

„Da geht's nobel her“, dachte der Michel und drumnte verlegene Worte vor sich hin. Die Bauern an den Tischen tuschelten. Aber wer a sagt, muß b sagen — er folgte seinem Führer — den Kopf konnte es nicht kosten.

Und richtig — im Herrenzimmer, an einem Seitentisch saßen die Drei, denen die Ankunft des Michel scheinbar ganz gleichgültig war. Sie ließen sich nicht stören in ihrem Disput, der sich auf die Markteinkäufe bezog. Der Bauer, ein spindeldürrer, langer Mann mit einer dicken Nase und lauernden Augen im bartlosen Gesicht, händelte ernsthaft mit den zwei sackfest geratenen Weibskleuten, weil sie zu viel Geld ausgegeben hätten für allerhand Krimskrams.

„No wird es sain e Rot, wenn mer isch so reich, daß mer könnt auskaufen die ganze Stadt“, warf der Baruch ein, und darauf blähte sich der magere Mann auf wie ein stolzer Hahn. „Gottlob habe mers, aber was mer hergibt, ist fort“, gab er stolz zur Antwort und schoß wilde Blicke auf Weib und Kind.

„Der wüßt Gast kann immer nur schimpfen und wenn's auf ihn ankäm, müßt des arm Maidle rumlaufe wie die mindeste Magd. Aber ich bin auch noch da. Jetzt hab' ich überhaupt gnug g'hört, daß Du es nur weißt!“ Die kugelrunde Bäuerin stampfte dabei mit dem Fuß unter dem Tisch, ihr fetter, runder

Kopf wurde feuerrot vor Zorn und das schienen Anzeichen zu sein, vor denen der belfernde Mann allen Respekt hatte.

Er wendete sich zu dem Händler. „No gute Schick gemacht auf dem Markt?“ fragte er diesen.

„Werd i gemacht habe gute Schick bei dene schlechte Zaiten. Aber hab' ich getroffe en Fraind und ich nähn nicht weiß was, daß ich nicht gehabt hät des Glück. Ein Fraind von weither, bei dem ich ein- und ausgeh schon seit viel Jahr. Ein lediger Mann, Bärbele, was meinst?“ und lachend wendete er sich zu der Tochter, die leise mit der Mutter tuschelte.

Die ist nicht erschrocken. Ein lautes Lachen hat sie angeschlagen, so daß die Gäste an den anderen Tischen aufblickten. — Der Michel hat mitgelacht und hat das Bärbele angeblickt mit dem süßesten Gesicht, das er aufsetzen konnte. — Wunderbar war ihm: wie man eine solche vierchrötige Person „Bärbele“ nennen konnte. Das war denn doch schon eine recht starke „Bärbel“. Jetzt kamen ihm die Gedanken, die ihm auf dem Herweg zum „Goldenen Lamm“ durch den Kopf gegangen. — Das war eine solche, die seinem Ideal gar nicht glich. Wenn er die nahm, konnte er das Andenken an das Kätherle hochhalten all sein Lebtag. — Die hatte den robusten Körper von der Mutter und den Langkopf, die dicke Nase und die Falkenaugen vom Vater — ein Mannweib, wie man solche in Stadt und Land öfter trifft.

Der Michel redete vorerst gar nichts — bis ihn der Bauer anfang auszufragen über das: „woher des Lands und wohin die Reif“. — Er gab getreulich Antwort und die zwei Weiberleut tuschelten nebenran eifrig mit dem Baruch.

Als der junge Bauer erzählte, daß er eigentlich hergekommen sei, um seine Base, die Frau des Kaufmanns Längin zu besuchen, da kam Leben in das Gespräch. „Ja — das sind auch unsere nächsten Anverwandten!“ rief die Bäuerin, „das schickt sich jetzt nett, da sind Sie ja auch unser Better, da müssen wir uns doch auch recht begrüßen!“ Sie reichte dem Michel ihre fleischige Hand über den Tisch hinüber. „Willkumm — willkumm Better!“ gröhlte der Alte. Das gab ein Händeschütteln, auch das Bärbele reichte seine Patsch und machte dazu ein Kompliment wie eine Stadidame. — Sie war nicht umsonst im Welschland im Institut gewesen. Freilich wars schon etwas lang her und ihre ständige Klage war, daß man eben leider wieder verbauere, wenn man nicht den rechten Umgang habe.

Das Bärbele nahm jetzt den „Better Michel“ ganz in Beschlag. Sie redete auf ihn ein, daß er oft um die Antwort verlegen war. Er war nicht schuld, daß sie schon ganz bald Du und Du waren.

Der Baruch lächelte stillvergnügt vor sich hin. Da konnte ihn: der Schick angehen, wenn das Geschäft zustand kam.

Der Lammwirt erschien schmunzelnd und fragte, ob die Herrschaften dinieren wollten.

„Alweg!“ rief der magere Bauer, „und recht fein. Wir haben einen lieben Better getroffen und da muß ein Fest gefeiert werden!“

Es wurde aufgetragen wie zu einer Hochzeit. Alle hieben tapfer ein auf die ledernen Gerichte. Am meisten an Speisen und Wein vertilgte der magere Mann, der ließ sich von allem zweimal nachbringen.

„Ich hab' immer einen gesegneten Appetit und einen guten Durst und doch schlagts halt nicht an bei mir“, jammerte der Magere.

„Du bist eben ein Hitzkoller, ein unruhiger!“ Die Bäuerin lachte und aß ruhig und behaglich weiter, bei ihr schlugs an.

Bald übte der starke Wein des Lammwirts seine Wirkung. Auch der Michel fühlte, wie ihm der süße Trank zu Kopfe stieg — er kam, ganz gegen seine Gewohnheit, ins Reden hinein. Von seiner guten Mutter, von seinem schönen Hof erzählte er und unversehens rückte das handfeste Bärbele näher an ihn heran. — Er fühlte den warmen Hauch von dem schwellenden

roten Mund — die schwarzen Stirnlöcklein streiften sein Gesicht, das verwirrte ihn so sehr, daß er nach der Hand des Mädchens griff und sie herzlich drückte.

Mit Wohlgefallen blickte der Baruch auf das Bild — er allein war ganz nüchtern geblieben — sein Weizen blühte. Draußen wirbelten lustig dicke Schneeflocken auf das Marktgewühl. Die da drinnen merkten nichts davon. Sie saßen noch, als der frühe Dezemberabend dämmerte — als die elektrischen Funken hell aufblitzten im Kronleuchter des Saales. Dann erst ermahnte sich der Michel, daß er sich nun doch einmal erkundigen müsse nach dem Hause der Base.

„Was — du bist noch gar nicht dort gewesen bei's Vängins?“ fragte verwundert das Bärbele. „Das schickt sich jetzt aber gut. Da fährst du doch lieber

mit uns heim und machst morgen deinen Besuch. Ich werde dich dann begleiten. Wir nehmen unser feinstes Gefährt und fahren vor bei der Base wie ein verlobtes Paar. Die wird Augen machen. Heut kannst du da nicht mehr einfallen. Die haben am Markttag alle Hände voll zu tun bis in die Nacht hinein. Da kämst du nur ungelegen.“

„Ja — das stimmt! — Das Bärbele hat ganz recht! — Es bleibt dabei! — Es wird uns freuen!“ unterstützte lebhaft die Mutter die Tochter.

„Kreuzschwerrot! — jetzt möcht ich nur wissen, was in meine Füß g'fahren ist!“ schimpfte der Bauer. Er wollte sich erheben, aber seine Ständer versagten — wie ein Sack plumpste er auf den Stuhl zurück.

„Das hab' ich mir wohl denkt. Du bist halt natürlich wieder e b'-

soffes Chalb. Das ist jedesmal so, wenn mer mit dir irgendwo hingeht. Nur Spott und Schand muß mer erlebe“, gistete die Bäuerin.

Der Baruch suchte sie zu beruhigen. Es sei ja gar nicht so arg. Er wolle mit dem Bauer an die Luft gehen, dann sei die kleine Unpäßlichkeit gewiß bald vorbei.

„Baruchel, mit dir geh ich nicht an die Luft. Da wirst du schon allein gehen müssen, wenn du's Lüften nötig hast. Deshalb bin ich doch der Brugghof-

bauer, wenn ich jetzt auch einen Rausch hab' — das ist nicht der erste und nicht der letzte. Am Jahrmarkt hat's noch allemal zu einem gelangt. Und daß ich ein böses Weib habe, weiß ich auch nicht erst seit heut. Better Michel, laß dich nicht einfangen. Die Bärbel hat schon manchen fangen wollen, 's ist ihr aber noch keiner im Garn geblieben. — Bleib lieber ledig all dein Lebtag. — Was könnt ich für ein herrliches Leben führen, wenn ich den dummen Anhang nicht hätte. Laß dir's gesagt sein, Better Michel: die Bärbel gibt der gleiche Teufel wie die Alt!“ gröhnte lustig der Betrunkene. Dann ließ er sein Haupt auf den Tisch plozen und bald übermannte ihn der Schlaf.

Der Michel war sodennüchtern geworden. Die Bärbel heulte und die Bäuerin schimpfte.



„Auch der Michel fühlte, wie ihm der süße Trank zu Kopfe stieg.“

„Jetzt wird angespannt und heimgefahren! Der Saufaus blamiert unser ganzes Haus!“ räsonierte die dicke Frau.

So nahm das schöne Fest ein jähes Ende. Als der Michel bei der Base anlangte, war diese erstaunt über sein spätes Eintreffen. Aber sie und der Mann und die beiden erwachsenen Söhne nahmen ihn freundlich auf. Er kam da in ein großes altes Kaufmannshaus, wo bürgerliche Wohlhabenheit überall zu erkennen war.

Die Mutter hatte der Base Tag und Zeit der Ankunft des Michel genau mitgeteilt, trotzdem sich dieser jede Einmischung in seine Freiereise entschieden verboten hatte. Und so war denn die Frau Vängin zum Zuge, mit dem der Vetter ankommen sollte, auf den Bahnhof gegangen. Sie konnte aber in dem großen breitschulterigen, städtisch gekleideten Mann, der unter vielen Marktkeuten einem Bahnwagen entstieg, den zarten blonden Knaben von einstmal nicht wieder erkennen. — Jetzt geleitete sie den Michel in das behaglich erwärmte Gastzimmer. Er möge es sich bequem machen. Der Mann und die Söhne hätten noch mit der Tagesabrechnung zu tun und für die Hausfrau gebe es in der Küche noch Arbeit. Zum Nachessen kämen sie alle zusammen — sie wolle ihn dann rufen. Mit einem so herzlichen Tone sagte die Frau das alles, daß es dem Freiersmann ordentlich wohl ums Herz wurde. Er war froh, ein wenig allein sein zu können, denn die Erlebnisse des Tages hatten ihm den Kopf doch heißer werden lassen, als ihm lieb war.

Das Gesicht kühlen mit frischem Wasser, das mußte helfen. — Er besann sich nicht lange — er trat an den Waschtisch, aber das Feuer war ganz drinnen im Kopf, das konnte nicht so leicht gelöscht werden. — Das mußte der Wein sein, den er nicht gewohnt war und vielleicht — die Liebe. Die Liebe zu dem Mädchen mit den roten Lippen und den schwarzen Stirnlöcklein, das einen so garstigen Vater hatte. Liebe — Liebe konnte das nicht sein. Er mußte an das Kätherle denken. — Ja, das Kätherle war mit ihm auf der Brautschau.

Dann kam die Base und holte ihn ab. Im Esszimmer waren die drei Männer — Vater und Söhne — versammelt. Sonst gehörte niemand zur Familie. Die dampfende Suppe stand schon auf dem Tisch.

„Also frisch drauf los! — Wir haben's heute wohl verdient. Das war ein strenger Tag. Gott

gesegne es uns“, sagte fröhlich der Hausvater und bald löffelten alle emsig von der witzigen Kraftbrühe.

Die Türe ging auf und im Rahmen derselben erschien ein zartes schlanke Mädchen, Weinflasche und Gläser vor sich tragend.

Der Michel ließ den Löffel fallen. Starr blickte er auf die Gestalt, als ob ihm jemand aus dem Totenreich erschiene. Die Blicke hatten sich getroffen. Ein Zittern und Beben ging durch den Körper des Mädchens. Das Brett mit Flasche und Gläsern fiel ihren Händen und klirrend rollten die Scherben ins Zimmer. Die Trägerin aber floh wie ein gehegtes Wild.

Staunen und Bestürzung ergriff die Kaufmannsfamilie ob diesem rätselhaften Vorgang.

„Was nur mit dem armen Kätherle ist“, jammerte die Frau. „Sechs Jahre ist es im Haus, gehalten wie eine brave, liebe Tochter. Ich glaube, es hat in der ganzen Zeit noch nicht ein einziges Stücklein Geschirr zerbrochen und nun wirft es uns die ganze Bescherung vor die Füße und springt davon.“ Sie eilte dem Mädchen nach, um nach der Ursache zu forschen.

Niemand hatte den freudigen Schreck des Vetter Michel beobachtet. Sein Jubelruf war ungehört geblieben in dem Gläsergeklirr. Aufrecht stand er am Tisch und redete durcheinander vom Wiederfinden — von Glück und Liebe, so daß die drei Männer glaubten, er sei plötzlich übergeschnappt.

Eine alte Magd kam und fegte brummend die Scherben zusammen. Sie brachte dann auch das Essen herein für die Männer, die nach dem harten Arbeitstag nicht darauf verzichten konnten, ihren Hunger zu stillen.

Der Michel war nicht mehr an den Tisch zu bringen. Er war ans Fenster getreten und redete immer noch vor sich hin wie ein Trunkener.

Spät erst kam die Hausfrau zurück. „Ich weiß alles“, begann sie warm und innig. Du kannst dich beruhigen, Vetter Michel. Ich werde bemüht sein, daß dir diese Perle nicht ein zweites Mal durch die Finger gleitet. Dich hat deine Brautschau auf den richtigen Weg geführt. Mir wäre das Kätherle auch schon lang recht gewesen als Tochter — das hab ich dem Vater schon oft vorgeredet, aber keiner meiner Söhne hat sich an die Unnahbare herangewagt. Die sind auch aus anderem Holz. Sie flattern von Blume zu Blume mit leichtem Sinn. Als armes weltverlassenes Geschöpf kam das Kätherle in unser



Haus. Sie diente hier in der Nähe — auf dem Brugg-
hof — bei einem rohen Bauer. Dort wurde sie
Werktags geschunden wie eine Sklavin und Sonntags
mußte sie der männerstüchtigen ältlichen Tochter die
Haare kräuseln und die Backen und Lippen malen.“

Dem Michel gab's einen Stich ins Herz. Mit
der war er zusammengesessen im „Goldenen Lamm“
und hatte mit ihr geliebschäftelt, wie ein gewissen-
loser Mensch.

Die Base fuhr fort: „Das Kätherle kam im
Auftrag ihres Dienstherrn, der noch verwandt mit
uns sein will, oft in unser Geschäft. Als mein
Mann und die Buben mich drängten, eine Stütze für
den Haushalt zu nehmen, hab ich eines Tages das
Mädchen gefragt: ob es bei mir eintreten wolle. Der
Abschied vom Brugghof fiel ihm nicht schwer, aber
mir hat's die Bärbel übel genommen, daß ich sie um
ihre geduldige Kammerjungfer gebracht habe. Was
das Kätherle uns war in den vielen Jahren, wissen
wir alle. Es ist die treueste Seele, die es auf der
Welt geben kann. Und jetzt weiß ich, daß der Better
Michel das Kätherle liebt und daß das Kätherle den
Better Michel liebt, aber morgen — bei Tagesgrauen
will das seltsame Mädel aus dem Haus auf Nimmer-
wiedersehen — weil es einmal nicht sein könne —
mehr ist nicht aus ihm herauszubringen.“ Die Frau
holte tief Atem und blickte die Männer fragend an.

Der Michel war sprachlos — er starrete vor sich
hin wie ein Träumender. Jetzt, wo die Langgesuchte
endlich gefunden war, wollte sie wieder fliehen, hinaus
in die Welt — auf Nimmerwiedersehen.

„Sapperlot — Sapperlot — was ist da zu
machen!“ Das war die stehende Rede des Haus-
herrn, wenn eine Verlegenheit über ihn kam.

Die zwei jungen Bettern lachten über die Torheit
des Mädchens — das einer so guten Heirat aus
dem Wege laufen wollte und noch mehr über den
bestürzten Michel. „Man könnte meinen, das Kätherle
wäre das letzte Mädchen auf der Welt. — He! —
Michel, eine ander Mutter hat auch wieder ein liebes
Kind“, gröhnten sie belustigt. Und sie benutzten die
Verwirrung, um auszureißen — in das Herrenzimmer
des „Goldenen Lamm“, wo nach solchen Tagen immer
viele ihresgleichen zusammenkamen zu sideler Unter-
haltung nach den überstandenen Mühen.

Mit den Worten: „Es ist ein Kreuz auf der
Welt!“ erhob sich auch der Hausvater. Er strebte
dem Bette zu und dort vergaß er — in gesundem
Schlaf — bald alles Leid, das den Michel und das
Kätherle plagte.

Im großen Wohnzimmer blieb die Base allein
mit ihrem Besucher.

„Ich will versuchen, das Kätherle herzubringen.
Jetzt wär Gelegenheit zum Reden.“ Über das alternde

Frauengesicht strahlte lebhaftes Feuer — die kleinen
Auglein glühten. Ja, die Neugierde war erwacht
und die Lust zur Hilfe in der Liebesnot, die allen gut-
mütigen Weibern eigen ist. Die behäbige Frau schnellte
leicht und selbstbewußt in die Höhe und trippelte rasch
hinaus aus dem Zimmer. Da müßte doch alles ver-
heert sein, wenns nicht gleich zu einer Verlobung
kommen sollte, war der einzige Gedanke, der sie ganz
beherrschte.

Aber sie hatte sich getäuscht. Das arme Mädchen
war nicht unzustimmen. Es wollte den Michel gar
nicht mehr sehen.

„Ich habe kein Anrecht an das Glück. — Ich
muß fliehen, so weit mich die Füße tragen. — Euch
allein — Euch will ich beichten, wie es um mich
steht, denn ich kann nicht ungerechtfertigt aus dem
Hause scheiden, in dem ich so viele Wohltaten genossen
habe!“ Unter herzbrechendem Weinen stieß das Kätherle
diese Worte hervor.

„Ja — mir allein sollst du klagen, liebes gutes
Kind. Ich fühle für dich, wie eine Mutter nur für
die Tochter fühlen kann. Mir sollst du dein be-
drängtes Herz ausschütten — niemand soll Zeuge
sein. Der Michel wird morgen in der ersten Frühe
unser Haus verlassen und er darf nicht wiederkehren,
bis ich ihn rufe.“

Das war ein schlechter Trost für den armen
Freiersmann, aber er fügte sich willig, der Base ver-
trauend, daß sie alles zum Guten wenden werde.
Als er am nächsten Tage nach seiner Ausreise schon
wieder auf dem Hofe anlangte, war die Bäuerin
starr vor Erstaunen. Er zeigte zwar frohen Mut
und berichtete freudig, wie gut er aufgenommen worden
sei, aber sonst war nichts aus ihm herauszubringen.

* * *

Der Frau Vängin hat das Kätherle folgende Beichte
abgelegt:

„Ich bin die Tochter eines Unglücklichen. Mein
Vater ist zu schwerer entehrender Strafe verurteilt
worden. Unsere Familie ist zusammengebrochen im
Elend. Meine arme Mutter hat den furchtbaren
Schlag nicht überlebt. Mein einziger Bruder wurde
— gleich mir — in die Welt hinausgestoßen. Er
ist brav und fleißig und hat jetzt als junger Kauf-
mann eine angesehenere Stellung gefunden, aber auch
hinter ihm steht das drohende Gespenst, daß seine
Herkunft verraten werden könne. Über dem Rhein —
im Wasgenwald war einst unsere Heimat. Hoch oben
im einsamen Gebirge, hart an der Grenze gegen
Frankreich hin, war der Vater Besitzer eines großen
Waldhofes. Wenn er es nur nie geworden wäre.“

„Wir hatten vorher in einem Städtchen, gegen den Rhein hin, gewohnt. Dort hat der Vater einen Holzhandel betrieben — dort bin ich in die Schule gegangen — dort hat mein Bruder Kaufmann gelernt. — Das Holzhandelsgeschäft führte den Vater viel ins Gebirge und eines Tages kehrte er zurück mit der Nachricht, daß er von einem, der nie und niemals deutsch werden wolle, ein großes Besitztum um einen niederen Preis zu Eigentum erworben habe, daß er in der Waldgegend, wo der Hof liege, eine große Säge bauen wolle, und daß wir ehestens dorthin umziehen müßten.“

„Die Mutter erschrad gar sehr ob dieser Neuigkeit. Sie war in dem heiteren, von sonnigen Rebhügeln umkränzten Städtchen geboren und wir bewohnten ihr Elternhaus, das ihr nach dem Tode des Großvaters zugefallen war. Die solide alte Heimat sollte zu Geld gemacht und gegen den Gebirgshof vertauscht werden. Das kostete die arme Frau viel, viel Überwindung — reichlich sind die Tränen geflossen, aber es half alles nichts, der Vater war an seinen Kauf gebunden. Er war ganz anders geartet — er hatte etwas Unstetes an sich, das mochte von seinen Geschäften herrühren, die ihn so viele Zeit vom Hause fern hielten. Wenn die Mutter nicht so viel geweint hätte, würde ich mich gefreut haben auf die Veränderung. Ich liebte die blauen Berge in der weiten Ferne und dorthin, in die Waldeinsamkeit, nach der ich mich oft gesehnt hatte, sollte ich nun ziehen dürfen.“

„Der Vater war ein energischer Mann. Da wurde nicht lange hin- und hergeredet. In der kürzesten Zeit, in der man einen solchen Umzug nur mit Aufbietung aller Kraft bewerkstelligen kann, waren wir auf unserem Waldhof — tief drinnen im Gebirge — da wo es direkt hinübergeht in's Franzosenland. Gar so einsam, wie die Mutter befürchtet hatte, war es nicht. Unweit des Hofes führte eine Verkehrsstraße durch das Hochtal, die sich in vielen Windungen an den Bergen hinzog. Oft kamen Gebirgswanderer an unser Haus, die Erfrischungen wünschten, denn in dem großen schloßartig angelegten Gebäude war ehemals eine Wirtschaft betrieben worden. Wirtschaften — das machte der Mutter Freude — und wir richteten uns ein, daß wir den Bedürfnissen entsprechen konnten, auch für Übernachtungsgäste wurden einige Zimmer hergerichtet.“

„Rings um die Hofgebäude lagen ausgedehnte saftige Matten. Kühe wurden eingestellt und Pferde für die Holzfuhrn, und Schweine zur Verwertung der Haushaltsabfälle. Wir waren auf einmal mitten drin in der Landwirtschaft und alles hat merkwürdig gut eingeschlagen. Der Vater war so klug und geschickt in der Verwertung des schönen Holzes aus den ausgedehnten Waldungen, daß bald die letzte Schuld aus dem Hofkauf getilgt werden konnte.“

„Im zweiten Sommer meldeten sich bei uns Lustschnapper, die auf dem Hofe wochenlang wohnen wollten. Es wurden noch mehr Zimmer hergerichtet und den Gästen war es wohl in der frischen Gebirgsluft. Wer hätte ahnen können, daß das unser Verhängnis werden sollte. Einmal — unsere Sommerfrischler waren längst abgezogen — die Herbststürme schüttelten schon das welke Laub von den Bäumen — der erste Rauhfrost lag auf den Hofmatten — stellte sich noch ein Gast ein, der Unterkunft für längere Zeit begehrte. Der kam mit viel Gepäck, nahm, ohne nach dem Preise zu fragen, unsere Fremdenzimmer alle mit Beschlag. Er sei Holzgroßhändler — er müsse sich von einer Nervenüberanstrengung ausruhen und dazu passe ihm der einsame Waldhof am allerbesten — redete er der Mutter vor. Dem Vater stellte er Geschäfte in Aussicht und sie waren beide glücklich über diesen unerwarteten Spätherbstbesuch. Es ging auch alles gut. Der Fremde zahlte prompt und machte sich bei unserem Dienstpersonal durch große Freigebigkeit beliebt. Auffällig war nur, daß er nicht aus dem Hause ging. In seinem Zimmer, wohin ihm auch das Essen gebracht werden mußte, brütete er den ganzen Tag über Schriftstücken, die in französischer Sprache abgefaßt waren, über Plänen und Karten. Zu Besuch kamen öfter zwei feingekleidete Herren, die nicht gerade vertrauenerweckend ausfahen. Mit denen schloß er sich dann in seine Zimmer ein. Niemand durfte stören. Die Zwei blieben auch meistens über Nacht da. — Es seien Angestellte seines Geschäftes, die ihm Bericht erstatten müßten, gab der Fremde meinen Eltern gegenüber vor.“

„Eines Abends, als am Nachmittag die zwei unheimlichen Gesellen wieder eingerückt waren, wurde unser Haus umstellt von den Grenzwächtern der nahen Zollstation und von einer Anzahl Gendarmen. Das hat einen wüsten Kampf abgesetzt. Die verwegenen Kerle schossen aus Fenster und Türen, als sie sich ergeben sollten. Ein Grenzwächter fiel, von einer Revolverkugel mitten ins Herz getroffen und die Bestürzung, die sich der anderen bemächtigte, benützte der Hauptspießbube — unser nobler Gast — zur Flucht durch eine unbewachte Hintertüre. Er hat auch die Grenze erreicht und war in seinem Heimatlande in Sicherheit. Die zwei anderen Gauner wurden dingfest gemacht und mein Vater, der sich, trotz der flehentlichen Bitten meiner Mutter den Hütern des Gesetzes entgegenstellte, wurde ebenfalls verhaftet und noch in der Nacht in das Gefängnis der Bezirksstadt abgeführt. — Landesverräter waren die zwei Spießbuben, die an den Franzosen ausgekundschaftete militärische Geheimnisse um bares Geld verkauften und der arme Vater kam in den Verdacht

der Hehlerei. Und auch der Mitwissenschaft bezichtigten ihn die zwei abgefeimten Halunken; sie wollten ihn sogar den Todesschuß auf den Grenzwächter zuschieben, trotzdem er gar keine Waffe zur Hand hatte."

"Der jähe Schreck hat die Mutter so ergriffen, daß sie monatelang wie blödd vor sich hinstarrte. Die Sprache war ihr erstorben, und ehe im Frühjahr die Knospen schwellten, ist ihr armes Herz still gestanden für immer. Der Vater ist auf viele Jahre ins Zuchthaus gesperrt worden. Es war mir unfählich, daß er eine solche furchtbare Strafe verdient haben könne, denn er war vorher — von jedem geachtet — ein ehrlicher braver Mann im Handel und Wandel. Der Hof kam bald nach dem Tode der Mutter unter den Hammer und das wenige übrig gebliebene Vermögen des Verurteilten wurde vom Gerichte gesperrt."

"Ich bin geflohen wie ein gehegtes Wild, hinüber über den Rhein, wo mich niemand kannte. Als niedere Bauernmagd wollte ich mein Brot verdienen und so kam ich dann auch in das Haus, in dem mir die Liebe erblühen wollte — mir der Geächteten — der Tochter des Sträflings. Mein Bruder war in jener Schreckenszeit in einer großen schweizerischen Handelsstadt als junger Kaufmann angestellt. Seinem Prinzipale mußte der Zusammenbruch unserer Familie bekannt werden, er hat aber trotzdem den ehrlichen braven Buben behalten. Und der hat sein Fortkommen gefunden, fern der Heimat, die ihn — des Elternhauses beraubt — ins Elend gestoßen hatte."

"So, nun habe ich alles vom Herzen. Ich habe in Eurem Hause so viel Guttat genossen, daß ich nicht scheiden konnte ohne ein offenes Bekenntnis. Und nun laßt mich ziehen und tröstet den Michel, der seine Liebe einer Ausgestoßenen weihen wollte!" Herzbrechendes Schluchzen erstickte die letzten Worte des Mädchens. Und die Frau Vängin, die schon lange die beiden Hände der Armen in den ihrigen hielt, weinte mit, tief ergriffen von dem Gehörten.

"Und doch darfst du nicht so plötzlich von uns gehen", tröstete sie leise, "ich habe dem Vetter versprochen, ihn einzuweihen in alles — was es auch sei. Er mag entscheiden über deine und seine Zukunft!"

* * *

Wenige Tage später erschien die Kaufmannsfrau aus der Stadt bei der Base auf dem Hofe.

Der Michel hatte zuversichtlich gehofft, sie werde ihm das Bräutlein zuführen und als er all das Traurige vernommen, war sein Entscheid kurz.

"Was kann das liebe arme Mädchen für dieses schreckliche Unglück. Das Kätherle — oder keine — das ist meine Wahl — bei der ich unabänderlich bleibe."

Die stolze Mutter versuchte nicht, ihn umzustimmen. Als der Frühling ins Land kam, rüsteten sie zur Hochzeit.

Wie Petrus in die Ernte ging.

Eine Legende.

Dem Herrn Jesus nahte einst Petrus und sprach: "Meister, willst Du mir nicht auf zwei Tage Urlaub geben? Bei uns daheim ist Ernte und ich möchte doch gern auch wieder einmal dabei sein." — "Geh, Petrus," antwortete der Herr, "aber nach zwei Tagen sei wieder hier."

Petrus ließ sich das nicht zweimal sagen, schnürte flugs sein Bündel und lief seinem Dorfe zu. Zwei Tage waren vergangen, wer aber nicht zurückkehrte, war Petrus. Endlich, nach fünf Tagen, traf spät nach Sonnenuntergang der Jünger wieder bei dem Meister ein, ganz müde von der Reise, aber auch von der gehaltenen Kurzwel. Der Herr ließ ihn so lange rasten, bis er etwas abgekühlt war, dann wendete er sich an ihn mit leisem Vorwurf im Ton: "Nun Petrus, Du hast mich um einen Urlaub von zwei Tagen gebeten. Ich gewähre ihn Dir und nun kommst Du erst nach fünf?" "Ach lieber Meister," begann Petrus, "es war nicht möglich, früher fortzukommen. Du hättest Dich auch nicht trennen mögen. Eine prächtige Ernte und an allen Orten ein Lachen, ein Jubeln, ein Springen und Tanzen, es war herrlich!" "So," erwiderte der Herr, "haben sie denn da wohl auch Meiner gedacht?"

"Deiner — — Deiner?" versetzte etwas verlegen Petrus. "Das gerade nicht . . ." Der Herr Jesus schwieg.

Im folgenden Sommer beeilte sich Petrus, wieder einen zweitägigen Urlaub zu erbitten. Der Herr gewährte einen fünftägigen, schärfte ihm aber ausdrücklich ein, nicht früher einzurücken. Petrus, hocherfreut, packte seine Siebensachen und empfahl sich. Aber dieses Jahr hatte es immer geregnet und gehagelt und wohin der gute Petrus kam — aufs Feld, in die leeren Scheunen, in die Wohnstuben, immerfort hörte er nur Klagen und rufen, seufzen und beten: "Ach, Herr Jesu, hilf." Von Singen, Tanzen und Schmausen keine Spur und vor langer Weile hätte Petrus schon am liebsten vor Ende des zweiten Tages seinem Dorfe den Rücken gekehrt, hätte ihn nicht das ernste Gebot zurückgehalten. "Warum wohl der Meister auf fünf Tagen bestand?" frug er sich immer wieder.

Indes stellte sich die Missernte mit jedem Tag trauriger heraus, so daß ihm jetzt selbst das Unglück der Leute zu Herzen ging und er ebenfalls den Namen Jesu anzurufen begann. Nun verstand er auch die tiefere Bedeutung der Frage: "Haben sie auch meiner gedacht", und warum ihn der Meister länger bleiben ließ. Froh war er, als es zum sechsten Male tagte und er das Hänzlein auf den Rücken schnallte, um zum Herrn Jesu zurückzukehren.

„Es ist nichts so fein gesponnen.“



Dem Tagelöhner-Steffen sein Jaköbele und dem Binsnbauer sein Kaverl hatten die verkehrte Ähnlichkeit.

Dem Steffen sein Jaköbele kam akkurat auf den Binsnbauer heraus, während dem Binsnbauer sein Kaverl dem Tagelöhner-Steffen wie aus dem Gesicht geschnitten war. — Das zeigte sich immer mehr, wie größer die Lausbuben wurden, und die Leute redeten davon ohne Rückhalt.

Viel Verdruß gab das, aber es war nicht zu ändern.

Der Binsnbauer — der Jörg — war als Lediger ein „lustiger Feger“ gewesen. Bei allen Festen und auf allen Tanzböden war er der Vorderste. Er rühmte sich gern, daß ihm die Mädels nur so um den Hals fielen — ihm, dem einzigen Sohne des reichen Hofbauern im Binsnloch.

Er soll auch so ein schöner Bub gewesen sein, daß ihm freilich die Mädchen zugetan sein mußten und das machte ihn recht übermütig. Auf's Liebchäfteln soll er sich ausnehmend verstanden haben und er soll sich oft damit gebrühet haben, daß er ein halb Dutzend zur gleichen Zeit am Narrenseil herumführen könne.

Zur selbigen Zeit hatte der Steinklopfersepp im windschiefen Häuschen am Dorfsende eine Tochter — die Zilli — die ihm sein in Mühfal und Not gestorbenes Weib als einziges Vermächtnis hinterlassen hatte. Die war so schön wie der Sonntag, aber aus ihren blühenden Augen konnte es leuchten wie schwarze Winternacht. Die war unnahbar für das junge Mannsvolk und das reizte am meisten den Jörg.

Die „Bettelpinzessin“ nannten sie die Abgewiesenen und wichen ihr aus, der junge Binsnbauer aber verliebte sich ernstlich in die Zilli und er ließ sich Demütigungen gefallen, die er bei andern schwer gerächt haben würde.

Langsam erreichte er sein Ziel. — Eines Tages nannte er die Steinklopferstochter seine liebe süße

Brant. Sie vertraute seinen Beteuerungen und Schwüren und liebte ihn mit der ganzen Blut eines jungen unverdorbenen Menschenherzens.

Und er mochte wohl die ernstliche ehrliche Absicht gehabt haben — der Jörg — die Zilli zu ehelichen, aber die Verhältnisse waren stärker als sein Wille. Eines schönen Tages hat ihm seine Mutter eine reiche Bauerntochter zum Weib ausgesucht und als er sich wehrte wegen der Zilli, hat ihm die willensstarke Bäuerin den Kopf so gewaschen, daß er in alles willigte, was über ihn verhängt war.

Aus war's mit der Liebchaft und vom Steinklopferhaus war Ruhe und Frieden gewichen. Der alte Sepp klopfte wohl seine Steine weiter von Frühmorgen bis in die Nacht hinein und nahm ab und zu einen Trostschluck aus dem Biddel, aber daheim hochte die Zilli im Winkel und heulte tagelang. Sie ließ die Geißeln im Stall hungern — sie bereitete kein Essen mehr — wie von Sinnen war sie. Da halfen weder gütiger Zuspruch noch polternde Schimpfreden.

Der „Herrenschuhmacher“, wie sie einen aus dem Hessenlande zugewanderten Stiefelkünstler im Dorfe nannten, hatte sich schon früher vergeblich um die stolze Zilli bemüht. Der nahte sich als Tröster. Er wollte dem jungen Binsnbauer „die Beine abschlagen“ oder wenigstens „den Buckel recht verbläuen“, wenn es die Zilli wünschte, und darob mußte das arme Mädchen zum ersten Male wieder lachen, denn der Herrenschuhmacher war ein kleines schwächtiges Bärtschchen, von dem der Spruch galt: „Mut hab' ich, aber springen kann ich auch“.

Der mitleidende, tröstende, fremde Jüngling war zur rechten Zeit gekommen und er kam wieder und wieder, bis eines Tages die arme Zilli den Plan ausheckte: gerade zum Trost wolle sie den fremden Menschen heiraten, den sie im Dorfe den „Hergelaufenen“ nannten und den sie wieder abschieben wollten, bevor er das Unterstützungswohnrecht erlassen habe.

Und eines schönen Tages wußten es alle, daß der Herren-Frieder die schöne Zilli heirate. — Es erhob sich ein großer Lärm, daß man auf diese Weise den Bagabunden zur Last bekomme für immer; aber ver-

weigern konnte man ihm die Heirat nicht, wenn er die erforderlichen Papiere beibrachte.

Der glückliche Schuhmacher streckte den Kopf hoch, wenn er durchs Dorf ging und in seiner einsamen Stube sang und piffte er den ganzen Tag zur emsigen Arbeit. Er machte keinen „Blauen“ mehr — er trug nicht mehr all sein Geld zur Leuenwirtin.

Der Frieder könnte mit der Zeit noch ein recht solider Mensch werden, ein tüchtiger Schuhmacher sei er ohnehin, meinte der Bürgermeister, und die Frau Bürgermeisterin gab diese Meinung weiter unter die Weiber des Dorfes. — Da es dazumal in der Gemeinde gerade zur Hebammenwahl kam, hat sie die Billi vorgeschlagen, weil die durchaus sauber sei und keinen Anhang habe.

Im Steinklopferhaus kam's zur Hochzeit, lange bevor für den Binsenhof die Brautfahrt gerüstet war. Der Herrenschuhmacher war eigens nach seiner Heimat gereist, um die Legitimationen zu holen. Zum großen Wunder hat er einen ganzen Sack voll Geld mitgebracht. Er war ein Waisenkind und das kleine Geldlein, das einst seine Eltern hinterlassen, war auf der Sparlasse gewachsen zu einem kleinen Vermögen.

Das windschiefe Haus konnte in Stand gesetzt werden und dann reichte es auch noch zur Erwerbung eines Wiesenstückes, so daß gar eine Kuh in den Stall gestellt werden konnte.

Der junge Ehemann hämmerte sein Leder und war fröhlich und guter Dinge, denn durchs niedere Fenster, vor dem er auf seinem Dreibein hockte, guckte der Frühling herein, und wenn sein hoheitsvolles Weib durch die Stube ging, so zupfte es ihn wohl einmal am Ohr, oder gab ihm einen wohlgemeinten Klapps auf das wollige Haupt.

Er konnte es nicht recht fassen das große Glück, das ihm auf einmal beschieden war — ihm, der

keinen Teil an der Welt gehabt hatte. Er wollte gewiß keinen Pfennig mehr unnützig vertun. Er schaffte wie ein Feind und die Arbeit ging ihm von der Hand wie nie zuvor.

Es wurde Sommer und Winter und wieder Frühling. Eine kleine Billi lag in der Wiege hinter dem schusternden Vater. Der Steinklopfersepp hielt sie an der Schnur in Bewegung. Das konnte der Sepp noch verrichten — mit dem Steinschlagen war's aus, seit er an beiden Augen den Star hatte. Er hatte vom einen Auge noch einen schwachen Schein, so daß er doch nicht ganz hilflos war. Am liebsten hielt er sich in der Stube auf, wo der Frieder emsig



„Der junge Ehemann hämmerte und war fröhlich und guter Dinge.“

schaffte. Der konnte die Aufträge fast nicht mehr bewältigen, seit ihn der Oberförster im Städtchen als vorzüglichsten Jagdschuhmacher entdeckt hatte. Dadurch kam Geld ins Haus. — Jetzt war er erst recht der wahrhaftige Herrenschuhmacher und er durfte stolz sein auf diesen Titel, den sie ihm anfänglich zum Spott angehängt hatten.

Auch für die Billi war ein fruchtbar Jahr angebrochen. Der Storch hielt viel Einkehr in der Gemeinde und oft wurde die Wehenmutter mitten in der Nacht aus den Federn geholt. Zufrieden waren die Weiber mit der neuen Hebamme, die es aus

dem Fundament verstand, jeder nur das zu sagen, was sie gerne hörte. So verdarb sie es mit keiner einzigen und das war nicht zu ihrem Schaden.

Sauer wurde der Billi der Gang zur Binsenhäuerin, wohin sie in einer frostigen Octobernacht geholt wurde. Unter vielen Nöten kam ein dicker Bub zur Welt.

Den Jörg druckte das Gewissen, als er sehen mußte, mit welcher großer Sorgfalt die einst von ihm Betrogene die Hilfe leistete. Sie redete ihn nicht an. Wohl ruhte ihr Blick zeitweilig auf ihm — er hielt ihn nicht aus. Die Billi war gerade noch so

voller Hoheit und so schön wie einst. — Ja, wenn die alte Binsnbäuerin — nicht gewesen wäre.

Als es anderen Tages zur Taufe ging, wurden die Rappen geschirrt, denn der Hof liegt weit von der Pfarrkirche weg und es war Brauch, daß bei solchen Gelegenheiten das Ansehen des reichen Bauern gewahrt wurde. — Der Jörg konnte nicht recht froh werden. — Ja, wenn das nicht gewesen wäre mit der Hebamme. Er mußte mit zur Taufe, das war üblich, daß der Kindsvater an dieser Feierlichkeit teilnahm. Auf den Kutschbock setzte er sich und leitete die Rappen, so mußte er wenigstens seiner einstigen Geliebten nicht in die Augen sehen.

Bald hatte der Wagen eine andere Taufgesellschaft, die zu Fuß des Weges zog, eingeholt, denn einige Stunden nach der Binsnbäuerin ist auch die junge Frau des Tagelöhners Steffen mit einem Buben in die Wochen gekommen und das schickte sich nun gerade so, daß die zwei zusammengetauft werden konnten. Und weil der Steffen fast das ganze Jahr auf dem Binsnhof aushalf, hielt der Bauer an und lud zum Mitfahren ein. Da war's dann ein ganzer Wagen voll.

Zuallererst wurden die Täuflinge verglichen. Da war nicht viel zu unterscheiden. Beides waren dicke „Brocken“ mit langem schwarzem Haarflaum auf den Köpfen. Nur daß der jüngste Binsnbauer in einem seidnen Kissen lag, das fein gestickte Bänder zusammenhielten, während der Tagelöhnersbub mit einem baumwollenen Lager hatte Verlieb nehmen müssen.

Beim Ochsenwirt am Kirchenplatz wurden die Rappen eingestallt und da wurde auch nach der Feier der übliche Trunk gehalten. „Den Täufling verschwellen“, nannte man das. Und es fügte sich, daß selbigesmal der Ochsenwirt einen vorzüglichen „Neuen“, der gerade so recht am Reissen war, im Keller hatte. Der rann so süß durch die Kehlen, daß selber die Weibervölker nicht zum Ausbruch mahnten. Die zwei neuen Erdenbürger ruhten so wohl auf dem großen Kanapee im Nebenzimmer. Die sorgsame Hebamme wachte über sie. Ihr war die Kehle wie zugepreßt, wenn sie den gröhlenden Binsnbauer hörte, der ihr zutrank und mit seinen weinseligen Augen zublinzelte.

Gegen das Zunachten hin schickte die Binsnbäuerin eine Magd, die schauen sollte, ob ein Unglück geschehen sei. — Daraufhin wurde über Kopf und Hals aufgebrochen. Wenn die Billi nicht daran erinnert hätte, daß man die Täuflinge doch wohl auch mitnehmen mußte, hätten sie die ruhig schlafen lassen auf dem Ochsenwirt seinem Kanapee.

Die Wöchnerinnen beruhigten sich bald, als sie die Kinder wieder hatten.

* * *

Und diese zwei Buben hatten später die verkehrte Ähnlichkeit.

Der Jakobele vom Tagelöhner-Steffen hatte den runden Kegekräbenkopf und die dicke Nase und die blinzelnden Auglein vom Binsnbauer.

Dem Binsnbauer sein Xaverl aber hatte einen langen viereckigen Kopf mit weit abstehenden Ohren wie der Tagelöhner-Steffen. Und die hohen aufgezogenen Achseln hatte er auch von diesem. — Das war einmal eine verkehrte Welt. Und doch hatte jedes von den zwei Weibern seinen Buben so lieb — denn sie waren die einzigen geblieben — keine Brüder und keine Schwestern waren nachgekommen. — Die Männer sahen sich schon ein wenig darum an, aber doch hatte keiner den Mut, den anderen daraufhin anzureden.

Als der Jakobele der Schule entlassen war, wollte der Steffen dem dummen Gerede der Leute ein Ende machen. Er gab seinen Sprößling einem weit entfernt wohnenden Schneider auf vier Jahre in die Lehre.

Die Mutter war zwar gar nicht damit einverstanden. „He — worum au en Schnider“, jammerte sie laut; aber bei jedem anderen Handwerk hätte sie es gerade so gemacht. Sie wollte eben den Buben nicht fortgeben.

Das Bublein kam also, nach dem Willen des Vaters, in die Lehre, aber am Sitzleder hat's gefehlt. Das ewige Hocken wollte ihm gar nicht taugen.

Zum Glück hatte der Meister auch einen kleinen Bauerngewerb, den er neben dem Nadelhandwerk schwunghaft betrieb, das heißt sein Weib und sein einzig Kind — die Klara — standen dem Landbau und dem Viehstall vor, und zu denen gefellte sich der neue Lehrling gar zu gerne. — Die nahmen ihn so nach und nach fast ganz für ihre Arbeit mit Beschlag und der Schneidersmann, der es gewiß ernst nahm, den Jüngling in seinem Handwerk zu unterweisen, konnte nicht viel machen, denn seine Macht im Hause war gering. Er sparte zwar bei dem Buben nicht mit den nötigen Ohrfeigen, die nach seiner unumstößlichen Meinung die Grundbedingung für eine tüchtige Lehre bildeten.

Als die vier Sommer und die vier Winter, die den Jakobele zu einem perfekten Schneider hätten machen sollen, vorüber waren, konnte er noch nicht einmal eine Zwilchhose zuschneiden und zusammennähen. Aber in aller Feldarbeit war er bewandert und in der Viehzucht wußte er Bescheid, und noch etwas ganz anderes war ihm begegnet. Er hatte nämlich zu der schon etwas verblühten, ältlichen Schneiderstochter eine solche Zuneigung gefaßt, daß er sich fast wünschte, seine Lehrzeit möchte ewig dauern.

Er und die Klara waren auch immer, bei aller Arbeit, so einträchtig beisammen gewesen. Sie war

ein lustiges Mädchen, konnte singen wie ein Vögelein im Busch, nur schade war es, daß ihr die Nase etwas schief im sommersprossigen Gesicht stand und daß der Hals zu kurz und die Achseln zu hoch geraten waren. Aber zum Küssen war ihr Mund so süß. — Doch eines Tages ertappte der Schneider die zwei bei dieser Lustbarkeit und da gab's nicht nur Ohrfeigen, sondern auch ganz unsanfte Berührungen mit dem Ellenmaß. Der arme Jakobele mußte stante pede aus dem Haus.

Wenn er sein Handwerk erlernt gehabt hätte, so wäre es ihm auf diese Art leicht geworden, ins Weite zu ziehen, so blieb ihm aber nicht viel anderes übrig, als ins Vaterhaus zurückzukehren.

Es war um die Erntezeit, als er dort als ausgelernter Schneider anrückte. Niemand dachte ans Nähen. Um solche Zeit sind auf dem Dorfe alle Hände bei der Feldarbeit. Der Binsenbauer konnte ganz gut noch einen Tagelöhner brauchen. Ja — wenn nur die verdammte Ähnlichkeit nicht gewesen wäre — der Jakobele war jetzt auch noch im Gang und allen Gebärden das wahre Ebenbild vom Jörg.

Als das Getreide unter Dach war, kam der Steffen doch darauf, seinen Sprößling auf das erlernte Handwerk zu prüfen. Er kaufte beim Krämer Zeug zu einem Sonntagshäs, bei dessen Aufertigung der junge Schneider seine Befähigung nachweisen sollte. Aber das war „letz kommandiert“. Der war nicht zu bewegen, auch nur eine Nadel einzufädeln, geschweige denn, daß er sich mit der Schere an den Stoff wagte.

Der Steffen wurde grimmig, aber auch das half ihm nichts. So nahm er denn an einem Sonntag den Weg unter die Füße, um den Meister zur Rede zu stellen, der ihm doch heilig versprochen hatte, aus seinem Buben einen tüchtigen Schneider zu machen.

Da erfuhr er schöne Sachen. Da mußte er hören,

wie sein hoffnungsvoller Sohn mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt werden mußte. Der Meister schlug mit beiden Fäusten auf den Tisch hinein und schwor sich hundertmal, daß er noch nie einen solchen Lummel als Lehrling im Haus gehabt habe, der sein Vertrauen so schmäzlich mißbraucht habe.

Da konnte der Steffen nicht groß auftreten. Er kam selber in eine unbeschreibliche Wut hinein und nahm sich vor, dem Pausbuben das Lederwerk ordentlich anzustreichen. Spornstreichs verließ er das Schneiderhaus und machte sich gleich wieder auf den Heimweg.

Er war noch gar nicht weit gegangen, als hinter ihm her ein Weibsbild mit eiligen Schritten kam. Das wollte ihn offenbar einholen. Vielleicht war es eine Furchtsame, die durch den nahen Wald nicht allein gehen wollte.

Nein — es war die Klara, des Schneiders einzig Kind, die wollte ein gut Wort einlegen für den lieben Buben. Er solle doch wieder kommen. Der Vater sei nicht mehr böss — er tue nur so — er wisse wohl, was sie verloren hätten am Jakob. Es sei doch so schön gewesen und sie ging durchs Feuer für ihn. Die hellen Tränen stürzten ihr aus den Augen.

Der Steffen, der ein weiches Gemüt

hatte, konnte nicht anders, er mußte — trotz allem Arger — das arme verliebte Weibsbild trösten und er versprach schließlich, als die Tränen auch gar nicht versiegen wollten, den Buben zu schicken. Bei sich aber dachte er: „Das ist doch ein Himmelfahrermenter. Es scheint, daß er auch in diesen Stücken die Art des Binsenbauer geerbt hat, denn von mir hat er das nicht.“

Der Jakobele hat Unrat gerochen — bis der Steffen daheim anlangte, war er ausgezogen mit Sack und Pack. — Zu einem Bauer hat er sich verdingt und wenn er auch ein grundgefelter Schneider



„Doch eines Tages ertappte der Schneider die zwei bei dieser Lustbarkeit.“

war, so war er doch ein tüchtiger fleißiger Knecht, und dabei ein stattlicher, schön gewachsener Mensch, dem alle Mädel nachguckten.

Schon im ersten Spiel haben sie ihn zu den Soldaten geholt. — Als strammer Kavallerist mußte er drei Jahre in der Garnison zubringen und dorthin hat ihm die Schneidersklara rührende Briefe und Geld und Öfwaren geschickt. Sie hat gemeint, er müßte ihr gut bleiben — sie sei doch sein ewig treuer Schatz

Es hat nicht sollen sein — mit der Klara, denn als der Jaköbele von den Soldaten zurückkam, bandelte er eine ernste Liebchaft an mit der jungen Zilli — mit der Hebamme einzigen Tochter.

Fast mehr noch als die Junge, hatte die Alte den Narren gefressen an dem lustigen Jaköbele. Und soviel auch der Herrenschuhmacher brummte und wettelte, daß ihm dieser Taugenichts, der nicht einmal imstande gewesen sei, das Schneiderhandwerk zu erlernen, nie und niemals als Schwiegersonn ins Haus komme, wurde doch bald Hochzeit gemacht

Das habe der Jaköbele auch vom alten Wirsnbauer, daß er sich in die junge Zilli verliebe — jetzt fehle in der Ähnlichkeit auch gar nichts mehr, meinten böse Zungen.

Der Tagelöhnersteffen und sein Weib waren einessteils froh, daß der lustige Vogel in ein Nest kam, andernteils konnte aber die Freude doch nicht aufkommen, weil es bekannt war, daß im Hebammenhaus die faulsten Weibervölker weit und breit hausten. Man wußte, daß der Herrenschuhmacher morgens den Kaffee kochte und die Stube fegte, ehe die beiden Weibsbilder aus den Federn kriechen mochten.

Vielleicht und schön war die junge Zilli. Wenn böse Menschen den Schuhmacher, der, seit er so schönen Verdienst hatte, gerne wieder lustige Sonntage und blaue Montage zwischen seine ernste Arbeit einfließen ließ, in Harnisch bringen wollten, durften sie ihm nur vorreden, daß seine Tochter ihre Schönheit von anderswoher habe, als von ihm. Dann

konnte er auf den Tisch hineinschlagen und dazu schreien, daß man's bis auf die Straße hinaus vernehmen konnte, „ich bin ein feiner, ein schöner Mann, und ich bin der Vater!“

Wenn er in so aufgeregtem Zustand heimkam, war er imstand, mit dem Knieriemen auf sein armes Weib loszuschlagen, bis der Buckel mit Striemen gezeichnet war.

Und die, die seine Eifersucht gestachelte, hatten ihren Zweck erreicht. Wenn er seinen Kausch ausgeschlafen hatte, bettelte er gern wieder um gut Wetter.

Dahinein heiratete der Jaköbele. Der habe gerade noch gefehlt, meinten die Leute.

Doch wer so dachte, hatte falsch geraten.

Aus dem lustigen Jaköbele hatte der Militärdienst einen ordnungsliebenden, selbstbewußten, strebsamen Menschen gemacht, der sich in den Kopf gesetzt hatte, es vom armfeligsten Knecht zum rechtmäßigen Bauer zu bringen. Und die Zilli liebte ihn mit allen Fasern ihres Herzens, daß sie gerne ein arbeitsreiches Leben auf sich nehmen wollte.

Frohen Mutes gingen die zwei daran, die zum Schuhmacherhäuschen gehörigen, verlotterten Wiesen und Äcker in stand zu setzen und die armfeligsten mageren Klübe im Stall merkten auch bald, daß ihnen Glück widerfahren sei.

Die Alte hatte sich das neue Leben anders gedacht. Der Jaköbele hätte in die Lohnarbeit gehen sollen, damit sie dieses Geldlein auch

noch hätten verputzen können und dann hätte er den Schuhmacherle zwiebeln sollen, daß dieser sich nicht mehr getraut hätte, mit dem Knieriemen dreinzuschlagen. Als sie merkte, daß der Wind aus einem anderen Loch pfiß, drehte sie den Stiel um, und hielt tapfer zu ihrem Schuhmacherle, der immer mehr ins Wirtshauslaufen und ins Trinken hineinkam.

Der Jaköbele hatte einen harten Stand — so hatte er sich's nicht vorgestellt gehabt, aber sein junges Weib stand getreulich zu ihm und das machte ihn so mutig, daß er, als nahegelegene Grundstücke feil wurden, Schulden machte auf gut Glück hin.

Das brachte die Schwiegermutter ganz aus Rand und Band. Sie schrie es überall herum, der Hoch-



„Der Steffen, der ein weiches Gemüt hatte, konnte nicht anders: er mußte das arme verlebte Weibsbild trösten.“

mutsnarr bringe ihre Tochter ins Unglück und sie und ihren braven Mann an den Bettelstab. Aber niemand wollte Mitleid mit ihr haben. — Da lärmte sie dann im Hause herum über die böse Welt und machte den Jungen das Leben sauer.

Als der Jakobele die Schwiegermutter eines Tages ertappte, wie sie den glucksenden Schnapsbuddel vom Mund weg in die Tasche gleiten ließ, da wußte er auch, woher die häufigen Zufälle und Ohnmachten rührten, die sie ihrem „leidenden Zustande“ zuschrieb.

Und als sie dann in einem solchen Anfall trunkenen Elendes sich selber anklagte: daß ihr ein schwer Verbrechen auf dem Gewissen laste, da kam das helle Entsetzen über die jungen Eheleute, denen sie mit fallender weinerlicher Stimme bekannte, daß sie einst bei der Taufe das Jakobele und das Kaverl, die beiden Buben, verwechselt habe, um dem ungetreuen Vinsenbauer einen Streich zu spielen fürs ganze Leben. „Na, beim Bärenwirt im Nebenzimmer, als sie draußen den betäubenden süßen Wein schlürften, habe ich den Buben des Tagelöhnersteffen in das seidene Taufzeug der Vinsenbäuerin gebettet und der Hofbauernbub kam in die baumwollenen Fähnlein der Frau Steffen zu liegen. — Niemand — gar niemand hat's gemerkt. Aber ich hab' schwer daran getragen all die Jahre her. Und jetzt habe ich auch das noch erreicht, daß der rechtmäßige Vinsenbauernsohn mein einzig Kind ehelichte. Jetzt könnt Ihr hingehen und den Besitz fordern und mich sollen sie ins Zuchthaus holen! — Nein — nein, ich will nicht in's Zuchthaus!“

Die Frau war fadennüchtern geworden bei dieser Weichte. Sie starrte ins Leere wie eine Irresinnige.

* * *

Also war der Jakobele der rechtmäßige Sohn und Erbe des Vinsenhofbauern, denn der Storch hatte dort nur ein-

mal eingekehrt. — Und der Kaverl, der sich zu einem großen schüchternen Menschen ausgewachsen hatte, zu einem solchen, der sich in den Schatten drängen ließ, wenn ihm Frechlinge in die Sonne standen, sollte aller seiner vermeintlichen Rechte verlustig gehen.

So ist es nicht gekommen, aber ganz anders.

Der Jakobele und sein Weib haben den Entschluß gefaßt, auszuwandern über das Weltmeer. — Und erst als er die Überfahrtskarten in den Händen hatte, hat der rechtmäßige Sohn des Vinsenbauern diesen von dem Geheimnis der Hebamme unterrichtet.

Da war auf einmal das Rätsel von der verkehrten Ähnlichkeit gelöst und ein schwerer Alpdruck war von den zwei Familien genommen.

Sie wollten den Jakobele nicht ziehen lassen in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aber er und sein junges Weib blieben fest und es ist ihnen zum Segen ausgefallen.

Einige ganz findige Schwabjassen haben bald den wahren Grund der Auswanderung des jungen Ehepaars ausgekundschaftet gehabt und man redete allenthalben darüber hin und her.

Die ganz Scharfen meinten: das hätte der Obrigkeit angezeigt werden müssen. Die Hebamme gehöre in's Zuchthaus und dem Jakobele gehöre von Rechts wegen der Vinsenhof. — Andere meinten die jungen Leute hätten recht getan, daß sie sich weit fortgemacht hätten, denn an der Frau bleibe doch immer etwas hängen und die Hebamme sei schwer genug gestraft, denn sie verfiel wegen ihrer Furcht vor dem Zuchthaus wirklich dem dauernden Irtsinn.

Der Schuhmächterle vertraut so nach und nach das Säcklein und er wäre tatsächlich noch der Gemeinde anheimgefallen, wenn nicht von drüben über dem großen Wasser die regelmäßigen ausreichenden Geldbeträge zur Unterhaltung des Herrenschuhmachers und der armen irrsinnigen Zilli eingetroffen wären.

Der neu Wein hots uf sich.

Eine wahre Geschichte.

Der Burgermeeschter und der Barrer vume große Pälzerdorf henn beede guete Weinzunge g'hett. Manichsmol sin se mitenanner schpazziere gegaunge u. se henn immer irgendwo so e Wertschästle g'funne, wo's en extra Guete hot gegewwe.

Emol do hewwe se im Nachbarort e Weinel entdekt — en federweiße Bergsträßler Riesling — uf de Rebe vum Herr vun Bertheim is er geweßt, un do hewwe se dervon g'mennelet en ganz Dued lang. Wie se hem sin mitenanner — es ist schon spät geweßt — hewwe se sich geföhrt un doberbei hewwe se oft die Veener verwechselt, daß zum Umstörze net viel gefehlt hot — die breit Stroß ist fast zu schmal geweßt. Se hewwe welle redde von sellem und jenem, awer des Weinele hot dene Männcher so uf die Jung geschlage g'hett, daß se net stower der erst Satz rauskomme sin.

Die zwoe Gemeinde liche noch beienanner, awer es hot doch e guete Grund gewährt, bis aß der Burgermeeschter un der Barrer darheem ankumme sin. Un wie se ans Dorf kumme, do höre se an der ersten Straßeneck en Heide-Spektakel. Do henn se Mueth bekumme, do henn se frisch draußos gesteuert, do hot sich der oberigkeittlich Ordnungssinn geregt.

Awer s wär besser geweßt, se wäre weggebliwwe, denn uf die gestreng Froch vom Burgermeeschter: was des for en Kärm sei, hot aaner zur Antwort gewe:

„Nix is, Herr Burgermeeschter, mer hewwe bloß an Kärm wie Ihr!“

„Kumme se, Herr Barrer, mer welle hem!“ sächt do druf de Burgermeeschter und des is 's G'scheidst geweßt, was er hot mache könne.

Durch die Vorsehung gerettet.

Eine wahre Geschichte.



In seiner geräumigen Stube hin und her und kreuz und quer schritt der Franz-Toni.

Nicht etwa tiefe Gedanken bedingten diese ruhelose Wanderung, nein! aber ein heftiger Bornesausbruch sollte durch die schweren Schritte auf dem Dielenboden niederkämpft werden, doch das gährende Gift wollte nicht weichen. Sonst war der Franz-Toni kein Polterer und Schimpfer, das konnte ihm niemand nachsagen.

„Das fehlte gerade noch, daß ich dem Sohne meines Todfeindes mein einzig Mädel zur Frau gäbe. Und der freche Blümmel hat auch noch den Mut in meine Stube zu treten und um das Quisiel zu fragen für auf den Tanzboden. Dem hab ich den Weg gezeigt, der kommt mir so bald nicht wieder unter die Augen, der Halunke — der liederliche.“ Der Bauer redete sich bei seinem Dauerlauf in eine solche Aufregung hinein, daß er schrie, daß man's durchs ganze Haus hörte und daß die Leute vor Verwunderung auf der Gasse stehen blieben.

Das arme Quisiel hatte sich in den hintersten Winkel verkrochen, aber die Bäuerin wagte sich hervor, als ihr der Lärm zu groß wurde. Sie war eine kuraschierte Frau und sie hatte noch allemal die Oberhand bekommen über den Franz-Toni, wenn ihm der Gaul durchgehen wollte. In einer fünf- und zwanzig-jährigen Ehe kommt gar allerhand vor.

„Du bist ein Grobian — ein Wüster. Du solltest dich schämen, so zu toben, daß die Leut vor dem Haus stehen bleiben. Und der Frieber ist kein Ha-

lunk, wie du vorhin geschrien hast. Er ist ein ehrlicher braver Mensch und er kann doch nichts für die Streitigkeiten, die du mit deinem Vater hast!“ Sie redete nicht laut und hastig, aber eindringlich. Ihrem ruhigen festen Blick hielt der erregte Mann nicht stand. Er schlug verwirrt die Augen zu Boden. Aber die Frau hatte sich doch verrechnet, wenn sie glaubte, so leicht gewonnenes Spiel zu haben.

„Ja — natürlich! — Du bist ja mit im Bunde. Du bist die Beschützerin des sauberen Liebespaares. Du hegest die Tochter gegen den leiblichen Vater auf. Aber ich will euch zeigen wer hier Meister ist. Ich jage dich mit samt dem ungeratenen Kind aus dem Hause. Das will ich doch sehen: ob mir dieser heimtückische Schleicher noch einmal unter die Augen tritt!“ Der Bauer fuchtelte wild mit den Fäusten, als ob er die Frau geradewegs in den Boden hineinschlagen wollte. Die wich keinen Schritt zurück. Kalt maß sie den Wütenden mit ihrem ruhigen überlegenen Blick. Ihre schlanke Gestalt schien zu wachsen als sie erwiderte: „So — fortjagen willst du uns! — Ei — ei!“ Sie lachte bitter auf und verließ ohne ein weiteres Wort die Stube.

Das entwaffnete den bösen Franz-Toni schon halber. Mit dem Fortjagen — das war ja nicht so ernst gemeint. Aber die Lisbet verstand es zu gut, solche unbedachte Worte zu ihrem Vorteil auszunutzen. — Der Bauer schüttelte sich vor Ärger, daß er sich so hatte hinreißen lassen, denn er wußte, daß er das schwer büßen mußte.

„Jetzt nichts wie fort ins Wirtshaus. Heut trinkt der Franz-Toni mal einen an, der „Ihr“ heißt,“ brummte er vor sich hin und verließ polternd die Stube und das Haus, geradewegs ausschreitend auf der Dorfstraße.

Der Franz-Toni suchte sonst selten ein Wirtshaus auf. Er war nämlich ein wenig knickerig — er gönnte den Wirten den schönen Profit nicht und daheim hatte er selber einen ganz Guten im Keller — aus den Vergreben — ein Extrafäßlein, von dem nur er trank. — Doch — es war ja Fastnacht, wo alles jubelte und trank und sang, da konnte auch er einmal unter die Leute gehen — aber nur nicht in „der Hitz“, in die er wegen der dummen Geschichte gekommen war — nein, nur das nicht.

An's Dorfwirtshaus kam er. Da dudelten die Geiger zum Tanz. Nein — weiter, nur weiter — er mußte sich erst auslaufen. Seine kurzen Beine

wollten gar nicht Schritt halten mit der Hast, die in seinem Kopfe war.

Als er hinaus kam vors Dorf, breitete sich schon der Winterabend nieder auf die weiten Schneefelder. Die Sterne glitzerten, der Schnee krachte unter den rastlosen Tritten. Wie ausgestorben lagen Berg und Tal in Winterstarre.

Der Franz-Toni kam an den Kreuzweg. Da führte einer den Berg hinauf zum Sattelmwirthshaus, das ganz oben lag, wo man hinübersehen konnte ins Nachbartal. Es war wohl eine halbe Stunde weit bis dorthin.

Sollte er? — Ja, er sollte! Da oben gab's keine Tanzbudelei. Und er war schon lange nicht mehr dort gewesen, und die Sattelmwirthin war ja noch — von weit her zwar — seine Waise, und sie stand in dem Ruf, daß sie „einen Guten“ schenke.

Er raste den Berg hinauf, aber bald versagte ihm der Atem, er mußte schnappen wie ein abgehetzter Jagdhund. Die Beine wollten jetzt wohl vorwärts, aber „so schnell schießen die Preußen nicht“, mußte der Franz-Toni sich selber sagen.

„Ja, man wird alt und dick und faul, und dazu noch der viele Ärger, es ist ein wahres Elend auf dieser buckeligen Welt“, brummte er unwirsch vor sich hin. Dabei war er erst Mitte der Vierzig und noch so rüstig, wie ein Dreißiger.

Wenn aber einer rennen will, den Berg hinauf, geht's ihm allemal so, daß er vorzeitig stillstehen und schnappen muß. Etwas korpulent war der Franz-Toni, das kam aber nicht vom Wohlleben, das lag in der Art.

Er nahm den schwarzen runden Sonntagshut vom Kopf und fuhr mit der Hand durch die dichten kurz gestutzten Blondhaare, die waren naß vom Schwitzen und auch auf der Stirne perlten Tropfen, die an der dicken Nase vorbei über die runden Backen rannen. Mit dem großen roten Nástuch trocknete der Franz-Toni seinen Hízkopf. „Herrgott — so schwitzen, mitten im Winter, wo mer's doch sonst gar nicht nötig hat“, schimpfte er und setzte sich dabei langsam wieder in Bewegung. Es war noch ein gut Stück Weg bis auf den Sattel.

Warum war er denn so gerannt? — Jetzt erst im Langsamgehen kam ihm wieder das Nachsinnen. Das war aber auch — mit den dummen Weibsleuten und mit dem Unglücksmensch, dem Frieder. —

Ja — war er nicht einst auch der Mutter des Frieder nachgelaufen und er hätte alles in der Welt daran gegeben, wenn er sie hätte erringen können. — Sein bester Freund — der Jörg, der Nachbarssohn — hat sie ihm weggeschnappt — den hat sie gewollt, und den Franz-Toni hat sie nicht gewollt.

Gift und Galle hat sich festgesetzt in ihm. Er hat's nie verwunden. — Streit ist entstanden, über alles, was nur aufzubringen war, zwischen den beiden Nachbarn, deren Hausgiebel nur wegbreite auseinander lagen.

Da hat zuerst der gemeinsame Brunnen herhalten müssen, der fröhlich plätscherte Tag und Nacht und der Wasser genug hatte für ein Duzend Familien. Einen langwierigen Prozeß haben sie geführt, weil jeder dem anderen das Recht verkümmern wollte. Dann die gemeinsame Durchfahrt zwischen den Hausgiebeln hat einer dem andern verriegeln wollen. So gabs noch viele Anlässe. Die Anwälte in der Kreisstadt hatten ihre gute Lösung davon.

Und jetzt nach alledem auch noch die zuwidere Sache mit dem Kind — dem Luifel. Mußte der Schinder jetzt gerade den Frieder, den Sohn des ärgsten Feindes, daherführen, wo doch das Mädel die besten Partien machen konnte. „Ja — verkehrte Welt — verkehrte Welt!“ jammerte der Franz-Toni. Er stampfte den Schnee von den Schuhen und trat ein bei der Sattelmwirthin.

Die begrüßte ihn gar freundlich als liebwerten Better. Sie, eine kuraschierte Witfrau, bewirtschaftet den Sattelhof mit ihrem Herdlein Kinder und führt die Wirtschaft weit besser, als es einst der Mann vermocht, der — dem Trunk ergeben — sich so nach und nach in die Ewigkeit hinübergedubelt hat.

In der großen Wirtsstube waren noch ziemlich viel Gäste, die der Weg über die Sattelhöhe führte und die noch „Vorspann“ nahmen für die Weiterwanderung in der kalten Winternacht. Im „Nebenzimmer“ saßen Herrenleut, die eine Schlittenpartie hergeführt hatte. Es war Betrieb bei der Sattelmwirthin.

Dem Franz-Toni machten Bekannte Platz am runden Ofentisch. Ihm schmeckte der „Neue“ vorzüglich auf seinen scharfen Gang. Er war auch lieblich zu trinken, aber er könne den stärksten Mann über den Haufen werfen, meinte einer, dessen selige Auglein verrietten, daß er schon lange nicht mehr beim ersten Schoppen war.

„Es tut am Ende doch kein gut, in den Zorn hinein den starken Wein zu trinken“, dachte bei sich der Franz-Toni. — Er fühlte kein Behagen unter den johlenden, lustigen Männern. Es wurde ihm auf einmal weich ums Herz. — Er mußte an das Luifel denken, das jetzt daheim wohl weinte ob seiner Härte und an die Frau, der er in seinem unbändigen Zorn mit Fortjagen gedroht hatte. Dabei starre er nachdenklich vor sich hin.

„Fangt Ihr Grillen am Fastnachtsontag?“ fragte ihn einer der weinseligen Tischgäste. Sie ließen die

Gläser zusammenklingen und der Franz-Toni mußte trinken und wieder trinken, bis er warm wurde wie die anderen. Weib und Kind und den ganzen Arger vergaß er bald in der eiteln Wirtshausluft.

Als die Gesellschaft, die noch weit heim hatte — hinüber ins Nachbartal — ausbrechen wollte, ließ er — der Franz-Toni — einen Doppelliter auf-fahren. Eine unerhörte Tat von ihm, der noch nie in seinem Leben einem anderen Menschen einen Schoppen bezahlt hatte.

„Das kann recht werden“, dachte die Sattelmwirtin, denn sie kannte die Endertalemer. Sie wußte, daß die sich nicht lumpen ließen, und richtig: jetzt kam erst recht in Gang — mit dem großen Maß. —

Die am Oestlich saßen noch fest, als die ganze Wirtschaft leer war. Der Franz-Toni wollte vom Heimgehen partout nichts wissen. Er war der einzige, der noch diesseits ins Dorf hinunter mußte. Mitternacht war lang vorüber, als die anderen — in ihren Fast-nachtsbränden — einen Ruck nah-men und zur Türe hinaustorkel-ten. Da besann er sich doch auch darauf, daß er nicht bei der Sattel-wirtin übernacht bleiben könne. — Er stellte sich auf die Füße und probierte zuerst eine langsame Wanderung durch die Wirtsstube. Das ging ja vortrefflich.

Die Waise wollte ihm einen Knecht — den alten Jakob — mitgeben, aber der Franz-Toni weigerte sich eine Begleitung an-zunehmen.

„Man könnte ja glauben ich hätte einen Rausch“, polterte er halberzürnt. Und wirklich, es schien auch der Sattel-wirtin — die sich doch auskannte — daß er recht viel „vertragen“ könne.

Er ging etwas wackelig zwar, aber doch noch so, daß die Frau keine Bedenken hatte, ihn allein ziehen zu lassen. Sie leuchtete ihm, von der hohen Staffel aus, noch den Weg hin, bis er verschwand in der sternklaren Winternacht.

Der Weg führte zuerst geradeaus auf dem Sattel hin. Dann beim großen Lorenzenbirnbaum, einem Riesen, wie kein zweiter im Bann stand, kam die Dreiteilung, da mußte der Franz-Toni aufpassen, daß er nicht fehl ging. Er blieb stehen und blickte hinauf in das kahle, knorrige Gezweige, durch das die glitzernden Sterne schimmerten. Ein scharfer, kalter Nordwind segte über die Halben; der hatte

alles geebnet, wo vorher Menschenhand den Pfad gebahnt hatte durch den tiefen Schnee.

„Da kenn sich einer aus“, brummte der einsame Wanderer, dem jetzt der süße Wein der Sattelmwirtin mächtig zu Kopf gestiegen war. Er ging sachte um den Birnbaum herum: den Weg zu suchen, der ihn zum Dorfe führen mußte; aber bald war er wieder, von der anderen Seite, auf dem alten Platz, vor dem dicken, knorrigen Stamm angelangt und — was Wunder — die Füße wollten nicht mehr recht mittun. Es überfiel ihn eine Müdigkeit, die er sonst nicht kannte. Ermattet lehnte er sich an den Riesen, der hier wohl schon ein Jahrhundert lang allem Sturm und Wetter getrotzt hatte.

„Du alter Lorenzenbaum, der du noch nie ein Birnlein getragen hast, du stehst doch hier, um dem irrenden Menschen den Weg zu weisen, den er zu gehen hat. Du wirst doch den Franz-Toni nicht im Stich lassen — du alter Faulenzer du!“ Durch die kahlen Äste blies der Sturm bei dieser Stand-rede. Der Bauer erschauerte vor Frost, er schritt vorwärts, den Heimweg zu suchen, aber gleich lag er längelang im tiefen Schnee.

„Heilige Maria! Mutter Got-tes! Vergib mir doch die Sünd, daß ich mein Weib geplagt und mein Kind, und daß ich den Nachbar in blindem Zorn ge-haft. Ich will ja alles gut machen, nur laß mich diesmal noch den Weg heimfin-den aus dieser schwe-ren Not.“ Er weinte wie ein Kind — das trunkene Glend war über

ihn gekommen. Er torkelte in die Höhe aus dem kalten Bett und vor ihm stand wiederum der Birnbaum. Der schien ihm jetzt so mächtig gewachsen, daß er mit seiner Krone in den Sternenhimmel hin-einragte und drohend reckten sich die im Wind schwan-kenden und knarrenden Äste gegen den armen Franz-Toni.

Auf einmal kam doch ein rettender Gedanke über ihn. Zurück zum Sattelmwirts-haus. Da wollte er bleiben bis zum Morgen, oder der alte Jakob, den er so unbesonnen verschmäht hatte, sollte ihm den Weg zeigen. Er ging tastend am knorrigen Stamm um den Baum herum, die Richtung zu suchen, nach der das Sattelmwirts-haus lag. Aber als er zu einem Ansprung ausholte, lag er gleich wieder aus-



„Sie leuchtete ihm, von der hohen Staffel aus.“

gestreckt im Schnee. Er blieb regungslos liegen — die Sinne schwanden ihm ganz und es wäre sein Todeschlaf geworden, wenn ihm nicht nach kurzer Zeit einer mit der Stallaterne ins Gesicht geleuchtet hätte.

Er fühlte den bligenden Lichtschein und als er die Augen aufmachte, stand der böse Nachbarssohn neben ihm und machte sich gleich daran, ihn aus seinem kalten Lager in die Höhe zu heben.

„Ja, hilf mir auf, sonst muß ich hier elend erfrieren. Daß mir aber unser Herrgott gerade Dich schicken muß.“

Der Frieder redete gar nichts. Er war jung und groß und stark. Ihm war es ein Leichtes, den Franz-Toni auf die Beine zu bringen; aber das Vorwärtschleppen des betrunkenen, halberstarrten Mannes war keine Kleinigkeit, da hätte er schon noch Vorspann brauchen können.

In den tiefen Schneewehen ging es langsam den Berg hinunter. Oft mußte er anhalten mit der schweren Bürde und mehrmals zog ihn der torkelnde Bauer selbst zu Boden.

„Du hast scheint's auch einen Rausch! Wo hast Du denn den geholt. Ja — zwei Rauschmänner kommen schwer vorwärts“, lachte der Franz-Toni. Sein Mundwerk ging wie geschmiert, seit er die Empfindung hatte, daß er doch so nach und nach heimkomme.

„Du meinst gewiß, Du kriegest jetzt das Luifel, weil wir einander im Rausch heimführen. Aber Dir wird das Maul sauber bleiben“, höhnte der Betrunkene seinen Retter.

„Ich will ja das Luifel gar nicht. Ich hab mirs ganz aus dem Kopf geschlagen. Aber wenn Ihr jetzt noch einmal hinfallt, so laß ich Euch liegen im Schnee und geh allein heim“, gab der Frieder lachend zur Antwort.

„Was — Du willst das Luifel nicht! Du Lausbub Du elendiger. Schämst Du dich nicht, so ein Mädel, wie das Luifel, nicht zu wollen. Du bist mir auch noch ein Schöner!“ gröhnte der Franz-Toni.

Das Dorf kam näher. Der Frieder atmete erleichtert auf. Er war ganz ermattet und in Schweiß gebadet. Es hatte ihn fast übermenschliche Anstrengung gekostet, den Schwerbetrunkenen durch die tiefen Schneewehen hindurch zu bringen. Sie kamen auf die gut gebahnte Landstraße, doch der Franz-Toni verwechselte noch einmal ums andere die Füße. — Nur langsam gings vorwärts.

Das Dorf lag in stiller Ruh. Es mochte bald gegen den Morgen gehen und es lag dem Frieder alles daran, den Franz-Toni noch unter dem Schutze der Nacht in sein Heim zu bringen. Aus dem

großen Bauernhause, dem sie jetzt nahten schien noch Licht. Frau und Tochter harreten in Angst und Sorge.

„Mach, daß Du jetzt fortkommst! Ich hab Dich lang genug geschleppt. Die da drinnen sollen nicht erfahren, daß wir einander heimgeführt haben!“ schalt der Bauer. Angesichts seines festen Hauses überkam ihn ein Gefühl wiedererlangter Kraft. Er machte sich los von seinem Begleiter, doch die Füße trugen ihn nicht. Gleich lag er wieder auf dem Boden, aber diesmal war er gegen seine eigene Haustüre gestürzt, die gleich darauf von innen geöffnet wurde.

Das Schelten war dem Franz-Toni vergangen. Das Gefühl des Schämens kam über ihn, daß er in einem solchen Zustande zurückkehrte, wo er doch so polternd davongegangen war. — Der Frieder war verschwunden. Frau und Tochter schafften den Betrunkenen ins Haus und ins Bett. Das ging ganz ruhig ab.

Am nächsten Morgen hatte der Bauer einen erbärmlichen Katzenjammer. So elend war er in seinem ganzen Leben noch nie gewesen. Er konnte nicht aus dem Bett, die Füße trugen ihn immer noch nicht. Und jetzt kam ihm auch die Erinnerung an den Heimweg und an seine Rettung aus der Todesgefahr. Ja — wenn der Frieder nicht des Wegs gekommen wäre, würde man ihn heute als erstarrte Leiche aus dem Schnee ziehen. Heiliger Gott, was wäre auch das geworden. Es schüttelte ihn im Bett wie einen Fieberkranken.

Und der Nachbarssohn wars gewesen, der Sohn seines ärgsten Feindes, dem er sein Leben verdankte.

Die Frau trat behutsam ins Zimmer. Erschrocken wandte sie sich dem Bett zu, in dem der Franz-Toni, zitternd vor Aufregung, in abgebrochenen Sätzen vor sich hinredete. Ängstlich fühlte sie ihm mit ihrer rauhen Schaffhand an die Stirne, auf der der kalte Schweiß stand.

Sie redete beruhigend auf ihn ein. Ein Tee aus Lindenblüten werde heilsam wirken, den wolle sie gleich machen. Sie stopfte dem Manne das Deckbett unter, damit er nicht mehr schlottern sollte und richtig: der Franz-Toni wurde ruhig, er mußte für sich denken, daß er diese gute Behandlung nicht verdient habe.

„Wie bin ich heimgekommen? und wer hat mich gebracht?“ fragte er ganz kleinlaut.

„Wir haben viel Angst ausgestanden ich und das Kind. Es ist schon gegen den Morgen gegangen, als an der Haustüre gepoltert wurde. Dann haben wir Dich gleich hereingeholt. Gebracht hat Dich niemand.“

„Ja — so — so. — Es ist aber einer mit mir bis zur Haustüre gekommen. Ohne den wäre ich

heute nicht mehr am Leben“, stotterte der Franz-Toni verlegen.

„So — wer war's denn, der Dich gebracht haben soll?“ fragte ganz gelassen die Bäuerin.

Und nun beichtete er alles, was ihm von der vergangenen Nacht noch in der Erinnerung war. Nur schwer kam es über seine Lippen, daß ihn der Nachbarnsohn im Schnee aufgesehen und heimgeschleppt habe, daß er ohne diesen elend hätte erfrieren müssen, da er nicht instande gewesen wäre, allein weiterzukommen. Am Lorenzengirnenbaum, oben auf der Sattelhöhe sei er niedergesunken in den tiefen Schneewehen und es habe sein müssen, daß ihm der gute Gott den Frieder gesandt habe — den Frieder, den er so schwer beleidigt habe. — Er wolle alles gut machen, aber von seinem Unschick dürfe niemand, nicht einmal das Kind, etwas erfahren. Man solle ihm den Frieder holen, damit er mit ihm reden könne.

Die Frau tat ganz erstaunt über diese Mitteilungen. „Du — wie bin ich gottfroh, daß Du heil in Deinem Bett liegst. Das wäre auch mein Tod gewesen, wenn Du hättest umkommen müssen in der schrecklichen Nacht. — Das kann ich ja gar nicht ausdenken, und daß der Frieder Dein Retter ist — ja — Mann! das hat gewiß so sein müssen.“

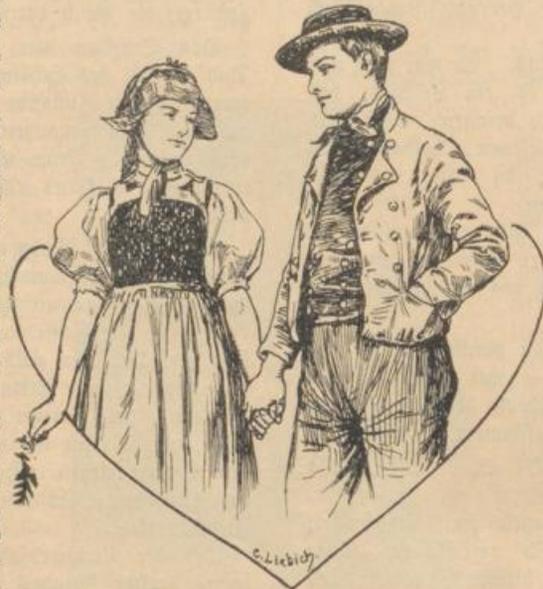
Der Frieder kam wohl vorbereitet an das Lager des Franz-Toni. Mit der Bäuerin und dem Luisel hatte er vorher eine Unterredung. Ja — der Bauer durfte nicht alles erfahren — er mußte auf dem Glauben bleiben, der liebe Gott habe ihm den Frieder als Retter gesandt.

Des Weiten und des Breiten hat dann der Franz-Toni den Nachbarnsohn ausgefragt über die Schreckensnacht und es wurde ihm zur Gewißheit, daß er ewig verloren gewesen wäre, wenn der Frieder ihn nicht gefunden hätte. Sie schieden als Freunde, aber hoch und heilig mußte der Retter versprechen, daß auch nie ein Wort über dieses Vorkommnis über seine Lippen kommen solle.

Als am Fastnachtdienstag im Dorfwirtshaus die Fiedeln und Klarinetten wieder zum lustigen Tanz aufspielten, war der Frieder einer der Ersten, der in die Reihe trat und daß das Luisel, das einzige Kind des Franz-Toni, als sein erklärter Schatz an seinem Arme hing, machte nicht wenig Aufsehen, denn niemand hätte geglaubt, daß da einmal etwas daraus werden könnte. Und die zwei waren so fröhlich und wohlgenut, daß nicht daran zu zweifeln war, daß der hartköpfige Bauer seine Einwilligung gegeben habe.

Wenn der Franz-Toni gewußt hätte, daß der Frieder in jener Sonntagsnacht ausgeht war ihn zu suchen, und daß er ihn schon vom Sattlwirtshause aus, in geringer Entfernung hinter ihm gehend, begleitet hatte, so wäre ihm doch wohl nochmals die Zornesröte zu Kopf gestiegen. Darum war es besser, daß ihm dies verschwiegen blieb, schon wegen dem schönen Glauben an die Vorsehung.

Ja — es hat so sein müssen, daß aus dem Frieder und dem Luisel ein überglückliches Paar werden konnte.



Humor.

Vater: So, mein Sohn, und nun sage mir noch: warum wurdest du bestraft? — Sohn (weinend): Ja — siehst du's? Jetzt hast — du mich — gehauen und weißt — nicht einmal warum.

Dame: Hab' ich Ihnen nicht gesagt, Sie sollten sich nicht mehr blicken lassen? — Bettler: Verzeihung, Gnädigste! Meine Frau scheint übersehen zu haben, Sie von meiner Besuchliste zu streichen.

A.: Den Regenschirm habe ich jetzt schon seit zwei Jahren. — B.: Dann ist's aber endlich Zeit, daß du ihn zurück gibst.

Schwiegermutter: Herr Schwiegersohn — Ihre Frau ist seit gestern bei mir. — Schwiegersohn: Ja — sie nimmt eben alles wörtlich. Ich hab' ihr nämlich gesagt, sie soll sich zum Teufel scheren.

Sie: Mehr und mehr erkenne ich, daß ich einen Narren zum Mann habe! — Er: Erinnerst du dich noch — meine Liebe — wie oft du vor unserer Hochzeit sagtest: es sei schwer, zwei Leute zu finden, die so ähnlich seien wie wir.

Gläubiger: Zum letzten Male frage ich Sie jetzt: Wollen Sie mich nun endlich bezahlen? — Schuldner: Gott sei Dank, wenn das das letzte Mal ist!

Vom Lesen und vom Theater spielen.

Es ist unzweifelhaft richtig, daß jetzt auch auf dem Lande weit mehr gelesen wird, als einst zu Vaters- und Großvaters-Zeiten. Freilich sind es hauptsächlich die Lokalblätter, die das allgemeine Lesefutter abgeben und es ist sicherlich kein Gewinn, daß jetzt der Bauer im Schwarzwald und in der Rheinebene, am Bodensee und im Neckartal alle Mord- und Schandtaten der Welt brühhwarm aufgetischt bekommt.

„Es ist doch eine verdorbene Welt! Was jetzt nicht alles vorkommt! Nichts als Raub und Mord und Schlechtigkeit! So wars doch nicht in früherer Zeit!“ sagt mir neulich der Hansmichel. Er ist fünfundsachtzig Jahre alt — hat also schon etwas erlebt. Er hat noch Augen so scharf wie ein Sperber und sein Denken ist noch so rege, wie bei einem Dreißigjährigen. Nur die Füße wollen nicht mehr, drum sitzt er jetzt den Tag über in seinem Korbstuhl am Fenster. Da liest er das Tagblatt von vornen bis hinten und von hinten wieder bis vornen, so daß er alles, was darin steht, fast wörtlich auswendig weißt. Darin stehen Mord- und Schandgeschichten aus der ganzen Welt, wahre und erlogene und das bringt den Hansmichel auf gegen die heutige Zeit.

Hansmichel! — die Welt ist nicht roher geworden, aber die Eisenbahnen und der Telegraph und das Telephon bringen jetzt Mitteilungen mit Blitzesschnelle vom entlegensten Erdenwinkel und lästerne Tageszeitungen greifen alles auf, womit sie ihre Leser gruseln machen können. Da liegt des Pudels Kern.

Die landwirtschaftlichen Fachzeitungen, deren wir in unserem badischen Lande etwa zehn haben, werden in mehr als hunderttausend Bauernhäuser geliefert. Oft hört man spotten über die Fachblätter, die nur dazu da seien, um nicht gelesen zu werden, die aber deshalb willkommen seien, weil sie viel geeignetes Papier für gewisse Zwecke abgaben. Eines ist richtig: Nur wenige Landwirte sammeln die Fachzeitungen — was ein großer Fehler ist, aber gelesen werden sie in den Bauernhäusern, wenn der gebotene Stoff nicht gar zu unverdaulich ist.

Im Bauernhaus waren von jeher die Kalender aller Art eine gesuchte Lesequelle. Neuigkeiten können die heute, wo die Tages- und Wochenzeitungen millionenweise durch die Welt schwirren, nicht mehr bringen. Sie suchen ihre Leser zu unterhalten und zu belehren und lassen sich um alle Welt nicht von ihrem Platz verdrängen. Meist fristen sie doch ein längeres Leben als der ganze Tageszeitungsstamm. Sie halten wenigstens ein Jahr aus — freilich

werden sie meistens aufgehängt, aber sie sind das Hängen gewohnt, es schmerzt sie gar nicht mehr.

Die Bücherei im Bauernhause ist meistens sehr spärlich bestellt. Selbst im alemannischen Lande fehlt sogar auf dem Bücherbrett meistens der feinsinnige Johann Peter Hebel, dessen Mundartgedichte um zwei Nickel und dessen unvergleichliches wunderbares „Schapflästlein“ um vier Nickel in jeder Buchhandlung zu haben sind. — Jeder kennt dort — wohl von der Schule her — das „Müllen an der Post“ und wohl auch die Geschichte vom „Dengelgeist ihr Schnabe vo Todtnau“, vielleicht noch den „Zirkelschmied“ und den „Kannitverstan“ und „den einträglichen Rätselhandel“, aber tiefer sind die meisten nicht eingedrungen in die wunderlieblichen Darstellungen unseres heimattreuen Meisters.

Alljährlich am 11. Mai treten im schattendunklen Schloßgarten zu Karlsruhe, wo unserem Hebel ein ehernes Denkmal erstellt ist, badische Männer und Frauen zusammen, um an der Wiederkehr des Geburtstages des Dichters dem Anhänglichkeitsgefühl Ausdruck zu geben. Schlichte Worte werden dort geredet und schlichte tiefempfundene Hebellieder verherrlichen jeweils diese schöne Gedenkefeier.

Sollte man glauben, daß Hebel das Heimweh seine idyllischen Dichtungen eingab? Und doch war es so, denn er blieb auch in seinen hohen Ämtern und Würden ein einfacher Mann, den es hinzog mit magischer Gewalt zu seinem schönen alemannischen Land und seinen biederen Bauersleuten, unter denen er aufgewachsen und deren Leid und Freud ihm tief ans Herz gingen. Dem blütenreichen Dialekt seiner Heimat verstand er all seine reizenden Geheimnisse abzulauschen, das macht seine Dichtungen so sinnig und so heimattreu. Und in seinem Schapflästlein bewährte er die Meisterchaft des vollstümlichen Erzählers. In keinem Bauernhause sollten Hebels Werke fehlen.

Und wenn man durch die fröhliche Pfalz wandert, so findet man auch dort nur selten die heimischen Dichter. Der Pfälzer Bauer kennt wohl seinen Radler, der in seinem „landwirtschaftlichen Fest“, im „Brand im Hugelwald“, im „Schpritz mich Bümle, schpritz mich doch“ das Pfälzer Leben so humorvoll besungen, aber das Blüchelchen „Fröhlich Palz, Gott erhalt“ ist lange nicht so verbreitet, wie man es bei der Vollständigkeit des Dichters annehmen sollte.

Und wie wenig bekannt ist unser Joseph Viktor Scheffel, der herrlichste von allen. Wenn ich

jemand für Scheffel einnehmen will: dem deklamiere ich aus den Aventure-Vieder: „Fingerhut“, „Heini von Steier“ und „Bogt von Tenneburg“ und ich bin des Sieges sicher. Der findet dann selbst den Weg zum „Eckhard“ und zum „Trompeter“.

In dem Dorfe Stigheim bei Rastatt läßt ein kunstsinziger Pfarrherr seit zwei Jahren — den ganzen Sommer durch — allsonntäglich durch seine Gemeindeangehörigen Schillers Tell aufführen. Dieses eigenartige Spiel auf einer Naturbühne führt Tausende und aber Tausende von Menschen in das sonst einsame Rheintaldorf, die der wunderbar dargestellten Handlung der um die Freiheit ringenden Schweizermannen lauschen und verzückt von dannen gehen: ob des Herrlichen, das sie gesehen.

Wohl über hunderttausend Besucher werden die Stigheimer Tell-Spiele in zwei Sommern aufzuweisen haben und man darf mit Sicherheit annehmen, daß unter hundert derselben neunundneunzig keine Ahnung vom Vorhandensein des Schillerschen Tell hatten. Ja, in Stigheim selber war wohl — außer dem Pfarrherr — selten einer, der das Stück kannte. Jetzt reden die Menschen überall in der näheren und weiteren Umgebung des Spielortes von dem bösen Landvogt und dem kühnen „Tell“, vom „Werner Stausacher“ und vom „Ziel Neding“. Vom „Walter Fürst“, vom „Rösselmann“ dem Pfarrer und vom „Arnold von Melchtal“ usw., alles Gestalten, die die Stigheimer in vorzüglicher Charakteristik vorführen. Es ist ein verdienstliches Werk, diese alten Schweizermannen populär gemacht zu haben und dieses Schauspiel mit seinen — teilweise eingelegten — vorzüglich vorgetragenen Gefängen wird wohl noch längere Zeit seine Zugkraft behalten.

Auch den geschäftlichen Teil verstehen die Stigheimer aus dem Fundament. Sie haben ein eigenes Theaterbureau errichtet — sie sorgen für Kellame in den Tageszeitungen — sie haben veranlaßt, daß Extrazüge die Besucher befördern — da geht alles wie am Schnürchen und es ist keine Kleinigkeit, das so glatt abzuwickeln, wo zu jeder Vorstellung fünftausend Menschen zufließen. Ein namhaft Stück Geld wurde für die Herstellung des gedeckten Zuschauer- raumes und der Naturbühne aufgewendet, aber das trägt reichliche Zinsen und der Gedanke, aus den Überschüssen ein Gemeindehaus — ein grundfestes Erinnerungszeichen an die Spiele — zu errichten, dürfte bald der Verwirklichung entgegengehen. Das sei hier auch besonders hervorzuheben, daß die Mühen vor allem des Spielleiters und auch der Spielenden unendlich groß sind und daß der Eifer und die Ausdauer, mit denen sie sich der gestellten Aufgabe widmen, geradezu einzig dastehend und bewundernswert sind. Es erfordert ein sehr zielbewußtes

Vorgehen gerade in einer Dorfgemeinde, so verschieden geartete Menschen für die Dauer zusammenzuhalten, denn der Klatsch böser Zungen findet da gar leicht den Weg, zu minieren und Zwietracht zu säen.

Volkstheateraufführungen sind immer etwas herrliches und ihre bildende Wirkung ist nicht zu verkennen. Geschichtliche Darstellungen ziehen am meisten an, aber sie müssen in der Sprache des Volkes geschrieben und mit echtem kernigem Volkswitz oder Volksgefange durchjezt sein.

Im badischen Oberland besteht vielfach der Brauch, die Fastnachtstage — an denen anderwärts allerhand dem rheinischen Karneval nachgeahmter fader Mummenschanz getrieben wird — für Bauerntheateraufführungen zu nützen. Es gehört schon ein gewisser Wagemut und eine große Hingabe dazu, in solch kalten Tagen auf Freibühnen, um die herum der ganze Dorfplatz den großen Zuschauerraum bildet, stundenlange Vorstellungen zu geben, um so überraschender ist die bei diesen Bauerntheatern fast immer zutage tretende vorzügliche Schulung und natürliche Wiedergabe des Stoffes.

Für die weitere Verbreitung und Verallgemeinerung solcher ländlicher Spiele kann nur die Winterzeit in Betracht kommen, denn es würde sich sonderbar ausnehmen, wenn solche Sommeraufführungen wie die Stigheimer in großer Zahl nachgemacht werden wollten. Da muß man schon sagen: „eines schickt sich nicht für alle“. Keinesfalls wäre eine solche Verallgemeinerung als Gewinn für die heimische Landwirtschaft zu betrachten. Nur in den Wintermonaten, wenn auf dem Bauerdorf die Arbeiten weniger anstrengend sind, ist die Zeit für solcher Art Unterhaltung gekommen, da können die lange Arbeit zu den Spielproben nützliche Anwendung finden.

Die Auswahl geeigneter Stücke für die Bauernbühne ist sehr schwierig. Geschichtliche theatralische Darstellungen aus der Heimat fehlen fast ganz und mundartliche Lustspiele sind nur in geringer Zahl vorhanden. Vielleicht finden sich da und dort im Lande Volkschriftsteller bereit, geeignete Begebenheiten und andere Stoffe für die Bauernbühne zu bearbeiten, daß eine Sammlung heimatlicher Stücke herausgegeben werden könnte.

In unserem Nachbarlande über dem Rhein — im Elsaß, mit seinen heiteren Rebhügeln und sagenumwobenen Burgen, besteht eine viel ausgedehntere und originelle Dialektliteratur. Wer schon Gelegenheit hatte, im sogenannten „Elsässischen Theater“ die Stoßtopfschen Stücke: „Der Herr Maire“, „Zus Kupfers Apotheke“, „D' Pariser Rais“, „D' Millionenpartie“ usw. zu sehen und zu hören, der wird sich jedenfalls gründlich ausgelacht haben, denn da ist der

Elßässische Volkstyp so vorzüglich wiedergegeben und so ein unererschöpflicher Humor darin, daß auch der Griefßgrämigste nicht widerstehen kann.

Die elßässischen Tageszeitungen pflegen in hervorragender Weise die mundartliche Unterhaltungslektüre. Die „Straßburger Neue Zeitung“ bringt jede Woche eine Beilage „G'spaß und Ernst äs 'em Elßaß“, in der nur Dialektschriftsteller zu Wort kommen und unsere Nachbarn haben vorzügliche Darsteller, die aus dem täglichen Leben Episoden zu schöpfen wissen, die jeden Leser erfreuen und belustigen. Auch die „Straßburger Post“ bringt dann und wann von einer Schriftstellerin Marie Hart tiefempfundene lebenswarme Schilderungen aus dem Elßässer Volksleben, die nur im ureigenen Heimaton so reizend und so anziehend sein können.

Unsere Nachbarn im Schwabenland haben aus längstvergangener Zeit ein paar derbe Dialekt-Humoristen, die sich auch der Volksbühnenstücke angenommen haben. Seiler und Weismann sind zwar im deutschen Buchhandel so ziemlich verschwunden, aber die Volkstheaterstücke des letzteren werden noch hin und wieder im schwäbischen und auch im angrenzenden badischen Land zur großen Ergößlichkeit der Landbevölkerung aufgeführt. Hansjakob, der, vom Künzigtal aus, einmal einem solchen Weismannstück im nahen Württemberger Gebiet anwohnte, bezeichnet diesen Mann, den die Literaturgeschichte gänzlich übergeht, als den größten schwäbischen Humoristen aller Zeiten. Derbe Roheiten laufen dem Weismannschen Wit manchmal unter, so daß bei Aufführung seiner Stücke der Zensurist schon etwas walten muß, sonst könnt's auch den wenig Zimperlischen zu bunt werden.

Ich habe einmal im Weismannschen Stück: „Das Weltgericht, oder der schwäbische Jupiter in seinem Grimm“ als Jupiter mitgewirkt. Es ist schon lang, lang her! Ich war damals noch ein Jüngling mit lockigem Haar, aber ich kann heute meine umfangreiche Rolle noch ganz auswendig und ich erinnere mich mit Vergnügen noch der schönen Stunden des Einübens und des Spielens. Ich sehe noch die Zuschauermenge, die, wohl aus zwanzig umliegenden Gemeinden zusammengeströmt, um unsere primitive Freibühne Aufstellung genommen hatte. Es mögen wohl einige Tausend Menschen gewesen sein, die sich an der köstlichen Weismannschen Lustigkeit erlabten und uns Spielenden rauschenden Beifall zollten.

Weismann war — soviel mir in Erinnerung — einst vorderösterreichischer Kameralbeamter in der Reichsstadt Ehingen. Warum er, als sie ihn einmal wegen unschicklichem Benehmen gegen das Ehinger Rathaus um einen Gulden strafte, aus

eigenem Antrieb zu dem Gulden auch noch ein Größschlein hinzulegte, kann ich hier nicht erzählen, aber jedem, der zu mir kommt, will ich es gerne ins Ohr sagen. Wegen seinem Volksschauspiel: „Die Belagerung von Munderkingen“ hat ihn diese Stadt in Acht und Bann getan, das heißt, sie hätten ihm die Beine abgeschlagen, wenn er nach der Bekanntgabe des Stückes noch einmal in ihren Mauern erschienen wäre.

* * *

„Ja, eine Volksbibliothek, wenn man eine gründen könnte, das wäre ein wahrer Segen, aber woher das Geld nehmen!“ das hat mir schon mancher entgegnet, wenn ich über Dorfbüchereien und deren Nutzen redete und manchem habe ich schon den gangbaren Weg gezeigt, der zum Ziele führen muß.

Im Lande Dänemark hat jede Bauerngemeinde eine Volksbibliothek und man sollte annehmen dürfen, daß man das, was die Dänen können, bei uns daheim auch kann.

„Ja — sel will ich meinen!“ sagt der Hansmichel. Er war Anno 1849 mit den deutschen Bundesstruppen gegen die Dänen gestanden und dadurch war er auch einer der wenigen badischen Soldaten, die — weil sie nicht daheim waren — um die Revolution herumkamen. Er behauptet auch, der Malesz-rheumatismus käme von Anno dazumal her. Ich glaub', daß er sein Zipperlein mehr den vielen guten Schöpplein, die er sein langes Leben hindurch geschlürft hat, zuschreiben muß, aber davon will er natürlich nichts wissen.

Er ist ziemlich nach Jütland hereingekommen und hat ein paarmal ganz bedenklich im Feuer gestanden, wo die Klügelein ihm so um die Nase gepiffen haben, daß er sich wundert, mit heiler Haut davongekommen zu sein.

Er betrachtet aber — nachdem sechzig Jahre über die Affäre dahingegangen sind — die Dänen immer noch als seine Feinde und infolgedessen schätzt er ihre Fortschritte in der Landwirtschaft auch ganz gering ein, wobei der Hansmichel natürlich sehr im Unrecht ist.

Die dänischen Volksbibliotheken sind reich ausgestattet mit den besten landwirtschaftlichen Schriften, die die dänischen Bauern eifrig studieren, aber auch für Unterhaltungslektüre ist gut gesorgt. Darin hat der Hansmichel recht, daß wir nicht so weit ausschauen brauchen, da wir ja auch in unserem Lande schon mustergültige Gemeindebüchereien haben. Leider ist es aber bis jetzt nur eine verschwindend geringe Zahl solcher Unternehmungen zustande gekommen,

so daß es schon noch vieler Anregung bedürfen wird, bis wir auf diesem Gebiet den dänischen Landwirten nur annähernd gleichkommen.

Da müssen unsere örtlichen Genossenschaften, seien sie für Kredit, Absatz oder Einkauf eingerichtet, eingreifen. Die verfügen ja meistens über einen kleinen Reingewinn, von dem ein Teil zu gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden kann, und die Gründung von Ortsbibliotheken ist gewiß eine hervorragende Tat für die Allgemeinheit.

Sie will kein Bur.

In alemannischer Mundart.

's Neubure Anna-Marie isch eis vo de schönste Maidli gsi im ganze Dorf — es hät sich aber au öbbis druf i'bildet. Und sin Vater hät eine vo de größte Höf gha und au no Geld am Bis — er wuß nit wieviel — händ d'Vüb g'sait.

Kai Wunder, daß der Anne-Marie bi ledige Fuebe no'glosse sind, aber sie hät nit welle wüsse vo denne Kerli — sie hüroti nu en Herr, hät sie g'sait.

's Burgermeisters Hans hät fast usg'seh wie en Herr. Er isch lang uf der landwirtschaftliche Schuel g'si, hät a de Suntige nobli Kleider trait, hät chöne Hochdärsch rede und hochmütig gnueg isch er au gsi uf sin Vater si Geld.

— De hät um de Anne-Marie a'ghalte, aber er hät en Chorß übercho. 's Maidli hät g'sait: es hoch g'wiß uf so en schindige Burehof here und d' Eltern händ ihm nit welle drirde.

Es händs denn spöter no e paar probiert, aber 's isch alle glich gange — d' Anne-Marie hät uf en Herr gwartet.

I feller Zit isch i d' Gegeg en Handelsreisender cho, de isch mit sine Ellawaaremüchter i alle Burehüser umezoge. De hät schwäge chönne wie e Bätschi und de Maidlene hät er g'slattiert wie kein zweite.

D' Anne-Marie hät gmeint, da sei jetzt en rechte Herr und wo de Kerli g'merkt hät, daß sie a'bißt, hät er sie ganz närrisch g'macht. Er hät groß tue mit sine Famili, mit sin Richtig und mit sin G'schäft: wo er emol grüube well. Er hät g'sait, wie's bi ihm e Frau emol guet überchöm — kein Streich bruch sie z'schaffe und uf de Hände well er si träge.

U'gattig isch de Kerli nit g'si. Er hät e schöni G'stalt, e suber G'sicht mit eme uf'gstellte Schnäuzli und cholschwarze Hoor g'ha.

D' Anne-Marie hät a nit anders meh denke chönne, als a de Herr Gatter — Emil Gatter — hät er nämli g'heiße.

De Neubur isch e weng gittig g'si. Er hät die gut Bekanntschaft mit dem Herr nit u'gern g'seh, wil er gmeint hät, er chömm denn die Sache, wo er binem b'stelle, billiger über.

Wenn de Herr Gatter i 's Dorf cho isch, so isch er bi 's Neubure i und us g'gange, als öb er dört deheim wär. Ganz hine im Garte händ si e Laube g'ha, überipunne mit wilde Rebe, und dört hät er emol — ame Obed spot 's Neubure händ gmeint 's Maidli sei scho lang im Bett — der Anne-Marie de Chopf ganz heiß gmacht. Er hät ere meh as tußig mol g'sait, daß er sie hürote well, daß sie si Liebsti, sie Brutt sei und weiß Gott, was ere alles no g'sait hät.

Es ist zweifellos sicher, daß solche Bibliotheken überall auf dem Lande einen großen Anklang finden würden. Es würde ein gewaltiges Stück vorwärts in der Volksbildung bedeuten, wenn an Stelle von Kartenspiel und sonstiger Alotria als Winterabendzeitvertreib im Bauernhause das Lesen guter Bücher treten würde, aber dazu ist erforderlich die Gründung zahlreicher Volksbüchereien auf dem Lande.

's isch noch Mitternacht gsi, wo de Herr Bräutigam listi, wie eine wo sei guet G'wüsse hät, usg'schliche isch us 's Neubure Garte.

Der Anne-Marie isch es ejo schwer ums Herz g'si. Sie hät die ganz Nacht nit schlofe chönne. So hät sie sich en rechte Herr doch nit vorg'stellt g'ha.

Am andere Tag hät de Herr Gatter um sie g'froget. De Neubur hät e ganz verwunderet G'sicht g'macht. — So hät er's nit gmeint gha. Er hät au si Wort nit gäh. „Ihr sind en landsfrömde Kerli“ hät er g'sait zum Herr Gatter — „Ihr wäret mirs nit zürne, wenn i z'erst frog: woher und wohi“.

Da hät de Herr nit erwartet g'ha und er hät g'meint, er chönn de Bur mit e paar Spruch über de Huse schwäge, aber de isch druf blicke, daß er z'erst wüsse well, wo sie Chind hichömm. D' Anne-Marie hät e verhütel G'sicht g'ha, die hät gar nit usg'seh wie e glückliche Brutt. — Und d' Bürin hät au gmeint, me müest doch z'erst wüsse: wie und wo.

So hät de Herr Gatter eigetli mit e weng abfagete Hufe abzieh müesse, aber er hät doch überall grofi Spruch gmacht und von „seiner Braut der Anne-Marie“ g'redt. 's ganz Dorf händ erfahre und niemert hät dem Windbeutel des schö Maidli gunne.

De Neubur — nit ful — isch dörthigreißt, wo de Herr Gatter her gsi isch. Aber er hät böse Bricht brocht. Mit emol e eiges paar Hufe hät de Kerli g'ha — nit as Schulde und Schude. Und 's Schlimmst isch no gsi, daß er scho drü Maidli is Elend brocht gha hät — de siederli Tropf de. —

D' Anne-Marie hät fürchtig g'hälet und g'jomeret. „D, worum hani denn au en Herr welle, mir g'schießt ganz recht“, hät sie eimol ums ander grüest — ganz rasig isch sie wore.

Und 'pöter hät sich bi dem arme Maidli e G'mütskranket i'gstellt, so daß de Dokter gmeint hät, sie müest furt — vielleicht helfi e Luftverändering. Sie isch lang, lang furt gsi.

Jetzt isch d' Anne-Marie e alti Jumpsere. D' Eltere sind g'storbe — sie isch bim Bräuder uf em Hof, dört hät sie 's Heimetrecht und Vermöge hät sie au — meh as si brucht. Sie hüft au schaffe — uni da cha sie nit si. Aber hürote will sie nümme: kein Herr und kein Bur.

Uf em Hof isch jetzt au no en Bueb, wo niemert recht weiß, wo er hercho isch. D' Vät säget, es sei de usg'schlupft Herr Gatter. 's isch aber en brave Bueb und d' Anne-Marie will dertfür sorge, daß er kein Votel würd wie sin Vater. Sie hät de Bueb arg gern.



Mitteilungen u. Ratschläge

Der Badische Landwirtschaftliche Verein

befaszt sich seit einigen Jahren in hervorragender Weise mit der Beschaffung einwandfreien Saatgutes für seine Mitglieder.

Bei der großen Bedeutung, die der Saatgutwechsel und die Saatzucht auch für die kleinsten Betriebe haben, ist es zu wünschen, daß diese Vermittlungstelle so ausgebaut werden könne, daß sie den unreeellen Saatguthandel ganz zu beseitigen in der Lage ist. Freilich müssen da vor allem unsere Landwirte dadurch mitwirken, daß sie treu zu ihrem Vereine stehen und sich von diesem in dieser wichtigen Frage beraten lassen.

Hauptsächlich in der Getreidesaatzucht sind im letzten Jahrzehnt so große Fortschritte gemacht worden, daß derjenige Landwirt, der sich nicht den neueren besseren Sorten zuwendet, eine große Einbuße erleidet. Auch die Beschaffung neuer passender Kartoffelsorten ist überall im Lande als sehr wichtig anerkannt. Erhebliche Verbesserungen sind in der Dickrübensaatzucht erzielt worden und auch bei den Kleearten ist durch richtige Auswahl mancher Vorteil zu

erreichen. Vor allem haben alle amerikanischen und alle südländischen Rotkleearten auszuweisen. Die ersteren, weil sie weniger und geringwertigeres Futter liefern als unser heimischer Rotklee und die letzteren, weil sie als junge Pflanzen unsere Winter meist nicht überdauern.

Für den Saatgutbezug durch den Badischen Landwirtschaftlichen Verein gelten folgende Bestimmungen:

1. Zweck der Einrichtung der Saatgutvermittlung des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins ist, den badischen Landwirten einwandfreies Saatgut von tadelloser Beschaffenheit und von bewährten, geeigneten Sorten unter möglichst günstigen Bedingungen zu verschaffen.

2. Die Vermittlung erstreckt sich ausschließlich auf anerkannte Saaten, und zwar auf:

- a) Originalsaaten der in das Hochzuchtregister der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eingetragenen Sorten;

- b) die in Baden durch die Großh. Saatzuchtanstalt, bezw. die Saatenanerkennungskommission anerkannten Saaten der badischen Saatzuchtbetriebe und der Saatbaustellen der Badischen Landwirtschaftskammer;
- c) in anderen Einzelstaaten anerkannte Sorten.

3. Die Lieferanten verpflichten sich, nur vollkommen einwandfreie Saatware zu liefern.

Ein Muster von entsprechender Größe ist jeweils bis 1. September bezw. 1. Januar einzusenden und wird auf der Großh. Versuchsanstalt Augustenberg auf Reinheit und Keimfähigkeit und auf der Großh. Saatzuchtanstalt auf Eignung als Saatgut untersucht.

4. Der Empfänger des Saatgutes ist an den Wortlaut seiner Bestellung gebunden und muß die vorliegenden Bestimmungen, insbesondere § 5, genau beachten.

5. Die Vermittlung geschieht in folgender Weise:

- a) Für Herbst- und Frühjahrsaat werden jeweils Saatgutlisten herausgegeben. In diesen findet jeder Landwirt mehrere Sorten der einzelnen Fruchtarten mit Preisangabe und Sortenbeschreibung aufgeführt. Nach letzterer kann er sich die für seine Verhältnisse passende Sorte auswählen. In Zweifelsfällen benützt er die Sortenberatung der Großh. Saatzuchtanstalt Hochburg. Die durch die allgemeine Marktlage zuweilen notwendig werdenden Änderungen der Preise werden im Wochenblatt jeweils sofort bekannt gegeben.
- b) Der Besteller füllt eine Bestellkarte aus. Solche können von den Bezirksvereinen, Ortsvereinen, den örtlichen Vertrauensmännern oder vom Badischen Landwirtschaftlichen Verein Karlsruhe, Bahnhofstraße 2, bezogen und unmittelbar an letzteren eingeschickt werden.
- c) Die eingegangenen Aufträge werden den Auftraggebern seitens der Geschäftsstelle in Karlsruhe vermittels einer Karte bestätigt. Der Preis wird auf dieser Karte endgültig angegeben. Falls der Preis höher ist, als in der letzten Veröffentlichung angegeben, so hat der Auftraggeber das Recht, seinen Auftrag alsbald, d. h. längstens am Tage nach dem Empfang der Bestätigungskarte durch eingeschriebenen Brief oder Depesche zurückzuziehen.
- d) Die Geschäftsstelle sammelt die Aufträge, sortiert sie (damit zum Zwecke möglicher Frachterparnis tunlichst Sammelladungen zustande kommen) und leitet sie an die Verkäufer weiter.
- e) Die Saatgutverkäufer bestätigen der Geschäftsstelle den Auftrag und machen derselben von der erfolgten Absendung jeder Lieferung sofortige Mitteilung.
- f) Die Verkäufer senden sämtliche Rechnungen nur an die Geschäftsstelle, sofern bei Auftrag der Lieferung nichts anderes bestimmt wurde.

g) Die Geschäftsstelle zieht die Beträge von den Saatgutbestellern ein auf dem Weg des Postscheckverkehrs. Wenn eine andere Art der Abrechnung dem Empfänger oder dem sammelnden Vertrauensmann oder dem zuständigen Bezirksverein erwünscht oder geboten erscheint, können besondere Abmachungen getroffen werden. Dies muß aber schon vor der Hauptlieferungszeit geschehen.

h) Die Empfänger, insbesondere die sammelnden Bezirksvereine und Vertrauensmänner werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und Weiterungen empfiehlt, bei den Lieferungen Nachuntersuchungen vornehmen zu lassen. Zu diesem Zweck ist ein Muster, das nach den Vorschriften der Großh. Versuchsanstalt auf Augustenberg bei Grödingen genommen und versiegelt ist, an diese Anstalt einzusenden.

i) Bei Bestellungen im Werte von 800 M. ab und bei beanstandeten Lieferungen hat der Verkäufer die Nachuntersuchungskosten zu übernehmen.

Daß sich die Vermittlungsstelle mit ihren Bezügen an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft anlehnt, kann nur von Vorteil sein, denn diese prüft alljährlich Saatuchten in größerer Zahl und in das Hochzuchtregister werden nur ganz einwandfreie Saaten aufgenommen.

Die Saatgutaufträge werden am besten durch die Orts- und Bezirksvereine gesammelt. Es steht aber auch jedem einzelnen Vereinsmitgliede frei, mit der Hauptstelle des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins in Karlsruhe (Bahnhofstraße 2) direkt schriftlich und mündlich zu verkehren. Das hat hauptsächlich für die Beratung in Saatgutangelegenheiten einen großen Wert.

Möge sich die Saatgutvermittlungsstelle des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, als sehr zeitgemäße Einrichtung, rasch einleben im ganzen Lande.

*

Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer.

Die Beseitigung der Arbeiternot auf dem Lande ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart. Welchen Umfang sie bei uns in Baden angenommen hat, geht aus einer Umfrage des Verbandes badischer Arbeitsnachweise bei den 1590 Gemeinden des Landes aus dem Jahre 1908 hervor. Dieser Erhebung ist folgendes zu entnehmen:

„978 Gemeinden meldeten, daß der landwirtschaftliche Arbeiterbedarf durch einheimische Arbeitskräfte gedeckt werden kann. Dagegen klagten 597 Gemeinden über Leutenangel; ihnen fehlten:

1. landwirtschaftliche Knechte (Tagelöhner, Schnitter Winzer, Melker, Viehfütterer usw.)	2207
2. Fuhrknechte	243
3. Gärtner (Gartenarbeiter)	47
4. Tagelöhnerinnen (Arbeiterinnen)	986
5. Dienstmädchen	1332
insgesamt	4815

Arbeiter.

15 Gemeinden haben die Fragebogen nicht beantwortet. Zu bemerken ist, daß die Erhebung sich nur auf die Monate Juli, August und die erste Hälfte September erstreckte, auf die Zeit, in der der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften am größten ist.

Nach dem vorliegenden Ergebnis ist hiernach unzweifelhaft festgestellt, daß auch in unserem Lande, in dem bekanntlich vorwiegend der Kleinbauernstand zu Hause ist, zum wenigsten in der Hauptarbeitszeit ein nicht unerheblicher Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern vorhanden ist. Zu berücksichtigen ist noch, daß von den 978 Gemeinden, die ihren Bedarf an Arbeitskräften in der Berichtszeit decken konnten, wohl ein Teil durch den stillen Geschäftsgang in der Industrie und dem Handwerk nur ausnahmsweise einen Arbeitsmangel nicht zu melden hatten.

Den Leutenmangel sucht nun unsere badische Landwirtschaft dadurch zu bekämpfen, daß sie neben dem stärkeren Beizug der Frauen und Kinder für die Feldarbeit dazu übergeht, immer mehr landwirtschaftliche Maschinen einzuführen; ferner, daß sich die Leute draußen auf dem Lande bei Arbeitsanhäufung gegenseitig anshelfen und das Militär, sowie ausländische Arbeiter zur Hilfeleistung während der Hauptarbeitszeit aufgeboden werden. Doch sind diese Mittel, wie wir gesehen haben, bei uns in Baden bisher fast immer nur ein Nothelfer geblieben, ja in vielen Fällen haben sie sogar vollständig versagt.

In Anbetracht dieser Verhältnisse hat sich nun die Badische Landwirtschaftskammer in ihrer Versammlung von 1909 mit dem Gegenstand eingehend beschäftigt und zur Bekämpfung der hier beobachteten Mißstände die Errichtung eines landwirtschaftlichen Arbeitsnachweises unter Vereinstellung der für die Vorarbeiten benötigten Mittel beschlossen.

Für die Ausführung dieses Beschlusses kamen verschiedene Wege in Betracht. Am nächsten wäre es wohl gelegen, wenn die Badische Landwirtschaftskammer nach dem Vorgang der landwirtschaftlichen Interessenvertretungen in anderen deutschen Bundesstaaten dazu übergegangen wäre, die Organisation eines eigenen, rein landwirtschaftlichen, ganz Baden umfassenden Arbeitsnachweises einzurichten. Mit Rücksicht darauf, daß wir in Baden schon seit einer Reihe von Jahren Arbeitsnachweise besitzen, die bereits Tüchtiges auf ihrem Spezialgebiete geleistet haben, ist jedoch hiervon Abstand genommen und durch gegenseitige Vereinbarungen ein Zusammenarbeiten der Landwirtschafts-

kammer mit diesen Anstalten erreicht worden. Dieses Zusammenarbeiten vollzieht sich derart, daß die Badische Landwirtschaftskammer, welche dem Verband badischer Arbeitsnachweise beigetreten ist, die einzelnen Gesuche selbst bezw. im Benehmen mit den badischen Arbeitsnachweistellen und jener der Nachbarländer zu erledigen sucht. Zu diesem Zweck ist von der Landwirtschaftskammer im Anschluß an das Arbeitsamt Karlsruhe ein besonderes Bureau mit Auskunftsschalter für die landwirtschaftliche Arbeitervermittlung eingerichtet worden. Daneben besteht weiter noch eine besondere Abteilung für landwirtschaftliche Beamte, Lehrlinge und ausländische Saisonarbeiter bei der Kammer selbst. Der Vollzug der eingegangenen Aufträge wird teils direkt, teils indirekt im täglichen Benehmen mit den badischen Arbeitsnachweistellen versucht. Alle unerledigt bleibenden Aufträge werden wöchentlich gesammelt und in zwei verschiedenen nach Arbeitsgebern und Arbeitnehmern getrennten Nachweisungen aufgenommen. Diese Nachweisungen werden dann von der Landwirtschaftskammer den badischen sowie einzelnen auswärtigen Arbeitsnachweisen zugestellt. Desgleichen werden entsprechende Notizen in das landwirtschaftliche Wochenblatt und in die Preisnotierung der Badischen Landwirtschaftskammer aufgenommen. Durch diese Einrichtung wird erhofft, einerseits, daß im Lauf der Zeit der Arbeiternot auf dem Lande in wirksamer Weise begegnet werden kann, andererseits glaubt die Badische Landwirtschaftskammer damit der Landbevölkerung alljährlich einige Tausend Mark ersparen zu können, die bisher in die Taschen privater Stellenvermittler gewandert sind.

Dr. Schneider.



Die Haftpflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer.

In der Gegenwart ist die Versicherung gegen Haftpflichtschäden für den Landwirt zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Dies ist einmal zurückzuführen auf den Übergang von der früheren zu der heutigen Wirtschaftsweise, vor allem aber auf die Weiterausbildung des bestehenden Rechtes. Es ist daher durchaus nicht auffallend, wenn die Badische Landwirtschaftskammer, die gesetzliche Interessenvertretung der badischen Landwirte, das Haftpflichtversicherungsgeschäft nach dem Vorbild anderer deutschen Bundesstaaten in ihr Tätigkeitsbereich aufgenommen hat. Der Unterschied zwischen jenen Einrichtungen und der Anstalt der Landwirtschaftskammer besteht nur darin, daß es in Norddeutschland die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften gewesen sind, die sich diesem Zweig des Versicherungswesens zugewendet haben, während bei uns die Landwirtschaftskammer diese Tätigkeit übernommen hat. Jedenfalls ist zurzeit in den landwirtschaftlichen Kreisen Deutschlands überall die Tendenz zu bemerken, das Haftpflichtversicherungsgeschäft den privaten Versicherungsgesell-

schaften ab- und in eigener Regie aufzunehmen. Wenn nun ab und zu noch gegenteilige Ansichten über die Zweckmäßigkeit eines derartigen Vorgehens geäußert werden, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß die Betroffenen über das Wesen der Haftpflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer noch immer nicht genügend orientiert sind.

Daß den privaten Versicherungsgesellschaften die Errichtung derartiger Anstalten nicht angenehm ist, ist begreiflich, denn im Versicherungsgeschäft wird noch etwas verdient. Nach dem Frankfurter Börsenkalender 1911 haben von 76 Versicherungsgesellschaften an Dividenden verteilt:

0	— 20%	36	60 1/2	— 80%	2
20 1/2	— 40%	23	80	— 100%	2
40 1/2	— 60%	13			

Man sieht also, daß das Versicherungswesen ein einträgliches Geschäft noch ist. Es darf daher aber auch nicht wundernehmen, wenn sich unsere Landwirte nun sagen, was brauchen wir die Taschen der Aktionäre zu füllen, das Geld behalten wir in Zukunft selber, indem wir für unsere Zwecke eine eigene Haftpflichtversicherungsanstalt gründen. Es ist dies übrigens eine Erscheinung, die wir vor noch nicht gar so langer Zeit auch auf anderen Gebieten schon erlebt haben, z. B. beim Post- und Eisenbahnwesen, sowie bei der Wasser- und Gasversorgung der Gemeinden. Auch hier waren es zuerst die privaten Gesellschaften, die die Initiative ergriffen haben. Dann aber kam der Staat bzw. die Gemeinden und lösten sie im Interesse der Allgemeinheit in dieser Tätigkeit ab. Ähnlich verhält es sich nun mit dem Versicherungswesen. Schon jetzt hat der Staat die Gebäude-, die Vieh- und Hagelversicherung (Bayern) an sich genommen. Die großen Städte in Baden beabsichtigen bei uns eine eigene Mobiliarversicherung einzurichten. Die kleinen Land- und Stadtgemeinden besitzen bereits eine Immobilienversicherung für ihren Besitz. Wieder andere Interessensvertretungen haben Kranken-, Sterbe- und Lebensversicherungsklassen gegründet.

Es ist daher, wie schon bemerkt, durchaus nichts Auffallendes, wenn die Landwirtschaftskammer seit 1. Januar 1911 das Versicherungsgeschäft in ihr Tätigkeitsgebiet durch die Errichtung einer Haftpflichtversicherungsanstalt einbezogen hat. Der Zweck derselben ist:

Den badischen Landwirten einen ihren Verhältnissen entsprechenden Schutz gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht zu bieten. Mitglied der Anstalt kann jede in Baden angeesehene Person werden, die Besitzer bzw. Pächter oder Pflanzener eines land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstückes innerhalb des Großherzogtums ist und Beiträge zur Landwirtschaftskammer oder zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entrichten verpflichtet ist. Außerdem können landwirtschaftliche Vereine, Verbände und Genossenschaften für ihre Mitglieder Gesamtversicherungen (Kollektivversicherungen) eingehen. Ferner können

Gemeinden, Vereine, Verbände und Körperschaften, insoweit sie land- und forstwirtschaftliche Zwecke verfolgen, mit ihren Einrichtungen und Geschäftsstellen Mitglieder der Anstalt werden. Die Versicherung erstreckt sich im jagungsgemäßen Umfang nicht nur auf sämtliche Haftpflichtfälle des Versicherten selbst und seines Betriebes, sondern auch auf alle Entschädigungen, welche den Familienangehörigen des Versicherungsnehmers und den in seinem Haushalt wohnenden oder beschäftigten Personen (z. B. Verwandte, Dienstboten u. dergl.) zur Last fallen. Die Entschädigungen werden in voller Höhe ausbezahlt. Dabei ist die Höchstleistung der Anstalt bei Sachschaden auf 25 000 M., bei Personenschaden auf 60 000 M., zusammen also auf 85 000 M. für sämtliche in einem Jahr entstehende Haftpflichtansprüche eines Versicherten festgesetzt, wodurch den Verhältnissen der Landwirte in mehr wie ausreichender Weise Rechnung getragen worden ist. Im Gegensatz hierzu sind die Beiträge sehr nieder bemessen. Sie betragen neben einem kleinen Eintrittsgeld bei einer fünf- und mehrjährigen Versicherungsdauer für Betriebe bis zu 10 Hektar 2 M., von 11 bis 20 Hektar 3 M., von 21—30 Hektar 4 M., von 31 bis 50 Hektar 6 M., von 51—100 Hektar 12 M. Für je weitere angefangene 100 Hektar wird ein Zuschlag von 5 M. erhoben. Bei Versicherungen von weniger als fünfjähriger Dauer wird der Jahresbeitrag um 20% erhöht. Von Waldungen, Obland und Wiesen werden je 3 Hektar nur für 1 Hektar gerechnet.

In diesen Beiträgen ist die Versicherung der Hofhunde, der Fahrräder, die im landwirtschaftlichen Betriebe Verwendung finden, und der kleinen landwirtschaftlichen Nebenbetriebe ohne weiteres mit aufgenommen.

Außerdem können aber auch noch kleine Kaufläden, kleine Gewerbe, Gastwirtschaften, Lohnfuhrwerkereien, Automobile usw. gegen Bezahlung einer entsprechenden Zusatzprämie in die Versicherung eingeschlossen werden.

Die Verwaltung der Anstalt wird von dem Vorstand der Landwirtschaftskammer unter Mitwirkung der Versicherten selbst und der landwirtschaftlichen Organisationen, d. i. der Badische Landwirtschaftliche Verein, der Badische Bauernverein, der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und der Verband der ländlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden, durch die Beamten der Landwirtschaftskammer geführt. An Verwaltungskosten werden jedoch der Landwirtschaftskammer von der Anstalt nur die baren Auslagen erstattet, die verhältnismäßig gering sind.

Jrgend welchen Gewinn aus dem Unternehmen herauszugiehen, ist von seiten der Landwirtschaftskammer nicht beabsichtigt. Vielmehr sollen alle Überschüsse im Interesse der Versicherten selbst, denen, wie schon bemerkt, ein weitgehender Einfluß auf die Geschäftsführung eingeräumt worden ist, wieder verwendet werden.

Ferner ist hier noch besonders hervorzuheben, daß die Landwirtschaftskammer einen Gründungsfonds in der Höhe

von 2 gestell
lichen
großer
vertra
Schuld
nimmt
mens
billig
D
voll
womö
dern
alle
Haftp
kamm
lich
sind
empfo
dann
Ablau
nicht
ständig
Landw
besond
die W
gar I
der F
ist.
noch
ständig
folgen
treffen
der W
nur b
badisch
weise
was e
Woh
dies
Den
Lande
dieses
Der
Zafeld
er ist
andere
Zur M

von 25 000 M. der Haftpflichtversicherung zur Verfügung gestellt hat; desgleichen einen nicht unbeträchtlichen jährlichen Verwaltungszufluß. Da außerdem noch mit einer großen, leistungsfähigen Gesellschaft ein Rückversicherungsvertrag abgeschlossen worden ist, wonach dieselbe alle Schäden von 5 000 M. bis 85 000 M. in Deckung übernimmt, so ist im Interesse der Sicherheit des Unternehmens von Seiten der Landwirtschaftskammer alles getan, was billigerweise von ihr gefordert werden kann.

Damit die Haftpflichtversicherungsanstalt ihren Zweck voll und ganz erfüllen kann, ist es notwendig, daß sie womöglich sämtliche badischen Landwirte zu ihren Mitgliedern zählt. Es ist deshalb lebhaft zu bedauern, daß nicht alle badischen Landwirte ohne Ausnahme jetzt schon der Haftpflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer beitreten können, da sie teilweise zurzeit verträglich noch bei privaten Versicherungsgesellschaften gebunden sind. Diesen kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, genau ihre Police anzusehen und diese dann entweder jetzt schon oder spätestens drei Monate vor Ablauf bei der Direktion der betreffenden Gesellschaft — nicht beim Agenten — durch eingeschriebenen Brief zu kündigen und gleichzeitig eine neue Versicherung bei der Landwirtschaftskammer anzumelden. Hier sei übrigens noch besonders darauf hingewiesen, daß seit dem 1. Januar 1910 die Versicherungen stillschweigend nicht mehr auf 5 oder gar 10 Jahre verlängert werden können, wie das früher der Fall gewesen und heute noch in alten Policen zu lesen ist. Die Verlängerung tritt vielmehr stillschweigend nur noch auf 1 Jahr ein, so daß, wenn in einem Jahr der Kündigungsstermin verpaßt worden ist, das spätestens im folgenden Jahre wieder gut gemacht werden und der Betreffende dann ungehindert der Haftpflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer beitreten kann. Denn nur durch den Eintritt recht zahlreicher, womöglich aller badischen Landwirte, einzeln, oder verbands-, bzw. vereinsweise ist es möglich, aus dem Unternehmen das zu machen, was es eigentlich sein will und sein soll: nämlich eine Wohlfahrtsseinrichtung für unsere gesamte badische Landwirtschaft.

Dr. Schneider.

*

Keswider Küchenapfel.

Den „Keswider“ treffen wir heute im ganzen badischen Lande. Die außerordentliche Tragbarkeit hat die Verbreitung dieses aus England stammenden Frühapfels sehr gefördert. Der Name sagt schon, daß der „Keswider“ nicht zu den Tafeläpfeln zählt, dafür ist er zu weich und zu sauer, aber er ist ein vorzüglicher Apfel für den Küchenbedarf — kein anderer liefert besseres Mus und schmackhaftere Kuchen. — Zur Mostbereitung eignet sich der Keswider Küchenapfel sehr

gut. Er gibt viel Saft von einem derartig hohen Säuregehalt, daß eine starke Streckung — selbstverständlich bei entsprechender Zuckering — ermöglicht ist, so daß diese Sorte in obstarmen Jahren zur Hausstrunkbereitung überall willkommen sein muß. Ich nehme z. B. zu meinem Keswider Most 100 Liter Wasser zu 100 Liter Saft und setze der Mischung — vor der Gährung — 25 Pfund Zucker zu. Auf diese Art gewinnt man vom „Keswider“ nicht etwa einen leichten, sondern einen kräftigen sehr haltbaren Most.

Bei dem heutigen Hausstrankjammer ist der vermehrte Anbau dieser Apfelsorte sehr angebracht. Der „Keswider“ trägt auf Hochstamm und Busch schon im zweiten Jahre nach der Pflanzung und setzt im Tragen selten einmal aus. Wenn der „Keswider“ nichts bringt, dann ist aber sicherlich nirgends ein Apfel zu finden. Ich kenne nur noch einen, der ihm in der Tragbarkeit gleichkommt und das ist „Lord Edinwilles Sedling“, auch ein Engländer, den ich auch allen Obstzüchtern empfehlen möchte.

*

Schweinefutter.

Ob das Schweinefutter den Tieren trocken oder naß, warm oder kalt gereicht werden soll, darüber läßt sich streiten, weil sich „eines nie für alle schickt.“

Man hat gefunden, daß Läufer Schweine bei warmem Futter besser gedeihen als bei kaltem, dagegen war bei älteren Tieren kein Unterschied zwischen Warm- und Kaltfütterung zu erkennen. Gewiß ist die Fütterung viel einfacher, wenn man das Futter nicht anwärmen braucht, aber unsere Bauernfrauen, denen ja die Bereitung des Schweinefutters meist obliegt, werden sich schwer dazu verstehen, die Suppen ganz kalt zu reichen.

Daß für unser veredeltes Landschwein, das ja immer mehr das Feld erobert, das Suppenfutter geeigneter ist als das Trockenfutter, haben genau durchgeführte Versuche erwiesen.

Noch viel zu viel wird bei den Bäuerinnen daran festgehalten, daß alles Schweinefutter gekocht sein müsse. Es ist erwiesen, daß Rüben und Kartoffeln nur gemahlen — nicht gekocht — ebenso gut verdaut werden, so daß es also Brennmaterial- und Zeiterverschwendung ist, diese Futtermittel zu kochen. Ich weiß, daß dazu viele Landwirtinnen sagen werden, der hat lang gut reden, aber das Schweinefutter wird auch fernerhin gekocht, — man kocht für die Menschen das Essen auch, und was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Ich habe schon Landwirtinnen kennen gelernt, die haben, bevor sie den Vorstentieren das Futter reichten, den Finger darein getaucht, um eine Zungenprobe vornehmen zu können. Das ist etwas übertriebene Sorgfalt, aber man muß jedem Menschen sein Vergnügen lassen.

Verzeichnis der Messen und Märkte in Baden, den angrenzenden Ländern und der Schweiz.

K bedeutet für Krämer- (Jahr-) Markt; **B** Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt; **R** für Rindvieh-Markt **Pf** für Pferde- (Hof-) Markt; **Schw** für Schweine-Markt; **S** für Ziegen-Markt, **Gesp** für Gespinnst-Markt. Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttage in Klammer () angegeben.

Großherzogtum Baden.

Mach (Engen) **KBPf** 28 März, 23 Mai, 18 Juli, 29 Aug., 3 Okt., 2 Dez. (auch Janfm.), 23 Dez. • **Achern** **R** 9 April, 29 Okt.; **R** 16 April, 29 Okt.; **Obstm** von der Kirchengemeinde an bis gegen Ende Okt. jed. Dienst., Donnerst. u. Samst., jew. morg. 5 Uhr beginnend, sowie jed. Werkf. nachmittag v. 4,5 bis 8 Uhr. • **Adelsheim** **R** 5 Febr., 5. März, 16. April, 9 Sept., 5 Nov.; **Schw** 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. • **Aglasterhausen** **R** 8 April. • **Altheim** **R** 28 Mai, 11 Okt. • **Appenweier** **R** **Schw** 18 März, 4 Nov. • **Affamstadt** **R** 29 Jan., 18 Juli, 5 Okt. • **Auggen** **R** 23 Sept. (2).

Baden **R** mit Hanf- u. Federnm. am 1. Tag 12 März (3), 12 Nov. (3). • **Badisch-Rheinfelden** (siehe Röllingen). **Ballenberg** **R** **Schw** 26 März, 2 Juli, 30 Sept. • **Bergshaupten** **R** 28 April. • **Bernau** **B** (Ruf- u. Zuchtv.) 29 April, 29 Oktober. • **Bidesheim** (Durmersheim) **KBPf** 26 März, 20 Aug., 10 Sept. • **Billigheim** **R** 27 Mai, 11 Nov. • **Birkendorf** **R** **Schw** 22 Okt. • **Blumberg** **B** 10 Jan., 14 Febr., 13 März, 17 April, 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 18 Dez. • **Bödigheim** **R** 20 Mai, 23 Dez. • **Bonndorf** **R** 2 Mai, 18 Juli, 7 Nov.; **B** 1 Febr., 7 März, 11 Apr., 13 Juni, 8 Aug., 5 Sept. (a. Farrenm.), 10 Okt., 5 Dez.; **Fruchtm.** jed. Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Fruchtm. mit diesem statt. • **Borberg** **R** 13 März, 6 Mai, 18 Nov.; **B** 13 Febr., 16 Apr., 11 Juni, 13 Aug., 8 Okt., 10 Dez. • **Bräunlingen** **K** **Schw** 26 Febr., 6 Mai, 22 Juli, 24 Okt., 26 Nov.; **B** 11 Jan., 14 März, 11 April, 13 Juni, 12 Sept., 12 Dez. • **Breisach** **R** **Schw** 20 März, 22 Aug., 28 Okt.; **Schw** 5 Jan., 3 Febr., 1 März, 6 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 2 Nov., 6 Dez. • **Bretten** **R** 28 Febr., 24 Apr., 14 Aug., 6 Nov.; **KBPf** 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 11 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez.; **Schw** jeden Dienst. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. • **Bruchsal** **R** **Gesp** **Holzgesch** u. **Bretterm.** 20 März (2), 19 Nov. (2); **Holzgesch** u. **Bretterm.** 4 Juni, 27 Aug.; **R** 17 Jan., 21 Febr., 20 März, 17 Apr., 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 23 Okt., 20 Nov., 18 Dez.; **Schw** jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiert., tags vorher. • **Buchen** **R** 1 Mai, 25 Juli, 15 Sept. (3), 11 Nov.; **B** 19 Febr., 18 März, 15 Apr., 15 Juli, 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov.; **Farrenm** 26 Aug.; **Schw** 15 Jan., 20 Mai, 17 Juni, 19 August, 16 Dez.; **Obstm.** im Okt. nach Bedarf. • **Bühl** **R** mit **B** am 2. Tag 19 Febr. (2), 13 Mai (2), 5 Aug. (2), 11 Nov. (2); **B** 8 Jan., 11 März, 1 Apr., 10 Juni, 8 Juli, 9 Sept., 14 Okt., 9 Dez.; **Schw**-, **Frucht**-, **Hanf**- und **Gespinnst** jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; **Obstm.** von der Kirchengemeinde an bis zum Spätjahr jeden Werkf. • **Burkheim** **R** 29 Febr., 12 Nov.

Dallau **R** 2 Juli, 28 Okt. • **Daubenzell** **R** 27 Mai. • **Dettingen** **R** 1 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • **Donauschöningen** **K** **Schw** 24 Apr. (auch Samenm.) 24 Juni, 30 Sept., 11 Nov.; **R** **Schw** 31 Jan., 28 Febr., 27 März, 10 Apr., 29 Mai, 31 Juli, 28 Aug., 30 Okt., 11 u. 24 Dez.; **Schw** 13 Jan., 10 Febr., 9 März, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug.,

14 Sept., 12 Okt., 27. Nov.; **Pf** 13 März; **Kreisfarrenm.** 1 Apr., 29 Aug.; **Geflügel- u. Kaninchenm.** jeweils Mont., vom 1. Mont. im Jan. bis zum letzten Mont. im Apr. u. vom 21. Okt. bis letzten Mont. im Dez., wenn Feiert., tags nachher. • **Dossenheim** **Obstm.** v. d. Kirchengemeinde an bis zum 1. Okt. tägl. • **Dürckheim** **Geflügelmarkt** jeden Mont. • **Durlach** **R** 5 März, 17 Sept., 29 Okt., 11 Dez.; **R** 24 Jan., 28 Febr., 27 März (auch Farrenm. mit Preisvert.), 24 Apr., 29 Mai, 26 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 25 Sept., 30 Okt., 27 Nov., 23 Dez.; **Schw** jed. Samst., wenn Feiert., tags vorher; **Saatgutm.** währ. d. Frühjahrsmonate jed. Samst. sog. **Stumpennm.**, wenn Feiert., tags vorher. • **Durmersheim** (i. Bidesheim).

Eberbach **R** 28 März, 20 Mai, 29 Aug., 28 Nov. (a. Janfm.); **Schw** 4 u. 18 Jan., 1, 15 u. 29 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 25 Apr., 9 u. 23 Mai, 5 u. 20 Juni, 4 u. 18 Juli, 1., 14 u. 29 Aug., 12 u. 26 Sept., 10 u. 24 Okt., 7 u. 21 Nov., 5 u. 19 Dez. • **Ehrenstetten** **R** 10 Aug. • **Eichstetten** **K** **Schw** **Pf** 7 Mai, 17 Sept. • **Eichtersheim** **R** 27 Mai, 20 Okt. (2), 26 Nov. (a. Leinwandm.) (2). • **Eigeltingen** **K** **Schw** **Pf** 15 Febr., 20 Mai, 22 Okt., 28 Nov. • **Elmendingen** **R** 22 Febr., 21 Okt. • **Essen** **R**, 28 Okt. • **Emmendingen** **K** **Schw** 5 März, 21 Mai, 29 Okt., 10 Dez.; **R** **Schw** 4 Jan., 1 Febr., 9 April, 2 Mai, 5 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 2 Okt., 7 Nov.; **Schw** 19 Jan., 16 Febr., 15 März, 19 April, 21 Juni, 17 Juli, 16 Aug., 20 Sept., 18 Okt., 15 Nov., 20 Dez. • **Enningen** **R** mit **B.** u. **Janfm.** am 1. Tag, 27 Febr. (2), 27 Aug. (2), 19 Nov. (2); **B.**-, **Frucht**-, **Hanf**-, **Gespinnst** jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. **Obstm.** vom 1. Mai bis Ende Okt., jeweils Mont. u. Freit. • **Engen** **K** **B** 7 März, 9 Mai, 8 Juli, 2 Sept., 14 Okt., 18 Nov.; **B** 8 Jan., 5, 22 u. 29 Febr., 1 u. 22 Apr., 11 Juni, 5 Aug., 30 Okt., 7 Nov., 27 Dez.; **Gaufarremm.** 13 Mai; **Fohlemm.** 20 Sept.; **Schw** u. **Fruchtm.** jeden Mont. (in den Wochen, in welchen **B** abgehalten wird, fällt der **Schw** Mont. aus), wenn Feiert., Samst. vorher; **Obstm.** jeweils Mont. in den Monaten Sept., Okt. und Nov. • **Epsenbach** **R** 8 April, 11 Nov. • **Eppingen** **R** 11 März, 8 Mai, 26 Aug., 28 Okt.; **Schw** jeden Freit., wenn Feiert., tags vorher. • **Erzingen** **K** **B** 25 Nov. • **Ettenheim** **K** **Schw** **Pf** 7 Febr., 15 Mai, 28 Aug., 13 Nov.; **R** **Schw** **Pf** 17 Jan., 20 März, 17 April, 19 Juni, 17 Juli, 18 Sept., 16 Okt., 18 Dez.; **Schw** 3 Jan., 28 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; **Frucht**- u. **Garmm.** jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • **Ettenheimmünster** **R** **Schw** 1 Mai, 21 Sept. • **Ettlingen** **R** 27 Febr., 13 Aug.; **R** **Hanf**- u. **Flachs**m. 12 Nov., 17 Dez.; **KBPf** 15 u. 29 Jan., 19 Febr., 18 März, 15 und 29 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 u. 29 Juli, 19 Aug., 16 u. 30 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 u. 30 Dez.; **Schw** jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • **Eubigheim** **R** 5 Febr., 9 April, 26 Aug.; **Schw** 29 Jan., 26 Febr., 26 März, 29 April, 28 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 26 Aug., 30 Sept., 28 Okt., 25 Nov., 30 Dez.

Forchheim (Emmendingen) **Fettviehm** 28 Okt. • **Freiburg** **Messe** 27. April (10), 19. Okt. (10); **KBPf** 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 25 April, 9 u. 30 Mai, 13 u. 27 Juni, 11 u. 25 Juli, 8 u. 22 Aug., 11 u. 25 Sept., 10 u. 24 Okt., 14 u. 28 Nov., 12 Dez.;

Sch
Dff
berg
R 1
4 S
G
21
17
bach
(2);
wäh
tags
23
bach
2 Ju
19
12
12
Grie
B 1
n. d
vom
bach
26
Grün
Jung
17
S
26
R
5 Fe
4 No
Feier
jeden
R
Mess
März
Ferk
teilen
an
Df.
R
3 Ju
Ruf
26
Pf 2
Juli
21
18
6 Ap
Nov.
oder
1 Ju
• Hi
5 Ja
2 Ju
jeden
(3)
der
jeden
• Do
18
23
Dez.
1 Ju
• G
Dez.

Schw. u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher; Obst. vom Aug. ab bis Ende Nov. jeden Mittw. • Freudenberg R 17 März, 8 Juli, 15 Sept., 18 Nov. • Friedrichstal R 14 Mai (2), 22 Okt. (2). • Furtwangen RB 8 Mai, 4 Sept.; R 19 Juni, 4 Dez.

Gaggenau RR 10 Sept. • Geisingen RRSchw 26 März, 21 Mai, 30 Juli, 5 Nov.; RSchw 13 Febr., 30 April, 17 Sept., 10 Dez. • Gemmingen R 9 Juli. • Gengenbach R 18 Apr.; R mit Hanf- u. Krautm. am 1. Tag 6 Nov. (2); Schw jed. Mittwoch, wenn Feiert., tags nachher. Obst. während der Dauer der Obstreise jed. Mittwoch, wenn Feiert., tags nachher. • Gernsbach R 18. März, 20 Mai, 19 Aug., 23 Dez.; Schw jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Gersbach R 5 März, 4 Juni, 3 Sept. • Gochsheim R 18 März (2), 2 Juli (2), 26 Nov. (a. Hanfm.) (2). • Görwihl RB 23 Apr., 19 Juni, 4 Sept., 11 Nov.; B 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 12 Aug., 22 Okt. • Göttingen R 22 Okt. • Graben R 12 März (2), 3 Dez. (2). • Grensch R 24 Juni (2). • Griefen RB 4 März, 13 Juni, 12 Aug., 28 Okt., 30 Dez.; B 1 Apr., 10 Mai, 1 Juli, 5 Sept.; Fuchtschw. in Verbindung m. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämierung; Obst. vom 15 Sept. bis 15 Nov. jeden Donnerstag. • Grombach R 21 Mai, 21 Okt. • Großschloßheim R 18 März, 26 Aug., 2 Dez. • Großherrschwand (s. Schellenberg). • Grünsfeld R 22 Jan., 18 März, 18 Mai, 2 Sept., 28 Okt.; Jungschw 10 Jan., 14 Febr., 13 März, 10 Apr., 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 11 Dez.

Hartheim R 19 März, 1 Mai, 12 Aug., 21 Okt.; B 26 Febr., 11 u. 26 März, 15 Apr. • Haslach (Wolfach) RB 26 Febr., 6 Mai, 1 Juli, 30 Sept., 11 Nov.; R 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 April, 3 Juni, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Schw. Frucht- u. Obst. jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obst. von 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. • Hauenstein R 19 März. • Hausach Schw 9 Jan. • Heidelberg Messe 19 Mai (10), 20 Okt. (10); Rinderm. im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt; Schw. u. Ferkeln jeden Samst.; Obst. täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handschuhheim von der Kirchenreise an während der Dauer der Obstreise begm. bis zum 1 Okt. • Heidesheim R 8 April, 21 Okt. • Heiligenberg RSchw 14 Mai, 12 Nov. • Heiligkreuzsteinach R 18 März, 3 Juni, 16 Sept., 25 Nov. • Heimbach RSchw. u. Ruchm 21 Okt. • Heitersheim RRSchwFHolzgeschirm 26 Aug.; RRSchwFReifen- u. Abwergm 2 Dez.; RSchw F 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 7 Okt., 4 Nov. • Helmstadt R 21 Aug., 21 Okt. • Herbolzheim (Emmendingen) RSchw. u. Frucht 18 März, 28 Mai, 28 Okt.; Schw 5 Jan., 3 Febr., 1 März, 6 Apr., 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez.; Frucht. jedes Feiert., wenn Feiert., tags vorher oder nachher. • Herrschried RRSchw 20 März, 10 Juni, 1 Aug., 9 Okt. • Hilsbach R 8 April, 29 Juni, 9 Sept. • Hilsingen RRSchw 20 Mai, 21 Okt., 25 Nov.; RSchw 5 Jan., 9 Febr., 1 März, 12 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 8 Nov., 6 Dez.; Schw u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiert., am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen RSchw abgehalten wird, fällt der Schw. am Samst. aus.) Obst. im Sept. u. Okt. jeden Samst. • Hinterarten Farrenm 21 Mai, 24 Sept. • Hohenheim R 28 März, 19 Nov. • Hörden RR 10 April, 18 Juni, 30 Sept. • Hornberg (Trieberg) RB 21 März, 23 Mai, 22 Aug., 21 Nov. (auch Reifennm); RReifennm 28 Dez.; Schw. 13 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. • Hüfingen RB 28 März, 23 Mai, 18 Juli, 17 Okt., 3 Dez. (a. Gesp), B 15 Febr. • Hüngeim R 29 April.

Ischach R 2 Mai, 26 Sept. • Isenheim R mit Schw am 1. Tag. 1 Mai (2), 30 Okt. (2) • Jümmeneich RSchw 18 Apr., 31 Okt. • Jümmenstaad R 1 Mai, 28 Okt. • Jittersbach RRSchw 14 März, 11 Juli, 14 Nov.; RSchw 11 Jan., 9 Mai, 11 Sept.

Kandern RRSchwFrucht 19 März, (2); 26 Nov. (2); R 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 9 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez.; Schw u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher; Obst. von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samst. in Verb. mit dem Wochenm. • Kappelrodeck R 10 Juli, 9 Okt., 13 Nov. • Karlsruhe Messe mit Möbeln am den drei ersten Tagen, 2 Juni (9), 3 Nov. (9); Großschlachtwiehm jeden Mont. und Feit. von 10—1 Uhr; Kleinschlachtwiehm jeden Mont., Mittw. u. Feit. von 9—1 Uhr; Obst.: Abhaltungstage werden vom Stadtrat jeweils besonders bestimmt. • Kehl R 8 April, 27 Mai; RSchw 1 Okt., 19 Nov.; Nutz-, Schlacht-, Zucht. u. Schw 18 Jan., 15 Febr., 21 März, 18 April, 15 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 14 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Schw 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 3 u. 9 April, 2 u. 28 Mai, 5 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Kensingen RB 23 April, 13 Aug., 5 Dez.; Schw 9 Jan., 13 Febr., 12 März, 9 April, 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; Frucht. jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Kippenheim R 26 Febr., 21 Okt. • Kleinlaudenburg RB 11 März, 5 Aug., 18 Nov.; B 12 Febr., 1 April, 14 Mai, 3 Juni, 2 Juli, 2 Sept., 7 Okt. • Königsbach R 20 Mai, 21 Okt. • Königsschaffhausen Kirchenk. täglich während der Dauer der Kirchenreise. • Königshofen R 22 Sept. (8); Schw 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept. • Konstanz Messe (auch großer Schuhm.) am 1. Werktag i. Verbindung mit RSchw 21 Apr. (6), 16 Sept. (auch Holzgeschirr-, Fahrwaren-, großer Schuh- u. Wollm.) (7), 1 Dez. (auch großer Schuh- u. Wollm.) (6); RSchw 20 Dez.; Obst. im Herbst jeden Dienst. u. Feit. (Festsetzung des Beginn und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten). • Kork R 28 Okt. (2). • Krauthausen R 19 Febr., 22 Juli, 2 Dez.; R 1 Febr., 2 Mai, 4 Juli, 5 Sept., 7 Nov. • Krozingen RSchw 3 Febr., 21 Okt. • Külsheim R 8 Sept.; RSchw 18 März, 16 Apr., 8 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 9 Okt.; R 14 Febr., 24 April, 20 Nov. • Kürnbach R 14 Mai (2), 28 Okt. (2). • Kuppenheim R 14 Okt.

Ladenburg Obst. von der Kirchenreise an bis zum 1. Oktober jeden Werktag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. • Lahr RRSchwFrucht 26 März, 20 Aug., 5 Nov., 17 Dez.; B (Zucht) mit Kräut. (a. Zucht. u. Bodm.) 24 Sept.; Frucht- u. Schw. jed. Samst., wenn Feiert., Ausf. des Markt. Obst. vom Spätjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchenreise jeweils am Samst. Krautm. während der Herbstmonate jed. Samst. • Langenbrücken R 6 Okt. (2). • Langensteinbach R 21 März, 21 Mai, 18 Juli, 22 Okt. • Lauda R 7 März, 1 Mai, 2 Juli, 30 Dez.; Schw 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. • Laudenbach Obst. vom 1. Juni bis 1. Nov. jed. Feit. von 7—11 Uhr vorm. • Lenzkirch R 26 Febr., 25 Juni, 1 Okt. • Leutershausen Obst. von der Kirchenreise an bis zum Spätjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. • Lichtenau R 2 Mai, 26 Sept., 28 Nov., Ferkeln jeden Mittwoch. • Limbach R 14 März, 15 Juli, 21 Okt. • Liptingen RRSchw 18 März, 3 Juni, 9 Sept., 7 Nov. • Löffingen RB 1 Mai, 7 Okt., 30 Dez.; B 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 9 April, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 11 Nov. • Lörrach R 21 Febr. (2), 18 Sept. (2), B 18 Jan., 22 Febr., 21 März, 18 Apr., 9 Mai,

20 Juni, 18 Juli, 22 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez.; Schw 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 11 Apr., 2 Mai, 18 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. Mit den Viehmärkten wird auch Geflügelmarkt abgehalten.

Malberg R Schw 18 März, 5 Sept., 25 Nov. • Malch (Ettlingen) R mit Pf, am 1. Tag, 12 März (2), 28 Okt. (2). • Malch (Biesloch) R 16 Juni (2). • Malterdingen R 5 Aug., 26 Nov. • Mannheim Messe 5 Mai (10), 6 Okt. (10); Christm 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. R 6 Mai (3); Pf 2 u. 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 4 u. 18 März, 1 u. 15 Apr., 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 u. 19 Aug., 2 u. 16 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 16 Dez.; Rußp. 11 u. 25 Jan., 8 u. 22 Febr., 14 u. 28 März, 11 u. 2 Apr., 9 u. 24 Mai, 13 u. 27 Juni, 11 u. 25 Juli, 8 u. 22 Aug., 11 u. 25 Sept., 10 u. 24 Okt., 14 u. 23 Nov., 12 u. 27 Dez.; Schlachtwieh jeden Mont., wenn Bedürfnis auch jeden Freitag: Kälber-, Schaf- u. Ziegenm jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Mont., Mittw. u. Donnerst.; Federvieh- u. Hundem. jeden Mont.; Ferkelm. jeden Donnerst., wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werttag, bei den Ferkelm. auf Mittwoch vorher; Obstm vom 1 Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag • Marzdorf R 15 Jan., 18 März, 3 Juni, 23 Sept., 25 Nov.; R, Schw, Frucht u. Pfdm jeden Mont., wenn Feiertag, Dienstags nachher. Jeden ersten Montag im Monat ist Hauptviehm. • Marzell (Gem. Schielberg) R 28 Mai. • Medesheim R 25 März, 8 Sept.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. • Meersburg R 11 Nov., 5 Dez. • Menzingen R 27 Mai (2), 16 Sept. (2). • Merchingen R 28. Mai (2); Schw 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 15 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. • Reßkirch RB 14 März, 23. Mai, 25 Juli, 24 Okt., 12 Dez. (auch Gelpm.); R 8 u. 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 4 u. 18 März, 1 u. 15 April, 6 u. 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 u. 19 Aug., 2 u. 16 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 16 Dez.; Zuchtwieh. 1 Mai, 18 Sept.; Frucht. jeden Mont., wenn Feiert., Samst. vorher. • Ringolsheim R Hanfm 12 Mai. (2). • Röhrlingen RB 1 April; RB (insbesondere Schafm) 6 Mai, 17 Juni, 22 Juli, 26 Aug., 30 Sept., 21 Okt., 18 Nov.; R Schw Pf 29 Jan., 26 Febr., 30 Dez. • Rönchweiler RB 11 März, 4 Juni, 22 Juli, 3 Okt. • Rosbach R 9 April (2), 4 Nov. (2); Gelpm 27 Nov.; R 11 Jan., 6 u. 20 Febr., 12 März, 3 Sept., 5 Nov.; Schw 9 u. 23 Jan., 13 u. 27 Febr., 12 u. 26 März, 9 u. 23 April, 14 u. 28 Mai, 11 u. 25 Juni, 9 u. 23 Juli, 13 u. 27 Aug., 10 u. 21 Sept., 8 u. 22 Okt., 12 u. 26 Nov., 10 u. 24. Dez.; Obstm in Verb. mit den Wochenmärkten im Monat Oktober bei guter Obsternte. • Rudau R 20 März, 29 Juli, 30 Sept., 18 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im Monat ist jeweils Schw verb.; Abhaltungstage werden bestimmt. • Müllheim R Schw Holzgeschirr- u. Bittualienm 7 Nov. (2); R 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 15 Apr., 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 Dez.; Weimm 28 Febr.; Schw- u. Frucht. jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag • Münzshheim R 6 Mai (2), 23 Okt. (2).

Neckarbischofsheim R 8 April, 16 Sept.; Schw 2 u. 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 4 u. 18 März, 1 u. 15 Apr., 6 u. 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 u. 19 Aug., 2 u. 16 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 16 Dez. • Neckarelz R 27 Mai, 19 Aug. • Neckargemünd R 19 Febr. 24 Juni, 25 Nov. (auch Hanfm) (2), Obstm im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. • Neckargerach R 7 Mai, 21 Okt. • Neufreistett R 27 Mai

7 Nov. • Neustadt RB 22 Jan., 18 März, 20 Mai, 27 Juli, 28 Okt.; R 9 April, 10 Sept. • Nollingen R 14 März, 9 Mai, 11 Juli, 5 Sept., 14 Nov.; Obstm in Badisch-Rheinfelden vom 15. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte. • Nußloch R 28 Mai, 2 Dez.

Oberharmersbach R 1 Sept., 20 Okt. • Oberkirch R 25 Apr. (1 1/2), 8 Aug. (1 1/2), 5 Dez. (1 1/2); Schw jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher; Kirchengm während der Kirchengernete jeden Dienst., Donnerst. und Samst., wenn Feiert., tags vorher, Obstm. von der Kirchengernete an bis Ende Okt. jeden Mont., Mittw., Donnerst. u. Freitag. • Oberscheffenz R 10 Juli, 4 Nov. • Oberwittstadt Schw 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 15 Apr., 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 Dez. • Obrigheim R 15 Juli, 11 Nov. • Odenheim R 13 Okt. (2). • Oeftringen R 7 Juli (2). • Offenburg R, Gelp., Holzgeschirr mit Schw u. Frucht. am 1. Tag 6 Mai (2), 16 Sept. (2); R 3 Jan., 6 Febr., 5 März, 26 März (auch Pf), 7 Mai, 4 Juni, (mit Lotterie und Pf m. Lott.), 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5. Nov. (auch Farrenm m. Prämier.), 3 Dez.; Zentralzucht. für Kinder, Fohlen, Zügel, Zuchteber, Mutterchw., Zuchterfel, Jungböcke und Geiß 14 Mai (2); Weimm 12 März; Schw, Gelp., Holzgesch. u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher, Krautm. im Okt. u. Nov. jeden Dienst. u. Samst. • Offnabingen R Schw 9 April, 14 Sept. • Osterburken R 8 Juli, 16 Okt., 9 Dez.; R 8 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 19 Sept., 10 Okt., 14 Nov.

Pforzheim R, Töpfer-, Glas-, Holzwaren: m. Schw am 1. Tag, 12 März (2), 26 Nov. (2); Pf 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Geflügel in der ersten Hälfte des Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer 3 Tage), Kaninchenn. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Rastetauben, Kanarien- und andere Ziervögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- und Kanarienzüchtervereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittw. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämer Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus. • Pfullendorf R Schw Pf 4 März, 6 Mai, 26 Aug., 21 Okt., 9 Dez.; R Schw 16 Jan., 13 Febr., 16 April, 11 Juni, 16 Juli, 24 Sept., 19 Nov.; Frucht. jeden Dienst. (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- und Gemüsem), wenn Feiert., tags nachher. • Philippsburg R 5 Mai (2), 27 Okt. (2).

Radolfzell R Schw 13 März, 22 Mai, 21 Aug., (a. Ziegenbock- u. Zuchteberm.) 6. Nov.; R Schw 3 u. 17 Jan., 7 u. 21 Febr., 6 u. 20 März, 3 u. 17 Apr., 1 u. 15 Mai, 5 u. 19 Juni, 3 u. 17 Juli, 7 Aug., 4 Sept. (auch Holzgeschirr), 25 Sept., 2 Okt. 16 Okt. (a. Rabis- u. Rübenm), 20 Nov., 4 u. 18 Dez.; Pf. 1 Mai; Klebsamenm 21 u. 28 Febr., 6 März; Rabis- u. Rübenm 23 Okt.; Zentralzucht. des Verb. der oberbad. Zuchtgenossenschaft 16 Sept. (2); Holzgeschirr 18 Sept.; Frucht. jeden Mittw., wenn Feiert., tags vorher; Obstm von Anf. Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittw. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • Kastatt R, Bretter- mit Schw, Frucht. am 1. Tag u. mit R am 2. Tag 29 April (2); 16 Sept. (am 2. Tag auch Fohlenm mit Verlosung) (2); R 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 10 Okt., 25 Nov., 12 Dez.; Schw- u. Frucht. jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. • Remetschwil (Waldbaus) Schw 18 Jan., 14 Mai, 8 Aug., 21 Nov. • Renchen R Schw 18 März, 21 Okt. • Rheinbischofsheim R 19 Febr. • Rieghen R 5 Febr., 2 Dez. •

Rieghen
Obst-
fels

S
5 M
1 D
2 M
2 Juni
San
mit
Weg
Blaf
Bitt
25 J
bach
22 K
Sch
9 S
Febr
Aug.
Stadt
11
Seid
R m
4 J
Far
7 M
Jan
7 M
Mitt
18
Zeit
tag.
• S
Sch
• S
Gelp
tag,
Nor
Juli
San
Seid
Zuch
Schaf
bes.
Steg
28 K
Sept
26 M
19 P
Sch
27 M
Feier
R 20
Stet
6 M
18
Jan
(auch
Aug
Dez.
Im
Mitt
linge
19
8 J
Sep

Niegel KRSchwPf 6 Febr., 2 Juli, 22 Okt. • Rinzhheim
Obstm 9 Okt. • Rosenbergr 20 Jan., 20 Aug. • Roten-
fels KR 21 Mai. • Ruff K 13 März, 21 Okt., 19 Dez.

Säckingen K 6 März, 21 Okt.; Schw 2 Jan., 6 Febr.,
5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept.,
1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. • Salem KRSchw 9 April,
2 Nov.; KRSchw 4 Januar, 1 Februar, 7 März, 2 Mai, 13
Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Oktober, 5 Dezember. •
Sandhausen Spargeln im April, Mai und Juni täglich 8
mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags und unter
Wegfall des Frühmarktes an den übrigen Sonntagen. • St.
Blasien KRSchw 4 Juni, 16 Sept. • St. Georgen (A.
Billingen) KB (auch Ziegen u. Schaum), Pf 26 März, 7 Mai,
25 Juni, 22 Aug., 21 Okt. • St. Leon K 3 Nov. (2). • Sas-
bach K 25 Nov. • Schellenberg (Gem. Stroherrichmand) K
22 Okt. • Schenkenzell K 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt. •
Schielberg (f. Marzell). • Schiltach K 19 März, 29 Juni,
9 Sept., 30 Nov. • Schliengen KRSchw 22 Jan., 26
Febr., 26 März, 22 Apr., 28 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 26
Aug., 23 Sept., 28 Okt., 25 Nov., 23 Dez. • Schlier-
stadt B 8 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni,
11 Juli, 11 Sept., 10 Okt., 14 Nov. • Schönau (A.
Heidelberg) K 11 März, 16 Sept. (2). • Schönau i. W.
K n. Schw am 1. Tag 15 April (2); 28 Okt. (2); KRSchw
4 Jan., 1 Febr., 7 März, 11 April, 2 Mai (auch
Farrenm), 13 Juni, 4 Juli, 1 August, 5 Sept., 3 Okt.,
7 Nov., 5 Dez. • Schopshelm K 3 Dez. (2); KRSchw 3
Jan., 7 Febr., 6 März, 10 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli,
7 Aug., 4 Sept., 9 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Milchschw jeden
Mittwoch. • Schriesheim K 6 März, 26 Aug., 30 Okt.,
18 Dez. (a. Gespinstm); KRSchw 5 März. Obstmart von der
Zeit der Kirchengreise an bis zum 1. Oktober jeden Wert-
tag. Während der Kirchengreise auch an Sonn- u. Festtagen.
• Schwarzach K 20 Febr., 29 Mai, 22 Okt. (2). •
Schweigern KRSchw 25 Juli, 27 Dez.; K 15 Mai.
• Schwellingen K 20 März, 26 Juni, 25 Sept., 11 Nov. (a.
Gespinstm); 3 30 Mai. Schw jed. Mittw., wenn Feiert.,
tags vorher. Spargeln im Apr., Mai u. Juni, täglich in den
Morgens, Mittags- u. Abendstunden. Obstm im Juni und
Juli täglich, im Sept- und Okt. jed. Dienst., Donnerstag und
Samst. in Verbindung mit den Wochenmärkten. •
Seddenheim Schw jeden Dienstag, wenn Feiert., tags vorh.
Zuchtgefügel u. Verb. der bad. landw. Geflügelzuchtgenossen-
schaft in Ederburg im Oktober. Abhaltungstag wird jeweils
bes. best. • Seelbach K 9 Apr., 28 Mai, 30 Sept., 25 Nov. •
Siegelbach K 27 Mai, 21 Okt. • Sindoltsheim K 1 Juli,
28 Okt. • Singen (A. Konstanz) KRSchwPf 3 Juni, 5
Sept. (a. Holzgeschirm.). 4 Nov.; KRSchw 30 Jan., 27 Febr.,
26 März, 30 Apr., 25 Juni, 30 Juli. • Sinsheim K 12 März,
19 Aug., 4 Nov.; Fohlenm 7 März; Zuchtziegenm 4 Juni;
Schw jeden Dienst. • Stausen KRSchw, Frucht- u. Viktualienm
27 Febr., 14 Mai, 7 Aug., 6 Nov.; Frucht m jed. Mittw., wenn
Feiert., tags vorher. • Stebbach K 1 Mai. • Stein (Bretten)
K 20 Febr., 28 Okt. • Steinbach (A. Bühl) K 27 Nov. •
Stetten a. f. M. KRSchwPf 26 März, 11 Juni, 3 Sept.,
6 Nov. • Stettfeld K 5 Mai (2). • Stockach KRSchw
18 Apr., 4 Juli, 17 Okt., 21 Nov.; KRSchw 2 u. 16
Jan., 6 u. 20 Febr., 5 u. 12 März, 2 u. 16 April, 7 Mai
(auch Pf), 21 Mai, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 8 u. 20
Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17
Dez.; Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert., Abhalt. am Mont.
Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obstm u. von Mitte Okt. bis
Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Nübenm. • Stüh-
lingen KRSchw 8 Jan., 11 März, 29 April, 10 Juni,
19 Aug., 30 Sept., 4 Nov.; KRSchw 12 Febr., 13 Mai,
8 Juli, 9 Sept., 9 Dez. • Sulzfeld K 13 März, 23
Sept., 4 Dez.

Tauberbischofsheim KRSchw 19 Febr., 25 Apr., 28 Mai,
8 Juli, 26 Aug., 18 Nov., 23 Dez.; Schw 15 Jan., 18
März, 15 Apr., 20. Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug.,
16 Sept., 21 Okt., 16 Dez.; Weimm 24 Mai; Farrenm
21 März, 24 Sept. Auf den Farrenm dürfen auch von der
Zuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammbuch
eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden.
• Tengen KRSchw 18 März, 25 April, 21 Sept., 28 Okt.,
12 Dez.; KRSchw 12 u. 26 Jan., 23 Febr., 29 März, 31 Mai, 28
Juni, 26 Juli, 30 Aug., 29 Nov.; Schw 9 Febr., 12 Apr., 10
Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 Aug., 6 Sept., 11 Okt., 8 Nov.,
27 Dez. • Tiefenbronn K 13 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schw
jed. Dienst. • Tiengen (Waldshut) KB 5 Febr., 15 Apr.,
21 Mai, 24 Juni, 26 Aug., 30 Sept., 2 Dez.; B 10 Jan.
14 März, 8 Juli, 21 Okt. • Todtnoos K 28 Mai, 26 Juli, 16
Aug., 7 Sept. • Todtnau KRSchw am 1. Tag 9 April,
(2); 24 Aug. • Triberg K 5 Okt., 27 Dez.

Heberlingen KB 20 März, 8 Mai, 28 Aug., 23 Okt.,
11 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); B 31 Jan., 28 Febr.,
27 März, 24 April, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 26 Sept.,
30 Okt., 27 Nov., 13 Dez.; Frucht- u. Produktm. jeden
Mittw., wenn Feiert., tags vorher; Obstm vom Sept. bis
Dez., Zahl und Abhaltungstage werden jeweils besonders
bestimmt. • Ulm (Oberkirch) K 12 Febr., 23 Sept. • Unter-
schöpfung KRSchw 11 März, 20 Mai, 19 Aug., 4 Nov.

Billingen KRSchwPf u. Frucht m 18 März, 9 April,
28 Mai, 25 Juli, 24 Sept., 28 Okt., 23 Dez.; Schw- u.
Frucht m jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorh. • Böhrn-
bach K 7 Okt., 18 Nov.

Waibstadt K 27 Mai, 18 Nov. • Waldkirch K 29
Febr., 2 Mai, 1 Aug., 28 Nov.; Schw 11 Jan., 8
Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8
Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12 Dez. • Waldshut KB
15 Febr., 27 März, 1 Mai, 12 Juni, 25 Juli, 25 Sept., 16 Okt.;
KB Hanfm 6 u. 23 Dez.; Gaufarrenm 3 Sept.; KRSchw 19 Aug.,
11 Nov. • Walldorf K 21 Okt. • Walldürn Wallfahrtsmesse 4
Juni (20); Schw. 4 Jan., 1 Febr., 7. März, 3. April,
2 Mai, 5 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov.,
5 Dez. • Wehr KRSchw 13 Febr., 14 Mai, 12 Nov.;
KRSchw 9 Januar, 12 März, 9 Juli, 10 Sept., 8 Okt. •
Weingarten K 29 Februar (2), 30 Mai (2), 24 Okt. (2). •
Weinheim K 26 März, 14 Mai, 12 Aug., 5 Nov., 10 Dez.
(a. Hanfm); Ziegenm 27 Apr., 25 Mai, 28 Sept.; Schw
jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. •
Welschlingen K 29 März, 10 Okt. • Wentheim K 19 März,
29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. • Werbach K 20 Jan., 21 Sept.
• Wertheim K 25 März, 1 Okt. (3), 25 Nov.; KRSchwPf
10 u. 24 Jan., 7 u. 21 Febr., 6, 20 u. 27 März, 1
April, 1, 15 u. 29 Mai, 12 u. 26 Juni, 10 u. 24 Juli,
u. 21 Aug., 4 u. 18 Sept., 1, 16 u. 30 Okt., 13 u. 27 Nov., 11 u. 24
Dez. • Wiesloch K 9 April (2), 12 Aug. (2), 5 Dez. (2);
Schw jed. Freit., wenn Feiertag, tags nachher. • Wilferdingen
K 21 Febr. (2), 16 Sept. (2); K 20 Febr., 17 Sept.
• Willstätt K mit Schw am 1. Tag 8 Okt. (2). •
Windischbuch K 8 Febr., 29 April, 26 Aug. • Wolfach K
15 März, 22 Mai, 7 Aug., 9 Okt., 19 Dez.; Schw u.
Frucht m jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. •
Wollenberg K 21 Juli, 28 Okt.

Zaisenhäuser K 28 Okt., 17 Dez. • Zell a. f. K
9 April, 28 Mai, 26 Aug., 28 Okt. • Zell i. W. K 19 Febr.,
21 Okt.; KRSchw 16 Jan., 20 Febr., 12 März, 16 April,
21 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt.,
19 Nov., 17 Dez.; Schw. (Ferkeln) jeden Samstag. •
Zugenhausen K 1 Mai, 26 Aug.

Königreich Württemberg.

Malen R 2 Febr., RB 1 Mai, 25 Juli, 28 Sept., 11 Nov.; B 5 Febr., 11. März, 26 Aug., 2 Dez.; Schafm. 4 Juli, 2 Sept. • Alsdorf RBNoß 4 März, 25 Juli, 30 Sept.; B 1 Mai. • Alpirsbach R 25 März, 27. Mai, 21 Okt., RKorn 21 Dez. • Altensteig RB 26 März, 30 Mai, 30 Juli, 10 Sept., (30 Mai, 10 Sept. zgl. Zuchtom.), RBFlachsm 26 Nov.; B 17 Jan., 21 Febr., 8 Okt., 18 Dez. • Kulendorf R 1 Mai, 5 Dez.; RB 10 Okt., 14 Nov.; Fohlenm. 29 Aug. Am letzten Donnerstag jed. Monats Schwmm., jed. Donnerstag Bchm.

Bachnang RBHolzm. 19 März, 21 Mai, 17 Sept., 17 Dez.; Leder 5 März, 25 Juli; B 16 Jan., 20 Febr., 16 April, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 15 Okt., 19 Nov. • Balingen RB 13 Febr., 9 April, 28 Mai, 30 Juli, 24 Sept., 17 Dez.; B 9 Jan., 13 März, 18 Juni, 17 Aug., 8 Okt., RBNoß 5 Nov. Jeden Dienstag Wochenm. • Bartenstein R 8 April, 29 Juni, 21 Sept.; B 10 April, 23 Okt. • Beilstein RB 8 April 11 Juni, 30 Nov.; Holz. 3 April, 11 Juni. • Bessigheim RB 24 Febr., 29 Juni, 24 Aug., 28 Okt.; Holz. 24 Febr., 28 Juni, 24 Aug. Jed. Samstag Schwmm und Wchm. • Beutelsbach RBFlachsm. 21 März, 31. Okt.; BHolzm. 1 Febr., 6 Juni. • Biberach RB 21 Febr., 29 Mai, 2 Okt., 13 Nov. (je 2 Tag); Kohn. 25 Jan., 29 Febr., 28 März, 18 Juni, 21 Nov.; Farrenm. 8 Mai. Jeden Mittwoch Wast, Käuser und Milchschwmm. • Bietigheim RBFlachsmNoß. (je tags zuvor Holz.) 7 März, 6 Juni, 5 Dez., RBNoßm. 1 Febr., 4 Apr., 1 Aug., 3 Okt.; B 4 Jan., 2 Mai, 4 Juli, 5 Sept., 7 Nov. Jeden Donnerstag Schw u. Wochenm. • Blaubeuren RBSchw. 11 März, 1 Mai, 10 Juni, 7 Okt., 18 Nov., 16 Dez.; BSchw. 8 Jan., 5 Febr., 8 Apr., 8 Juli, 5 Aug., 9 Sept. • Blaufelden R 27 Mai (2), B 19 Febr., 19 März, 28 Mai, 16 Juli, 17 Sept., 29 Okt. Jed. Mittw. Schwmm. • Böblingen RB 15 Febr., 9 April, 18 Juli, 24 Okt., BSchw. 29 Aug., 19 Dez. Am 1. Donnerst. jeden Monats Schwmm, wenn Fest am Mittwoch vorher. Jed. Donnerstag Wochenm. • Bönningheim RB (je tags zuvor Holz) 25 März, 12 Sept.; RBHansm. 30 Nov. Jed. Mittw., wenn Fest, tags hernach, Schwmm. • Bopfingen R (Zpfmesse) 14 Juli (3Tage), RB 19 Febr., 15 April, 21 Okt., B 15 Juli. Jed. Freit., wenn Feiertag tags zuvor, Schw. • Bradenheim RB 1 Mai, 2 Sept., B 4 März, 24 Juni, RBFlachsm. 11 Nov., Holz. 30 April, 31 Aug. • Buchau R 27 Febr., 30 April, 30 Juli, 22 Okt., RB 3 Dez. Jeden Dienstag KornSchwmm und Wochenmarkt. • Buhlertann RB 2 Jan., 24 Juni, R 1 Mai, 21 Okt. (je tags hernach B).

Calw RBFlach 13 März, 8 Mai, 10 Juli, 9 Okt., 11 Dez.; B 10 Jan., 14 Febr., 10 April, 12 Juni, 14 Aug., 11 Sept., 13 Nov. Jeden Samstag Wochenm und Schwmm. • Cannstatt RBNoßHolz, 15 Febr., 3 Mai, RBNoßSchafFarren (Volksfest); R übers ganze Volksfest 27 Sept.; BNoß 12 Nov. • Erailsheim Auswiesenn. (3 Tage) 29 Mai, R 11 Nov., 21 Dez.; B 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.; Schfm. 11 Sept., 23 Okt. • Ereglingen R 20 Febr., 8 April, 27 Mai 29 Juni, 21 Sept., 11 Nov.; B 21 Febr. 26 April. Jeden Mittwoch Schwmm.

Derdingen R 2 Febr., 8 April, 8 Sept., 18 Nov. • Dillingen RBNoßm. 12 März; RB 9 Juli; B 3 Sept. • Dornhan RB 8 Febr., 9 April, 13 Juni, 18 Juli, 10 Okt.; B 17 Dez. • Dornstetten RB 8 April, 24 Aug., 5 Nov.; B 24 Febr., 9 Juli, 21 Sept. • Dörzbach R 2 Febr., 1 Mai, 21 Sept., 21 Dez.; BSchw 15 Jan., 11 März, 13 Mai, 10 Juni, 1 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 4 Nov.; Noß 15 Febr. Jeden Dienstag, wenn Fest, tags hernach, Schwmm, wenn am Montag kein B. • Dürrenz-Rühlader RB 29 Febr.,

25 April, 28 Nov.; B 25 Jan., 28 März, 30 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 29 Aug., 26 Sept., 31 Okt., 27 Dez. Jed. Donnerst., wenn bürgerlicher Feiertag am Mittwoch zuvor, Wochenm und Schw.

Ebersbach (DN. Göppingen) RBNoßm. (mit Nachmarkt) 1 Febr., 13 Juni, 26 Sept.; RBNoßm. 4 Jan.; B 18 Apr., 5 Dez. • Ebingen RB 12 März, 4 Juni, 23 Juli 10 Okt. 19 Dez.; B 1 Febr., 18 April, 9 Mai, 5 Sept., 14 Nov. Jeden Donnerstag Wochenm. • Ebingen (a. Donau) RB 16 Jan., 9 April, 28 Mai, 17 Sept., 5 Nov., 3 Dez.; Schfm. 28 Juni; 1 Aug., 14 Sept., 21 Okt.; BSchw 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt. Am 3. Dienstag, wenn Feiertag, am Montag vorher Schwmm. Jeden Dienstag Wochenm. • Ebningen (i. Gäu) RB 18 Jan., 27 Mai, 10 Okt. • Elmangen RBNoßm. 8 Jan. (3 T., am 1. u. 2. Tag Noßm., am 3. Tage RB); RB 20 Febr., 13 März, 20 Mai, 18 Juni, 20 Aug., 15 Okt.; B 16 April, 16 Juli, 17 Sept., 19 Nov., 17 Dez.; Noß 20 März; Wollm 17 Juni (3 Tage); Schafm. 10 Aug., 16 Okt., • Enningen (u. Achalm) RB 2 Apr., 30 Juli, 21 Dez. Vom 1. Sept. bis 1. Nov. jeden Freitag Wochen- und Obstm. • Essingen RB 8 April, 21 Dez. • Eßlingen RB 14 Mai, 25 Juli; RBFlachshans 6 Sept., Fäsiern. 30 Nov.

Feldbrennach RB 20 Febr., 21 Mai, 9 Juli, 17 Sept.; B 19 März, 19 April, 11 Juni, 20 Aug., 15 Okt. 19 Nov. • Freudenstadt RB 2 Febr., 1 Mai, 25 Juli, 1 Okt. Jeden Samstag Wochenm. • Friedrichshafen B 20 Febr., RB 3 Mai, 14 Sept., 26 Nov. Jeden Freitag Kornm. Vom 1. April bis 1. Nov. jeden Dienstag Wochenm. • Friolzheim RBNoßm 26 Febr., 27 Mai

Gebratzhofen RB 22 April, 12 Aug., 30 Sep.; B 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 15 Apr., 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 Dez. • Geislingen (Stadt) RBNoßm. 25 März, 24 Juni; B 28 Okt. • Gerabronn R 8 April, 29 Juni, 21 Sept., 21 Dez.; B 20 Febr., 9 Sept. • Giengen (a. d. Brenz) R 24 Febr., 1 Mai, 29 Juni, 28 Okt.; B 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 Apr., 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. • Gmünd R 20 Mai, 21 Okt. (je 3 Tage); B 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 21 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 22 Okt., 18 Nov., 2 Dez. Noßm. 22 Mai. Jeden Dienstag Wochenm. • Göppingen RBSchw 1 Mai, 24 Aug., 11 Nov.; BSchw. 12 Jan., 9 Febr., 8 März, 12 Apr., 14 Juni, 12 Juli, 20 Sept., 11 Okt., 13 Dez.; Schfm. 26 März, 15 Aug., 25 Sept., 12 Nov.; Wollm. 1 Okt. (3 T.). Schw jeden Samstag (wenn Fest am Freitag zuvor) derjenigen Woche in welcher kein B. • Gschwend RB 14 März, 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept.; RBFlachshleinmm. 10 Okt., 12 Dez.; RBFlachshTuchm 14 Nov., B 11 Jan., 1 Febr., 11 Apr., 13 Juni, 8 Aug. • Göglingen RB (mit Nachmarkt) 2 Febr., 26 März, 20 Aug., 17 Dez. Jeden Samstag Schw und Wochenm. • Gundelsheim R 11 März, 23 Apr., 25 Juli, 30 Sept., 21 Nov.

Hall R 27 Febr., 25 Juli (je 3T); B 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, (zugleich Zuchtom.), 5 Juni, 8 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Schafm. 14 März 10 Okt.; Noßm 18 März; Flachsm 11 Nov.; Fohlenm 26 Aug. • Hayingen RBNoßmSchwmm 7 März, 18 April, 9 Mai, 20 Juni, 25 Juli, 10 Sept., 14 Nov., 12 Dez. • Heidenheim RB 25 März, 25 Juli, 21 Sept., 30 Nov.; B 1 Mai; Schafm 29 Juli, 24 Aug., 20 Sept., 31 Okt. • Heilbronn RB 20 Febr. (zugleich Farrenm.), 27 März (zugleich Pfahl und Noß), 21 Mai, 28 Aug. (zugleich Farren, Ziegen und Pfahl), RB Lederm 1. Okt., 3 Dez.; RBNoßSchw 9 Jan., 9 Juli; Schafm 15 März, 13 Aug., 24 Sept., 22 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Pferde, Wagen und Sattlerwaren 26 Febr. (2 Tage). Jed.

Samst. (wenn nicht vorher oder nachher B) Schw. • Heiningen
KB 25 März. • Herberlingen KB 1 Febr., 4 Apr., 5 Juni,
1 Aug., 3 Okt., 5 Dez.; B 4 Jan., 7 März, 2 Mai, 4 Juli,
5 Sept., 7 Nov. • Herrenalb KB 1 Mai, 21 Sept., 8 21
Dez. Vom 1 Mai bis 31. Okt. jeden Samstag Wochenm.
• Herrenberg KB Flachsm. 20 Febr., 21. Mai, 24 Sept.,
3 Dez.; B 26 März, 15 Juli, 30 Okt. • Heubach KB 5
März, 22 Mai, 2 Sept. • Horb KB 6 März, 28 Mai, 3
Sept., 15 Okt., 11 Nov.; B 2 Apr., 4 Juni, 3 Sept., 5 Dez.;
Schw. 2 Jan., 6 Febr., 7 Mai, 2 Juli.

Sentz KBKofhflachsm. 25 Apr., 3 Okt. (2 Tage), 14
Nov.; KBFlachsm. 25 Juli; (auch Kofhm) 11 Jan., 8 Febr.,
14 März, 11 Apr., 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug.,
12 Sept., 10 Okt., 12 Dez. Jeden Donnerstag Wochenm.

Kirchheim (a. Neckar) KBKofhm. 8 April. • Kirchheim
u. Lez KB 4 März, 6 Mai, 3 Juni, 4 Nov.; B 2 Jan.,
5 Febr., 1 Apr., 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 2 Dez.;
Km. 1 Apr., 1 Juli, 4 Nov.; Wollm. 17 Juni (6 T.). Jed.
Montag Wochenm. • Kisllegg KB 19 März, 15 Juli, 7 Okt.,
19 Nov.; B 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 8 Apr., 13 Mai,
10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez.
• Knittlingen KB 19 März, 21 Mai, 28 Aug., 22 Okt., 17
Dez.; B 16 Jan., 20 Febr., 16 Apr., 18 Juni, 16 Juli, 17
Sept., 19 Nov. • Kochendorf KBKofhm. 30 Jan.; B 24 Juni;
K 21 Dez. Am 2 Freitag jeden Monats Schm, jeden Freitag
Wochenm (wenn bürgerlicher Feiertag, am Donnerst. vorher).

Laichingen KBKofhm 8 April, 27 Mai, 22 Okt.,
30 Nov.; BSchw. 8 Jan., 24 Febr., 15 Juli, 24 Aug.,
21 Sept. • Leinstetten K 27 Mai. • Leonberg KB 31 Jan.,
9 Mai, 6 Nov.; Kofhm. 18 Febr.; BSchw 1 Apr., 24 Juni,
25 Juli; KBKofhm. 2 Okt. Jeden Dienstag Korn und jeden
Mittwoch Milchschw. Jeden Mittw. und Samst. Wochenm.
• Leutkirch KBKofhm 11 März, 20 Mai, 21 Okt., 2 Dez.;
KofhSchw. 2 u. 29 Jan., 5 u. 26 Febr., 4 u. 25 März,
1 u. 29 Apr., 6 u. 28 Mai, 3 u. 24 Juni, 1 u. 29 Juli,
5 u. 26 Aug., 2 u. 30 Sept., 7 u. 28 Okt., 4 u. 25 Nov., 30
Dez. • Lorch B 8 Jan., 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 9 Sept.,
BFlachsm. 11 Nov. Jeden Freitag wenn Feiertags zuvor,
Wochenm. • Ludwigsburg K 8 Febr., 9 Mai, 14 Nov. (je
2 Tage); B 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 Apr., 9 Mai,
13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12
Dez.; Holz. 15 Febr., 21 März, 15 Mai, 18 Juli, 7 Nov.
Jeden Dienst. Schwkornm.

Marbach (Stadt) KB 1 Mai (2 T.), 18 Juli, 21 Nov.,
B 18 Jan., 5 März 2 Apr., 13 Juni, 27 Aug.; Holz. 4
März, 30 Apr., 17 Juli, 20 Nov. Jed. Samst. Schw. •
Markgröningen K 24 Aug., KB 24 Febr., 8 April, 21 Dez.
(je 2 T.). • Mengen KBKofhm. 14 Febr., 10 April, 12 Juni,
11 Sept., 12 Nov.; B 10 Jan., 13 März, 8 Mai, 10 Juli,
14 Aug., 9 Okt., 11 Dez.; Zucht. 9 Sept. Jed. Samst.
wenn Feiertag am Freitag, KornSchwWochenm. • Mergent-
heim K 26 Febr., 9 April, 28 Mai, 8 Juli 18 Nov., 9 Dez.
(je 2, am 2. Tage zugleich BSchw); B 13 Juni, 8 Aug., 12
Sept., 10 Okt., Schafm. 21 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 20 Nov.
21 Dez. Am 1 Donnerst. jed. Monats und am 3 Donnerst.
(ausgen. April, Nov. u. Dez.) jed. Monats, wenn fest tags
hernach, Schw. • Megingen KB 26 Nov.; KBKofhflachsm.
6 Febr., 7 Mai, 17 Sept.; BFlachsm. 12 März, 9 Juli. Jed.
Samst. Wochenm. • Munderkingen KBKofhSchw (je mit
Vormarkt für Wlof) 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 April,
1 Mai, 13 Juni 11 Juli, 29 Aug., 26 Sept., 31 Okt., 28
Nov., 12 Dez. Jed. Samstag Wochenm mit Korn.

Neeresheim (Stadt) K 8 April, 27 Mai; B 26 Febr.,
20. Mai, 7 Okt. • Neuenbürg KSchw. 29. Febr. 23 Mai, 5
Sept., 5 Dez.; BSchw 21 Febr., 17 Apr., 21 Aug., 20
Nov. • Neuenstadt (a. Kocher) K 30 April 10 Dez.; B 27

Febr., 28 Mai, 5 Nov., KB 20 Aug. Am 4. Montag jed.
Monats Schw. • Neuenstein K 1 Mai, 21 Sept.; B 6 Febr.,
2 Mai, 26 Nov. • Neuhausen a. d. F. KB 1 Mai, 3 Juli,
28 Okt. • Niederstetten Kofhm. 18 Jan.; K 2 Febr., 1 Mai,
8 Juli, 11 Nov.; B 2 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 April,
2 Mai, 3 Juni, 9 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 18 Nov.,
9 Dez. Jan. bis Okt. am 3 Montag, Nov. u. Dez. am 1
Montag jed. Monats Schw. • Nürtingen KBKofhflachsm.
KofhSchw 15 Febr., 21 März, 20 Juni, 15 Aug., 17
Okt., 21 Dez.; BSchw 18 Jan., 18 Apr., 15 Mai, 18 Juli,
19 Sept., 21 Nov.; Schafm. 21 März u. 17 Okt. zugl.
Farrenm., 15 Mai u. 19 Sept. zugl. Ziegenm. Jeden Don-
nerstag Schwkorn u. Wochenm.

Oberndorf (Stadt) KB 5 Febr., 12 März, 1 Mai, 12
Juni, 22 Juli, 26 Aug., 30 Sept., 11 Nov.; B 13 Dez.
Am 5 u. 19 Jan., 16 Febr., 15 März, 4 u. 19 April, 17
Mai, 28 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 11 u. 25 Okt., 15
Nov., 6 u. 20 Dez. SchwWochenm. • Oberriegingen K 24
Febr., 9 Sept. • Ochsenhausen KB 5 Febr., 29 Apr., 30
Sept., 18 Nov. • Oettingen KB 5 März, 2 Juli, 8 Okt.
• Othhausen B 29 Jan., 29 April, 27 Aug.

Pfalzgrafenweiler KBKofhflachsm. 7 März, 11 Juni,
3 Okt.; B 25 Jan., 14 Mai, 29 Aug., 19 Nov. • Pfenning
K 29 Juni; Kflachsm. 30 Nov.; B 15 Jan., 4 März, 10
Juni. • Pfullingen KB 29 Febr., 18 Apr., 13 Juni, 26 Sept.,
21 Nov. • Pfenningen KBSchw 24 Febr., 15 Juli (zugl.
Farren), 25 Nov.; B 3 Jan., 3 Apr., 2 Okt. • Plochingen
KBKofhm 20 Febr., 21 Nov.; KB 13 Mai; B 8 April, 9 Sept.

Rabensburg KBSchw 22 Juni (a. Kornm.), 15 Nov. (2);
Kofhm. 2 März, 26 Okt.; Kofhenn. 6 Juli; Schafm. 18 Juni,
17 Okt. Jeden Samst. BSchwKornm. Jeden Mittw. vom
15 Sept. bis 15 Nov. Dsttm. • Reichenbach (Dl. Freuden-
stadt-Klosterreichenbach) KBSchw. 27 Mai, 4 Nov. • Reut-
lingen KB 5 März, 10 Sept., 29 Okt., 10 Dez. (je tags
hernach Schafm.) B 2 Jan., 6 Febr., 2 Apr., 7 u. 21 Mai,
4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez.
Jeden Samst. KornSchmittw. u. Brennholz, wenn fest,
am Tage vorher. • Niedlingen KBKofhm. 29 Jan., 26 Febr.,
15 Apr., 3 Juni, 29 Juli, 2 Sept., 14 Okt., 16 Dez.
Jeden Mont. Wochen- u. Schw. • Rosenfeld KB 29 Febr.,
25 Apr., 4 Juli, 29 Aug., 31 Okt., 12 Dez.; B 18 Jan.,
28 März, 30 Mai, 25 Juli, 26 Sept. • Rottenburg KB
11 März, 3 Juni; KBFlachsm. 4 Nov.; B 15 Jan., 19 Febr.,
15 Apr., 8 Juli, 26 Aug., 24 Sept. • Rottweil KB 15 Febr.,
23 Apr., 18 Juni, 19 Sept., 21 Okt., 25 Nov.; B 15 Jan.,
21 März, 21 Mai, 17 Juli, 19 Aug., 18 Dez.

Saulgau KBKofhm. 15 Febr., 25 Apr., 28 Mai, 30
Sept., 30 Nov.; BKofhm 28 Aug. Jeden Mittw. u. Samst.,
wenn Feiertag, tags zuvor Wochenm. • Schömberg (Dl.
Rottweil) KB 7 März, 3 Mai, 8 Juni, 23 Okt.; B 2 Jan.,
15 Juli, 27 Aug. Jeden Mittw. Milchschw., wenn Feiertag,
tags darauf. • Schorndorf KB 5 März, 9 Juli, 26 Nov.;
B 9 Jan. 9 Apr., 28 Mai, 3 Sept., 8 Okt.; HolzSchmittw.
29 Febr., 23 Mai, 29 Aug., 21 Nov. Jeden Donnerst.
Wochenm. • Schramberg KB 18 März, 13 Mai, 17 Juni,
12 Aug., 14 Okt., 9 Dez. Jeden Mittw. u. Samst. Wochenm.
• Schweningen KB 30 Mai, 26 Sept. Jeden Montag
Wochenm. • Sindelfingen KBKofhm. 6 März, 5 Juni, 21
Sept., 30 Nov.; BKofhm. 7 Febr., 3 Apr., 8 Mai, 3 Juli.
• Spaichingen KB 26 Febr., 9 Apr., 13 Juni, 24 Aug.,
16 Okt., 11 Nov.; B 10 Jan., 15 März, 15 Mai, 25 Juli,
25 Sept., 11 Dez. Jeden Mittw. wenn Feiertag, tags zuvor
Wochenm. • Steinheim a. d. Murr KB 2 Febr., 5 Juni,
21 Sept.; Holz. 1 Febr., 9 Apr., 4 Juni 20 Sept. Jeden
Donnerst. Wochen- u. Schw. • Stuttgart Möbel, Holz-,
Korb-, Porzellan-, Glas- u. Hafnerw. 22 Mai (3); 16 bis
24 Dez. Messe; Pferde-, Wagen- u. Sattlerwaren. 22 Apr. (2);

Möbelm. 18 Dez. (3); Lederh. 7 Febr., 24 April, 3 Juli, 16 Okt., 11 Dez. Im März oder Apr., ferner im Okt. oder Nov. Pflanzen- u. Samenm. Handgeräte in Feld- u. Gartenbau. Wöchentl. Hopfenm. am Montag vom Sept. an. Jeden Werktag Schlachtvieh- u. Fleischm. Jeden Dienstag, Donnerstags u. Samstag, wenn fest, tags zuvor, Wochenm. • Sulza. R. R. R. 5 März, 7 Juni, 5 Sept., 24 Okt.; R. B. 19 Dez.; Schafm. 28 März, 5 Aug., 6 Sept., 25 Okt., 5 Dez.; B. 7 Febr., 3 Apr., 1 Mai, 3 Juli, 7 Aug.; B. Schw. 10 Jan., 20 Nov.; Wollm. 12 Juni.

Tettung R. B. 13 Mai, 18 Sept., 20 Nov.; B. 16 Jan., 40 Febr., 12 März, 16 Apr., 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 15 Okt., 17 Dez. Jeden Dienstag Wochenm. • Lötzingen R. B. 30 April; R. B. Flachsm. 12 Nov. (R je 2); B. 13 Febr., 16 Juli. • Lützingen R. B. 28 Dez.; R. B. Schafm. 12 März, 7 Mai, 9 Juli, 15 Okt., 14 Nov.; Wollm. 17 Juni (3), 31 Aug., 2 Sept. (2); Ziegenm. 2 Sept. Jeden Montag Wochen- u. Schw. m.

Ulm 10 Juni, 2 Dez. (je 1 Woche Messe); R. 23 Jan., 27 Febr., 26 März, 11 Juni, 19 Nov. (je 2 Tage); Lederh. 4 März, 16 Sept. (je 2 Tage); Wollm. 13 Juni (3 Tage). Am 3. Dienst. jeden Mon. L. Zuchtom. 8 Mai. Jeden Samstag Kornm. • Urach R. B. 12 Dez.; R. B. R. 29 Febr., 1 Mai, 25 Juli, 3 Okt., 7 Nov.; Schafm. 26 Juli, 4 Okt., 8 Nov.; B. 12 Juni, 11 Sept. Jeden Samstag Wochenm.

Waiblingen a. d. Enz R. B. 13 März, 15 Mai, 10 Juli, 11 Sept., 13 Nov.; B. 10 Jan., 14 Febr., 10 Apr., 12 Juni, 14 Aug., 16 Okt., 11 Dez. Jeden Samstag, wenn fest, tags zuvor, Schw. u. Wochenm.

Waiblingen R. B. Flachsm. 16 Apr., 9 Juli, 21 Sept.; B. Flachsm. 6 Febr.; B. 11 Juni, 3 Dez., je tags vor den 8 letzten Märkten Holz. • Waldenbuch R. B. 20 Febr., 13 Juni, 3 Okt. • Waldenburg R. B. 30 Jan., 27 Aug., 11 Nov.; R. 27 Mai; B. 16 Apr., 28 Mai. • Waldsee R. 9 Apr., 28 Mai, 1 Okt., 12 Nov.; R. 12 März, 4 Juni, 8 Okt.; B. 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 5 März, 2 Apr., 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez. Jeden Dienstag Schw. Korn Wochenm. • Wangen i. Alg. R. B. 8 Mai, 23 Sept., 11 u. 25 Nov.; R. B. 28 Febr., 30 Okt.; B. 3 u. 31 Jan., 7 u. 28 Febr., 6 März, 3 u. 24 Apr., 1 u. 29 Mai, 5 u. 26 Juni, 3 u. 31 Juli, 7 u. 28 Aug., 4 u. 25 Sept., 2 u. 30 Okt., 6 u. 27 Nov., 4 u. 24 Dez. Jeden Mittwoch Korn- u. Wochenm. • Weitersheim R. 24 Febr., 25 März, 24 Juni, 24 Aug., 28 Okt., 30 Nov., 21 Dez.; B. 9 Mai; Farren 12 Sept. Am 2. u. 4. Feiertag jeden Montag Schw. • Weil b. Stadt R. B. R. Schw. 18 März, 15 Apr., 17 Juni, 24 Aug., 21 Okt., 16 Dez.; R. B. Schw. 15 Jan., 19 Febr., 20 Mai, 15 Juli, 16 Sept., 18 Nov. Jeden Mittwoch Schw. u. Wochenm. • Weingarten R. 15 Mai, 24 Juni (je 3 Tage); R. B. 19 Febr., 12 März. Jeden Freit., wenn fest, am Donnerst. Wochenm. • Weinsberg Holz. R. B. 18 Apr. Jeden Freitag Wochenm. • Weisheim R. B. Flachsm. 25 März (2 T.), 24 Juni, 28 Okt., 21 Dez.; B. 2 Febr.; R. B. 24 Aug.; Holz. 25 März. Jeden Donnerstag, wenn fest, am Mittwoch, Wochenm. • Wiernsheim R. B. R. 8 Apr., 28 Okt. • Wilbhad R. 25 März, 24 Aug., 30 Nov. • Winnenden R. B. 14 Febr., 8 Mai, 11 Sept., 6 Nov., sonst jeden Donnerstag Korn- u. Wochenm.; B. 6 März, 26 Juni, 14 Aug., 2 Okt. • Wurzach R. B. 1 Febr., 7 März, 2 Mai, 3 Okt., 7 Nov.; B. 4 Jan., 4 Apr., 13 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 5 Dez.

Zaberfeld R. B. 28 Mai, 29. Okt. • Zainingen R. B. 25 Apr., 12 Sept. • Zavelstein R. B. 19 März. • Zwielfalten R. B. R. Schw. 5 März, 21 Mai, 10 Sept., 5 Nov. Jeden Dienstag Korn- und Wochenm.

Sohenzokern.

Benzingen R. Schw. 5 März, 1 Okt. • Bingen R. Schw. 12 März, 7 Mai, 9 Juli, 17 Sept., 5 Nov. • Bisingen R. Schw. 18 März, 10 Juli, 22 Okt. • Burladingen R. Schw. 22 März; R. Schw. 15 Juni, 16 Juli, 16 Okt., 17 Dez.

Empfingen R. Schw. 21 März, 11 Juli, 19 Sept., 5 Dez. **Gammertingen** R. Schw. 20 März; R. 19 Apr.; R. 10 Juni, 26 Aug.; R. 4 Okt.; R. 28 Okt. • Groffelfingen R. Schw. 8 Juli, 28 Okt. • Gruol R. Schw. 27 März, 29 Okt.

Haigerloch Schw. 8 u. 23 Jan., 5 Febr., 4 und 20 März, 9 u. 23 Apr., 29 Mai, 10 u. 25 Juni, 8 u. 23 Juli, 12 u. 27 Aug., 24 Sept., 7 u. 22 Okt., 4 u. 19 Nov., 17 Dez.; R. Schw. 19 Febr., 13 Mai, 9 Sept., 2 Dez. • Hechingen R. Schw. 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; R. Schw. 22 Apr., 22 Juli, 23 Sept., 16 Dez. • Hettlingen R. 27 März 15 Oktober.

Juneringen R. Schw. 3 Mai, 22 Juli, 22 Okt., 21 Nov. • Jungingen R. Schw. 7 Mai, 17 Sept.

Krauchenwies R. Schw. 26 März, 20 Mai, 28 Okt. **Melchingen** R. Schw. 15 Febr., 23 Mai, 18 Juli, 26 Sept., 14 Nov., 12 Dez.

Neufra R. Schw. 20 Juli, 8 Okt.

Ostfildern R. Schw. 18 Jan., 21 März, 15 Mai, 20 Juni, 14 Aug., 19 Sept., 21 Nov., 19 Dez. R. Schw. 15 Febr., 18 Apr., 18 Juli, 17 Okt.

Rangendingen R. Schw. 21 Februar, R. Schw. 20 Mai, R. Schw. 17 Juli; R. Schw. 14 Okt.

Sigmaringen R. Schw. 18 Jan., 15 Febr., 21 März, 15 Mai, 18 Juli, 14 Aug., 19 Dez.; R. Schw. Zucht. 16 Sept.; R. Schw. 9 April, 17 Juni, 7 Okt., 18 Nov. • Stetten unter Holzheim R. Schw. 29 Mai, 24 Juli, 27 Sept., 23 Oktober.

Trochtelfingen Schw. 2 Jan., 5 Febr., 3 Juni, 5 Aug., 2 Dez. R. Schw. 18 März, 28 Mai, 21 Sept., 4 Nov., R. Schw. 18 Apr., 22 Juli, 14 Okt.

Veringenstadt R. Schw. 24 Febr., 1 Mai, 30 Sept., 11 Nov., 6 Dez.

Oberrhein.

Altkirch R. B. Schw. 25 Jan., 29 Febr. (1. Fastenmarkt), 14 März (2. Fastenmarkt), 28 März (3. Fastenmarkt), 18 Apr., 20 Mai (Straubimarkt), 27 Juni, 25 Juli (St. Jakobimarkt), 22 Aug., 30 Sept. (St. Michaelism.), 24 Okt., 25 Nov. (Katharinenmarkt), 19 Dez. • Aspacherbrücke siehe Erbrücke.

Blögheim R. Schw. 11 März, 10 Juni, 9 Sept., 9 Dez. • Auftrieb von Pferden und Hindern gestat'et. • Bollweiler R. Schw. 5 Febr., 6 Mai, 12 Aug., 1 Okt.

Colmar 23 Dez. (2) Christm. An j. Donnerstage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht-, Zuchtvieh-, Kram- u. Berproviantierungsmarkt, außerdem an jedem Montage Berproviantierungsmarkt.

Dammerkirch R. B. 9 Jan., 15 Febr., 12 März, 11 u. 30 Apr. (St. Georgenmarkt), 14 Mai, 11 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.

Enföheim 25 Nov. (Katharinenm.). • Erbrücke, Gemeinde Oberbunshaupt R. Zucht- u. Schlacht 19 Febr., 11 März, 15 April, 10 Juni, 9 Sept., 11. Nov.

Gebweiler R. Schw. 18 März, 20 Mai, 22 Juli, 2 Dez. (St. Andreasmarkt).

Habsheim R. B. 28 Okt. • Hirsingen R. Schw. 3 Jan., 6 März, 1 Mai, 3 Juli, 4 Sept., 6 Nov.

Kahfersberg Jahrmk. 2 Dez. An jedem Montage und wenn dieser ein Feiertag ist, am folgenden Dienstag, wird

Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. Am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats wird ein Rind- und Schweinemarkt abgehalten.

Leberau An jedem Montage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am vorhergehenden Freitage wird Kram- und Wochenmarkt abgehalten.

Marfisch Schw 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. Außerdem findet an jedem Samstage Wochenm., verbunden mit Krammarkt, statt. • Mehrthal an jedem Freitage, und wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, am Tage vorher, wird Wochenmarkt abgehalten. • Mülhausen B 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 2 Apr., 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 8 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. Außerdem jeden Montag, Mittwoch und Freitag Viehmarkt auf dem städtischen Viehhofe beim Schlachthaus. Fällt auf einen dieser Tage ein christlicher oder israelitischer Feiertag, so wird der Markt am vorhergehenden oder nachfolgenden Tage abgehalten. • Münster 11 März, 27 Mai, 19 Aug., 16 Dez. Jahrmarkt. Außerdem finden jeden Dienstag u. Samstag oder wenn ein Feiertag auf diese Tage fällt, am vorhergehenden Tage Wochenmärkte statt.

Neubreitach Jahrmarkt am: 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. Mit diesen Jahrmärkten werden Schweinemärkte abgehalten, mit denen im Monat März, April, Juli und Oktober auch Großviehmärkte verbunden sind. Außerdem finden an jedem Montage, Mittwoch u. Freitage Wochenmärkte statt. Wenn diese Tage Feiertage sind, fallen die Märkte aus.

Nfir KRSchw 2 Jan., 6 Febr., 5, 19 März, 16 Apr., 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dezember.

Rappoltsweiler An jed. Samst. wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten. • Reiningen R. 10 Aug. • Rufach RBSchwBetr. 13 Febr., 16 Apr., 11 Juni, 16 Aug. (Rilbenmarkt), 8 Okt., 10 Dez.

St. Ludwig KRSchw 26 März, 18 Juni, 24 Sept., 17. Dez. • Sierenz RPSchw 19 März, 3 Juni, 23 Sept., 18 Nov. • Sulz RSchw. 31 Jan., 6 März, 1 Mai, 5 Juni 28 Aug., 25 Sept., 13 Nov., 24 Dez.

Thann 6, 13, 20, 27 Jan., 3, 10, 17, 24 Feb. Wochenm. SchwZucht, 2 März Jahrm., 9, 16, 23, 30 März, 6, 13, 20, 27 Apr., 4, 11, 18, 25 Mai, 1, 8, 15, 22, 29 Juni Wochenm. SchwZucht, 6 Juli Jahrm., 13, 20, 27 Juli, 3, 10, 17, 24 Aug. Wochenm. SchwZucht, 25 Aug. (28) Messe, 31 Aug., 7, 14, 21 28 Sept., 5, 12, 19, 26 Okt. Wochenm. SchwZucht, 2 Nov. Jahrm., 9, 16, 23, 30 Nov., 7, 14, 21, 28 Dez. Wochenm. SchwZucht. (Die Messe beginnt am vierten Sonntage im August und dauert 4 Wochen.)

Urbeis An jedem Mittwoch wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten.

Volkensberg R 22 Juli.

Winzenheim An jedem Mittwoch und Freitage finden Wochenmärkte statt, wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal am Tage vorher.

Unter-Essak.

Sarr JahrmZuchtfertel, 4 Mai, 16 Nov. Wochenm. an jed. Samstag u. jed. Mittwoch; wenn der Samstag ein christlicher Feiertag, am vorhergehenden Freitag. • Peinheim R 21 Okt. • Benfeld RZuchtfertel 19 Febr., 13 Mai, 19 Aug., 11 Nov. Wochenm. jeden Montag und Freitag: Kram- bezw. Gem.; bei christl. oder jüd. Feiertagen am Tage zuvor. • Bischweiler Jahrmk 20 Aug. (3), 22 Okt. (3). Wochenm. jeden Mittwoch: Viehm.; ferner wöchentl. Dienstag,

Donnerstag u. Samstag: KGem.; bei Feiertag, tags zuvor. • Buchweiler KSchw 5 März, 6 Juni, 8 Sept., 10 Dez. Hauptmarkt ist der Krammarkt. Wochenmarkt jed. Montag, bei christl. Feiertag, einen Tag später.

Deitweiler 25 Aug. (2) Jahrmk (Messii). • Wochenm jed. Mittwoch; bei christl. Feiertagen einen Tag vorher. • Diemeringen P 8 Febr., 12 Sept., R 28 Okt. • Drulingen Jahrm 8 April, R 21 Okt. • Drusenheim Jahrmk 23 Sept. (2).

Erstein JahrmZuchtfertel 18 März, 27 Mai 21 Okt., 9 Dez. Wochenm.: jeden Donnerstag; bei christl. oder jüd. Feiertagen tags zuvor.

Gungweiler R 6 Mai.

Hagenau P 5 Febr. (2), Jahrmk 6 Febr., 7 Mai, 1 Okt., 12 Nov. Wochenm: Jed. Dienstag u. Freitag; Fischm für Flußfische; Dienstags außerdem: Kart. Viehm (Rindv., Kälber, Schweine, Schafe Ziegen [Handels- u. Schlachtvieh]); in den Monaten Sept., Okt., Nov. auch Krautm.; ferner in der Zeit vom 25 Sept. bis 25 Nov. tägl. Hopfenm. Fällt auf einen Markttag ein christl. Feiertag, so wird der Markt je nach Bestimmung der Stadtverwaltung am Tage vorher oder nachher stattfinden. Eine solche Verlegung tritt auch für den Viehmarkt ein, wenn ein jüdischer Feiertag eintritt. • Datten R 30 Apr., 14 Okt. • Hochfelden N(Rugo) P 6 März, KGem 27 Mai, N(Rugo) P 5 Juni, RN(Rugo) P 23 Sept. (2), N(Rugo) P 4 Dez. Wochenmarkt jed. Dienstag u. Mittwoch: Ferkelmarkt; bei Feiertag, am Montag bezw. am Donnerstag.

Jillrich-Grajenstaden. Am Samstag jeden Monats nach dem Zahltag der Fabrikarbeiter (10) Markt. Viktualien, Kleiderstoffe, Schuhe, Geschirr usw. Zuchtfertel.

Kestenholz Schw(Zuchtviehm) 23 April. Wochenmarkt jeden Donnerstag; bei christl. Feiertagen tags vorher.

Lauterburg Jahrmk 28 März, 4 Juni, 22 Okt. • Wochenmarkt jed. Dienstag und Freitag: Gem und sonstige landwirtschaftl. Erzeugnisse (Milch, Butter, Eier, Obst, Käse). Fällt der Wochenmarkt auf einen gesetzl. Feiertag, so wird der Markt auf den Tag zuvor verlegt. • Lembach R 19 Febr., 27 Mai, 2 Sept., 18 Nov. • Litzelstein JahrmFerk. 13 Mai, 7 Okt.

Markolsheim Am 2. Mittwoch jed. Monats Kram- u. SchweinemFertel (Zuchtviehmarkt). Wochenmarkt jeden Mittwoch: bei christl. oder jüd. Feiertagen am Mittwoch der nächsten Woche. • Mursmünster Jahrmk 1 Sept. Zwiebelm. 8 Sept. Wochenmarkt jeden Mittwoch und Freitag; wenn christl. Feiertag, dann am Tage zuvor. • Molsheim Jahrmk 30 April. Alle 4 Wochen Donnerstags: Großviehmarkt (RZuchtvieh), wenn in Zabern kein Markt ist; jeden 1. und 3. Montag im Monat ZuchtfertelSchwmm. Wochenmarkt jed. Montag und Freitag: Frühmarkt. Bei christl. oder jüd. Festtagen findet der Großviehmarkt u. Frühmarkt am vorhergehenden, der Schweine- u. Wochenmarkt am folg. Tage statt. • Mühlg JahrmSchwZuchtviehm 24 Sept. Wochenmarkt jed. Mittwoch u. Freitag.

Neuweiler R 7 Mai, 29 Okt. • Bad Niederbronn JahrmkGeschirr 16 Juli, JahrmkKraut 22 Okt. Wochenm jed. Montag Dienstag u. Freitag: Erzeugnisse der Landwirtschaft; fällt der Wochenmarkt auf einen gesetzl. Feiertag, so findet der Markt am Tage vorher statt. • Niederhaslach Jahrm. 23 Juni, 6 Nov. (2) • Niederröbern R 12 Aug.

Oberbronn Jahrmk 21 Mai, 26 Nov. • Oberehheim B(RSchwZiegenSchafe) 19 Aug. Hauptächlich: Schlachtvieh. Jeden zweiten Donnerstag im Monate R(N), wenn in Zabern kein Viehmarkt ist. Wochenmarkt jeden Donnerstag. Fällt der Vieh- oder der Wochenm. auf einen christl. oder jüd. Feiertag, so finden die Märkte am vorhergehenden Mittwoch statt.

Pfaffenhofen R Schw 13 Febr., 14 Mai, 9 Juli, 5 Nov. Wochenmarkt jeden Samstag verbunden mit Ferkelmarkt.

Reichshofen Jahrm R (Landwirtsch. Erzeugnisse) 30 Apr. Jahrm. 8 Okt., 24 Dez. • Rheinau Jahrm 11 März, Jahrm 14 Okt., 2 Dez. Am 2. Donnerstag jed. Monats Zuchtferkelmarkt; bei christl. oder israel. Feiertagen 8 Tage später. • Nöschwoog Jahrm 19 März, 2 Sept., 2 Dez. • Rosheim Jahrm Zucht Schw 19 März, 10 Sept. Wochenm. jeden Dienstag und Freitag.

Saales Am 1., 3. u. 5. Montag jed. Monats R Schw Zuchtziegenm. Wochenmarkt jeden Montag; bei christl. od. jüd. Feiertagen am folgend. Tage. • Saarunion Jahrm 29 April, 5 Aug., 2 Dez. Am 1. u. 3. Dienstag jedes Monats Großviehm. Wochenm.: jeden Freitag Schw. (Fertel u. Käufer). Wenn christl. Feiertag, dann 1 Tag später. • St. Blasie. Jeden zweiten und vierten Montag im Monat R Schw Zuchtviehm. Wenn christl. oder jüd. Feiertag dann am folgenden Tage. • Schlettstadt Ende Mai oder Anfang Juni; R (Zucht v. veranstaltet vom landw. Kreisverein). Wochenmarkt jeden Dienstag und Freitag; Dienstag auch Ferk. Eine durch Zusammenreffen mit einem christl. Feiertag erforderl. Marktoerlegung wird in ortsüb. Weise bekannt gemacht. An israel. Feiertagen finden Marktverlegungen nicht statt. • Selz R 4 März, 26 Aug., 13 Nov. • Sieweller Jahrm 27 Mai. • Straßburg Zucht R 11 März, Christbaumschmuck Spielw. Konditorw. 10—26 Dez. Montags, Mittwochs und Samstags im städt. Viehhofe Schlachtviehm, ebenda jeden Wochentag Schlachtviehm für Kleinvieh. • Sulzenheim Jahrm Kleiderstoffe Ruchengeschirr Obst Spielwaren 11 März, 12 Aug., 14 Okt., 16 Dez. • Wochenm. jeden Mittwoch: Kleiderstoffe, landw. Erzeugnisse; bei gefehl. Feiertagen am Tage zuvor. • Sulz u. W. Zucht Schlachtv. 11 März, 2 Sept.; Jahrm 13 März, 5 Juni, 11 Sept., 4 Dez. Wochenm. jed. Dienstag u. Freitag. • Sundhausen Am ersten Montag jed. Monats Zuchtferkel; beim Zusammenreffen mit einem christl. oder jüd. Feiertage am folgenden Montage.

Wasselnheim Jahrm 18 März; Jahrm R Zucht Schlachtv 23 Aug. Wochenmarkt jed. Mont. verb. mit Ferkel R Zucht Schlachtv. Für Oster- u. Pfingstmontag folgenden Tag. • Weiler Jahrm R (Schw Ziegen) zur Zucht am 7 Febr., 27 März, 15 Mai, 14 Aug., 30 Okt., 4 Dez. Wochenm. jeden Mittwoch, verb. mit Zuchtferkel; bei christl. Feiertagen am Donnerst. • Weichenburg Jahrm 29 Febr., 30 Mai, 19 Sept., 19 Dez. Zuchtviehm. finden jährlich 2 statt u. zwar an einem Donnerstag im Frühjahr und Spätjahr. Wochen- u. Ferkel. jeden Donnerst.; bei gefehl. Feiertag am Tag vorher. • Wörth a. S. R 23 Febr., 25 Mai, 17 Aug., 14 Dez.

Zabern Jahrm. (Messi), 8 Sept. (3); Zwiebelm. 12, 15 Sept. Jeden 2. Donnerstag R Zucht Mastv. Großer Wochenm. jed. Donnerst.: R Ferkel Gem. Wenn christl. Feiertag am Tag vorher.

Regierungsbezirk Pfalz.

Alsenz R 27 Mai, 25 Aug. (2), 17 Nov., Preiszuchtvieh u. Handelsm. 4 Juli, Handelsv. 3 Mai, 1 Aug. • Annweiler R 18 Febr., 30 Juni, 25 Aug., 24 Nov.

Bergzabern R 24 März, 4 Aug., 10 Nov. (je 2). • Billigheim R 9 Juni (2), 20 Okt. (3). • Blieskastel R 11 März, 3 Mai, 2 Sept., 4 Nov., R Schw 6 Febr., 2 April, 28 Mai, 2 Juli, 5 Nov.

Deidesheim R 24 Nov. (3). • Dürkheim R 27 Mai, 25 Aug. (je 2), 8 Sept. (3), Kurfm. Nachm. 15 Sept.

Frankenthal R 17 März, 30 Juni, 1 Dez. (je 3).

Germerheim R 27 Mai, 22 Sept. (je 2). • Grünstadt R 17 März, 23 Juli, 27 Okt., 8 Dez. (je 2).

Kaiserlautern R 19 Mai, 17 Nov. (je 3) R Pfohlenn. 20 Febr., 19 März, 15 Okt. • Kandel R 10 März, 19 Mai, 27 Okt. (je 2). • Kusel R 10 Dez.; R 20 Febr.; R 20 Aug., 24 Sept.

Landau R 5 Mai, 8 Sept. (je 3). • Ludwigshafen a. Rh. R 28 Apr., 29 Sept. (je 2). (Stadtteil Friesenheim) Erntefest 11 Aug. (2), Kirchweihfest 13 Okt., (Stadtteil Rundenheim) Kirchweihfest 18 Aug. (2).

Neustadt a. S. R 1 Sept. 15 Dez. (je 3).

Pirmasens R 7 Mai, 3 Sept. (je 2).

Quirnbad R Preiszuchtv. 27 Aug., R 21 Febr., 20 März, 20 Nov.

Rockenhausen R 5 Mai, 6 Okt.

Speyer R 12 Mai, 27 Okt. (je 8).

Wolfsheim R 18 Febr., 12 Mai, 25 Aug., R 28 Okt., R 19 Febr., 13 Mai, Hauptpreiszuchtv 26 Aug.

Zweibrücken R 21 März, 14 Mai, 23 Juli, 1 Okt., 3 Dez., Fohlen R 14 März.

Regierungsbezirk Unterfranken.

Büdingen 2 Jan., 16 Jan., 30 Jan., 13 Febr., 27 Febr., 14 März, 26 März, 23 April, 7 Mai, 21 Mai, 4 Juni, 18 Juni, 2 Juli, 16 Juli, 30 Juli, 13 Aug., 27 Aug., 10 Sept., 24 Sept., 8 Okt., 22 Okt., 2 Nov. (14) Messe, 5 Nov., 19 Nov., 3 Dez. Schaf, 10 Dez. B, 17 Dez., 31 Dez. B, 9 Jan., 6 Febr., 5 März, 16 April, 18 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 10 Okt., 7 Nov. Schaf, 7 März, 1 Aug. Zuchtbullen und Zucht, 11 März (14) Ostermesse.

Schweiz (Viehmärkte).

Appenzell (Appenzell J. Rhoden) 23 Sept., 4 Dez. BS; 3, 17 und 31 Jan., 14 und 28 Febr., 13 und 27 März, 10 u. 24 April, 8 u. 22 Mai, 5 u. 19 Juni, 3, 17 u. 31 Juli, 14 u. 28 Aug., 11 Sept., 9 u. 23 Okt., 6 u. 20 Nov., 18 Dezbr. B.

Bülach (Zürich) 27 Febr., 28 Mai, 29 Okt. BS; 3 Jan., 7 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez. BS. • Burgdorf (Berthoud) 7 März, 17 Mai, 11 Juli, 10 Okt., 7 Nov., 26 Dez. BS Pf R; 15 Aug. Pf; 4 Jan., 1 Febr., 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 5 Dez. BSchw.; BSchw. Bism. jeden Donnerstag.

Diessenhofen (Thurgau) 8 Jan., 12 Febr., 11 März, April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 21 Dez. BS; 11 Nov. BS.

Eglisau (Zürich) 6 Febr., 30 April, 26 Nov. BS; 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 15 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 16 Dez. BS. • Einsiedeln (Schwyz) 5 Febr., 29 April, 24 Sept. (nebst Viehausstellung), 2 Dez. B, 26 Aug., 7 Okt., 4 Nov. BS Pf.; • Erlenbach (Bern) 12 März, 14 Mai, 12 Nov. BS R; 5 Sept. m. Bormarkt am 4 Sept., 3 Okt. m. Bormarkt am 2 Okt. gr. Zucht v.; 6 Sept., 4 Okt. BS Kleinviehm.

Frauenfeld (Thurgau) 8 u. 22 Jan., 5 u. 19 Febr., 4 u. 18 März, 1 u. 15 April, 5 u. 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 u. 19 Aug., 2 u. 16 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 Dez. (B 2 F.), 16 Dez. BS Pf. • Fried (Aargau) 8 Jan., 11 März, 8 April, 10 Juni, 8 Juli, 9 Sept., 14 Okt., 9 Dez. B.; 19 Febr., 13 Mai, 12 Aug., 11 Nov. BS. • Frutigen (Bern) 22 März BS; 11 Sept. mit Bormarkt am 10 Sept., 29 Okt. mit Bormarkt am 28 Okt. B.; 12 Sept., 30 Okt. BS R; 22 Nov. BS R.

Sersau (Appenzell A. Rhoden.) 2 Febr., 26 April, 14 u. 15 Okt., 22 Nov., 20 Dez. WgrBklo.; WBklo. jeden Freitag, wenn Festtag am Donnerstag.

Sachen (Schwyz) 27 Febr., 9 April, 28 Mai, 1 u. 8 Okt., 12 Nov. Bklo. Klv. jeden Dienstag, wenn Festtag am Mittwoch. • Langenbrud (Basel-Land) 1 Mai, 9 Okt. WB. • Laufenburg (Aargau) 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 18 Nov. B.; 8 April, 27 Mai, 30 Sept., 23 Okt., 23 Dez. WB. • Leuggern (Aargau) 16 Jan., 16 Juli B.; 19 März, 21 Mai, 17 Sept., 26 Nov. WB. • Sichtensteig (St. Gallen) 5 Febr., 15 April, 3 Juni, 7 Okt., 4 Nov., 16 Dez. WgrBklo. WBklo. jeden Montag, wenn Festtag, Samstags vorher.

Meyringen (Bern) 9 April, 21 Mai, 25 Sept. mit Vormarkt am 24 Sept.; 11 Okt. (B. 2 L.) mit Vormarkt am 10 Okt., 30 Okt. mit Vormarkt am 29 Okt., 18 Nov., WBpflklo.; 4 Jan., 1 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 8 Okt., 7 Nov., 5 Dez. WBklo.

Schaffhausen 27 Febr., 28 Mai, 27 Aug., 12 Nov. WB. (B. 2 L.); 2 u. 16 Jan., 6 u. 20 Febr., 5 u. 19 März, 2 u. 16 Apr., 7 u. 21 Mai, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez. B. • Sissach (Basel-Land) 27 März, 24 Juli, 18 Nov. WB.; 3 Jan., 21 Febr., 24 April, 15 Mai, 26 Juni, 28 Aug., 25 Sept. 23 Okt. B.

Unterhallau (Schaffh.) 8 Jan., 5 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Arg., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez. B.

Wülchingen (Schaffhausen) 18 Nov. WB.; 15 Jan., 19 Febr., 18 März, 15 April, 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 19 Aug., 16 Sept., 21 Okt., 16 Dez. S

Zofingen (Aargau) 11 Jan., 8 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov. WB. • Zurzach (Aargau) 11 März, 3 Juni, 8 Juli, 2 Sept., 4 Nov. WB.; 6 Juni B.; 27 Mai Ledermarkt. • Zweisimmen (Bern) 8 Febr., 14 März, 11 April, 2 Mai, 4 Sept., 2 u. 24 Okt., 16 Nov., 12 Dez. WBklo.

Reklame- und Anzeigenteil.

Für Form und Inhalt dieses Teiles ist der Herausgeber dem Leserkreis gegenüber nicht verantwortlich.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Bewässerung und Bereinigung der Rittmatten

Ein genossenschaftliches Kulturunternehmen. — Erfahrungen technischer und wirtschaftlicher Natur

Von **W. Schneider**, Kulturmeister in Freiburg i. B.

Preis ca. M. —.90

Für jeden Landwirt von grossem Interesse

Einfuhrscheinsysteme

Kritische Betrachtung mit besonderer Berücksichtigung der Getreideeinfuhrscheine

Von **Dr. Friedrich Beckmann**

Preis M. 2.20

Besonders wichtig für Mühlenbesitzer, Getreidehändler usw.

Die deutschen Viehmarktsbanken, ihre geschichtliche Entwicklung, Organisation und wirtschaftliche Bedeutung

Von **Dr. Wilhelm Bircke**.

Preis M. 2.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.



Wenn Sie sich etwas wirklich Praktisches und Dankbares anschaffen wollen, so rate ich Ihnen der Reihe nach zu folgendem:

1. Ein transportabler Backofen zahlt sich in diesem Jahre doppelt, weil das Getreide gut gewachsen ist und sich deshalb besonders vorteilhaft verbakt, wer diese Frucht verkauft, oder sein Brot beim Bäcker backt, der wirtschaftet sicher nicht gut.

2. Ein transportabler Räucherapparat sollte in keinem Haushalt fehlen, denn er bietet die einzige Möglichkeit, seine Hauschlachtungen tadellos und bequem zu räuchern und das ganze Jahr über vor Insekten zu schützen und sicher und bequem aufzubewahren; mehr als je gilt heute das Sprichwort:

„Bac selbst dein Brot, schlacht selbst dein Schwein, Dann wird im Haus stets Wohlstand sein.“

Wie bei allem andern in der Welt, so ist aber auch beim Ankauf dieser Artikel notwendig, daß man sich über Leistung und Dauerhaftigkeit vorher eingehend erkundigt. Ein transportabler Backofen oder

Räucherapparat hat im allgemeinen schon so große Vorteile den alten aufgemauerten gegenüber, daß auch ein minderwertiges Fabrikat manchen Käufer zum sofortigen Ausstellen eines guten Zeugnisses zu begeistern vermag. Wie sich aber diese Zufriedenheit späterhin gestaltet, das ist eine andere Sache. Es ist deshalb nur noch Wert auf solche Zeugnisse zu legen, welche heute bestätigen, daß Öfen oder Apparate seit vielen Jahren ihren Zweck richtig erfüllen und sich gut gehalten haben. Derartige Zeugnisse können nur die Weberschen Originalfabrikate aufweisen. Sie finden eine Anzahl in meiner neuen Preisliste, die ich Ihnen auf Wunsch gerne gratis und franko zusende. Sie finden dort aber auch mehrere Gutachten

von amtlichen Sachverständigen, wie das Großh. Hofbauamt, Karlsruhe, die Prüfungskommission des landw. Instituts der Königl. Universität Halle a. S., die Königl. Prüfungsanstalt für landw. Maschinen und Geräte an der Königl. Akademie Weihenstephan, sowie Herrn Albert Schubert, Professor und Baumeister der landw. Baukunst in Kassel. Aber auch sämtliche Behörden und Anstalten bis zu den fernen Missionshäusern beehren mich, ihr Lieferant zu sein.

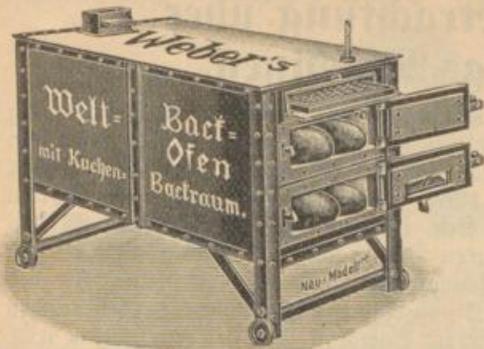
Die Tatsache aber, daß meine Backöfen und Fleischräucher von mehr als 40 000 Landwirten, Privaten, Handwerkern usw. geprüft und für gut befunden wurden, dürfte Ihnen vollends beweisen, daß Sie diesem Fabrikate Ihr ungeteiltes Vertrauen entgegenbringen können, umsomehr, als die Preise nicht teurer, sondern infolge der Massenherstellung in sechs eigenen Fabriken billiger als manche minderwertige Nachwerke sind.

Man verlange per Postkarte neueste Preisliste mit ausführlichen Beschreibungen und Abbildungen von der ersten und größten Spezialfabrik

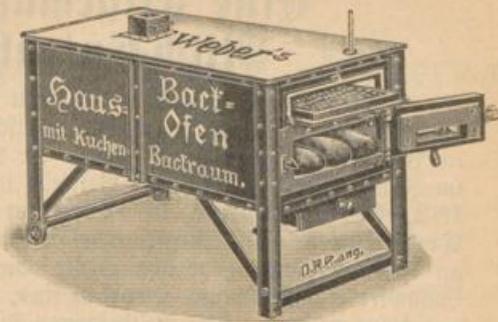
Anton Weber, Ettlingen, Baden.

Einige verkleinerte Abbildungen über die neuesten Fabrikate siehe nächste Seite.

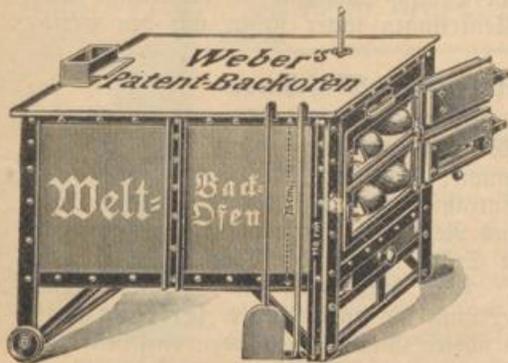
Abbildungen aus der neuen Preisliste der Firma Weber, Ettlingen



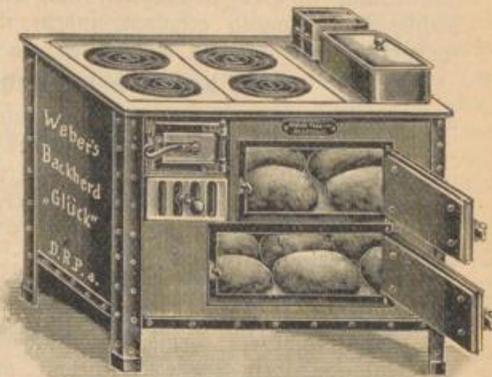
In 11 Größen vorrätig.



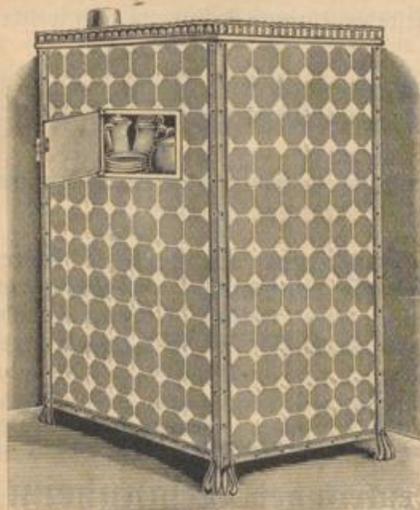
In 10 Größen vorrätig.



In 14 Größen vorrätig.



Koch- und Backherd für 6 bis 10 Brote
in 4 Größen vorrätig.



Zimmerheizöfen zum Brotbacken
in 5 Größen vorrätig.



In 12 Größen vorrätig.

Eine zeitgemäße Betrachtung über Milch-Entrahmungs-Maschinen.

Es wird wenigen Lesern bekannt sein, welche ungeahnte Ausdehnung die Verwendung von Milch-Centrifugen in der Landwirtschaft genommen hat. Die Statistik ergibt, daß allein in Preußen die Betriebe, in denen die Milch durch Maschinen entrahmt wird, von 48,004 im Jahre 1895 auf 230,909 Betriebe im Jahre 1907 gestiegen ist. Mit anderen Worten **182,905 Landwirte in Preußen haben sich innerhalb 12 Jahren Milch-Centrifugen angeschafft.** Bei dieser ungeheuren Verbrauchszahl ist es natürlich, daß an diesen Maschinen, welche ebenso wie die Dreschmaschinen und Futterschneider, für den Landwirt ein Bedürfnis geworden sind, die Technik von Jahr zu Jahr neue Verbesserungen anzubringen sucht. Die weltbekannte Firma Heinrich Lanz in Mannheim, welche u. a. die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, speziell für Milch-Centrifugen auf der Weltausstellung in Brüssel erhalten hat, konnte auch in Deutsch-Südwestafrika die einzige und höchste Auszeichnung erhalten, indem ihre Milch-Centrifugen unter sieben um den Preis konkurrierenden anderen Fabrikaten als die

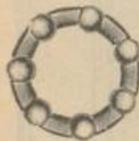
am besten arbeitenden und einfachsten Maschinen

anerkannt wurden. Daran schließen sich die höchsten Auszeichnungen in Deutschland, Oesterreich, Rußland u. c. Die Lanz'sche Patent-Milch-Centrifugen sind auch in ihrer neuesten Gestalt, Modell 1911/12 derart vervollkommenet und ausgerüstet, daß sie heute als die einfachsten, vollkommensten und elegantesten Entrahmungs-Maschinen bezeichnet werden dürfen. Die Trommel hat patentierte Einsätze aus Neusilber, die nicht rosten, also nach dem Spülen nicht abgetrocknet werden; nur wenige Stücke sind in der Trommel, z. B. nur 2 Neusilber-Einsätze für eine 100 Liter-Maschine. Auch sonst weist die Lanz-Maschine mancherlei Bemerkenswertes auf, und zwar in erster Linie die **patentierte Zerlegbarkeit** des Getriebes, die es ermöglicht, nach Abheben des oberen Gehäuseteiles jeden einzelnen der lose zusammengesteckten Getriebeteile ohne Zuhilfenahme von Werkzeugen auszutauschen. Eine derartige Anordnung ist natürlich nur möglich bei Verwendung eines scharf umrissenen hochwertigen Gußes und sehr genauer Bearbeitung.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist aber die neueste, patentierte Erfindung, mit welcher die Modelle 1911/12 ausgerüstet sind.

Ein unverwüßlicher Patent-Lagerträger ersetzt das sonst übliche Gummilager, oder komplizierte Federhalslager, auch jede elastische Schnurführung und macht dadurch die Lanz-Centrifuge besonders haltbar.

„Einen ganz wesentlichen Fortschritt“ nennt die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure diese Erfindung!



Dieser kleine Stahlkugel-Ring, ein Meisterstück feiner Mechanik, trägt und führt zugleich die Trommel, derselbe kann ohne jede Beihilfe von jedem Landwirt selbst eingesetzt werden; er kann ihn von den Agenten oder direkt von der Fabrik in einem Brief für Mk 1.— jederzeit franko erhalten.

Somit kommen bei den Patent-Lanz-Centrifugen jede Art Halslager und damit teure Reparaturen derselben in Wegfall. Wer sich für diese auf dem Weltmarkt einzig dastehende Maschine **deutschen Fabrikates** interessiert, erhält auf Anfrage franko und kostenfrei alles Nähere durch die Bezirksvertreter oder direkt von

Heinrich Lanz, Abteilung Milch-Centrifugen, Mannheim.

NB. „Lanz“-Centrifugen von M. 80.— ab. Es macht sich bekanntlich eine gute Milch-Centrifuge durch Mehrerwerb an Butter innerhalb Jahresfrist bezahlt.

Beachtenswert für jeden Landwirt!



Unter der großen Dürre, Futternot und den Bieheuchen

hat im Jahre 1911 die Landwirtschaft unseres Vaterlandes außerordentlich leiden müssen und nicht so bald werden die Schrecken und Sorgen, Kämpfe und Verluste da und dort vergessen werden. Mancher Landwirt, der sein schönes Vieh des Futtermangels wegen billig verkaufen mußte, schaut nachdenklich in die Zukunft und mancher, der zu Anfang des Jahres einen stolzen Viehstand sein eigen nannte, denkt betrübt an die Schreckenstage der Seuchen, an welchen sein Vieh hinweggerafft oder getötet wurde. Von maßgebender Seite

Die beste der Welt.



wird darauf hingewiesen, daß leider nicht selten die gefährlichen Seuchen durch eins der Hauptnahrungsmittel, „Der Milch“, sowohl auf das Vieh was aber noch schlimmer ist, auch auf Menschen übertragen werden können. Tuberkulose, Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Typhus, Diphtherie, Scharlach, Kinder-Diarrhöen etc. werden auf den Genuß der mit den betreffenden Krankheitserregern durchsetzten Milch zurückgeführt. Es geht hieraus schon zur Genüge hervor, welche außergewöhnliche Bedeutung gerade die Milchwirtschaft im heutigen Kulturleben einnimmt und wie sehr es notwendig ist, gerade diesem Teile der landwirtschaftlichen Betriebe eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu teil werden zu lassen. Leider muß zugestanden werden, daß zurzeit bei vielen Milchproduzenten das Verständnis für die Pflichten, die sie sich selbst und ihren Mitmenschen gegenüber haben, noch sehr schwach entwickelt ist und kann man nur wünschen, daß auch die ersten Zeiten des Jahres 1911 das Gute wirken, was dies angeht, eine Besserung herbeizuführen. Einige der besten Schutzmittel sind und bleiben:

Beste Keimlichkeit im Stalle, gutes unverdorbenes und richtig zugemessenes Futter, reines Tränkwasser, keine Überfüllung der Ställe, möglichst lange Weidegänge, während welcher die Stalldecken und Wände frisch zu streichen sind etc. etc. Alles das wird ohne Zweifel dazu beitragen, die Seuchengefahren zu vermindern. Eins aber sollte jeder Landwirt wissen, daß nämlich die sorgfältigste Beobachtung der vorstehenden Punkte nichts nützt, solange der Feind unbemerkt in seine Wirtschaft einzudringen vermag. Wir meinen:

„Jeder Landwirt sollte seine Molkerei im eigenen Hause haben.“ Was dadurch erreicht würde?

1. keine Transportschwierigkeiten zur Molkerei mehr,
2. kein Vermischen mit Milch fremder unbekannter Wirtschaften,
3. kein Zurückhalt kalter, saurer oder verdorbener Magermilch.

statt dessen: Verwendung und ausgiebigste Verwertung selbstentrahmter Milch des eigenen Viehs, Aufzucht der Schweine und Kälber mit der so heilwundersamen, warmen, unvermischten, süßen Magermilch. Beträchtlicher Mehrgewinn durch die Rahmerträge.

Jeder Landwirt kann bei dem heutigen Stande der Technik und den hohen Industrieertragschaften eigene Molkerei haben und sich wirksam gegen die oben erwähnten Landwirtschaftsfeinde schützen. Die Anschaffung einer guten Hand-Entrahmungsmaschine setzt ihn hierzu in den Stand. Welche Maschine, welche Marke von vielen? Deutsche Landwirte sollten deutsche Fabrikate kaufen und zwar nicht die billigsten, sondern die besten. An eine Hand-Milchzentrifuge muß man, weil sie jahraus, jahrein täglich gebraucht wird, höchste Anforderungen stellen können und muß daher ihre Qualität einwandfrei sein. Eine solche langjährig bewährte Maschine stellt die „Görické-Zentrifuge“ dar und liegt es daher im eigenen Interesse eines jeden Landwirts, die Anschaffung einer „Görické-Zentrifuge“ in Erwägung zu ziehen. Die verschiedenen Modelle mit ihren unübertroffenen Einrichtungen, ihrem gefälligen, einfachen und sinnreichen Bau passen sich allen Bedürfnissen an und ist die unterzeichnete Firma im Abfragen gerne bereit, mit Rat und Tat bei Anschaffung einer für jede Wirtschaft geeigneten Zentrifuge an Hand zu gehen.

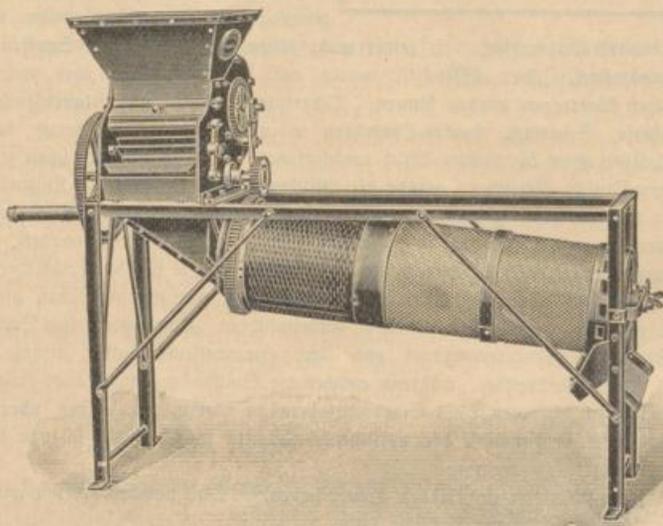
Man verlange ausführliche Kataloge u. Preisangebote! * Bielefelder Maschinen- u. Fahrrad-Werke Aug. Görické, Bielefeld 43.

Die Beschaffenheit der Saat,

die dem Acker anvertraut wird, ist von größtem Einfluß auf die künftige Ernte. Daher ist die Zubereitung des Saatgutes die wichtigste Arbeit für den Landmann. Nicht allein auf die richtige Sortenwahl, nein, auch auf die Beschaffenheit des einzelnen Kornes muß er sein Augenmerk richten. Ein großes, schweres, volles Korn gibt die Gewähr dafür, daß auch eine starke, ertragreiche Pflanze sich entwickeln wird. So muß also die Zubereitung des Saatgutes darauf gerichtet sein, große, schwere, volle Körner zu erhalten, die aber auch von allen fremden Bestandteilen frei sein müssen. Das erste Erfordernis ist immer das völlige Freisein von irgend welchen Unkrautsamen. Das Unkraut nimmt der guten Pflanze den Boden und mit ihm die Nährstoffe fort, nimmt ihr Luft und Licht und verhindert ihre volle Entwicklung.

Dann ist es weiter nötig, die verletzten, verkümmerten und tauben Körner auszumerzen. Auch diese sind nur schädlich auf dem Acker. Entweder gehen sie nicht auf und nehmen nutzlos Platz ein, oder wenn sie aufgehen, entwickeln sie fränkliche Pflanzen, die keinen Ertrag geben können und wirken dann wie das Unkraut. Werden

sie aber vom Saatgut vorher getrennt, so können sie immer noch in der Wirtschaft verbraucht werden und bringen als Futter immer noch Nutzen. Wie wird nun solches Saatgut hergestellt? Zur Saatgutherrichtung unentbehrlich ist der Trieur. Nur der Trieur ist imstande, alle Unkrautsamen aus dem Getreide zu entfernen. Auf dem Trieure können ferner alle magern Körner, die nicht zur Saat taugen, entfernt werden und auf dem Trieur ist es möglich, die schweren, vollen Körner auszulesen. Als beste Trieure sind allgemein die Mayer'schen Trieure aner-



kannt, die noch jüngst bei der Prüfung in Offenburg (von der Landwirtschaftskammer veranstaltet) einen vollen Erfolg davontrugen. Diese Trieure werden in verschiedenen Arten, den verschiedenen Bedürfnissen angepaßt, angefertigt und für ihre Güte wird jede

Garantie übernommen. Es bedarf keiner Frage, daß sie ihren Zweck voll erfüllen, daß sie alles das bieten, was man von solchen Maschinen verlangen darf und kann.

Geliefert werden die Trieure
von der

**Kalker Trieurfabrik und Fabrik gelochter Bleche
Mayer & Cie.**

in **KÖLN-KALK**
und ihrer Zweigfabrik in **Augsburg-Pfersee.**

Landwirte, pfleget die Wiesen.

Bei der zunehmenden Bedeutung der Viehzucht ist dieser Mahnruf wohl berechtigt, denn die Wiese wird in Bezug auf Pflege meist stiefmütterlich behandelt.

Licht, Luft und Wärme sind die Lebens-elemente der Pflanzen sowohl auf dem Acker wie auf der Wiese.

Während der Ackerbau diesen wichtigen Bedingungen des Pflanzenwachstums infolge des jährlichen Wechsels der Pflanzen, ihres verhältnismäßig weiteren Standes und der sich daraus ergebenden gründlichen Bodenbearbeitung, von selbst genügt,

läßt die Wiese in Bezug auf Pflege und Behandlung fast alles zu wünschen übrig, und doch ist die Wiesenpflanze für eine gute Pflege so dankbar wie die Ackerpflanze.

Durch viele eingehende Versuche ist einwandfrei nachgewiesen, daß durch eine gründliche Durchlüftung des Wiesenbodens im Verein mit richtiger Düngung der Ertrag vielfach aufs Doppelte gesteigert worden ist.

Zur richtigen Ausführung dieser Arbeiten, die zweckmäßig schon im Herbst und zeitigen Frühjahr ausgeführt werden, ist eine gute Wiesenegge erforderlich, die nicht nur oberflächlich arbeitet, sondern eine gründliche Durchlüftung der verfilzten Wiesen-

narbe ermöglicht. Die bisher bekannten Wieseneggen genügen diesen Anforderungen nicht, denn sie verstopfen sich zu rasch und können dann nicht mehr intensiv eindringen. Die Firma **W. Widder in Niedlingen** (Württ.) bringt eine neue Wiesenegge auf den Markt, welche allen Anforderungen aufs beste entspricht. Während bei den bisherigen Eggen sich nach kurzer Zeit ein Grassbündel an den Zinken setzt oder bei drehbaren Zinken diese schief zu Boden standen und dadurch nur ein oberfläch-

liches Arbeiten ermöglichen, sind bei der neuen **Widder'schen** Wiesenegge die Zinken **vollständig freistehend** befestigt, so daß alle ausgerissenen Moos- und Wurzelteile ungehindert nach oben gleiten können, wodurch die Egge dauernd gute und intensive Arbeit leistet. Die Ankerform der einzelnen Glieder ermöglicht nicht nur das Anbringen freistehender Zinken, sondern auch eine einfache und solide Verbindung der einzelnen Glieder unter sich. Die oberen Ende der Anker

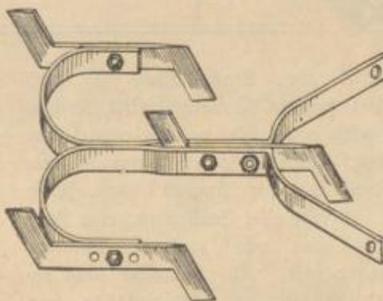


Fig. 2. Einzelnes Ankerglied.

find mit geschlossenen Ringen versehen, die sich niemals aufdrehen oder aufbiegen können. Diese geschlossenen Ringe sind einfach in dem Bogen des unteren Ankers eingehängt und nach Einschrauben des Zinkens gegen selbsttätiges Aushängen gesichert. Nach Abschrauben des Zinkens kann man ohne weiteres die Verbindung der einzelnen Ankerglieder lösen, so daß jeder Baie im Stande ist, die Egge vollständig zu zerlegen. Diese einfache und solide Gelenkverbindung gestattet der Egge beim Arbeiten ein glattes An-

schmiegen an alle Bodenunebenheiten und ist dies auch bei der Arbeit auf dem Acker von großem Wert, wenn verqueckte oder unebene Felder hergerichtet werden sollen, wozu sich die neue Egge wie auch zum Zerreiben von Stallmist ebenfalls vorzüglich eignet. Die Egge, über welche bereits glänzende Zeugnisse vorliegen, wird von der Firma **W. Widder in Niedlingen** (Württ.) gebaut und erhält jeder Landwirt interessante Prospekte auch über die sonstige neue Bodenbearbeitungsgeräte gratis und franko zugesandt.

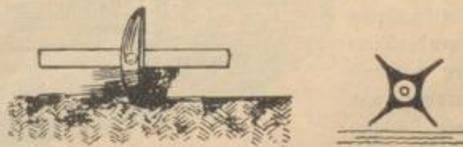


Fig. 4 u. 5. Eggenzinken alter Konstruktion.

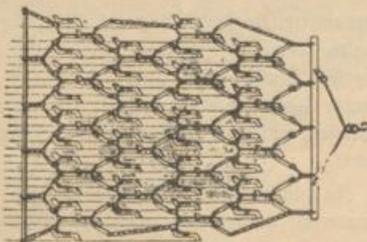


Fig. 1. Widder's neue Wiesenegge.

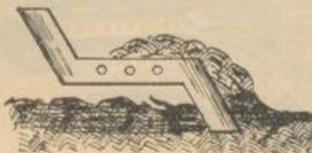
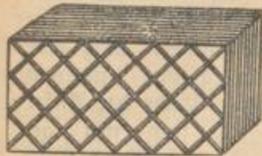
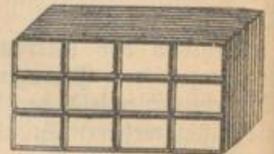


Fig. 3. Freistehender Eggenzinken.

Wer sein Vieh vor Krankheit bewahren will, der pflästere die Stallungen mit



Eisenflinkersteine.



Über die Brauchbarkeit eines Stallpflasters sind, was die gesundheitlichen Beziehungen, Dauerhaftigkeit, Kostenpunkt und Zweckmäßigkeit anbetrifft, verschiedenerlei Ansichten geäußert worden. Ich will hier in Kürze die verschiedenerlei Stallböden uns vor Augen führen. Die älteste, primitivste und billigste aller Stallböden: eine Lage Kies oder Lehm, darauf ganz einfach raube Steinplatten gelegt, so gut sie eben paßten, will ich weiter nicht erwähnen; keinem Landwirt wird es mehr einfallen, sein Vieh heute noch auf einen derartigen Stallboden zu stellen.

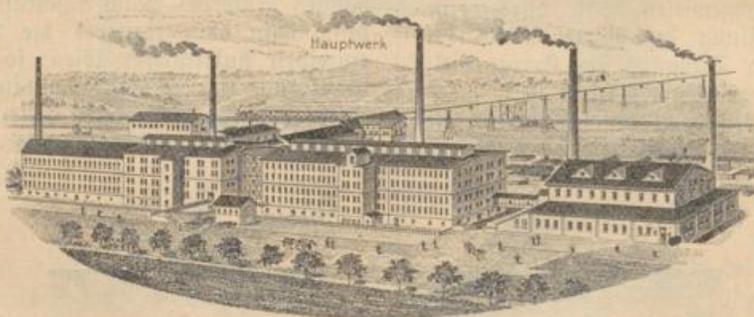
Der schon weiter vorgeschrittene Stallboden aus behauenen Pflastersteinen hat den großen Nachteil, daß sich das Material, das zum Pflastern verwendet wird, Sand oder Kies, bevor es Fauche abfließen lassen, mit den flüssigen Excrementen der Tiere vollgefogen hat wie ein Schwamm und daher ein solches Pflaster als eine große Brutstätte aller Arten von Krankheitskeimern und Bakterien angesehen werden muß; auch dient ein solches Pflaster, da es für Ratten und Mäuse doch nicht massiv genug hergestellt werden kann, diesen zu einem warmen Unterschlupf.

Ein Stallboden aus Zement, wie solcher in neuerer Zeit wiederholt angewandt wurde, hat wiederum den großen Fehler, daß er zum ersten für Pferde zu wenig widerstandsfähig ist, für Rindvieh aber durch die schnelle Abnutzung der eingedrückten Rissen bald sehr glatt wird und

mancherlei Unglücksfälle durch Ausgleiten entstehen können, dann aber ist der Zement doch bei aller Härte auch eine poröse Masse, zieht auch die Bodenfeuchtigkeit an und laugt auch die Auswurfstoffe, wenn auch in geringeren Massen, auf, und ist aus diesen Gründen nicht empfehlenswert.

In jüngster Zeit ist nun ein neues Stallpflasterungsmaterial aufgetaucht, welches keinen der vorerwähnten Fehler an sich hat, und welches, was die gesundheitlichen Beziehungen und Widerstandskraft anbelangt, geradezu muster-gültig genannt werden kann. Es wird dieses neue Pflasterungsmaterial von den **Ziegelwerken Billigheim, G. m. b. H.**, hergestellt, aus einem vorzüglichen Rohstoff und in einem hohen Hitzegrade angebrannt, daß es sozusagen so hart wie Gußstahl ist, und mit einem gewöhnlichen leichten Hammer kaum ein Stück abgeschlagen

werden kann, und daher auch von Pferden unzerstörbar ist. Dieses Material, sog. Stallklinker, in Größe wie Backsteinen, sind auch von Rissen durchzogen, die aber durch ihre Härte sich nicht abnutzen wie bei Zement, und eine rauhere Oberfläche darbieten, daher ein Ausgleiten beinahe ausgeschlossen ist. Diese Stallklinker werden auf eine leichtere, rauhe Betondecke in Zementmörtel eingelegt, die Zementdecke dient hier als Isolierschicht gegen Bodenfeuchtigkeit und der Stallboden ist durchaus warm, undurchlässig und auch unangreifbar gegen Ungeziefer.



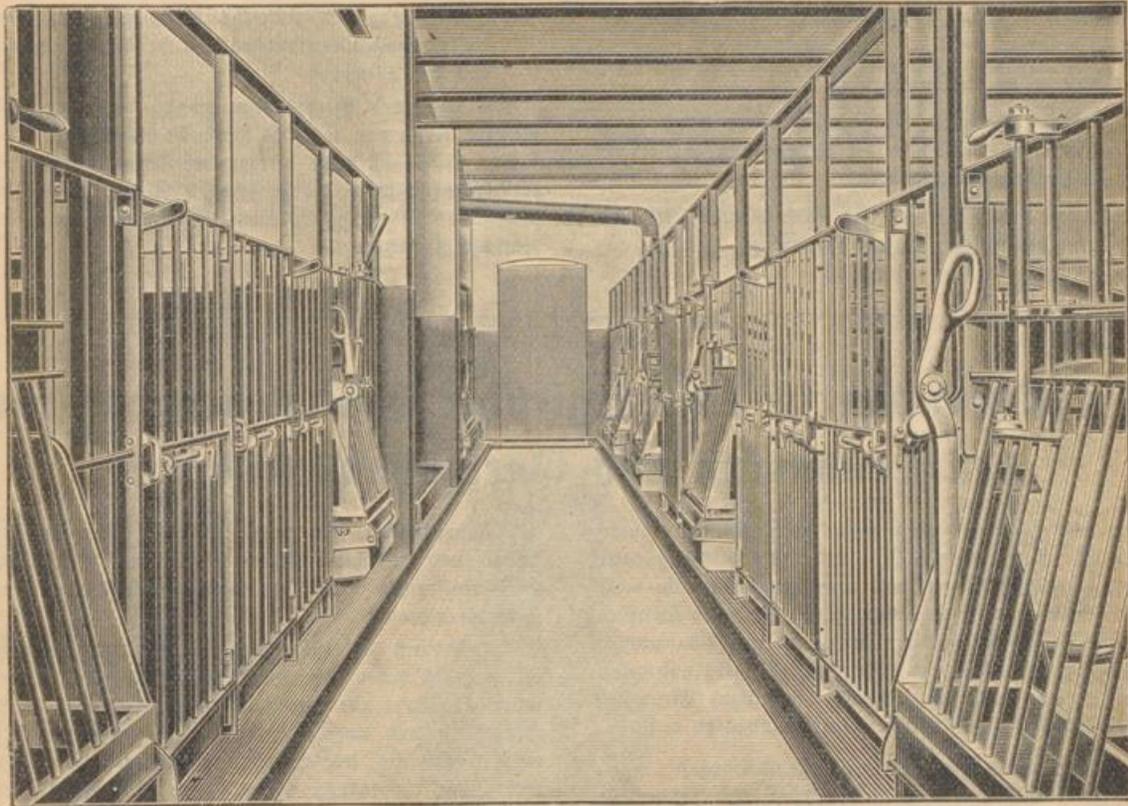
Ziegelwerke Billigheim, G. m. b. H., Billigheim (Baden).

Muster stehen jederzeit zu Diensten.

en

==== Moderne Zucht-Schweine-stall-Anlage ====

der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz Hessen (wo schon 6 solcher Anlagen ausgeführt sind) von



Johs. Fuchs, Spezialfabrik für Stalleinrichtungen Ditzingen bei Stuttgart.

Einer Firma wie oben genannter, welche auf langjährige Erfahrungen zurückblickt und wenn die Erzeugnisse derselben wiederholt mit Auszeichnungen bedacht wurden, — auch eigene große Züchterei betreibt — dann darf man wohl solch einem Unternehmen vollstes Vertrauen schenken. Uebrigens liefert schon der von Jahr zu Jahr sich steigende Umsatz in Stalleinrichtungen den besten Beweis dafür, daß die Fuchs'schen Fabrikate allerorts gute Aufnahme finden, zumal die Ställe in jeder Größe, in jedem Raum bei möglichst größter Platzausnutzung gebaut, sowie auf jeden Bodenbelag gestellt werden können. Einer besonderen Beliebtheit erfreuen sich die Mutterställe; in denselben ist ein Verliegen seitens des Mutter Schweines durch angebrachte Schutzhöhren vollständig ausgeschlossen. Die Schlupfer der Ferkelzellen können von außen durch einfachste Hebelbewegung beliebig geöffnet und geschlossen werden. Die Konstruktion der Ställe besteht im wesentlichen aus Eisen, Holz, Monier- u. Eisen-

beton. Was nun die Juueneinrichtung anbetrifft, so hat sich auch hier die Theorie mit der Praxis vereinigt, um möglichst das Vollkommenste zu schaffen, was für das Gedeihen und die richtige Entwicklung der Schweine von Vorteil ist. Von großer Wichtigkeit sind die zweckmäßig konstruierten Futtertröge, welche eine bequeme Fütterung und leichte Reinigung ermöglichen. Die nach eigenen Modellen hergestellten und patentamtlich geschützten Tröge sind dem Körper bzw. Kopfbau der Tiere angepaßt, wodurch den Tieren die Möglichkeit geboten wird, das Futter bis auf den letzten Rest aufzuzehren.

Gufemaillierte Tröge sowie Steinguttröge mit Kippvorrichtung werden nach jedem Wunsch angefertigt. Diese Tröge neuester Konstruktion können je nach Sachlage in Stein-, Mauer-, Holz- oder Eisenpfosten eingebaut werden und haben den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß man vom Gang aus das Futter direkt in den Trog schütten

kann und die Tiere direkt zum Trog gelangen können, ohne jegliche Hebelbewegung.

Die Scheidewände werden nach jedem Wunsch angefertigt. Die Vorteile dieser Stalleinrichtung seien hier kurz zusammengefaßt:

1. Wesentliche Raumersparnis,
2. relative Billigkeit der Zellenabteilung durch lange Dauer bei Ausschluß aller Reparaturen und immer bleibendem Materialwerte,
3. bessere Uebersichtlichkeit und Kontrolle des Viehstandes über dessen Wartung und Fütterung,

4. Zufuhr frischer Luft und damit verbundener Erhöhung des Gesundheitszustandes des Viehes,
5. bequeme Reinhaltung der Futtertröge,
6. Erleichterung des Fütterns durch Abhaltung des Viehes vom Futtertröge während der Fütterung und nach der Fütterung.

Von Vieh- und Pferdestalleinrichtungen sollte ebenfalls niemand veräumen, kostenlos Prospekte einzuholen.

Am 15. August 1911 beträgt der Schweinebestand in der eigenen Züchterei des F. Fuchs, Disingen, 23 Mutter-schweine und 56 junge Schweine (Abstammung der besten deutschen Zuchten).

Der Obstbaum ist eine ergiebige Einnahmequelle für den Landmann und Gartenbaubeflüßenen,

wenn er sachgemäß gepflegt wird. Vernachlässigte Bäume, vom Sturm zerzaust und mit vielen Rindenbeschädigungen, werden bald geschwächt und vermögen dann nicht mehr den gerade gegen solche Schwächlinge gerichteten Angriffen der vielen Schmarotzer aus der Tier- und Pflanzenwelt erfolgreich Widerstand zu leisten; sie kümmern und gehen schließlich vorzeitig ein. Durch rechtzeitiges Eingreifen einer kundigen Hand ist jedoch noch manches zu retten.

Entsprechende Bodenbearbeitung und Düngung, regelmäßiger verständiger Schnitt der Krone und sachgemäße Stammpflege müssen Hand in Hand gehen. Wendet man dann auch der Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge aus dem Tier- und Pflanzenreiche einige Aufmerksamkeit zu, so wird mancher über die bedeutende Steigerung der Erträge staunen und erkennen, wie falsch es war, dem bei rationellem Betriebe recht einträglichen Obstbau bis dahin so wenig Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. —

Eine durchgreifende Baumpflege und Schädlingsbekämpfung ist aber nicht denkbar ohne geeignete und bewährte Hilfsmittel, wie sie von der Firma **F. Schacht**, Chem. Fabrik, **Braunschweig**, geliefert werden. — Für Veredlungen und zum Verstreichen kleinerer Wunden gebraucht man Baumwachs, zum Ausfüllen von tiefen Astlöchern und anderen Oeffnungen im Baumkörper ist ein guter Baumkitt erforderlich, während man sich zum Kampfe gegen die mannigfachen Schädlinge und Krankheiten außer der Bordelaiser Brühe (gegen Pilze) des bekannten Schacht's Obstbaumkarbolineums, Raupenleims, der Schwefelkalkbrühe und des Floraevis bedient, welche Mittel sich in der Fachwelt eines guten Rufes erfreuen; sie werden mit Ausnahme

des Raupenleims, den man auf eine Unterlage aus wetter- und fett dichtem Papier streicht, mit selbsttätigen Verstäuberprügen schnell und intensiv auf die bedrohten Gewächse gebracht.

Auch durch das lästige Verbeissen des Wildes entsteht oft großer Schaden, der durch Umhüllung der Stämme mit Sackleinen zc. nur unvollkommen verhütet werden kann. Drahtgitter und andere mechanische Abwehrmittel sind meist zu kostspielig; wer Schacht's Bixolpulver gegen Wildverbiss zur Anwendung bringt, wird über Wildschäden nicht mehr zu klagen haben. Das Präparat hat sich auch gegen die Wühlmaus bewährt.

Jüngere Bäume müssen durch Baumpfähle gestützt, zur Anzucht des Formobstes Spaliere gebaut werden. Baumpfähle und Spalierpfosten entrinde man und streicht die in die Erde kommenden Teile mit Baumpfahl-Bixol, der die Wurzeln der Gewächse nicht schädigt, wie z. B. gewöhnliches Karbolineum, die Haltbarkeit der Pfähle aber um Jahre verlängert. Die entstehenden Kosten sind minimal. —

Die weiteren Vorzüge dieser bewährten und billigen Fabrikate zu erörtern, ist an dieser Stelle nicht möglich. Wer Interesse hat, der bestelle bei F. Schacht, Braunschweig, ausführliche Drucksachen über sämtliche für landwirtschaftliche Betriebe wichtige und unentbehrliche Bedarfsartikel, unter denen sich außer den oben genannten auch solche für Imprägnierung und Verschönerung von Pappdächern, Holzwerk im Freien, Metall zc. befinden, wie Bixol-Faseranstrich, farbiger Dachbixol, farbiges Karbolineum zc. Die Schriften werden gratis verabfolgt.

R. in B

Die moderne Beleuchtung auf dem Lande.

Zimmer mehr und mehr macht sich mit den Fortschritten der Technik das Bedürfnis nach besseren und ansiebigern Lichtquellen bemerkbar. Die Petroleumbeleuchtung reichte bei weitem nicht aus und verlor infolge der Nachteile, die ihr anhaften (Schmutz und Geruch), sehr bald ihre frühere Beliebtheit.

Während in den Städten schon längst Kohlendampf und elektrisches Licht eingeführt ist, mußte auf dem Lande, in abgelegenen Gasthäusern usw. sowie auch da, wo kein Anschluß an eine Kohlendampfanstalt zu erreichen ist, die Beleuchtung auf die primitivste Art bewerkstelligt werden, obwohl auch hier das Bedürfnis nach besseren Lichtquellen sehr zutage trat. Hier fehlte es demnach bisher an einer wirklich rationellen Beleuchtung die bei billigen Anschaffungs- und Betriebskosten, verbunden mit einfacher und bequemster Bedienung, gute Helligkeit und Lichtfülle liefert.

Das elektrische Licht ist in Anlage und Betrieb zu teuer. Desgleichen auch das Acetylen, das zwar vielversprechend auftrat, aber seine Sympathie infolge der unständlichen Behandlung, seines üblen Geruchs, der großen Gefährlichkeit und alltäglichen Explosionen wegen bald wieder verlor.

Einen weit größern Erfolg hat sich ohne Zweifel das Luftgas verschafft, das heute als die billigste, bequemste und ungefährlichste Beleuchtungsart bezeichnet werden muß. Gestützt auf langjährige Erfahrungen ist es der Fabrik der Autogengasapparate Joh. Walter (Speyer-Dudenhofen) nach langjährigen kostspieligen Versuchen gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der sich in der Praxis glänzend bewährt hat.

Die Konstruktion und Wirkungsweise des Apparates ist folgende: Der Autogengasapparat besteht in seinen Hauptteilen aus dem Karburiergebläse mit Antriebsvorrichtung, dem Gasolinbehälter mit Schöpfwerk und dem Gasometer.

Das Gebläse saugt, je nach Gasverbrauch sich langsam oder schneller drehend, atmosphärische Luft, der durch das Schöpfwerk proportional zur Luftmenge Gasoline zugeführt wird, wodurch die Zusammensetzung des Gases eine stets gleichmäßige bleibt. Gasoline wird auf kaltem Weg verdampft und das dadurch entstandene Gasgemisch in das Innere der Gebläsetrommel gesaugt und von dieser durch den Gewichtsantrieb unter Druck gesetzt (ca. 50–60 mm Wasserhöhe). Vom Gebläse aus gelangt das bereits fertige Gas in den Gasometer, der einen stets gleichmäßigen Druck garantiert, gleichzeitig aber auch ein absolut sicher wirkendes Ventil betätigt, das den ganzen Betrieb des Apparates regelt, und nunmehr in die Anschlußleitung zum Verbrauch.

Der Apparat arbeitet vollständig automatisch, d. h. er braucht weder an- noch abgestellt zu werden. Infolgedessen erzeugt er stets nur soviel Gas, als momentan verbraucht wird. Eine Nachentwicklung von Gas kann nicht stattfinden, wodurch der Betrieb gefahrlos wird.

Durch die äußerst einfache Konstruktion des Apparates ist die Bedienung auf ein Minimum beschränkt, das lediglich in dem Aufziehen des Betriebsgewichtes und Einpumpen des Brennstoffes besteht. Das Aufziehen des Betriebsgewichtes kann auch, ohne die geringste Störung zu verursachen, während des Betriebes erfolgen und erfordert nur geringste Kraftanstrengung.

Die einfache Konstruktion dieses Apparates bezweckt ferner noch, daß selbst angehende Installateure an Hand der Anweisung in der Lage sind, den Apparat aufzustellen und an die Leitung anzuschließen. Die Rohrleitung wird bei Autogengas in denselben Weiten wie bei Kohlendampf verlegt.

Zur Herstellung des Autogengases verwendet man Gasoline mit einem spezifischen Gewicht von 640–660 Gramm, die in allen Raffinerien erhältlich. Auch für schwerere Bergamottstoffe bis 680 Gramm können die Apparate eingerichtet werden.

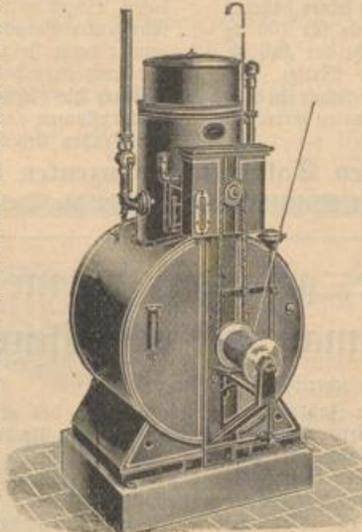
Autogengas eignet sich vor allem zur Beleuchtung von einzelstehenden Häusern und Häuserkomplexen und ist ganz speziell zur Beleuchtung von Landhäusern und Villen zu empfehlen, da man sich auf billige Art sein eigenes Gas und Wasser (durch Wasserpumpmotor) beschaffen kann. Des weiteren ist Autogengas vorteilhaft zum Heizen, Kochen, Plätten, Löten, für Badesöden und sonstige gewerbliche Zwecke verwendbar, überhaupt überall da, wo nur Gas in Frage kommen kann. Auch für Kleinmotorenbetrieb mit Glührohr oder elektrischer Zündung kann Autogengas verwendet werden.

Die Apparate dürfen ohne Konzession aufgestellt werden, und ist ein besonderes Apparaterehaus, wie es bei Acetylenapparaten Bedingung ist, nicht erforderlich. Eine Ausräumung von Rückständen, wie solche bei den Acetylenapparaten täglich nötig wird, braucht nie stattzufinden, da die Gasoline keinerlei Rückstände hinterläßt. Der Betrieb des Autogengasapparates

ist vollständig geruchlos und das erzeugte Gas selbst reiner als Kohlendampf, da es weder Ammoniak noch Schwefel enthält. Eine Heizflamme ist an dem Apparat nicht vorhanden und daher jede Gefahr ausgeschlossen.

Autogengasapparat Modell C wird für eine stündliche Leistung von 0,9 bis 5 cbm oder 6 bis 30 Flammen gebaut. Für Apparate größerer Leistungen bis zu 30 und 40 cbm stündliche Leistung oder bis 300 Flammen wird die Konstruktion Modell D und E verwendet, der alle Erfahrungen und Verbesserungen der Luftgasbranche zu eigen sind. Neben dem Gewichtsantrieb können solche Apparate auch durch Transmission oder Heißluft-, Wasser- oder Elektromotor betrieben werden.

Interessenten belieben sich mit der Fabrik der Autogengasapparate Joh. Walter (Speyer-Dudenhofen) in Verbindung zu setzen, die gerne jeden gewünschten Aufschluß erteilt, sowie auch Kostenvoranschläge ohne Verbindlichkeit und kostenlos ausfertigt.



Chilisalpeter

gilt mit Recht als das bewährteste und wirksamste Stickstoffdüngemittel, indem sich hinsichtlich seiner Wirkung der Stickstoff am billigsten stellt.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Stickstoffdüngemittel, weil er den Stickstoff in einer für die Pflanze sofort aufnehmbaren Form enthält. Andere Stickstoffdüngemittel, wie zum Beispiel das schwefelsaure Ammoniak, müssen erst im Boden zu Salpetersäure umgewandelt werden, was stets mit Stickstoffverlusten verbunden ist und häufig so langsam vor sich geht, daß die Wirkung zu spät eintritt.

Der Chilisalpeter übertrifft daher in seiner Wirkung diejenige des schwefelsauren Ammoniaks um ca. $\frac{1}{3}$. Nach mehreren tausend Versuchen der landwirtschaftlichen Versuchstationen Bernburg, Bonn, Darmstadt, Halle und Köslin, geleitet von anerkannt hervorragenden Forschern (Heft 80, 121 und 129 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft) war die Ammoniakwirkung im Durchschnitt bei den Getreidefrüchten nur 75, bei Rüben nur 78, wenn man die Wirkung des Chilisalpeters gleich 100 setzt. Logisch heißt es daher auch in Heft 129 pag. 224, daß der Landwirt für 100 kg schw. Ammoniak trotz seines höheren Stickstoffgehaltes nicht mehr bezahlen darf als für 100 kg Chilisalpeter, was aber stets in hohem Maße der Fall ist.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Mittel, um Saaten, welche durch Frost, Insekten usw. Schaden gelitten haben, schnell aufzubessern und zu noch normalen Erträgen zu bringen.

Der Chilisalpeter erhöht die Erträge aller Kulturen ganz wesentlich; 100 kg Chilisalpeter sind bei entsprechender Kali- und Phosphorsäuredüngung imstande, Mehreträge zu erzeugen, von 400 kg Getreidekörnern und dem entsprechenden Stroh, 3600 kg Kartoffeln, 5500 kg Futterrüben und 6400 kg Zuckerrüben und dem entsprechenden Kraut.

Der Chilisalpeter hat in seinem Verbräuche auch im Jahre 1910 eine ganz bedeutende Zunahme erfahren. Der Weltkonsum betrug im Jahre 1909: 1952752 Tonnen (à 1000 kg), im Jahre 1910: 2287016 Tonnen. Es betrug also die Zunahme ca. 334000 Tonnen oder ca. 17%. Die sich so steigende Konsumzunahme ist ein klarer Beweis für die Tatsache, daß in allen Ländern und am meisten in Deutschland die Landwirtschaft immer mehr die große Bedeutung dieses wichtigsten Stickstoffdüngemittels erkennt.

Der Chilisalpeter-Vorrat wird auf 1000 Millionen Tonnen geschätzt, während der Vorrat der im Abbau befindlichen Lager mit 220 Millionen Tonnen festgestellt ist. Nur unter Berücksichtigung letzterer Zahl und trotz des sich immer mehr steigenden Konsums würde der Chilisalpeter also noch über das begonnene Jahrhundert hinausreichen.

Ueber die richtige Anwendung des Chilisalpeters zu allen Kulturpflanzen versendet auf Wunsch gratis und franko die betreffenden Großhändler die

Delegation der vereinigten Salpeter-Produzenten Berlin-Charlottenburg.
Einen Handel mit Chilisalpeter betreibt die Delegation nicht.

Unbedingt trockene, gesunde, warme Wohnungen und Stallungen errichtet man mit rheinischen Schwemmsteinen.

Ein Fachmann aus dem Allgäu schreibt darüber wie folgt:

„Seit einer längeren Reihe von Jahren werden im Bereiche des oberen Allgäus in Orten, welche 750 bis 1000 Meter über dem Meere liegen, „Schwemmsteine“ bei Neu- und Umbauten häufig in Verwendung genommen. — Diese „Schwemmsteine“ auch Bimsand- oder Tuffsteine genannt, bestehen aus Bimsand und hydraulischem Kalk. Das vulkanische Produkt — Bimsand — wird in der Gegend von Weisenthurm gewonnen und erfolgt auch die Fabrikation der „Schwemmsteine“ in der Gegend von Weisenthurm, nahe des Rheins. Das im Allgäu bevorzugte Format hat ca. 25 cm Länge, ca. 12 cm Breite und ca. 10 cm Höhe. Es sollten womöglich nur Steine vom Vorjahre zur Verwendung kommen, oder doch die Steine 3—4 Monate alt sein. — Dieses Baumaterial ist frostbeständig, leicht und porös, und es verbindet sich durch den Einfluß der Luft Kalk- und Kieselsäure derart, daß nach und nach eine bedeutende Festigkeit des Mauerwerks eintritt. — Eine Mauer aus „Schwemmsteinen“ trocknet rascher als eine solche aus Backsteinen (Ziegelsteinen); das Mauerwerk kann deshalb früher verputzt und der Bau früher fertig gestellt werden. Der Verputz haftet vorzüglich. — Da „Schwemmsteine“ schlechtere Wärmeleiter als Ziegelsteine sind, so sind die hergestellten Wohnungen trocken und haben Sommer und Winter mehr gleichmäßigere Temperatur. — Das Vermauern geht rasch von statten; auch erfordert dasselbe weniger Mörtel. Die Bahnfracht ist zwar, mit Rücksicht auf die große Entfernung von den Fabrikationsorten etwas teuer, allein die „Schwemmsteine“ bieten gegenüber anderen Baumaterialien so eigenartige Vorzüge, daß dieselben geradezu als unentbehrlich zu bezeichnen sind. Es können übrigens zirka 4500—4800 Stück in einem Waggon von 200 Zentner Ladegewicht versandt werden, während bei Ziegelsteinen nur 2500—3000 Stück auf den Waggon zu rechnen sind. Wo noch Achsfracht bis zur Baustelle in Rechnung zu ziehen ist, fällt dieser Umstand des weiteren zugunsten der „Schwemmsteine“ in die Waagschale. Schwemmsteine wiegen nur 650 kg, Ziegelsteine 1500 kg der cbm. — Alles dies spricht für Verwendung von „Schwemmsteinen“ bei Haus-, Keller- und Stallwölbungen auf Doppel-T Eifen, Bierlager- und Eiskelleranlagen, bei Sennflüchen und Käsekellern, bei Fachwerkwänden (Riegelwänden), übersehten Wänden, Isoliermauern gegen feuchte Bruchsteinmauern, Stockwerkaufsetzungen und Kaminen bei Sennalshütten usw.“

Jederzeit prompte Lieferung gut abgelagerter Ware. :: Jahreserzeugung 340 000 000 Steine.

Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, Neuwied.

Immer noch nicht in dem Maße, wie dies zur Steigerung der Ernteerträge notwendig wäre, wird von seiten der Landwirte der Wert der

==== Kalidüngung ====

erkannt und gewürdigt; und doch ist die Kalidüngung ebenso nötig wie die Düngung mit Phosphorsäure, mit welcher in vielen Fällen sogar Verschwendung getrieben wird. Das Thomasmehl soll für alle Schäden gut sein und doch ist oftmals der Erfolg dieser einseitigen Düngung dem Aufwand nicht entsprechend; denn neben Phosphorsäure und Stickstoff brauchen alle Kulturpflanzen auch Kali.

Es ist daher z. B. auf Wiesen und Kutterfeldern eine Düngung mit Kainit zur Erzielung von hohen Erträgen ebenso nötig, wie die Düngung mit Thomasmehl.

Bei Halmfrüchten wird durch eine Kalidüngung neben Phosphorsäure und Stickstoff sowohl die Quantität gesteigert als die Qualität erhöht. Bei Kartoffeln und Rüben ist für die Erzielung von Höchsterträgen eine Kalidüngung gerade unerlässlich, denn dieselben werden wegen ihres großen Bedürfnisses an diesem Nährstoff Kalifresser genannt. Bei Hopfen und anderen Handelsgewächsen ist die Kalidüngung außerordentlich nutzbringend.

Auskunft und Rat über zweckmäßige Düngung im allgemeinen wie im besonderen über Kalidüngung erteilt kostenfrei:

die landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
Stuttgart, Olgastraße 39 a.

WINZER! OBSTZÜCHTER!
spritzt mit
CUCASA



dem besten Mittel
der Gegenwart
gegen
Pflanzen-Krankheiten
aller Art.

D. L. C. MARQUART, Chem. Fabrik BEUEL/Rh.

==== Cucasa ====

ist das beste, bequemste und billigste Mittel (Kupferzuckerfalk) zur Bekämpfung aller Arten von tierischen und pilzartigen Schädlingen des Weinstocks, der Obstarten und anderer Pflanzen, wie Rüben, Gurken usw.

==== Sotarbor ====

vertilgt die Blutlaus mit dauerndem Erfolg.

==== Pflanzenheil ====

tötet Blattläuse, Ameisen, Raupen, Käfer u. s. f. rasch und sicher.

==== Eudermol-Präparate ====

heilen Schaf- und Hunderräude

==== Wildheil-Lecksteine ====

und Mischungen gegen Lungenwurmscheuche, Leberegel, Magenwürmer bei Haustieren und Wild vögellich bewährt.

Man verlange kostenfreien Prospekt von der Chemischen Fabrik Dr. L. C. Marquart in Beuel a. Rh.

36 Millionen Ztr. Thomasmehl

Jahresverbrauch in Deutschland I

Ein Beweis, welchen Platz das Thomasmehl
als Düngemittel einnimmt.

Es ist bekannt, daß durch die Anwendung von Thomasmehl die
Ernte-Erträge erhöht und die Qualitäten
verbessert werden.

Es ist dagegen nicht genügend bekannt,
daß diese Vorteile nur durch die Verwendung
von vollwertigem, hochprozentigem Thomas-
mehl erreicht werden können.

Man lasse sich daher nicht durch scheinbar billige Offerten täuschen, in welchen
meist genügende Garantien zum Schutze des Käufers fehlen. Nachstehende
Firma liefert ihr garantiert reines vollwertiges Thomasmehl in
plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Stern
Marke

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H.

Berlin W. 35.



Stern
Marke

Wegen Offerte wende man sich an die durch Sternmarke-Plakate
kennlich gemachten Verkaufsstellen oder direkt an obige Firma.

Veröffentlichungen und Auskünfte über alle Düngungsfragen sind kostenfrei
zu erhalten vom

Verein der Thomasphosphatfabriken
Berlin SW. 11.

Deutzer Motoren

für Leuchtgas, Benzin, Benzol, Rohöl, Teeröl, Autin, Petrol, Naphtalin,
Anthracit-, Koks- und Braunkohlen-Brikett-Sauggas usw.

seit 48 Jahren erprobt und bewährt

als Betriebskraft der Landwirtschaft
Landwirtschafts-Motoren mit und ohne Verdampfungskühlung, ortsfest oder fahrbar, stehend oder liegend.

Compl. Dreschsätze mit Motorlokomobilen.

Selbstfahrer - Bandsägen, Pumpwerke, Beleuchtungswagen.

423 erste Auszeichnungen, darunter
2 erste Preise der D. Landw.-Ges.

Ueber 108 000 Motoren mit
1 041 700 PS geliefert.

Gasmotoren-Fabrik Deutz Karlsruhe.

Ingenieur-Büro,
Werkstatt.

Eigene Monteure,
Lager.



Diastasehaltiges

Aufzucht- und Futtermittel
für Jungvieh aller Art.

Beste Zusatz zur Magermilch als
Ersatz für Vollmilch.

Probepackchen 4¹/₂ Kg M. 3.-, Prosp. u. Proben gratis u. franko.

Tätosinwerke

Fabrik landwirtschaftl. Produkte, Fiddichow (Pommern).

Generalvertrieb:

W. Reichelt, Emmendingen i. Baden.

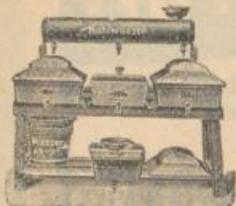
Läger in allen Landesteilen, daher billigste
Bezugsquelle.

Händler und landwirtschaftliche Vereine
Vorzugspreise.

Man verlange Prospekte.

Walters Original- Milchköhl- u. Entrahmapparate

über 35 000 Stück im Gebrauch

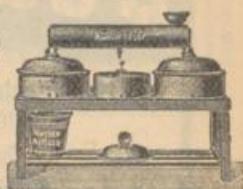


sind das vorteilhafteste Geräte für kleinbäuerliche Betriebe zum Entrahmen der Milch von 1 bis 10 und mehr Kühe.

Vieltausendfach bewährt. Im Großherzogtum Baden allein sind über 12000 dieser Apparate in Verwendung.

Vorteile sind:

Geringe Anschaffungskosten. Jeder Apparat macht sich im Jahre mehrfach bezahlt; einfache Behandlung.



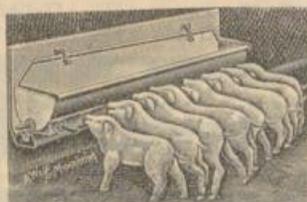
Vollständig süsse Magermilch, zu allen Zwecken verwendbar (zur Käsebereitung und zur Aufzucht von Jungvieh); grosse Butterausbeute in hochfeiner Süssrahmbutter. Grösste Reinlichkeit.

Walters Apparate werden selbst der Zentrifuge vorgezogen, da sie bei bedeutend geringeren Anschaffungskosten und bei doppelter bis dreifacher Lebensdauer einer solchen die gleichen Vorteile als diese bieten. Hunderte früherer Zentrifugenbesitzer benutzen wieder Walters Apparat, den sie als die allein richtige Entrahmungsweise kennen gelernt haben.

Walters Original- Milchköhlapparate sind

42 mal prämiert

u. a. von der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Die Landwirtschaftskammer für Hessen-Nassau in Wiesbaden führte in kurzer Zeit für über 30 000 Mark dieser Apparate ein.



Ferner empfehle meine rühmlichst bekannten

Original-Schweinesaugapparate

zur Aufzucht von mutterlosen Schweinen sowie meine vorzüglichen

Kälbertränker

Feinste Referenzen • Vertreter gesucht

Preislisten und sonstige Drucksachen umsonst und portofrei

J. WALTER, Speyer-Dudenhofen (Pfalz)

Wer beim Feldzug 1870/71 mit dabei war

interessiert sich für die histor. Volkslieder des Großherzogtums Baden, insbesondere **Die Kriegslieder der badischen Truppen in den Feldzügen des 19. Jahrhunderts**

Badischer Liederhort Band I, eine Sammlung der bekanntesten und schönsten Volkslieder der badischen Heimat, nach Wort und Weise aus dem Munde des Volkes festgestellt von Pfarrer J. Ph. Glod. — Preis kartoniert Mark 1.50; fein gebunden Mark 2.—.

Zu haben in jeder Buchhandlung od. direkt beim Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe, Carlfriedrichstr. 18.

Gegründ. 1886. **Oberrheinische Versicherungsgesellschaft in Mannheim** Gegründ. 1886.

Emittiertes Grundkapital: 5 Millionen Mark.

Haftpflicht-Versicherungen aller Art.

Für Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins in Baden, des Genossenschaftsverbandes bad. landw. Vereinigungen, des Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften besondere Vergünstigungen gemäss den abgeschlossenen Verträgen.

Auch Transport-, Unfall-, Glas- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen.

Nähere Auskunft erteilen: Die Direktion der Gesellschaft in Mannheim, die leicht zu erfragenden Vertreter derselben, sowie die Vorstände und Rechner der obigen Vereinigungen.

Jeder Staatsbürger muß Interesse haben am politischen Leben und daran teilnehmen

und zu diesem Zwecke muß er gut unterrichtet sein über die Grundlagen unseres staatlichen und wirtschaftlichen Lebens, muß den gesamten Bau des Staates kennen mit seinen Einrichtungen und Kräften und dabei wissen, wie es mit seinen staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten beschaffen ist. Genane Kenntnis von alledem gibt die

Bürgerkunde für Baden von Glock

Deutsche Staats- und Rechtskunde. Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart.
Preis (ca. 500 Seiten) gebunden M. 3.80.

Ein Hauptvorteil dieses allseitig empfohlenen Buches ist seine leichtverständliche, anschauliche und lebendige, dabei aber gründliche und wissenschaftliche Art der Darstellung. Es ist ein staatsbürgerliches Volksbuch für jedermann, der in allen Fragen des öffentlich-politischen Lebens klare und erschöpfende Auskunft haben will. Von den einzelstaatlichen Ausgaben der Glock'schen Bürgerkunde sind insgesamt schon über 16 000 Exemplare verkauft, gewiß ein Beweis, daß dieses Buch sich vortrefflich bewährt.

Einige Urteile:

„... Einen besonderen Vorzug des Buches sehen wir darin, daß es sich durchweg bezieht, eine im besten Sinne volkstümliche Darstellung zu geben. Hier ist nirgends Juristendeutsch, nirgends ein Sachungehener oder Fachwörtergeprunk. — Ganze Abschnitte lassen sich, wie schon erprobt wurde, einfach herausgreifen und als Aufsatz oder Vortrag verwenden. — Stofflich ist das Buch außerordentlich reichhaltig und geht in dieser Hinsicht über das von ähnlichen Werken Gebotene beträchtlich hinaus. Besonders die Ausführlichkeit des juristischen Teils wird hochwillkommen sein.“
Schwäbischer Merkur.

„... Vereint eine erschöpfende Behandlung des Stoffes mit ausgezeichneter Übersichtlichkeit. Das Werk eignet sich für gebildete Erwachsene, sowie ganz besonders für die Hand des Lehrers. Ich habe bei dem Unterricht in der Bürgerkunde und allgemeinen Wirtschaftslehre“ an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule mit großem Vorteil dasselbe verwenden können.“

Dr. G. Stenkhoff, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Erkelenz.

„... Unter diesen wenigen ist eins der besten unstreitig das vorliegende Buch. Alles, was der Bürger wissen sollte über den Staat, bietet dieses Buch in mustergültiger Darstellung.“
Der Gendarm.

„Trotz dieser außerordentlichen Fülle des dargebotenen Stoffes ist die Darstellung durchweg schlicht, klar, gemeinverständlich und, was besonders hervorzuheben ist, nicht oberflächlich, wenn auch natürlich überall eine Beschränkung auf das Notwendigste geboten war. Ob sich diese Bürgerkunde als Grundlage für den Unterricht in Staats- und Rechtskunde in unseren höheren Schulen, sowie Fortbildungsschulen bewähren wird, muß die Zukunft lehren; von den bisher erschienenen gleichartigen Werken erscheint es uns jedenfalls als das geeignetste.“
Soziale Praxis.

„Es befriedigt die höchsten Ansprüche an Wissenschaftlichkeit und zugleich alle Ansprüche, die man an ein Volksbuch stellen kann. Seine Verwendungsmöglichkeit ist unbeschränkt. Man kann es dem Schüler, dem Studenten, dem Bauern und Handwerker in die Hände geben; aber auch der Jurist wird es zur raschen Orientierung vor allem bei ihm etwas ferner liegenden Materien im täglichen Dienst kaum entbehren können.“
Badische Notars-Zeitschrift.

Ausführliche Prospekte mit Inhaltsangabe und Urteilen werden kostenfrei versandt.

Zu beziehen ist das Buch durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe.



Die den Bauersleuten in ganz Süddeutschland durch strenge Reellität seit langen Jahren gar wohl bekannte Nähmaschinen-Firma

Robert König, Lörrach

liefert die neueste und beste hocharmige Familiennähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant, ruhig und leicht gehend, für Fußbetrieb mit feinem Verschlußkasten versehen, für nur

48 Mark

bei vierwöchentlicher Probezeit u. fünfjähriger Garantie franko jeder Bahnstation.

Alle anderen Systeme, als: Ringschiff-, Schneider- und Schuhmachermaschinen sowie alle Sorten

Haushaltungsmaschinen

wie

Fleischhack-, Wring-, Butter-, Waschmaschinen, Zentrifugen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Nachbestellungen und Anerkennungs schreiben täglich aus allen Gegenden. Verlangen Sie sofort gratis und franko ausführliche Preisliste.

In weit über 150,000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle u. anerkannt billige Bezugsquelle für

Betten, Bettfedern,

Bäufedern und Gänsedaunen, sowie für alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, **unübertroffener Reinigung!** Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht):
Gute, neue Bettfedern per Pfund für 0,80; 1; 1,40 *M.*
— **Feine prima Halbdauen** 1,60; 1,80 *M.*
— **Halbweisse Polarfedern** 2; 2,50 *M.* (gefehl. geschütt)
Füllkräftig, daunenweich, unverwüstlich. — **Weisse Polarfedern** 2,80 (gefehl. geschütt) — **Silberweisse Bettfedern** 3; 3,50; 4 u. 5 *M.* — **Polar-Halbdauen** 2,50 *M.* (gefehl. geschütt) daunenweich, sehr füllkräftig. — Ferner außergewöhnlich füllkräftig, weich und haltbar: **Polardauen** 3; 3,50; 4 u. 5 *M.* (gefehl. geschütt)

Vieltausendfältige Anerkennung!!
Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!
Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen. An Sonn- u. christl. Feiertagen Geschäft geschlossen!

Pecher & Co. in Herford
N. 241 L
in Westfalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen, Inletts und von fertig gefüllten Betten umsonst und portofrei — Angabe der Preislage für Federn- und Daunen-Proben ist erwünscht.

Die Spinnerei

Schorntente = Ravensburg (Württ.)

verarbeitet jederzeit

Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn unter Zusicherung gewissenhaftester Bedienung bei billigster Berechnung und Garantie für solideste Ware.

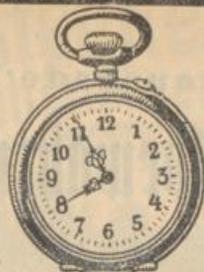
Gespunnen werden Garne von Nr. 8—35.

Gewoben **Glatte Leinen** in allen Breiten werden

Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Zwilch und Drell in Ganz- oder Halbleinen, roh und gebleicht.

Auch fertigen **farbige Bettzeuge** in vielerlei Mustern. wir sehr schöne

Muster von Garnen und Geweben, sowie Annahme von Rohstoff und nähere Auskunftserteilung durch unsere bekannten Agenturen sowie auch direkt von der Fabrik.



Teilzahlung!

Hunderttausende Kunden in 30 000 Orten Deutschlands.

Der Besteller erhält die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in kleinen monatlichen Raten. Wer einmal so gekauft hat, macht es immer wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücherrevisors und Sachverständigen.

BEWEIS:

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma JONASS & Co., G.m.b.H., zu Berlin, habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von allen Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 11209 (elftausendzweihundertundneun) Nachbestellungen eingezogen sind.

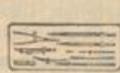
Öffentlich angestellter beeidigter Bücherrevisor

D. SCHÖNWANDT

Man erhält umsonst und portofrei ohne jeden Kaufzwang unseren mit 4000 Abbildungen geschmückten Hauptkatalog über Taschenuhren, Wanduhren, Wecker, Goldwaren, Sprechmaschinen, Musikinstrumente usw.

JONASS & Co., Berlin D. 74, Belle-Alliance-Str. 3.

Tausende Anerkennungen. — Vertragslieferantin vieler Vereine. — Gegründet 1889.



30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus dem besten englischen Silberstahl (eigens seit 15 Jahren amer. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

MIT 5 JAHRE GARANTIE



Rasiermesser allein, mit Etuis
No. 27 fein hohl v. St. Mk. 1.50
No. 29 sehr hohl " " 2.—
No. 33 extra hohl ff. " 2.50
Sicherheitsmesser, Verlegung unmöglich v. St. Mk. 2.50

Kompl. Rasierereinrichtung

No. 13 in vollst. Holzstiefel mit Spiegel, Rasiermesser No. 27, Streichriemen, Pasta, Rasiernapf, Rasierpinsel und Seife nur Mk. 4.—



No. 14, genau wie No. 13, aber in billiger Konkurrenzqualität, per Etuis kompl. nur Mk. 3.—

Sofort Feuer ohne Zündhölzer!



Taschenfeuerzeug

No. 9426 fein vernickelt mit Zündstein und Benzinfüllung per Etuis nur Mk. 1.25

Ersatzzündsteine v. St. nur 45 Pf.



Haarschneidemaschine

No. 111 fein vernickelt, die Haare 8, 7 und 10 mm schneidend per Etuis Mk. 4.20

No. 110 dieselbe in leichter, billiger Ausführung v. St. Mk. 3.—

Hauptkatalog über Stahl-, Gold-, Silber- und Lederwaren, Haushaltungsgeräte, Musikinstrumente etc. umsonst und franko an jedermann.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Garantie: Umtausch oder Betrag zurück.

Stahlwarenfabr. u. Versandh. „Volkslust“
Emil Jansen, Wald No. 551 bei Solingen.

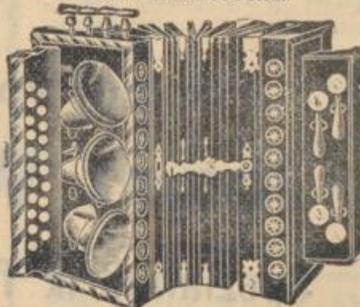
Für nur 5 1/2 Mark

versenden wir per Nachnahme unsere weltberühmten und allenthalben mit grosstem Beifall aufgenommenen

Patent-Konzert-Ziehharmonikas

Deutsches Reichs-Patent.

mit Forte- und Piano-Stimmung.



Hochfeine u. solide Ausführung mit 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Doppelbälge mit 2 Mittelrahmen u. 9 Falten, prim. Eckenschoner, 12 grosse Trompeten, 9 kleine und 3 grosse Schallringe, 3 chörig. Prachtvolle Orgelmusik. Grossartige Klangwirkung.

Ohne jede Konkurrenz

Eine 2reihige Künstler-Harmonika

mit 21 Tasten, 4 Bässen, (wie Abbildung) 2+2 chörig, kostet nur 10 Mk. Mit 3 grossen Schallhörnern, wie Abbild. zeigt, 1,50 Mk. mehr. Solistertierschule und Packung umsonst. Porto 80 Pfg. Tausende Anerkennungschriften u. Nachbestellungen bezeugen die Güte unserer Instrumente. Illust. Haupt-Katalog über sämtliche Harmonikas und Musikinstrumente sowie prachtvoller Weihnachts- u. Gelegenheits-Geschenke etc. an jedermann gratis u. franko.

Sie werden staunen über die riesige Auswahl u. fabelhaft billigen Preise.

Müchler & Comp., Neuenrade Nr. 219 (Wstf.)

Harmonikafabrik und Versandhaus allerersten Ranges.

Die vorzüglichsten, weitbekanntesten

„Krausbecks“

Ränder- und Aufbewahrungs-Apparate

in jeder gewünschten Ausführung, Größe, Preislage. — Man verlange kostenlos Prospekte und Zeugnisse von

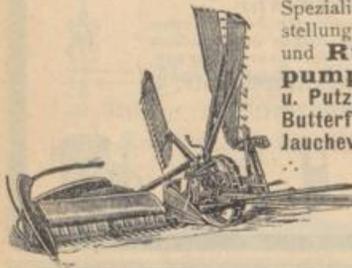
Wilh. Krausbeck, Herdtschlosserei in Wolfach i. K. (Baden).

Rhenania, Fabrik landw. Maschinen, Speyer a. Rh.

Telephon Nr. 142.

Ges. m. b. H.

Telegr.-Adresse: „RHENANIA“.



Spezialität: **Kultivatoren** mit und ohne autom. Tief- und Hochstellung, D.R.G.M. **Pflüge** aller Art, **Eggen**, **Rübenmühlen** und **Rübenschneider** für Hand- und Kraftbetrieb, **Jauchepumpen**, ferner **Erntemaschinen**, **Walzen**, **Schrot- u. Putzmühlen**, **Häckselmaschinen**, **Milchseparatorn**, **Butterfässer**, **Sämaschinen**, **Kartoffelerntemaschinen**, **Jaucheverteiler**, **Düngerstreuer** sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Reparaturen werden billigst und schnell ausgeführt. **Ersatzteile** stets am Lager. **Versuchsfeld** bei der Fabrik.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.



Belegt von der Firma

Josef Wegmann

Spezialfabrik für Patentbacköfen

HEILBRONN a. N.



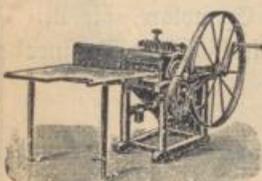
erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und zarten blendend schönen Teint. à St. 50 $\frac{1}{2}$. Überall vorrätig.

Dietsche & Seidel, Waldshut

empfehlen ihr grosses Lager in landwirtsch. Maschinen als:

Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- oder Motorenbetrieb.

Stiften- u. Breitdreschmaschinen mit Messing-, Kugel- und Rollenlagern.



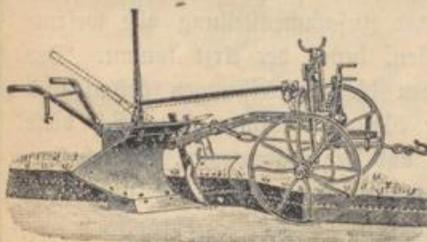
Handdreschmaschine neueste mit Riemenbetrieb, Rollen- und Kugellager in konkurrenzloser Ausführung.

Schrotmühlen mit Walzen und mit Mahlscheiben,

Putzmühlen,

„Irus“-Backmehlmaschinen, Rübenschneider,

— Pflüge aller Art, Jauchepumpen etc. —



Kataloge gratis!

Lieferungen franko Station.



Badische Feuerversicherungs-Bank KARLSRUHE

eigenes Geschäftsgebäude: Karlstrasse Nr. 84.

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluss von Versicherungen gegen **Feuer- und Explosions-Gefahr** und gegen **Einbruchdiebstahl** zu mässigen Prämien.

Den Mitgliedern des **Badischen Landwirtschaftlichen Vereins** stehen vertragsmässig **Verünstigungen** zu. Näheres ausser durch das **Präsidium** und die **Bezirksdirektionen** durch die allerorts aufgestellten **Agenten** der Bank oder die

Generalagentur Karlsruhe i. B.

Karlstrasse Nr. 84

Fernsprecher Nr. 332.

Der oberbadische Zuchtgenossenschaftsverband,

rühmlichst bekanntes Zuchtgebiet der grossen Fleckviehrasse mit hellem Pigment (Simmentaler), empfiehlt den Bezug von Zuchtvieh und von Arbeitsochsen. Alljährlich am 8. Montag und Dienstag des Monats September

Zentralzuchtviehmarkt

in Radolfzell am Bodensee,

am 1. Mittwoch des Monats Mai,

Frühjahrszuchtviehmarkt in Messkirch.

Das Verbandspräsidium:

Gr. Landeskommissär Geheime Rat Straub,
I. Verbandspräsident in Konstanz.

Deutscher Phönix Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden, welcher durch **Brand, Blitzschlag und Explosion**, sowie durch **Wasserleitungsanlagen** verursacht wird, ferner gegen den infolge davon den Hausbesitzern erwachsenden **Mietverlust**, und gegen den Schaden durch **Einbruchdiebstahl** zu mässigen und festen Prämien.

Agentur-Bewerbungen werden jederzeit gerne entgegen genommen.

Sektion Karlsruhe, Hirschg. Nr. 2.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Der Samariter

Leitfaden für die erste Hilfe bei Unglücksfällen

Von Medizinalrat Dr. **Blume**

Heft 1: 55 Seiten Text. Heft 2: 150 Abbildungen auf 30 Tafeln.

Preis zusammen M 1.—

Die überaus klaren und anschaulichen Abbildungen bilden einen besonderen Vorzug dieses Werckens, der es vor allen ähnlichen auszeichnet.

Ein weiterer Vorzug ist der außerordentlich billige Preis, der für beide Hefte zusammen nur M 1.— beträgt und bei Bezügen von 100 an noch außerdem ermäßigt wird. Der Blumesche Leitfaden hat deshalb bereits große Anerkennung und Verbreitung gefunden. So z. B. bezog die Generaldirektion der Großh. Badischen Staatsseisenbahnen 5000 Exemplare für die Bahnärzte und Kolonnen, die Königl. Preuß. Eisenbahndirektion Münster i. W. 700 Exemplare, die Leitung eines Arbeiter-Samariterkurses in Mannheim 200 Exemplare, die Direktion der Berliner Feuerwehr 60 Exemplare usw.

Vom gleichen Verfasser wurde zusammengestellt:

Erste Hilfe bei Unfällen bis zur Ankunft des Arztes

Zu Plakatform, 51 × 69 cm groß. Preis 40 Pfg.

Diese Samaritertafel zeigt in knapper und übersichtlicher Zusammenstellung alle wesentlichen Vorschriften zur schnellen Hilfeleistung bei Unglücksfällen, bevor der Arzt kommt. Der Hauptwert ist hierbei auf die Abbildungen gelegt, mit denen die Hilfeleistungen genau und leichtfaßlich veranschaulicht werden. Zum Befestigen an der Wand bestimmt, eignet sich diese Samaritertafel vorzüglich für allerhand Arbeitsstätten, Polizei- und Feuerwehrwachen, Wartehallen, Sportplätze usw. Besonders jeder landwirtschaftliche Betrieb, welcher Art er auch sei, muß diese billige Blumesche Samaritertafel für seine Arbeitsräume anschaffen.

Die deutschen Viehmarktsbanken, ihre geschichtliche Entwicklung, Organisation und wirtschaftliche Bedeutung

Von **Wilhelm Bircke**, Doktor der Staatswissenschaften.

Preis M 2.80.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

= Billigste Bezugsquelle für =

Cigarren

100 Stück	4 Fig.-Cigarr.	2.60	2.80	3.—
	5 " "	3.40	3.60	3.80
	6 " "	4.20	4.50	4.80
	8 " "	5.40	5.60	5.80
	10 " "	6.50	7.—	7.50
	12 " "	8.—	8.50	9.—

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterlisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Cigarrenfabrik, Dresden A.,
Wetfinkstraße Nr. 13/251.
Der neueste illustrierte Preisverant wird Jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

180 000 Stück verkauft.

Haben Sie Milchvieh? Dann kaufen Sie Domo!

Unentbehrlich für Landwirte, Milchhändler, Ziegenhalter, jede Haushaltung.
Fordern Sie Katalog.

Paul Behrens, Magdeburg
Maschinenfabrik.

Stdl. Lstg.	30	40	50	70	90 Lit.
Mark	36,—	50,—	60,—	80,—	100,—
Stdl. Lstg.	125	200	300	400	500 Lit.
Mark	120,—	180,—	240,—	320,—	420,—

„Domo“
Rahm-Separator
Beste, billigste
Milch-Zentrifuge.

Glänzende Urteile aus der Praxis.
Zu beziehen durch Maschinen-Handlungen.
Vertreter gesucht!

Die Zuchtstation

des großen weißen Edelschweins
Schedenbronnerhof, Post Heidelesheim (Bad.),
hat stets 6-8 Wochen alte

Eber und Sauferkel

abzugeben; ferner erstklassige Sprungfähige Eber, tragende Saunen, junge Eber und Saunen jeden Alters.

Wilh. Hoffmann.

Die Verbandsabdeckerei Unterlaudringen,

Post Tiengen,

deren Betrieb tierärztlich überwacht wird, hat fortwährend

Fleischfuttermehl

(Kadavermehl)

abzugeben, das beste Mastfutter für Geflügel und Schweine. Das Fleischmehl ist von der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg untersucht und auf seinen Nährwert geprüft worden.

Zu näheren Angaben und Angeboten steht die Vollzugskommission in Tiengen bereit.

Grösste Vorteile beim Ankauf von Musikinstrumenten



bietet die Musikinstrumenten-Manufaktur

Wilhelm Kruse, Markneukirchen No. 537.

Garantie für grösste Preiswürdigkeit und vorzügliche Güte.
Katalog mit vielen Abbildungen umsonst und portofrei.

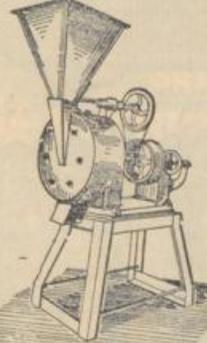
Schrotmühlen

von hervorragender Leistung und in vorzügl. Ausführung.
Vielfach prämiert!

FRANCIS-TURBINEN,

Spiral-Turbinen, Wasserräder und Wassermotoren
liefert unter Garantie, billig und solid

Ludwig Baier, Ingenieur,
Freiburg i. B., Bernhardstr. 7.



Vereinigte Windturbinenwerke

Rud. Brauns und Carl Reinsch G. m. b. H.
DRESDEN.

Beste Betriebskraft

für alle landwirtschaftliche Maschinen, Wasserversorgung, Be- u. Entwässerungen.
Bewährte kostenlose Betriebskraft für die Landwirtschaft.

Tausende von Windkraftanlagen ausgeführt, darunter ca. 500 für Gemeindevasserversorgungen.

Herkules begründet den modernen Windbetrieb. Preise u. Referenzliste, Anschläge, Besichtigung kostenlos.



Karl Meder, Hüfingen

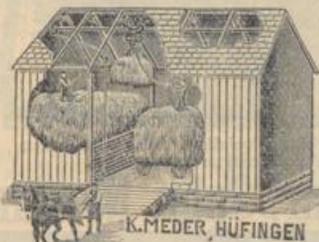
Maschinenfabrik
fabriziert

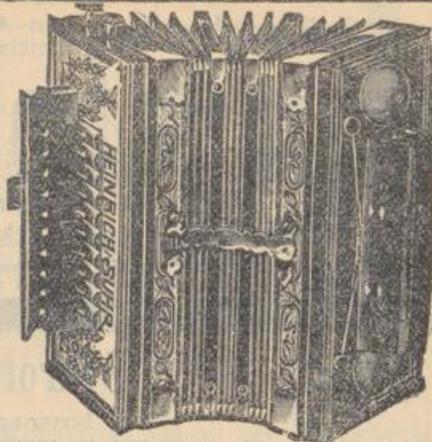
Heu- Aufzüge

für Zugtier- oder Motorenkraft mit
bester, niemals versagender Winde

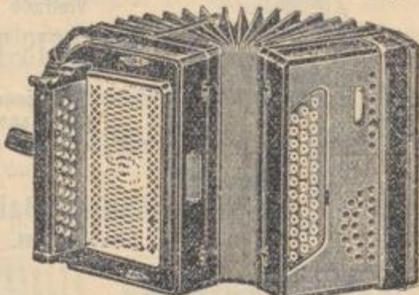
K. MEDER, HÜFINGEN

Kostenüberschlag gratis. Vor Kauf unbedingt Preise einholen

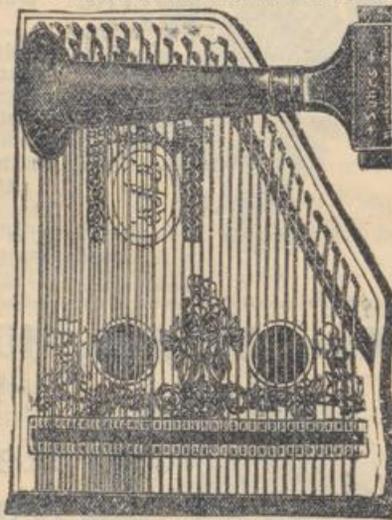




Nr. 4 1/2 mit Stahlstimmen Mk. 5,50.



Künstlerinstrumente nach Preisliste.

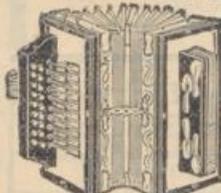


Buntfarbige Preisliste über alle Arten Musikinstrumente gratis.

Konzert - Harmonika

Nr. 4 1/2 mit Stahlstimmen nur Mk. 5,50.

10 Jahre Garantie für Haltbarkeit der Stimmen und der gesetzlich geschütz. Tastenfederung. Garantieschein wird beigelegt. Das Instrument hat 10 Tasten, 2 chör. Musik, 2 Regist., starke Doppelbässe, offene hochf. Nickel-Klavatur, 2 facher Doppelbalg, im ganzen 11 Falten, die alle mit Nickerleckschoner versehen sind, daher sehr haltbar, das Gehäuse ist naturfarbig poliert, Füllungen mit bunter Dekoration, alles genau wie Abbildung. Größe 35 cm. **Doppeltes Glockenspiel (was früher bis Mk. 1,- kostete) bringe gratis an.**



Harmonika 19 Tasten
Preis nur Mark 7,50.

Die Musik ist 2 chörig, sehr stark, offen. Klaviatur, Doppelbalg mit Eckschoner, sehr gutes Instrument. Größe 32 cm. Schule gratis.



Blas-Harmonika

8 Klappen, 2 Bässe Mk. 1,40
10 Klappen wie Abbild. Mk. 2,50



Konzert-Maschine 12,50 Mark

Dieser Plattensprechapparat bringt Musikstücke, Gesänge, Gespräche etc. laut und klar zum Vortrag. Das Äußere ist sehr vornehm gehalten, Gehäuse fein mahagonifarbig poliert, der bunte Blumentrichter ist 30 cm im Durchmesser. **Für wirklich gutes Funktionieren und Haltbarkeit leiste Garantie.** 2 seitige Platten 25 cm Mk. 1,50. Plattenverzeichnis gratis.

Mundharmonika - Trompete 1,50 Mark

20 tönig, 25 cm lang, messingpoliert, Schalltrichter z. einanderschrauben, deshalb vorzügl. geeignet für Ausflüge etc. Gegen Einsendung von Mk. 1,70 erfolgt franko Zusendung.

Neueste Guitar - Blumenzither.

Wie Abbildung, mit herrlicher Blumendecke, 2 Schalllöcher, 41 Saiten, 21 Melodie- und 20 Begleitsaiten (5 Akkorde). Nach den beigelegten unterlegbaren Notenblättern kann jedes Kind die Zither ohne Lehrer und Notenkenntnis sofort richtig spielen, schönste Unterhaltung für Alt und Jung. **Unstreitig das beste Volks- und Familieninstrument.** Der in kürzester Zeit erzielte Riesen-Absatz ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit dieser Zithern. Größe 50 X 35 cm. Preis dieser Zither keine 10 Mark und mehr, sondern **nur Mark 6,20** komplett mit Schule, Notenblätter, Ring, Schlüssel und Karton.

Heinr. Suhr, Neuenrade Nr. 416

Erste und älteste Neuenrader Harmonikafabrik. Gegr. 1891.

Für nur 12 Mark

versenden wir per Nachnahme unsere weltberühmten

Präzisions-Jagd-Karabiner

(System Mühler) mit ca. 70 cm langem, runden Stahllauf zum Aushaken, glatt für Kugel- und Schrotschuss, Standvisier und Feldkorn, Verschlusshebel über dem Bügel, Riembügel, gute Schloßstelle, schöner Nutzholzbüchsenack, für sämtliche Flobert-Patronen Kal. 9 mm passend.



Ganz vorzügliche Schussleistung.

Derselbe Karabiner mit Dratlzügen, nur für feinen Kugelschuss (sehr geeignet zum Scheibenschiessen, sowie auch für Katzen, Tauben, Rehe etc.) nur 12,50 Mark. Flackschuss mit der langen Büchsenpatrone bis zu 150 m.

Beste und billigste aller existierenden Gartenbüchsen-100 Kugelpatronen 9 mm 2 Mark. Schrotpatronen 3 Mark. Büchsenpatronen 3,30 Mark. Kiste und Porto 1,30 Mark.

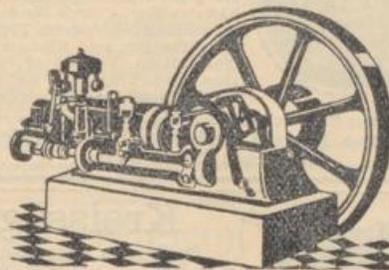
Umtausch oder Geld zurück, daher kein Risiko

Illustr. Hauptkatalog über sämtliche Jagd- und Luxuswaffen wie Doppelflinten, Drillinge, Püsch- und Scheibenbüchsen, Flobert-Teschings, Revolver, Pistolen etc., mit staunend billigen Ausnahmepreisen an Interessenten gratis und franko

Westdeutsche Waffenfabrik

Wilh. Mühler Söhne, Neuenrade Nr. 419
i. Westf.

Münchener Motorenfabrik München-Sendling



ORIGINAL

Sendlinger Motore

viel 1000 fach bewährt als bester
für Landwirtschaft u. Gewerbe.

Verlangen Sie unsere Preislisten gratis und franko.

30 Tage zur Probe

MIT 5 JAHRE GARANTIE
berfende
Rasiermesser
No. 301 fein hobl pr. St. M. 1.50
No. 311 fehr hobl " " 2.-
No. 303 extra hobl ff. " " 2.50

Kompl. Rasiereinrichtung
in poliertem Holzfaßten und Spiegel und sämtliche Rasierutensilien nur M. 3.-, in besserer Ausführung M. 4.-, Porto extra. Versand per Nachnahme. Nichtgefall. Betrag zurück. Neuerer Hauptkatalog tauf. Abbildungen über sämtliche Waren gratis und franko an jedermann.

Paul Schnittert, Wald 851

Stahlwarenfabrik bei Solingen

Billige
böhmische

Bettfedern!



10 Pfd : neue, geschliss. M. 8.-; bessere M. 10.-; weisse, daunenweiche, geschlossene M. 15.-; M. 20.-; schneeweisse M. 25.-, 30.-, 35.-. Herrschaftsware M. 40.-. Spezialität: Ersatz für Daunen M. 45.-.

Neue, rote Betten

(grosses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) à Gebett M. 30.-, 35.-, 40.-; zweischläfr. M. 40.-, 45.-, 50.-. Versand zollfrei per Nachnahme, von M. 8.- aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes zahle Geld retour.

Arthur Wollner, Lobes No. 689

bei Pilsen, Böhmen.

Käse!

Käse!

Hochfeine selbstfabrizierte

Limburger-, Limburgerstangen- und Ernte-Käse

versendet jedes Quantum gegen Nachnahme zu den billigsten Tagespreisen. Man verlange Preisliste.

Nur reelle Bedienung.

Vinzenz Baur, Molkerei Mettenberg

Post Biberach a. R., Würtbg.

Echtes Pergamentpapier

verbürgt zuverlässige erste Güte, in Rollen oder Bogen beliebigen Formats, auf Wunsch auch bedruckt, empfiehlt

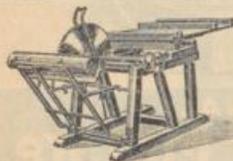
Schleipen & Erkens, N.-G.

Jülich, Rhdl.

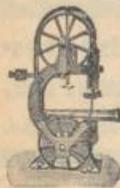
Die Friedrichswerther Stammzucht der grossen weissen Edelschweine empfiehlt jederzeit erstklassige Eber und Sauen aller Altersklassen.

Das Friedrichswerther Schwein ist ein gegen Witterung u. Klima abgehärtetes Tier — durch Weidegang —, es zeichnet sich durch Frühreife, Fruchtbarkeit und höchste Mastfähigkeit aus. Versand jederzeit nach allen Erdteilen. Ia. Referenzen. Höchste Auszeichnungen.

Jubiläums-Zuchtschweinebericht umsonst und postfrei.
Domäne Friedrichswerth 515 (Thür.).
 Domänenrat Eduard Meyer.



Kreissägen
 für Quer- u. Langschnitte, mit
 = Moment-Umschaltung =
 Das neueste und beste!
 Mit festem Tisch M. 80.



Bandsägen
 von M. 240.— an.
 Kreissägenlagerung für Selbstanfertigung.
 Massenfabrikation, daher billige Preise.
KARL MEDER
 Hüfingen.

Max Meyer, Mannheim
 Binnenhafenstrasse 13.
 Zweiggeschäft: Ober-Lustadt (Rheinpfalz).

Speisekartoffeln	Saatwicken
Saatkartoffeln	Saatmais
Kleesaat	Speisezwiebeln
Runkelrübensaat	Steckzwiebeln
* * * * * Saaterbsen. * * * * *	

Viele Tausende freiwillig eingegangene Anerkennungs-schreiben.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr., Markneukirchen i. S. No. 151.
 Kataloge gratis und franko.
 Über Ziehharmonika Extra-Katalog.
 Prämiert mit der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille“, allerhöchste Auszeichnung.

Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn nicht bei mir gekauft, gut und billigst.

Düngergips

in bekannter vorzüglicher Ware und feinsten Mahlung empfehlen ab hiesiger Station
 billigst
Gipswerke
Neckarzimmern
 (Baden).

Neu! **Doppelt laut** **Neu!**
 können meine **Starkton-Sprech-Apparate** mit der neu erfundenen **Starkton-Einrichtung**, welche zu jedem, auch nicht von mir gekauften Apparat paßt. Gebt dieselbe jedem, der für 10 M. Platten bestellt ganz umsonst. **Vorzügl. Hartgussplatten** 25 cm groß, doppelseitig, Stück 75 Pf., 1.50 u. 2 M. Wer schon einen Apparat besitzt und den Ton verbessern will, verlange Muster-Platten zu 2 M., 10 Stück 18 M. **franko Apparate** mit 3 Platten Stück 9, 13, 18, 27, 32 und 40 Mark. 1000 Starkton-Nadeln nur noch 75 Pf. Federn und Telle billigst. Preisliste ohne Kaufzwang umsonst.

Max Barz,
 Sprech-Apparate • Patent
 in Krössin (Pomm.) 56.

!!! Viel Geld gewinnen Sie !!!

wenn Sie mit Watters Geflügelzuchtmaschinen, wie Brutmaschinen, Aufzucht- und Futterhändler, Falken u. Farnelker, Hühnflangen, Trinkautomaten und Raubtierfallen, die Geflügelzucht betreiben. Meinen technisch gut ausgearbeiteten, mit unzähligen höchstprämierten Auszeichnungen und bis zur Stunde ohne Reklamation gelieferten Geräte und Apparate, verdanke ich meine im In- und Auslande rühmlichst bekannt gewordenen ersten Aufzuchtmaschinen. Prämiert mit Staats-, Verbands- und Vereinsmedaillen, viele Sieger-, Ehren-, erste, zweite und dritte Preise. 1909 Ehrenpreis Seine Maj. Hohel. Großherzog Friedrich II. für beste Gesamtleistung in der Hühnerzucht. Brüterier zur Saison, Zuchttiere das ganze Jahr.

Illustrierter Katalog kostenlos.
Nutz- und Sportgeflügelzucht-Anstalt
Carl Watter * Lahr i. B.

Kaisermühle zum Schroten und Backmehlmahlen.
 Große Leistungsfähigkeit b. geringem Kraftverbrauch, keine tauschweidige Mahlscheiben, sondern immer griffige, sich selbstschärfende **Patent-Champagner-Mühlsteine**. Einfache praktische und kräftige Bauart, in jedem Raum oder Stockwerk aufstellbar. Jeder Landwirt sein eigener Müller.

Mühlensbaugeschäft u. Maschinenfabrik
Rudolf Lehmann, Gengenbach (Baden)

Friedrichstr. 13

Telephonruf 968

Bei Bedarf in
Tuchen u. Buxkins

möchte ich Sie in Ihrem eigenen Interesse bitten, meine reichhaltige Musterkollektion in Betracht zu ziehen. Unter ca. 900 Mustern ist sowohl für den einfachsten wie apartesten Geschmack Rechnung getragen. Die Preise bewegen sich von Mk. 3.50 bis Mk. 18.— per Meter. — Auf Wunsch

moderne
Mass-Anfertigung

Tadelloser Sitz wird
garantiert.

Mathä Münzer
Freiburg i. B.

Grösstes Tuch-Spezialgeschäft des bad. Oberlandes.

Zuckerwalze

Original-Friedrichswerther

ist eine auf Nährwerte gezüchtete Futterrübe in Eckendorfer Form und gelber Farbe, welche höchste Massenerträge liefert und sich durch beste Haltbarkeit auszeichnet. Die Rübe eignet sich auch gut zum Verpflanzen. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.



Friedrichswerther Monatsberichte, Blätter für Tier- und Pflanzenzucht umsonst und postfrei.

Domäne Friedrichswert 515 (Thür.).

Domänenrat Meyer.

Preisliste kostenfrei!

Futterrübensamen.



Wilhelm Messmer

Billingen (Baden)

Masch.-Tech.-Bureau-Werkstätte

liefert als Spezialität für

Sägewerke: Binden, Ketten, Drahtseile, Kehrhalben, Sappie, Kettenspanner, Feldschmieden, Schraubstöcke, Sägen, Zahnstangen.

Steinbrüche: Aufzüge, Fußwinden, Schiebkarren, Steinfarren, Rieddurchwürfe, Stahl, Brecheisen, Hämmer, Haden.

Mühlen: Sackfarren, Sackaufhalter, Pumpen, Rohre, Schläuche, Riemen usw.

Rollbahn-Anlagen.

Gutsverwaltung Rittnerthof

bei Durlach,

Zuchtstation des weißen Edelschweins, hat stets sechs Wochen alte, zur Zucht geeignete

Eber

wie Lösschen, sowie ältere Eber von 2 bis 8 Monaten abzugeben.



Original-Saaten

sämtlicher neueren Kartoffelzüchtungen direkt vom jeweiligen Züchter von 5 Kilo ab zu dessen

Originalpreisen.

Vergleichender Anbau. * * Preisliste auf Verlangen.

Absaaten nur waggonweise.

Kartoffel-Flocken.

Patentanwalt

C. Kleyer

Karlsruhe, Kriegstr. 77

Telephon 1303.

Vertretung:

Mannheim N 6, 6a. Tel. 5008.

Fleischfuttermehl

(Cadavermehl)

für Schweine und Geflügel

88 % Nährwert, bestes Kraft- und Mastfutter per Zentner **M. 8.50** liefert gegen Nachnahme

R. Steinbach, Gondelsheim, Baden.

G. BRAUNSCHWEIGER HOFBUCHDRUCKEREI UND VERLAG, KARLSRUHE

Doerr, Dr. Emil, Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Kreise Mannheim	Preis M. 3.—
Eliasberg, Dr. A., Die Bedeutung des Allmendbesitzes in der Gegenwart	» » 1.80
Engel, Dr. E., Der Obstbau und Obsthandel im Großherzogtum Baden	» » 4.—
Feurstein, Dr. H., Lohn und Haushalt der Uhrenfabrikarbeiter des badischen Schwarzwaldes	» » 3.—
Fromm, Dr. Max, Das Mühlengewerbe in Baden und in der Rheinpfalz	» » 3.60
Fuchs, Dr. H., Geschichte des badischen Gütertarifwesens bis zur Tarifreform 1877	» » 1.80
Hecht, Dr. M., Die badische Landwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts	» » 7.—
Heymann, Dr. O., Die Entwicklung des Pfälzer Tabakhandels seit den 70er Jahren	» » 3.—
Horney, Dr. O., Der volkswirtschaftliche Wert der städtischen Fäkalien	» » 1.20
Jacob, Dr. E., Die Steinbruch- und Steinmetz-Betriebe im badischen Bauland	» » 2.—
Die Badische Landwirtschaftskammer, Gesetz, Satzungen und Geschäftsordnung mit Verzeichnis der Mitglieder der Land- wirtschaftskammer, des Vorstandes der Ausschüsse und Vertretungen	» » 1.—
Mewes, Dr. W., Bodenwerte, Bau- und Bodenpolitik in Freiburg i. Br.	» » 2.—
Moericke, Dr. O., Die Agrarpolitik des Markgrafen Karl Friedrich von Baden	» » 3.20
Oswald, Dr. O., Die oberbadischen Rindviehzuchtgenossenschaften	» » 2.40
Schmid, Ökonomierat, Anleitung zur Geschäfts- und Buchführung für landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften	» » 4.75
Schneider, Dr. A., Eisenbahn und Landwirtschaft im Großherzog- tum Baden	» » 2.40
Schneider, Dr. A., Frachtsatz und Transportmenge	» » 1.20
Walli, Dr. P. F., Die Dezentralisation der Industrie und der Arbeiter- schaft im Großherzogtum Baden	» » 3.80

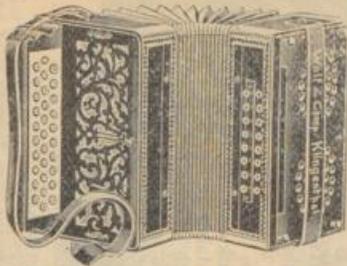
G. BRAUNSCHWEIGER HOFBUCHDRUCKEREI UND VERLAG, KARLSRUHE

300 Sorten Harmonikas!

Rabatt-Bestellkarten.

Direkter, vorteilhafter Bezug aus der Fabrik!

Centrum d. Harmonikafabrikation mit üb. 7000 Arbeitern. Eigene Postabfertigung in der Fabrik.



Garantie: Zurücknahme, Goldrenoir, Zahlreiche amtliche, hochhaltige Anerkennungen. Verpackung u. Selbstversand umsonst.

Harmonikafabrik, Wolf & Comp., Klingenthal Sa., Nr. 7.

Liefert direkt unter Garantie an Jedermann geg. Nachnahme Ihre von Berufsspielern bevorzugten prachtvollen Konzert-Zugharmonikas, mit stärkstem Orchesterton, offener Nickelklaviatur, bester unzerbrechlicher Stafffederung, Doppelbässen, 3teilig, 11faltigen Doppelbälgen mit Metallschutzdecken (Faltenschoner), 33 bis 38 cm gross, das Stück

Harmonikas nach Bozener u. Wien. Art		Ajaxst. Sthlst.	
10 T. 2 R. 50 St. v. 4. — <i>st.</i> an		10 T. doppelst. 4 Bässe	<i>st.</i> 10.50 12.50
10 » 3 » 70 » » 5.75 » »		19 » » 6 » »	» 17.50 21.50
10 » 4 » 90 » » 7.50 » »		21 » » 8 » »	» 20.50 24.50
10 » 6 » 130 » » 14. — » »		21 » 3fachst. 8 » »	» 28.50 34.75
21 Tast. 2 Reg. 108 St. 9.50 <i>st.</i>		21 » doppelst. 10 » »	Geb. » 29. — 33.75
21 » 4 » 168 » 12. — » »		21 » » 12 » »	fr. » 20.75 24.75
21 » 6 » 158 » 22. — » »		31 » » 12 » »	» 37. — 43. —
21 » 8 » 200 » 38. — » »			

Chromatisch gestimmte Harmonikas.

In Bandonions, Konzertinas, Mundharmonikas, Ocarinas, Geigen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Blasinstrumenten, Grammaphons und anderen Musikwerken grosse Auswahl. — Solide Preise.

Grosser Prachtkatalog in deutscher und französischer Sprache an jedermann umsonst.

Wollen Sie

aus Ihrer Milchviehwirtschaft großen, dauernden Nutzen ziehen? Dann bestellen Sie sofort den beliebtesten

Croso-Separator,

der Ihnen ohne Kosten zur Probe geliefert wird. Verslangen Sie heute noch gratis Katalog von uns.



„Sophienhütte“
Julius Cronenberg

Separatoren und Seisenwerke,
Sophienhammer Nr. 38
bei Hüfen i. B.

Neue und gebrauchte Benzin - Motoren

lieg. und stehender Konstruktion, ortsfest und fahrbar, liefert zu sehr billigen Preisen u. unter mehrjähriger Garantie

Motoren- u. Maschinenindustrie
Gg. Mayer, Singen a. H., Baden.

Tel.-Nr. 111. Vertreter allerorts gesucht.

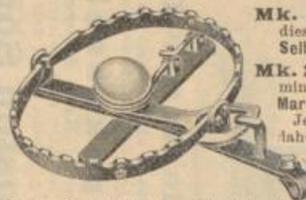
Gegen Blutlaus

einzigstes Radikalmittel

ANTISUAL

Zu Fabrikpreisen in Originalpackungen zu beziehen d. Samenhandlungen, Gärtnereien, Drogerien usw., wo nicht erhältl. direkt durch

AGRARIA, Dresden-A. 16/56.



Mk. 10.— zahlen Sie für dieses vorzügliche Marder-Selbstabzugseisen.

Mk. 20.— erhalten Sie mindestens für einen guten Marder-Winterbaig.

Jeder Interessent verlange daher unseren Illustr. Katalog Nr. 140b mit anerkannt leichtesten Fanganleitungen kostenfrei.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette . . . Mk. 6.50
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen zu Mk. 2.— u. Mk. 4.—

Haynauer Raubtierfallenfabrik E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Carl Köbele, Laupheim

(Württbg.)

Telephon 86.

Telephon 86.

Landwirtschaftliche

Maschinenbau-Anstalt.

Spezialität: Heu- u. Garbentransporte.
Elevatoren und Zangensystem.

Düngerfalk

in Stücken und gemahlen, liefern

Bereinigte Süddeutsche Kalkwerke

G. m. b. H.

Bruchsal (Baden).

Größtes Zigarrenhaus

Josef Frank, Engelheim Nr. 549 (Pfalz).



Mit Schilch oder Kornelapf

Umjoust eine Pfeife	
8 Pfe.	Bohntabak und Pfeife 55 M. 4.80
8 "	Schüttelkorn " 57 " 7.70
8 "	Holländ. Tabak " 55 " 6.20
8 "	Bremer Edelkast " 57 " 9.70
8 "	Savana-Blüten " 55 " 8.20
8 "	Welt-Krone " 57 " 12.00
6 "	Probekab. ob. Sort. " 55 " 5.80
8 "	Bohntabak und 100 Zig. M. 6.80
8 "	Schüttelkorn " " " 7.80

Zigarren

100 Stück 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.60, 4.80, 5.00, 5.50, 6.00, 7.00.

400 Zigarren liefern franco.

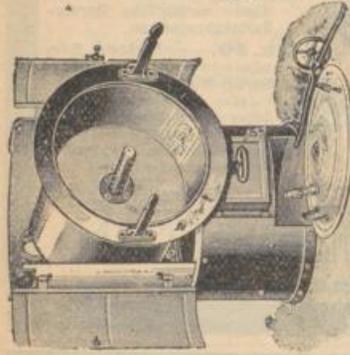
Muster-Zigarren

85 Stück in 18 Sorten M. 4.80 franco. Gercheit, Bitte! Wer etwas wirklich Gutes will, wenbe sich vertrauensvoll an diese Quelle.

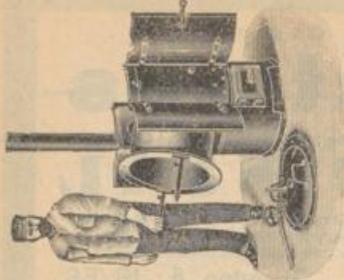
Echte wohlgeformte Rehröhrenpfeife



Nr. 57



Beste Freund des Landwirtes ist



Patent-Viehfutter-Dampfschnellkocher

in Schmiedeeisen, schwarz, verzinkt, auch als Milchkannen-Sterilisator von bester Wirkung. Größte Ersparnis an Kohlen und Zeit!

Gussisernes transportable Kippesselöfen sehr bequem für alle Zwecke, roh und emailliert.

Kein Anbrennen mehr.

Vertreter werden für jeden Ort nachgewiesen. Wo nicht vertreten, Prospekt auf Wunsch sofort franco durch die Fabrikanten

Wilh. Josten Söhne, Neuss a. Rh.

Wichtig für Landwirte!



Lactina

Schweizer Kälbermehl

Vollständiger Ersatz für Vollmilch, leicht verdaulich und von vorzüglicher Nährkraft.

Bestes u. billigstes Futtermittel zur Aufzucht von Kälbern, Fohlen u. Schweinen.

Verkauf in plombierten Säcken von 5, 10, 25 u. 50 kg, pr. kg 60 Pf.

1 Kilo Schweizer Lactina gibt 15 Liter künstliche Milch.

Erfolg wie bei Naturmilch mit 4 Pf. Anslage per Liter.

Viele Anerkennungen und Zeugnisse über Probefütterungen von anerkannt tüchtigen Landwirten.

Höchste Auszeichnungen 40 Medaillen und Diplome.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Generalvertrieb Badenia Haslach i. K.

Billige günstige Offerte

Trotz der hohen Tabaksteuer will ich hiermit beweisen, dass sie aus einer grossen, alten und bekannten Zigarrenfabrik sehr vortheilhaft kaufen und daher billig rauchen können. Ich versende folgende Kollektion:



100 Stück Amerikaner, Grösse wie Abbildung, mit Java- oder Sumatradecke, für nur 1.50 Mk. 100 Fortuna, aus besten Tabaken, für nur 1.80 Mk. und 100 verschiedene gute Zigarren in 13 Sorten für 3.20 Mk., Zusammen 300 Stück für nur 6.50 Mk. per Nachnahme. Garantie! Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte sofort zu bestellen bei

P. Pokora, Zigarrenfabrik 120 B. Neustadt, Westph. Gegründet 1888. — Ca. 200 Arbeiter.

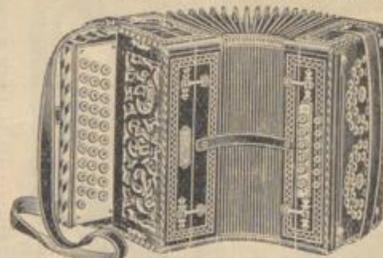
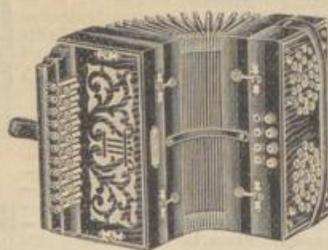
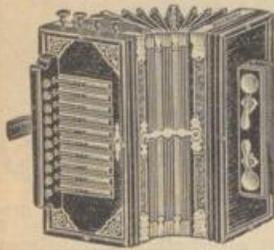
MEINEL & HEROLD, Klingenthal (Sachsen) No. 392.

Harmonika-Fabrik — Musikinstrumenten-Versand.

Beste und billigste Bezugsquelle.

Gegründet 1893.

Direkter Versand an die Spieler.



Beste Konzert-Zugharmonikas
 10 Tast. 2 chör. 50 St. M. 4.50 5.—
 10 " 3 " 70 " " 6.— 8.—
 10 " 4 " 90 " " 7.25 9.—
 10 " 6 " 130 " " 15.— 20.—
 21 " 2 " 108 " " 11.— 13.50
 21 " 6 " 158 " " 24.50 27.—

Feine Wiener Harmonikas
 genau wie Abbildung | Ajax-Stahl-
 10 Tast. 2 chör. 4 Bässe M. 12.— 14.— | töne töne
 21 " 2 " 4 " " 15.— 18.—
 21 " 2 " 6 " " 16.— 19.50
 21 " 2 " 8 " " 17.25 21.25
 31 " 2 " 12 " " 38.— 43.—

Borner-Modelle in überaus solider preiswerter
 Ausführung, mit auf Leder liegenden Ajax-Stahl-
 Platten, extra soliden Bälgen | töne töne
 21 Tast. 2 chör. 12 Bässe Zinkpl. M. 42.— 47.—
 21 " 2 " 12 " Mess.-Pl. " 49.50
 31 " 2 " 12 " Zinkpl. " 62.— 68.—
 31 " 2 " 12 " Mess.-Pl. " 72.—

Verpackung und Selbsterlernschule zu jeder Harmonik umsonst.

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Grossartige Auswahl!

Harmonikas: 2, 3, 4, 5, 8 chörig mit
 1, 2, 3, 4 Reih., a. chromat. gestimmt

Direkter Bezug!

In hiesiger Gegend sind über 7000 Ar-
 beiter in dieser Branche beschäftigt.

Ueberzeugen Sie sich,

dass unsere Harmonikas d. denkbar
 besten und anerkannt billigsten sind.

Ferner: Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Gitarren, Guitarr-Zithern, Mandolinen, Violinen, Zithern, Akkord-
 Zithern, Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Trommeln, Klarinetten usw. zu den billigsten Preisen in tadelloser Qualität.

Alle Aufträge von Mk. 10.— an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Über 8000 amtlich beglaubigte Dankeschreiben beweisen besser als alle Anpreisungen die Güte unserer Waren.
 Vor anderweitigem Einkauf bitten unseren Haupt-Katalog (mit vielen Abbildungen) umsonst und portofrei zu verlangen.

Kraftfutter jeglicher Art

wie Trockenschnitzel, Malzkeime, Trodentreber,
 Mais, Futtergerste, Futtermehl,

alle Sorten Melassefutter liefert billigst
Firma Bernhard Klein, Mannheim
 Telefon 3781. Kontor: Buppertsstr. 6. Telefon 3781.

Waldsamen und Klee!

la. Kiefern Samen . . p. kg M. 5.00	Hainbuchen, Akazien p. kg M. 0.80
la. Weymouthskiefer 8.00	Rotbuchen 0.40
Fichten 4.—	Neus Ulmen 0.15
Weisstannen 0.40	Saateicheln 0.10

Samenhandlung **Gambs, Hagenau i. Els.**

Sägmehl

aus Fichtenholz — feinst geblasen und trockenst —
 empfehlen

Langbein & Co., Karlsruhe-Rheinhafen.

Raubtierfallen

Jagd-, Sport- u. Fischereiartikel,
 Wildlocker, Witrungen, Glaskugel- u. Ton-
 tauben-Wurfmachines,
 Schiessscheiben, Selbst-
 schüsse, Jagdhochsitze etc.

R. Weber, älteste deutsche Raubtierfallenfabrik,
 K. k. Hoflieferant. **Haynau** in Schlesien **276**
 Illustrierte Preislisten kostenfrei.

Ratten

werden selbst da, wo alle bisher angewandten Mittel versagt
 haben, mit **Springer's Rattentod** unter Garantie vollständig
 vernichtet. Nur schädlich für Nagetiere. 1 kg Mk. 2.—, 3 kg
 Mk. 5.—, 5 kg Mk. 8.—.

Feldmäuse

werden garantiert am sichersten mit **Springer's Ia Strych-
 nin-Saccharin-Hafer** vollständig vertilgt, garantiert 0,3%
 vom stärksten Strychnin enthaltend, reichlich versüsst und
 durch und durch vergiftete Körner, 5 kg Mk. 5.—, 25 kg
 Mk. 23.—, 50 kg Mk. 44.—, 100 kg Mk. 85.—; Weizen 10%
 billiger. Extrastarke Giftlegetepparate Mk. 3,50 per Stück.
 Unsere Präparate sind für die besten und wirksamsten überall
 anerkannt. Beste und billigste Bezugsquelle. Versand gegen
 Nachnahme ab Fabrik.

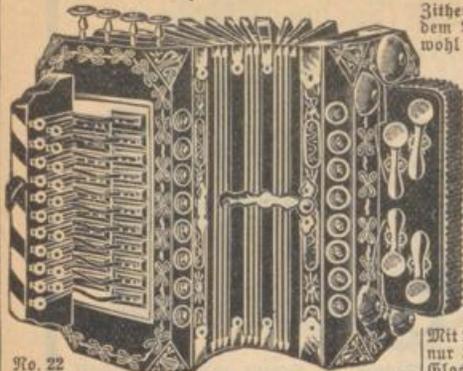
Chem. Fabrik d. D. V. g. U.
A. Springer, Karlsruhe 318 i. Baden.

C*

Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Bitte sofort zu bestellen bei
P. Pokora, Zigarrenfabrik 120 B. Neustadt, Westpr.
 Gegründet 1888. — Ca. 200 Arbeiter.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Generalvertrieb Badenia Haslach i. K.
 Höchste Auszeichnung 40 Medaillen und Diplome.

300,000 Stück Harmonikas

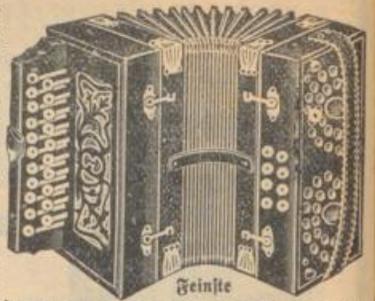


Zithern u. sonstige Musikinstrumente haben wir seit dem Bestehen unserer Firma verhandelt, es ist dieses wohl der beste Beweis für die Reellität u. Leistungsfähigkeit derselben sowie für die hervorragend gute Qualität und Billigkeit unserer Instrumente. Wir verstehen nach wie vor gegen Nachnahme (Porto 80 Pf.) unsere berühmten Continental-Harmonikas in anerkannt bester u. unübertroffener Qualität mit garantiert stärkstem und schönstem Ton, Doppelbässen, Doppelbälgen mit Eisenkonern und allem Zubehör. Dieselben kosten mit

Tasten	Register	hör. Bässe	Stimmen	Preis	Stimmen
10	2	2	50	M. 4.50	M. 5.50
10	3	3	70	" 6.—	" 7.50
10	4	4	90	" 7.50	" 9.—
10	6	6	130	" 11.50	" 14.—
10	6	6	2 130 ert.	Lu. 16.50	" 20.—
21	2	2	4 108 7/8	u. 9.50	" 12.—

No. 22 mit 21 Tasten, 4 Bässen und feinsten Stahlstimmen in 2x2hörig, kosten nur 20 Mk. franco.

Man hüte sich vor angebliehen und vielversprechenden Neuheiten!



Wiener Harmonikas genau wie Abb. alle besten Stahlstimmen

losten bei uns mit	10 Tasten,	2 hörig,	2 Bässen	nur 12 1/2 Mk.
" 10	" 3	" 2	" "	" 16
" 10	" 2	" 4	" "	" 13 1/2
" 10	" 3	" 4	" "	" 17
" 21	" 2	" 4	" "	" 18
" 21	" 3	" 4	" "	" 24
" 21	" 2	" 6	" "	" 19
" 21	" 3	" 6	" "	" 25
" 21	" 2	" 8	" "	" 20
" 21	" 3	" 8	" "	" 27
" 21	" 2	" 10	" "	" 21
" 21	" 3	" 10	" "	" 28

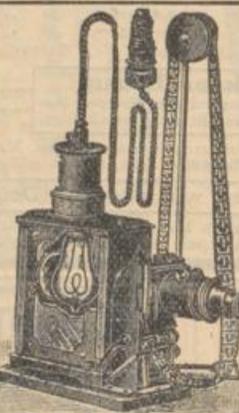
franco. Man kaufe keine billigen Nachahmungen dieser Wiener Harmonikas sogen. Wienerartige



Unsere Familien-Platten-Sprechmaschine von wunderbar schöner Tonfülle, mit Blumen-trichter, kostet nur 14 Mk. Bessere bis 150 Mk. Doppelseitig bespielte Platten 1 1/2 und 2 Mark.



Opera-Phonographen mit Nadel-trichter, Membrane, großer Klangfülle und deutlichen Ton, kosten mit einer Hartgummiwalze im Werte von 1 Mk. nur noch 5 Mk. Porto und Verpackung 1.30 Mk.



Wer seinen Kindern eine große Freude bereiten will, der schenke denselben einen Kinematografen. Ein kompletter und vorzüglich funktionierender Apparat mit 6 Films u. 6 Glasplatten mit ca. 60 Bildern, Reflektor und Lampe zc. kostet bei uns nur 3 1/2 Mk., bessere 5 u. 8 Mk. Porto 80 Pf. Größere Apparate, auch solche mit elektrischer, Gas- und Acetylen-Bescheinigung und sonstige Spielwarennach unserm Weihnachtskatalog.



Geigen mit schönem Ton, f. Schüler und Musiker, komplett, in gutem verschleißbarem Kasten mit pracht. Bogen und Stimmseife, kosten nur 10 u. 12.50 Mk. Orchester-Violen, ebenfalls kompl. mit edlem Ton, 15.—, 17.50, 20.—, 22.50 u. 25 bis 100 Mk.



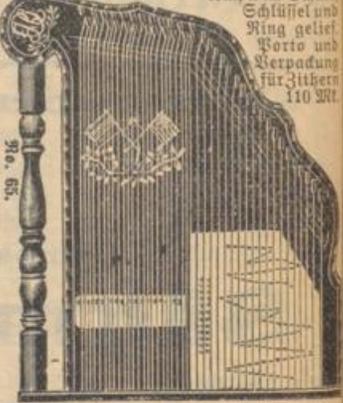
Mund-Harmonikas mit 2 Glöden kosten mit 32 Stimmlöchern 1.— Mk. und mit 40 Stimmlöchern 1.20 Mk.



Nr. 63. Gitarre-Zither mit 5 Akkorden und 41 Saiten, in herrlicher Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern sofort zu spielen. Preis nur Mk. 7.50
 Nr. 63a. Diefelbe Zither aber mit 6 Akkorden und 49 Saiten kostet nur Mk. 9.—
 Unsere Menzenhauerischen Gitarre-Zithern Grand Opera (nur bei 41 Saiten 10 1/2 Mk., mit 6 Akkorden 49 Saiten nur 12 1/2 Mk. Alle Zithern kosten mit doppelten Melodiefaiten und deshalb herrlichstem Mandolin-Ton 1 Mark mehr, oder noch mit verstärkten Akkorden a 7 Saiten noch 1 Mk. extra. 25 Notenblätter im Preise von 2.50 Mk. legen wir jeder Zither gratis bei.



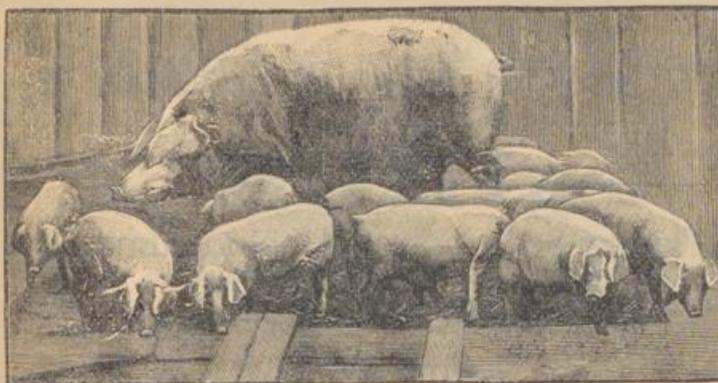
Christbaumunterzüge mit Musik selbstdrehend und selbstspielend, um das Weihnachtsfest durch einen langsam drehenden Christbaum und dem Feste entsprechend Musikbegleitung zu verherrlichen, kosten 2 Stücke spielend 9 Mk., 4 Stücke spielend 12 1/2 Mk. Porto 80 Pf. Solche in ganz neuen u. feinsten Ausführungen nach Katalog, Engel-Christbaumgelenke kosten als Christbaumspitze mit 1 großen Stern, 3 Engeln, 3 Kerzenhaltern, 3 Glöden, in unübertroffener Schönheit, nur 1 Mk., Porto 20 Pf.



Alle Gitarre- und Harfen-Zithern werden kompl. m. Schule, Schlüssel und Ring geliefert. Porto und Verpackung für Zithern 1.10 Mk.

Achtung! Dadurch, daß wir in Gitarre- u. Harfen-Zithern stets nur das Allerbeste geliefert, ist es uns möglich gewesen, von denselben zu versenden wie alle übrigen Geschäfte i. Neuenrade zusammen. Man lasse sich deshalb nicht durch billigere Preise von kleineren, minderwertigen und nur gewöhnlich lackierten Zithern betören. wenn Sie irgend ein Instrument kaufen ohne sich vorher gratis und franco unsern neuen Haupt-Katalog zu bestellen. Umtausch oder Geld zurück wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind, daher feine Rüste Viele Tausend freiwillig eingegangene Anerkennungs-schreiben. Man bestelle nicht bei Firmen die unsere Anzeige in jeder Weise nachahmen, sondern nur bei

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 206 Westfalen.
 Tatsächlich grösste und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.



Unterzeichnetes Schweine-Verand-
geschäft liefert stets Zucht- und
Maßferkel aller in Lothringen vor-
handenen Rassen und Größen zu
den billigsten Tagespreisen.

Aus Lothringen werden jährlich
ca. 200 000 Stück Ferkel und Läufer
ausgeführt, die nach dem Elsaß, der
Pfalz, dem Rheinland, Baden, Würt-
temberg u. a. m. versandt werden. Da-
her sind auch schon die Lothringer
Schweine seit alten Zeiten berühmt.
Sie sind durch den vorteilhaft. Weide-
gang der Zuchttiere und der Läufer
sehr widerstandsfähig gegen Krank-
heiten und geben schwere, kräftige
Maßtiere. In jedem Dorfe ist ein

Schweinehirt, der die Tiere täglich, auch im Winter, ein- bis zweimal auf die Weide treibt.
Der größte Teil aller aus Lothringen verandten Schweine wird von kleinen und mittleren Lothringer
Landwirten gezüchtet. Die Ferkel, die der Lothringer Landwirt im Dorfe selbst oder auf den Märkten verkauft,
sind unter der sorgsamten Pflege der Hausfrau, die viel Interesse hat an den Erträgen der Schweinezucht,
gerade so gut wie die Ferkel der großen Hofgüter.

Der Versand erfolgt in Käfigen oder Kisten und geht ab nächste Station der Züchter; die Tiere sind in
einigen Stunden in Händen der Züchter und Käfer. Die Frachtauslagen kommen auf 30-60 Fig. pro Stück.
Volle Garantie für gesunde Ankunft wird geleistet. Preisberichte werden auf Verlangen frei zugesandt.
Zahlreiche Anerkennungs schreiben stehen zu Diensten.

J. Alphons Strubhardt, Schweineversand, Rosheim (Els.-Lothr.)



Die be- **Frankenräder** sind unerreicht in
rühmten Preis u. Qualität.
Gute Gebrauchsräder mit Gummi
an, mit 1, 2 und 5 Jahre Garantie,
neueste Modelle von muster-gültiger
Konstruktion. Selbst das billigste
Frankenrad Nr. 1 hat 150 Silo

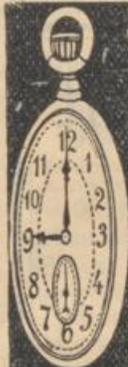
Tragkraft. Größte Auswahl in Pneumatik u. Fahrrad-Zubehör. Alle
Reparaturen und Reparaturteile schnell und billig.



Nähmaschinen von **34** an, feinste deutsche
Singer, Langschiff,
Schwingelstich, Rundschiff etc., mit fünfjähriger schriftlicher
Garantie, nur beste Gebrauchsmaschinen. Fahrräder
und Nähmaschinen 30 Tage zur Ansicht ohne Kauf-
zwang. Zahlreiche Anerkennungen.
Illustrierter Katalog an jedermann umsonst und portofrei.

Vertreter für den gelegentlichen Verkauf gesucht.

Weinland & Co., Nürnberg 113.



Sind Sie schon im Besitz einer guten Uhr?

Wenn nicht, so lassen Sie sich
sofort meinen Katalog kommen.

Eug. Karecker

Mainz a. Rh. 170

früher Lindau.

Nur beste Qualitäten bei unerreichter Preiswürdig-
keit; Nickelherrenuhren von M. 3.- an; echt silberne
Herrenuhren von M. 8.- an; silberne Damen-
uhren von M. 8.- an, in Gold von M. 16.50 an;
Wecker von M. 2.35 an; Regulateure von M. 5.25 an
Meine Marke „Oravia“, feinste Anker-Präzisionsuhr
(Silber) inkl. Gangschlüssel der Sternwarte M. 40.-,
5 Jahre Garantie. Reparaturen werden billigst aus-
geführt. Direkter Versand an Private zu Engros-
preisen mit 2 jähriger Garantie. Katalog über Uhren,
Schmucksachen etc. gratis und franko.

Machen Sie eine Kur mit Nural

bei Appetitmangel, Magen-, Verdauungs- und
allgemeiner Schwäche. Nural (Nutrol) ist ein seit
16 Jahren von den Ärzten ständig empfohlenes diät.
Verdauungs- und Kraftgetränk für alt und jung, wirkt
großartig und schmeckt vorzüglich, wie Ananas-
limonade. Literatur gratis. Fl. zu 1.75 Mk. und
3 Mk. portofrei. Die Nural-Kur ist ein sehr
guter Ersatz für teure Bäderreisen und Brunnen-
kuren. — Kein Diätzwang.

Klewe & Co., Nural-Fabrik, Dresden M. 710.

Empfehlen uns bei Bedarf an
**Herren- und Damen-
KLEIDERSTOFFEN**

und versenden auf Wunsch unsere schön ausgestattete

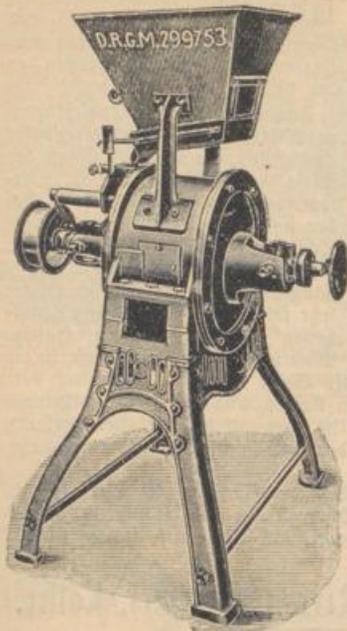
Musterkollektion.

J. Diebold & Sohn, Eichstetten a. K.

Gegr. 1858.
Reise- und Versandgeschäft.

Zweiggeschäfte in: Freiburg und Oberrotweil.

i. Br. a. K.



≡ Die beste Mühle der Gegenwart ≡

ist unbestritten unsere

„IRUS“

Patent-Schrot- und Backmehlmühle

∴ ∴ mit nie zu schärfenden Patentsteinen. ∴ ∴

≡ In 2 Jahren 5550 Stück verkauft. ≡

Silberne Medaillen:

Landwirtschaftliche Ausstellung Schmöln.

∴ Bäckerei-Ausstellung Charlottenburg. ∴

∴ ∴ Bäckerei-Ausstellung Stuttgart. ∴ ∴

≡ Verlangen Sie Prospekte und Mahlproben. ≡

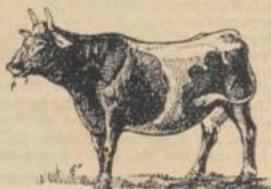
Jacob Rilling & Söhne

Erste Spezialfabrik

Dusslingen 11 (Württemberg).

Zur Aufzucht

von



sind anerkannt beste Futtermittel:

**Rollgerste
Gerstenfuttermehl
Leinmehl**

Man verlange Offerte von der

**Modenheimer Mühle
bei Mülhausen i. E.**

Telephon Nr. 661

Telephon Nr. 661

Tausende Raucher empfehlen

Streng reelle
Bedienung.

Nr. 106.



meine garantiert ungeschweften
und nur wohlschmeckenden, be-
kömml., aromatischen, leichten

TABAKE

gegen Nachnahme portofrei.

Zu jeder Sendung gebe nebenstehende kurze
Pfeife, halblange oder lange je nach Wunsch
gratis!

8 Pfd. Förster-Tabak	mit Pfeife Mk. 4.25
8 .. Pastoren-Tabak	.. .. 5.-
8 .. Florida-Tabak	.. .. 6.50
8 .. Holländ. Kanaster	.. .. 7.50
8 .. Universal-Kanaster	.. .. 10.-
8 .. Varinas-Mischung Nr. 1	.. .. 13.50
8 2	.. .. 16.-
8 3	.. .. 18.-

Zusammenstellung verschiedener Sorten
oder Umtausch gestattet!

Preisliste über Zigarren franko zu Diensten.

**J. P. Rumpf,
Heidelberg 221 (Baden).**

Ein Hochgenuss ist mein Feinschnitt.

Est. Shag-Tabak Feinschm.-Misch. Est. Pastor.-Feinschm.

.. Varinas ..	.. .. 1.20	.. Goldshag ..	.. .. 2.-
.. Tee-Tabak ..	.. .. 1.40	.. Engl. Shag ..	.. .. 2.80
.. .. 1.60	.. .. 1.60		

6 Pfund Feinschnitt auch in verschiedenen Sorten liefere
ich gegen Nachnahme franko und füge eine hübsche solide
gerade oder gebogene Mutzpfeife oder einen Tabakbeutel
gratis bei.

Maschinenfabrik

BADENIA

vorm.
Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden).

Langjährige
Spezial-
Fabrikation

VON



Lokomobilen

Dampfdreschmaschinen und
Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Heißdampf-Selbstfahrer

(Straßenlokomotiven)

Patent-Glattstroh-Pressen

für Hand- und Selbstbindung

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Motorbetrieb, Göpelwerke, Fruchtreinigungs-Maschinen, Futterschneidmaschinen, Mahl- u. Schrotmühlen, Cambridgewalzen, Weinbereitungs-Maschinen wie Wein- u. Obstpressen, Obst- u. Traubenmühlen, Traubenabbeer- u. Quetschmaschinen, Saftpresen etc. Kataloge mit Hunderten von vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.

Briefadresse: Maschinenfabrik Badenia, Weinheim in Baden.

Landwirte!

Lasset Euch durch eine Mähernte in

Flachs oder Hanf

nicht abhalten, wieder zum Anbau dieser Gespinnstpflanzen zurückzukehren, Ihr schädigt sonst Euer eigenes Interesse! Wer keinen selbstgepflanzten Spinnstoff hat, dem liefern wir zur Verarbeitung bei uns das ganze Jahr über vorzügliches Rohmaterial außerordentlich billig.

Versuche beweisen! Lohnlisten und Musterkollektionen bei unseren bekannten Niederlagen.

Lohn-Spinnerei u. Weberei
in
Weingarten Württemberg

(von Herbst 1911 an eigene Bahnstation!)

20mal preisgekrönt.

Heinrich Becker in Heilbronn

am Neckar



Schutzmarke:
„Glücksstee.“

liefert unter Gewähr für Echtheit höchste
Reinheit und Keimfähigkeit:

deutsch und österreichisch Rotklee,
Luzerne seidefrei, Esparsette,
alle Grasfämereien für Wiese und Garten, Pferde-
zahumais, Knuke- und Zuckerrüb-Samen,
Wicken, Hülsenfrüchte und Getreide zur Saat.
(Untersuchung in Augustenberg.)

Ferner unter Gehaltsgewähr: Chilisalpeter,
Norgesalpeter, Kalkstickstoff, Schwefel, Ammo-
niak, Thomasphosphatmehl, Superphosphate,
Gnauo, Knochenmehl, Kalisalze, Torfstreu,
Mohu-, Sesam-, Erdnuß-, Kops-, Lein-,
Cocos-, Palmkern-Kuchen, Glukose (Mais-
ölkuchenmehl), Maizenafutter, Baumwollsaat-
mehl, Sojabohnenkuchenmehl, Reisfuttermehl
feinste Marke „Glücksstee“. — Viehsteinsalz, Futter-
kalk, Kupfervitriol, Eisenvitriol, Rebschwefel.
Wagenladungen frachtfrei jed. gewünscht. Eisenbahnstation.
Gebrauchsfertige Cocos- und Jute-Stricke (farbig)
beste und billigste Garben-, Holzwellen- und Baum-
binde, Cocoschnüre zum Anleiten des Hopfens,

Maschinenbindegarn, Raffiabaft.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.

Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Badischer landwirtschaftlicher Taschen-Kalender

für

1912

25. Jahrgang

Preis geb. M. 1.—

Wie in den Vorjahren bietet der Badische landwirtschaftliche Taschen-Kalender eine reiche Fülle von Belehrung und Anregung. Da der Preis wie bisher außerordentlich nieder gehalten ist, so kann die Anschaffung jedem Landwirt nur aufs wärmste empfohlen werden.

Impressen

1. für ländl. Kredit-, Spar- und Darlehenskassen-Vereine sind stets in der neuesten Fassung genau nach Vorschrift des Verbandspräsidiums.
2. für Viehvericherung unter besonderer Berücksichtigung, daß die Formulare stets in neuester Fassung vorliegen:
Form. A. Schadenanzeige bei Unfällen, Notschlachtung.
" B. Schadenanzeige bei Unfällen, Umstehen.
" C. Schadenanzeige bei Fällen der Schlachtviehvericherung. Art. 40 d. G.
" D. Schadenanzeige bei Verkauf von Vieh zum Zweck der Notschlachtung.
" IV. In- und Abmeldung.

Gewährschaftsformulare. Kaufvertrag für Nutz-, Zucht- und Schlachtvieh.

Zu beziehen vom

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsruhstraße 18.

Sämtliche Impressen für freiwillige Feuerwehren

Stammrolle, 4seitig, das Stück 10 Pfg., Einleidungs-Journale, 4seitig, das Stück 8 Pfg., Bestandsveränderung, 4seitig, das Stück 8 Pfg., Personalien über die zur Dekorierung für langjährige Dienstzeit vorgeschlagenen Feuerwehrmänner, 4seitig, das Stück 15 Pfg., Impressen für Bezirksfeuerlöschinspektoren, 2seitig, das Stück 10 Pfg.

Zu beziehen vom

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsruhstraße 18.

Die Schweinezuchtgenossenschaft Donaueschingen-Baar

züchtet das weitbekannte, durch seine schwarzfleckige Borstenfarbe charakterisierte, raschwüchsig, fruchtbare, widerstandsfähige, sowie seuchenfeste „**Baldinger Tiger Schwein**“ der badischen Baar. Auf der Stuttgarter Ausstellung sicherte es sich trotz großer Konkurrenz außer versch. Einzelauszeichnungen den **ersten Genossenschaftspreis**.

Interessenten erteilt bereitwilligst Auskunft der Vorstand der Schweinezuchtgenossenschaft in Donaueschingen, sowie der dortige Gr. Bezirkstierarzt.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt a. G. zu Karlsruhe.

Vertrag mit Kaiserl. Ministerium für Elsass-Lothringen.

Sitz der Direktion Karlsruhe,
der Subdirektion für Elsass-Lothringen
Strassburg, Langestr. Nr. 103.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens mit der Großh. Regierung ländliche Hypothekendarlehen, kündbare und unkündbare, im Großh. Baden. Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt, wobei auf Wunsch Lebensversicherung behufs Sicherung der Hypothekentilgung vermittelt wird. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an Gem. ein den (politische und kirchliche) werden ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Die Pfandbriefe der Bank sind in den Großherzogtümern Baden und Hessen und die Kommunal-Obligationen der Bank in Baden zur Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank beleiht die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Die Pfandbriefe und Kommunalobligationen der Bank sind zum jeweiligen amtlichen Börsenkurse bei der Bank selbst, sowie bei allen Banken und Bankiers erhältlich.

Die Direktion.

Wer sie einmal verwendet, kauft **keine anderen mehr**, als

Rebspritzen, Modell 1912, wesentlich verbessert, mit 20 Liter Inhalt und besten Rund- oder Blersch-Verteilern,

Baumspritzen, Modell 1912, fahrbar und tragbar in mustergültiger Konstruktion und Ausführung;

Obstmühlen und Pressen, vollendete Maschinen mit enormer Leistung bei geringstem Kraftaufwand;

Beerenmühlen mit Zahn- oder Steinwalzen, hochsolide Bauart in allen Grössen;

Kolben-, Wasser- und Jauchepumpen leicht laufend, viel fördernd, zufolge

ihrer zweckmässigen Bauart vielbegehrt und

weit verbreitet, durchwegs **Spezialitäten**

der seit 1834 bestehenden und nach den modernsten Grundsätzen fabrizierenden

Giesserei und Maschinenfabrik
FRIEDRICH BLERSCH Nachf.,
ÜBERLINGEN a. Bodensee.

Lieferant vieler landwirtschaftlicher Vereine, häufig prämiert! .. Man verlange illustrierte Preisliste.

**Stammzucht des veredelten
Landschweines**

**Hofgut Dorneck,
Post und Bahnstation Horheim**

„Abgehärtete, wüchlige Tiere. Nationale Zucht. 1910 Ehrenpreis
der landw. Gewandstellung Waldshut. Sprungfähige Zuchteber, sowie
ausgesuchte Sau- und Eberferkel zur Zucht in größter Auswahl. Preis
pro Monat 20 M. Ferkel zur Mast zu billigsten Marktpreisen.“

Ältere Zuchttiere nach Vereinbarung.

Kröner.

Zucht im Freien.

Weidengang.

Dünger-Kalk

sowie sämtliche **Baumaterialien**, wie
rote - **Baksteine** - weisse
Hand-, Maschinen-

Dachziegel

Hourdis-Falzziegel,
Biberschwanzziegel, Zement,
Mauerkalk etc. etc.

empfeht
in erstklassigen Fabrikaten

Mittelbadische Ziegelverkaufsstelle

G. m. b. H.

Offenburg (Baden).

— **Telephon Nr. 283.** —



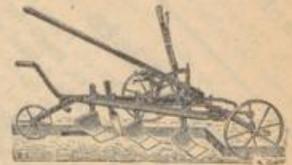
Geflügel- Futrinne

zum Kennzeichnen
der Jahrgänge aus
Zelluloid in blau,

rot, grün, gelb oder aus Aluminium mit Nr. 1-4
à 60 Pfg. pro Duz., Aesteier gegen Ungeziefer 25 Pfg.,
Eierprüfer Nr. 1 M. 1,20, halbrundes Legnest Nr. 2
oder Ekanest Nr. 3 aus verzinktem Draht M. 1,40,
6 St. M. 8,-, automat. Legnest Nr. 4 geg. Eierfresser
u. Diebe M. 4,-, Hählangenträger (Milbenfänger) zur
Ausrottung u. Verhütung des Ungeziefers in den Ge-
flügelställen 1 Paar M. 2,-, 3 Paar M. 5,50, selbst-
tätiger Stallöffner M. 4,-, automat. Trinkgefäß aus
Steingut Nr. 1 zu 4 Lit. M. 1,80, Futtertrog aus verz-
inkt. Eisenblech 70 cm lang M. 7,-, 90 cm M. 9,-,
Fleischfaser - Rückenfutler 5 kg - Postfädelchen M. 2,75,
Knochenstrot M. 13,-, pro 3tr., 5 kg - Postfädelchen
M. 2,-, Knochenstecher M. 6,-, Nachn. ab hier.
Knochenmühlen, Hartoriusche Brutöfen, künstl. Gluden,
überhaupt alle zur rationellen Geflügelhaltung nötigen
Geräte. Bruteier feinsten Rassenstämmen.

Ausführlicher Katalog mit Abbildungen kostenfrei.
Zul. Graf & Co., Futrinnefabrik in **Mergentheim 554**

Absatz 1910: 182 759 Pflüge, 7199 Drill- und Hackmaschinen etc. etc.



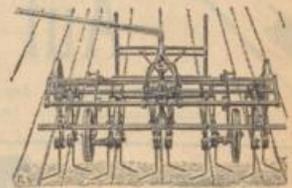
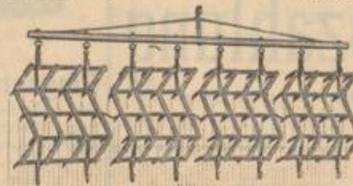
BUD. SACK



LEIPZIG-  - PLAGWITZ.



Geräte und Maschinen
zur Bodenbearbeitung und Reihenkultur.



Vertreter in Baden:

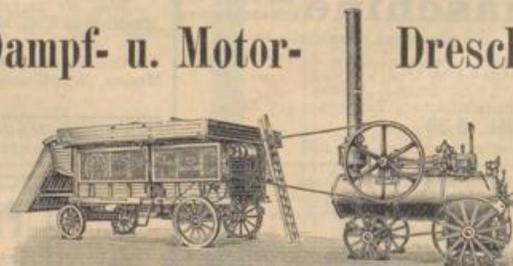
Michael Blaess, Ladenburg. — Emil Fark, Staufen. — Dietsche & Seidel, Waldshut. —
Jos. Mossbrugger, Schlatt u. Kr. bei Singen, Amt Konstanz.

**Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
vormals Epple u. Buxbaum, Augsburg**

empfehlen ihre anerkannt erstklassigen Fabrikate:

Motore, einfachste Konstruktion, sparsamster Brennstoffverbrauch
Lokomobilen, Dampf- u. Motor- Dreschmaschinen . . .

∴ Leichter Gang ∴
Tadelloser Drusch



∴ Vollkommenste ∴
∴ Reinigung ∴

Gras- und Getreide-Mähmaschinen in neuester, hervorragender Ausführung, sowie alle
übrigen landwirtschaftlichen Maschinen in modernster Konstruktion zu billigsten Preisen.

Vollkommenste Schutzvorrichtungen zu allen Maschinen. ∴ Kataloge unentgeltlich und portofrei.

∴ Tüchtige Vertreter, denen eventuell Konsignationslager eingeräumt wird, an allen Orten gesucht. ∴

↔ Lager in Freiburg, Schnewlistrasse 2. ↔

Eine gute und billige Pfeife Tabak

Im Besitze Ihrer Sendung Tabak teile ich Ihnen hierdurch gerne mit, dass ich völlig zufrieden gestellt bin. Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Sendung und vor allem für die ausgezeichnete schöne *Gratis-Pfeife*. Der Tabak schmeckt mir sehr gut, er hat meine Erwartungen übertroffen. Es gereut mich wirklich nicht, einen Versuch gemacht zu haben. Und ich versichere Ihnen ein treuer Kunde zu bleiben, werde auch bemüht sein, Ihnen in meinem Kollegenkreise aufs wärmste zu empfehlen; schreibt Herr Beck er aus Hannover an die auch unsern Lesern bekannte Firma Emil Köller in Bruchsal in Baden, bei Bestellung einer Sendung Tabak. Eine Geschäftsempfehlung der Firma Köller finden Sie untenstehend und verpflichtet sich die Firma Köller in dieser Annonce zu jedem Auftrag auf 9 Pfd. einer dieser Tabaksorten eine hübsche, dauerhafte kurze Gesundheitspfeife aus Holz oder Porzellan oder eine elegante lange Pfeife, ganz nach Wunsch des Bestellers, gratis beizufügen. Die vielen freiwillig bei der Firma eingehenden Anerkennungen von Rauchern aus allen Berufszweigen, sind der beste Beweis, dass in jeder Preislage das Beste geboten wird und wir können jedem Raucher mit gutem Gewissen empfehlen, bei Bedarf eine Probe mit den Rauchtobaken der bestens renommierten Rauchtobakfirma Emil Köller in Bruchsal in Baden zu machen.

Es tut mir leid, daß ich Ihre Firma nicht schon eher kennen gelernt habe, da ich schon sehr viel Geld gespart

hätte und trotzdem einen guten Tabak hätte rauchen können; denn der von Ihrer Firma bezogene Rauchtobak war sehr gut. Meine Freunde waren überrascht, daß man für so wenig Geld einen so guten Rauchtobak haben kann, und dazu noch eine so elegante Tabakspfeife umsonst.

Dies schreibt Herr P. Adam bei Neubestellung einer Sendung Tabak an die bekannte Firma **Emil Köller in Bruchsal in Baden.**

Jeder Tabakraucher mache bitte einen Versuch.

Die Bedienung dieser hochgeachteten Firma ist tadellos, reell und gut.

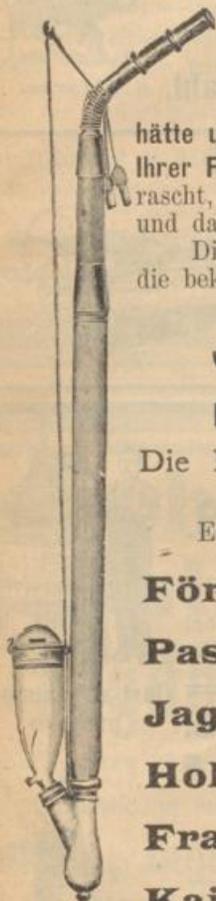
Es kosten:

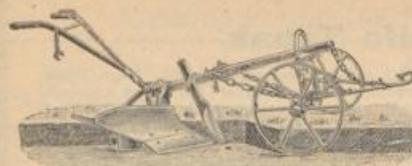
- | | | |
|-------------------------|-------------------------|-----------------------------------|
| 8 Pfd. meines berühmten | Förstertabak | frei geg. Nachn. 4.25 Mk. |
| 8 Pfd. meines berühmten | Pastorentabak | frei geg. Nachn. 5.— Mk. |
| 8 Pfd. meines berühmten | Jagd-Kanaster | frei geg. Nachn. 6.50 Mk. |
| 8 Pfd. meines berühmten | Holl. Kanaster | frei geg. Nachn. 7.50 Mk. |
| 8 Pfd. meines berühmten | Frankf. Kanaster | frei geg. Nachn. 10.— Mk. |
| 8 Pfd. meiner berühmten | Kaiserblätter | frei geg. Nachn. 13.50 Mk. |

Zu je 8 Pfund eine Pfeife, lang wie Abbildung oder kurze, Holz- oder Porzellangesundheitspfeife gratis.

Brief-
adresse:

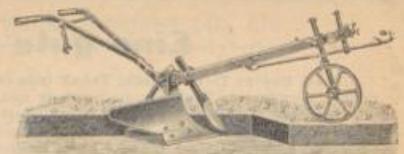
E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.





Viele
höchste Preise
und
Auszeichnungen.

Kataloge
und Prospekte
kostenfrei.



Schutz-



Marke.

Gebrüder Eberhardt, Pflugfabrik,

Gegründet
1854.

Ulm a. d. Donau.

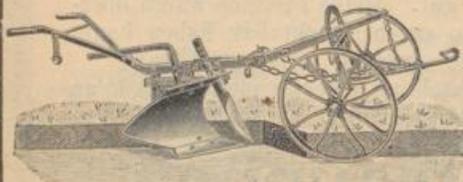
Gegründet
1854.

Schutz-



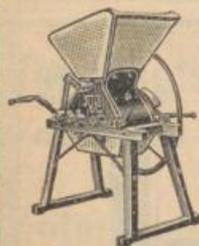
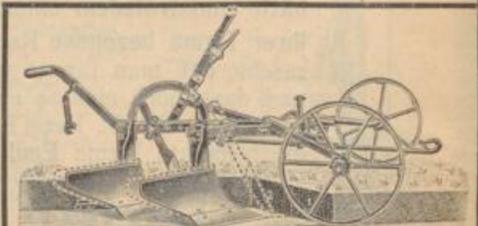
Marke.

Spezialität: Pflüge aller Arten aus Schmiedestahl.



Jährliche
Produktion
ca.
100 000 Stück.

**Pflüge
auf Probe.**



Obstmühlen

K. Martin, Offenburg i. B.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

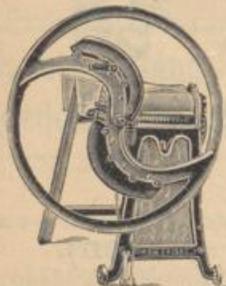
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichst bewährten Fabrikate bei
billigsten Preisen. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko

Lager-Besichtigung gerne gestattet.

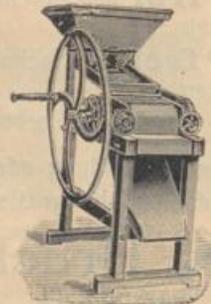


Obst- u. Trauben-
pressen

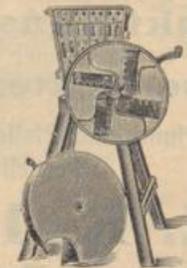
**Mähmaschinen, Heuwender u. -Rechen,
Wieseneggen, Ackerwalzen usw.**



Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb



Schrotmühlen
mit Walzen und Mahlscheiben



Rübenschneider
in versch. Konstruktion



Jauchepumpen
mit Entleerung



Diabolo-Separator

beste und billigste Milchzentrifuge

120 Liter Stundenleistung nur M. 95

220 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 185

Schärfste Entrahmung — Spielend leichter Gang.

Solide Bauart.

Pump-Separator (Modell 1911)

bester Separator für Molkereien und Käsereien.

Mehrjährige Garantie — Günstige Zahlungsbedingungen.

Illustr. Kataloge und Zeugnisse gratis und franko.

Roths

Molkerei-Maschinenfabrik

Stuttgart u. Strassburg i. Els.

Spezialität

Komplette

Molkerei-Anlagen

für Hand- u. Kraftbetrieb.

- Butterfässer
- Butterknetter
- Butterfertiger
- Milchvorwärmer
- Milcherhitzer
- Milchkühler.

Sämtliche

Maschinen, Geräte
und

Bedarfsartikel
für

Milchwirtschaft,
Molkereien und

:: Käsereien. ::



Lyra-Fahrräder überall siegreich!

Verlangen Sie sofort gratis, franko u. ohne Kaulzwang unsern ca. 450 Seiten starken Prachtkatalog die anerkannt schönste und reichhaltigste Preisliste der Welt, enthaltend: ca. 10 000 verschiedene Gegenstände, nicht nur Fahrräder, Fahrradzubehör und Radfahrer-Bedarfsartikel, auch Nähmaschinen, Waschmaschinen und andere Haushaltsmaschinen und Geräte, Kinderwagen, Klappstühle, Musikinstrumente aller Art, Uhren, Goldwaren, Lederwaren, Waffen, Solinger Stahlwaren, optische, elektrische und photographische Artikel, nützliche Bücher, Wandbilder, Heiligenbilder, Kreuzfixe, Christbaumschmuck, Spielwaren, Scherzartikel, Wintersportartikel, Geschenkartikel für alle Gelegenheiten, überhaupt alle nur denkbaren Gebrauchs- und Luxusgegenstände in jeder Preislage.

Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klaassen

G. m. b. H. in Prenzlau.

Postfach No. 930



Mitglieder-Verzeichnis

des

landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

I. Vorstand.

Großh. Amtsvorstand Ober-
amtmann Rein, Mitglied
des Landesauschusses
des Bad. Landw. Vereins.

Direktionsmitglieder.

Großh. Finanzrat a. D. Boedh,
Oberkirch, Rechner.

Staatl. Weinkontrollleur R.
Mayer, Oberkirch.

Gutsverwalter J. Renner, Gut
Höllhof, Lautenbach.

Landw. Val. Kiefer, Herztal.

Altbürgerm. Hund, Stadelhofen.

Altbürgerm. Panther, Uim,
Gauauschussmitglied.

Altbürgerm. Geldreich, Ober-
kirch, II. Vorstand, Stell-
vertreter des Mitgliedes
des Landesauschusses.

Bürgerm. Borsig, Butschbach.

Bürgerm. R. Mayer, Rams-
bach, Gauauschussmitgl.

Altbürgerm. Braun, Ibach.

Mitglieder des Sonder-
auschusses für Geflügel-
zucht.

Hauptl. Hermann, Ringelbach.

Salmenwirt Fuchs, Oberkirch.

Vertrauensmänner.

Altbürgerm. Hund, Stadel-
hofen.

Gemeinderat Leo Schindler,
Haslach.

Otonom Holz, Butschbach.

Gemeinderat Gg. Bogt II,
Tiergarten.

Bürgerm. Viehlmann, Erlach.

Anton Huber, Kaverisbauer,
Griesbach.

Altbürgerm. Streif, Lautenbach.

Butschbach.

1. Borsig, Georg, Bürgerm.

2. Büchele, Georg, Landw.

3. Holz, Franz, Otonom.

4. Huber, Andr., Gem.-Rat,
Diebersbach.

5. Huber, Andr., Schlatten.

6. Huber, Anton, Landw.

7. Huber, Matth., Hesselbach.

8. Kimmig, Jos., Landw.,
Hesselbach.

9. Männle, Karl, Diebersbach.

10. Obrecht, Jos., Schlatten.

11. Panter, Gg., Hesselbach.

12. Roth, Kaver, Kronenw.

13. Sester, Ant., Butschbach.

14. Sester, Ant., II., Butschbach.

15. Sester, Cyriak, II., Ldw.

16. Sester, Lor., Diebersbach.

17. Wichard, Alfr., Gutsbes.
(Fürsteneck), Bwe.

18. Wörner, Sim., Diebers-
bach.

19. Busam, Franz, Ratschr.

20. Panter, Karl, Landw.,
Schlatten.

21. Huber, Heinr., Landw.,
Schlatten.

22. Lorenz, Jos., Otonom,
Schlatten.

23. Ruf, Anton, Landw.,
Hesselbach.

24. Huber, Joseph, Landw.,
Hesselbach.

Erlach.

1. Viehlmann, Konstantin,
Bürgermeister.

2. Bimmerle, Jos., Landw.

3. Booz, Wilh., Hauptl.

4. Geiberger, Albin, Landw.

5. Anosp, Andreas.

6. Anosp, Markus, Landw.

7. Kraus, Jakob, Ratschr.

8. Krässig, Erhard.

9. Krässig, Leopold, Alt-
bürgermeister.

10. Krässig, Wendelin.

11. Langeneckert, Max,
Lindenwirt.

12. Rapp, Friedr., Kronenw.

13. Schott, Karl, Landw.

14. Schindler, Aug., Landw.

15. Schindler, Frz., Ant.

16. Spraul, Franz, Kaver.

17. Spinner, Moriz, Landw.

18. Springmann, Wilh., Ldw.

19. Veit, Karl, Landw.

20. Bogt, Moriz, Landw.

21. Volz, Wilhelm.

22. Walz, Theodor, Müller.

Gaisbach.

1. Fieß, Christ, Lammw.

2. Huichle, Kaver, Landw,
Bürgermeister.

3. Frhr. v. Schauenburg,
Hauptmann a. D.

4. Streif, Joseph, Landw.

5. Dr. Engel, Gutsbesitzer
auf Gut Waldhof

6. v. Schauenburg, Emil,
Freiherr.

Griesbach.

1. Bisch, Ludwig, Landw.,
Dollenberg.

2. Bieringer, Ant., Döttelbach.

3. Huber, Georg, Wächle
Breitenberg.

4. Huber, Emil, Walterbauer.

5. Huber, Anton, Kaveresb.,
Bürgermeister.

6. Kimmig, Jos., Landw.

7. Kimmig, Matth., Dissenb.

8. Kimmig, Gg., Breitenberg.

Maifach.

1. Bächle, Ludw., Tagl.
2. Bächle, Peter.
3. Bruder, Jos., Jg., Mahlen-
grund.
4. Gieringer, Joh., Landw.
5. Hildenbrand, Anton.
6. Huber, Anton, am Berg,
Bergroni.
7. Huber, Ant., Webersgrund.
8. Huber, Ant., Brudertonisch.
9. Huber, Anton, Bernest.
10. Huber, Jos., Brumathsis.
11. Huber, Jos., Britschb.
12. Huber, Jos., II., Landw.
13. Huber, Ludw., Waldhüter.
14. Huber, Ludw., Bernestb.
15. Huber, Ludw., Sauters-
grundbauer.
16. Huber, Ludw., Müllerb.
17. Huber, Max, Badbestzer.
18. Huber, Peter, Begoldd.
19. Huber, Ludw., Kodenb.
20. Maier, Frz. Ant., Landw.
21. Müller, Ludw., Landw.,
Wilfenegger.
22. Müller, Ludw., Maifachb.
23. Müller, Ludw., Landw.,
Breitmatt.
24. Müller, Jos., Fuchs.
25. Panter, Gg., Bürgerm.
26. Ronecker, Jos., Fildertoni.
27. Ronecker, Ludw., Filderb.
28. Roth, Ludw., Landw.
29. Roth, Jos., Zimmersepp.
30. Schneider, Lorenz, Webers-
grundbauer.
31. Schneider, Ludw., Landw.
32. Schweiger, Ludw., Paulusb.
33. Treier, Ludw., Hornb.

Rußbach.

1. Armbruster, J., Lindenw.
2. Engelhard, Jos., Bürgerm.
3. Gerdes, Joseph, Bäcker.
4. Göhring, Hauptlehrer.
5. Haas, Ant., Jg., Landw.
6. Haas, Jos., Bürgerm.,
Witwe.
7. Huber, Karl, II., Landw.
8. Kasper, Karl, II., K. S.
9. Kasper, Wilh., Wilh. S.
10. Kasper, K. Wirt.
11. Kasper, Wilh., K. S.
12. Kirn, Anton, Landw.
13. Kirn, Jos., Schwanenw.
14. Lebsfromm, Jos., Kaufm.
15. Müller, Franz, Metzger.
16. Ottens, Theod., Glaser.
17. Pfisterer, Jos., Schmied.
18. Roth, Wilh., Landw.

19. Schappacher, Leander,
Landw. u. Schuhm.
20. Schmieder, Andr., Landw.
21. Vollmer, Kav., Mülten.
22. Walz, Max, Müller.

Oberkirch.

1. Bär, Kaver, Landw.
2. Bär, Ignaz, Landw.
3. Beck, Jul., Reallehrer.
4. Bod, Otto, Gärtner.
5. Bohnert, Ant., Landw.
6. Bösch, Herm., Großh.
Finanzrat a. D.
7. Braun, Alois, Gärtner.
8. Braun, Karl, Landw.
9. Braun, Christian, Fuhrm.
10. Braun, Theod., Bier-
brauereibesitzer.
11. Bruggler, Adolf, Weinhdlr.
12. Dürr, Karl, Schmiedmstr.
13. Flum, Bezirksstierarzt.
14. Fuchs, Emil, Salmenw.
15. Gelbreich, Jos., Altbürgerm.
16. Gmeiner, Joh., Milchhdlr.
17. Hansmann, Kaver, z.
Schwanen
18. Heinrich, Jos., Kaufm.
19. Herbst, Major.
20. Herzog, Wilh., Metzgerm.
21. Hildenbrand, Cyrial, Ddw.
22. Hirt, Jos., Wolfshag.
23. Hirt, Karl, Wolfshag.
24. Hund, Herm., Bäcker.
25. Kiefer, Heinr., Dlmüller.
26. Kiefer, Konrad, Landw.,
Wolfshag.
27. Kimmig, A., Dohennw.
28. Kimmig, Lorenz, Landw.
29. Köhler, Aug., Fabrik.
30. König, J. B., Straßen-
meister.
31. Kollwig, Wilhelm.
32. Krell, Eisenbahndirektor.
33. Kuderer, Jos., Landw.
34. Lang, Ant., z. Felsensteller.
35. Lehmann, Franz, prakt.
Arzt, Witwe.
36. Lehmann, Jos., Hauptl.
37. Lint, Aug., Fabrikant.
38. Ludwig, Andr., Großh.
Bahnkontrollleur a. D.
39. Maier, Anton, Landw.
40. Maier, Cyrial, Landw.
41. Maier, Ludw., Fuhrhakt.
42. Mayer, Karl, staatl.
Weinkontrollleur.
43. Moser, Karl, z. Stadt
Straßburg.
44. Müller, Martin, z. Linde.
45. Ruffhag, Friedr., Direktor
46. Oberle, Jos., Zimmer-
meister, Witwe.

47. Ottersweierer Rektorats-
fondsverwaltung.
48. Rein, Gr. Oberamtman.
49. Rösch, Aug., Buchdrucker,
Witwe.
50. Roth, J. G., z. Adler.
51. Rumpelhart, Ludw., Ddw.
52. Schaaff, Rechtspraktikant.
53. Schaller, Dr., Großh.
Bezirksarzt.
54. Schappacher, Kaver,
Wolfshag.
55. Schindler, Fridl., Bäcker.
56. Schwab, Bal, Landw.
57. Seebacher, Wendelin,
Küfermeister.
58. Streif, Georg, Landw.
59. Tritschler, Ernst, Apotheker.
60. Vetter, Adolf, z. Döhen.
61. Vogt, Herm., Pflästerer,
Witwe.
62. Walz, August, Landw.
63. Walz, Karl, Mehlhändler,
Witwe.
64. Herwarth von Bitten-
feldische Gutsverwaltung
Oberkirch.

Ödsbach.

1. Braun, Franz Anton,
Ratschreiber.
2. Büchele, Cyrial, Landw.
3. Erdrich, Jos., Wälden.
4. Gieringer, Gg., Landw.
5. Haas, Jos., I., Landw.
6. Haas, Jos., Kronenwirt.
7. Haas, Cyrial, Landw.
8. Haas, Ant., II., Landw.,
Giedensbach.
9. Harter, Andr., Landw.
10. Huber, Franz Kaver, Hofb.
11. Huber, Mich., II., Hofb.
12. Huber, Jos., Landw.,
Peters S.
13. Mohrer, Ant., III., Ddw.
14. Schweiger, Franz Anton,
Landw., Giedensbach.
15. Schweiger, Gg., II., Hei-
berger.
16. Schweiger, Gg., I., Ddw.
17. Schweiß, Ant., Wälden.
18. Sester, Cyrial, Hofraithe.
19. Sester, Matth., Leibach.
20. Spinner, Michael, zum
grünen Baum.
21. Springmann, Cyrial,
Landw.
22. Sester, Klemens, Hofb.,
Grimmersbach.
23. Welle, Karl, Kzifor.
24. Welle, Michael, Schmied.
25. Wufler, Klemens.

Oppenau.

1. Baumann, Andr., Steig.
2. Braun, Jos., Landw.
3. Braun, Jos., Ebene.
4. Braun, Ludw., Holzhdlr.,
Witwe.
5. Braun, Ludw., Metzger.
6. Bragmaier, Ad., Schlüssel-
wirt.
7. Bragmaier, Karl, Bäcker.
8. Bruder, Anton.
9. Bruder, Ign., Bierbr.
10. Bruder, Karl, Nebstodw.
11. Doll, Frz. Ant., Weinhdlr.
12. Doll, Karl, Borshukflasse.
13. Doll, Mich., II., Kübler.
14. Dreher, Ludw., Kaufm.
15. Edenwalder, Joh., Metzger.
16. Eisele, Karl, Hutmacher.
17. Ganther, Karl, Schlosser.
18. Gader, Straßewart.
19. Hauser, Ludw., Privat.
20. Hoferer, Ludw., z. Döhen.
21. Hoferer, Viktor, Landw.
22. Hodapp, Frz., Kunstmüller.
23. Hodapp, Jos., Drechler.
24. Huber, Andr., Landw.,
an der Steig.
25. Huber, Andr., Holzhdlr.
26. Huber-Birk, Ludw., Holz-
händler, Wwe.
27. Huber, Frz. Ant., Landw.,
Anseke.
28. Huber, Joh. Gg., Metzger.
29. Huber, Jos., Landw.,
Odersberg.
30. Huber, Jos., Landw.,
Farn.
31. Huber, Karl, Bürgerm.
32. Huber, Karl, Landw.
33. Huber, Lorenz, Bahnarb.
34. Huber, Matth., Landw.,
Farn.
35. Huber, Wilh., zu den
drei Königen.
36. Huber, Gg., Suginsdorf.
37. Huber, Anton, Wirt.
38. Kappler, Leop., Kranzw.
39. Maier, Ludw., Landw.,
Farn.
40. Maier, August, Schmied.
41. Meier, Jos., Bärenwirt.
42. Meix, Dr., prakt. Arzt.
43. Möglich, Karl, Bierbr.
44. Müller, Jos., Bäcker.
45. Müller, Kav., Ddw., Farn.
46. Müller, Peter, Mesner.
47. Nock, Jos., Ruffbrenner.
48. Nock, Anton, Steig.
49. v. Oppenau, Gg., Ober-
leutnant a. D.
50. Peter, Wilh., Wwe., z.
Linde.
51. Ronecker, Jos., Tagl.,
Maifachhakt.

52. Roth, Aug., Schreinerstr.
53. Roth, Johs., Landw.
54. Roth, Matth., Aklern.
55. Roth, Otto, Wirt.
56. Ruf, Jos., Ratschr.
57. Spinner, Gg., Landw.
58. Spinner, Jg., Taubenw.
59. Spinner, Ludw., Alt-Taubenwirt.
60. Spinner, Jos., Kälberm.
61. Spinner, Leop., Holzhdtr.
62. Streck, Gust., Schuhm.
63. Streif, Ludw., z. Kranz.
64. Treier, Jos., Landw., Anlege.
65. Vogt, Joseph, Tagl.
66. Volz, Matth., Privat.
67. Walter, Ludw., Schneider.
68. Weller, Jos., Küfer.
69. Wilderer, Gust. Adolf, Kaufmann.
70. Winterer, Jos., Metzger.

Peterstal.

1. Autenrieth, Großh. Oberförster.
2. Börfig, Joseph, Gem.-Rechner.
3. Börfig, Ludw., Waldb.
4. Braun, Simon, Landw.
5. Braun, Jos., Waldmstr. u. Gem.-Nat. hint. Berg.
6. Diez, Karl, z. Bären, Witwe.
7. Fretz, Friedr., Hofgutsbesitzer.
8. Hoferer, Anton, Landw.
9. Hoferer, Erwin, Ratschr.
10. Holleederer, Karl, Badbes.
11. Huber, Emil, Hoferpeter.
12. Huber, Andreas.
13. Huber, Gg., Braunberger.
14. Huber, Emil, Bühllender.
15. Huber, Lor., Gassenlenz.
16. Huber, Jos., Löcherhans.
17. Huber, Leop., Bürgerm.
18. Huber, Leop., Vierpeter.
19. Huber, Ludw., z. Schwanen.
20. Huber, Matth., Bergb.
21. Kessler, Ludw., Gem.-Nat.
22. Kessler, Ludw., Maierb.
23. Kessler, Ludw., Rockenmichel.
24. Kimmig, Pet., Bohnenpeter.
25. Kimmig, Matth., Elektrizitätswerkbesitzer.
26. Maier, Frz. Ant., Hilz.
27. Müller, Emil, Fabrik.
28. Panther, Ludwig, Landw.
29. Roth, Jos. Ant., Gem.-Nat.
30. Schäd, Adolf, Schlüsselw.
31. Spinner, Frz. Ant., Jagdaufseher.

32. Trayer, Andr., Mesner.
33. Zimmermann, Adolf, Gastw. z. Bad. Hof.

Ramsbach.

1. Birk, Andr., Landw.
2. Birk, Ant., Busambauer.
3. Bruder, Ludw., Rutt.
4. Doll, Ludw., Sufschelb.
5. Doll, Peter, Landw.
6. Fieß, Georg, Landw.
7. Gehring, Joh., Hauptl.
8. Hoferer, Jos., Landw. Bärenbachhof.
9. Hoferer, Ludw., Landw.
10. Hoferer, Ludwig, Rutt.
11. Hoferer, Gg., Waldhüter.
12. Huber, Anton, Landw.
13. Huber, Jos., Landw., Ehrenbächle.
14. Huber, Leop., Mattenb.
15. Huber, Anton, Lemald.
16. Huber, Mich., Birkbauer.
17. Huber, Phil., Ldw., Rutt.
18. Huber, Jos., Ldw., Löhle.
19. Huber, Andr., Rechner.
20. Kaufseisen, Peter.
21. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.
22. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.
23. Maier, Matth., Bürgerm., Püttendauer.
24. Mayer, Joseph, Landw.
25. Müller, Andreas, Landw.
26. Roth, Jos., Langenbacher.
27. Roth, Ludwig, Landw.
28. Schmiederer, Georg, Steinenbauer.
29. Schmiederer, Jos., Börschriftbauer.
30. Schmiederer, Peter, Ldw.
31. Treier, Anton, Landw., Kalifutti.

Ringelbach.

1. Ebert, Adolf, Salmenn. u. Bürgermeister.
2. Ebert, Andr., Landw.
3. Ebert, Franz Augustin.
4. Fischer, Lorenz.
5. Hermann, Karl, Bauwrl.
6. Jülg, Andr., Altbürgermeisterswitwe.
7. Jülg, Karl.
8. Müller, Andr., Landw.
9. Müller, Kaver.
10. Sauer, Cypriat.
11. Vollmer, Frz. Kav., Ldw.

Stadelhofen.

1. Distelzweig, Franz Kaver.
2. Ell, Fridolin, Landw.
3. Ell, Gg., Gem.-Nat.

4. Ernst, Wilh., Schmied.
5. Graf, Heinrich, Witwe.
6. Grimmig, Johannes.
7. Grimmig, Wend., Landw.
8. Himmelsbach, Wilhelm.
9. Hodapp, Karl, Landw.
10. Huber, Joseph, Polizeid.
11. Hund, Friedr., Altbürgerm.
12. Hund, Ludwig, Landw.
13. Knapp, Friedrich.
14. Köhle, Wend., Bierbr.
15. Kupferer, Adam, Altbürgermeister.
16. Kupferer, Karl, Aklfor.
17. Lausmann, Jos., Landw.
18. Lott, Joseph, Hauptl.
19. Marstaler, Fridolin, Gemeinderichter.
20. Obrecht, Jos., Kreisbaumw.
21. Raiminger, Frz. Kav.
22. Uhl, Sales, Bierbr.
23. Vogt, Cypriat, Landw.
24. Walz, Karl, z. Döfen.
25. Walz, Leo, Altschennw.
26. Zimmerer, Gg., Landw.

Zusenhofen.

1. Baumann, Karl, zum Dirschen.
2. Benz, Anton, Landw.
3. Busam, Wendelin.
4. Fischer, Anton, Landw.
5. Graf, Jos., Bauunternehmer.
6. Guschle, Andr., Bäcker.
7. Guschle, Bernh., Lindenw.
8. Kaipar, Franz, Landw.
9. Kimmia, Lor., Landw.
10. Koch, Kaver.
11. Lebfromm, Verm., Kim.
12. Schwarz, Andr., Bürgerm.
13. Schwarz, Lorenz, Gemeinderat.
14. Schultheiß, Otto, Hauptl.
15. Sester, Jos., III., Aklfor.
16. Siedler, Kaver.
17. Vollmer, Lorenz, Landw.
18. Welle, Cypriat, I.
19. Werner, Viktorin.
20. Winkler, Joseph, III.

Tiergarten.

1. Bluff, Wilhelm.
2. Braun, Andr., Landw., Niederlehen.
3. Brüstle, Verm., Schwarzwaldtanne.
4. Busam, Leop., Landw.
5. Fischer, Albert.
6. Fritsch, Andr., Landw.
7. Gerber, Ernst.

8. Hodapp, Lorenz, Landw.
9. Hüger, Nikolaus.
10. Hurst, Joseph.
11. Kiefer, Karl, Landw.
12. Kimmig, Andr., Landw.
13. Kimmig, Jos., Landw.
14. Kohler, Andr., Bürgerm.
15. Kohler, Jos., Landw.
16. Lauer, Joh., Dirschw.
17. Rast, Witwe, z. Dirschw.
18. Müller, Joh., Landw.
19. Panther, Landw.
20. Schappacher, Joseph.
21. Vogt, Georg, II., Landw.
22. Vogt, Gg., III., Landw.
23. Walz, Karl, Altbürgerm.
24. Wiegert, Nebstodwirt.
25. Winkler, Anton.

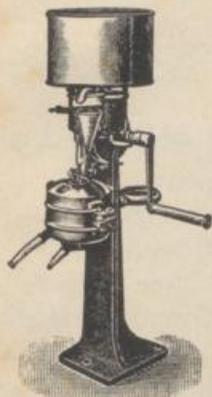
III.

1. Bauhöfer, Gust., Bierbr.
2. Bär, Kayetan, Korbm.
3. Bohnert, Jos., Gem.-Nat.
4. Bohnert, Leop., Bierbr.
5. Brandstetter, Leopold.
6. Bürdner, Ignaz, Landw. u. Gemeinderichter.
7. Buchs, Herm., Landw.
8. Burgert, Alois, Pfarrer.
9. Ganter, Theod., Bäcker.
10. Graf, Joseph, Landw.
11. Graf, Wilh., IV., Landw.
12. Hang, Karl, Schreiner.
13. Harter, Eduard, Küfer.
14. Herbst, Aug., Landw.
15. Hund, Franz, Jos., Ldw.
16. Kirn, Jos., Gem.-Nat.
17. Knörz, Anton, Landw.
18. Krämer, Karl.
19. Kupferer, Wilh., Landw.
20. Kuf, Franz, Joseph, II.
21. Maier, Ludw., Bäcker.
22. Meier, Ant., VI., Landw.
23. Reß, Ant., Ratsdiener.
24. Ott, Jos., III., Landw.
25. Ott, Leo, Schmied.
26. Panther, Ant., Altbürgermeister.
27. Panter, Joseph.
28. Reiss, Joseph, Schmied.
29. Schindler, Jos., V., Ldw.
30. Schindler, Karl Ludwig, Bürgermeister.
31. Schneider, Friedr., Ldw.
32. Schott, Ludw., Landw.
33. Seckler, August, Landw.
34. Stiegler, Bierwirt.
35. Sucher, Jos., Lindenw.
36. Vollmer, Jos., z. Löwen.
37. Walz, Karl, Privatier.
38. Walz, Ludw., Landw.
39. Wilhelm, Aug., Landw.



„Original-Mélotte-Separatoren“

erste Milchscheudern der Welt mit freihängender Trommel
sind die vollkommensten und einfachsten der Gegenwart!



Ueber 22 Jahre in der Praxis
auf das glänzendste bewährt.

Leichte und bequeme Reinigung!
Schärfste Entrahmung!
Grösste Dauerhaftigkeit!
Geringste Abnutzung!

„Grand-Prix“ Mailand 1906.

„Grand-Prix“ Brüssel 1910.

Beweis: Bescheinige hiermit gerne, dass ich eine Original-Mélotte seit November 1890 besitze und, bei einem Viehbestand von 35 Milchkühen im Durchschnitt, täglich gebrauche. Ich bin immer mit der Leistung dieser Zentrifuge sehr zufrieden gewesen. Das Räderwerk ist noch gut erhalten und sind bis jetzt keine Reparaturen vorgekommen. Der Verschleiss ist kaum wahrzunehmen, so dass die Zentrifuge voraussichtlich noch lange Jahre ohne Reparatur arbeiten wird.

Lontzen (Gut Benessen), 31. März 1908.

Pet. Jos. Lintzen.

Viele ähnliche Urteile aus der Praxis
stehen zur Verfügung.

∴ Landwirt urteile also selbst!!! ∴

Jede Original-Mélotte trägt diese Schutzmarke:

Man verlange Preisliste von:

J. Mélotte in Aachen 1501.



CP D / B 746

Fahrkarten

nach

Amerika

Afrika

Asien — Australien

mit neuesten Doppelschrauben-Post- und Schnellpostdampfern

nach

zu Originalpreisen.

nach dem

□ **Amerika** □

- New-York
- Philadelphia
- Baltimore
- Galveston
- Havanna
- Mexico
- Rio de Janeiro
- Montevideo
- Buenos-Ayres
- Valparaiso

nach

□ **Afrika** □

- Togo, Kamerun
- Swakopmund
- Capstadt
- Dar-es-Salam
- Tanga



□ **Mittelmeer** □

- Genua
- Neapel
- Marseille
- Algier
- Konstantinopel
- Odessa
- Smyrna
- Alexandrien

□ nach **Asien** □

- Colombo
- Singapore
- Kiautschau
- Yokohama

nach

□ **Australien** □

- Melbourne
- Sydney

Jede nähere Auskunft erteilt unentgeltlich:

FRIEDRICH KERN

Obrigkeitl. konzess. Billet-Ausgabe für Reisen über See
 Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd für Baden und Elsaß-Lothringen
 in Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstraße 22, Ecke Erbprinzenstraße

Telephon 1062

REISE-BÜRO.

Telegr.-Adr. „Nordlloyd“

Buchbinderei
W. KLEIN
Karlsruhe

3.30

BLB Karlsruhe



27 17916 9 031

27 17916 9 031

